[illegible]

Johann David Michaelis deutſche Ueberſetzung des Alten Teſtaments,

mit

Anmerkungen für Ungelehrte.

Des vierten Theils erſte Hälfte,

welcher

das vierte Buch Moſe

enthält.

BIBLIOTHECA BAMBERGENSIS

Nebſt einem Kupfer.

Zweite verbeſſerte und vermehrte Ausgabe.
Mit allergnädigſten Röm. Kayſerl. und Schweizeriſchen Freyheiten.

Göttingen,
in der Vandenhoekiſchen Handlung, 1787.

Wir Joſeph der Andere von Gottes Gnaden Erwehlter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, und zu Jeruſalem König, Mitregent, und Erbthronfolger der Königreiche Hungarn, Boeheim, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien, Erzherzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgund, und Lothringen, Großherzog zu Toſkana, Großfürſt zu Siebenbürgen, Herzog zu Mayland, und Bar, gefürſteter Graf zu Habsburg, Flandern, und Tyrol ꝛc. ꝛc. ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſen Brief, und thun kund allermänniglich, was maſſen Uns die Wittib Van den Hoeck, und Dietrich, beede Buchhändler in Göttingen, unterthänigſt zu vernehmen gegeben haben, wie Sie geſonnen ſeyen: Michaelis Ueberſetzung des Alten Teſtaments und Einleitung ins neue Teſtament in Quarto oder Octavo unter behöriger Cenſur, im Druck herauszugeben, hierbey aber von gewinnſüchtigen Leuten einen ſchädlichen Nachdruck beſorgten, und Uns dannenhere demüthigſt bätten, Wir gnädigſt geruhen mögten, Unſer Kayſerliches Privillegium Impreſſorium ihnen auf zehen Jahre über beſagtes Buch allermildeſt zu verleihen; Wann Wir nun gnädiglich angeſehen jetzt angedeutete billige Bitte, als haben Wir ihnen Van den Hoeck, und Dietrich, auch ihren Erben die Gnade gethan, und Freyheit gegeben, thun auch ſolches in Kraft dieſes Briefs, alſo und dergeſtalt, daß dieſelbe obbeſagtes Buch unter behöriger Cenſur in offnen Druck ausgehen, hin — und wieder ausgeben, feil haben, und verkauffen, auch ihnen ſolches Niemand weder im groſſen, noch kleinen Format, ohne ihren — oder ihrer Erben Conſens, und Wiſſen, innerhalb Zehen Jahren, von Dato dieſes Briefs anzurechnen, im heiligen Römiſchen Reich nachdrucken, und verkaufen laſſen ſollen. Und gebieten darauf allen, und jeden Unſeren — und des Reichs Unterthanen, und Getreuen, inſonderheit aber allen Buchdruckern, Buchführern und Verkäuffern, bey Vermeidung Fünf Marck löthigen Goldes, die ein Jeder ſo oft er freventlich hierwieder thäte, Uns halb in Unſere Kayſerliche Kammer, und den andern halben Theil mehrbemelter Wittib Van den Hoeck, und Dietrich oder ihren Erben unnachläßig zu bezahlen verfallen seyn ſollen, hiermit ernſtlich befehlend, und wollen, daß Ihr, noch einige aus euch ſelbſt, noch jemand von eurentwegen obangeregtes Buch Michaelis Ueberſetzung des alten Teſtaments, und Einleitung in das neue innerhalb den obbeſtimmten

Zehen

Zehen Jahren nicht nachdrucket, noch auch alſo nachgedruckter diſtrahiret, feil habet, umtraget, oder verkaufet, weder das andern zu thun geſtattet, in keine Weiße alles bei Vermeidung Unſer Kaiſerlichen Ungnade, und Verliehrung deſſelben neueren Drucks, den vielgemelte Wittib Van den Hoeck, und Dietrich, oder deren Erben, auch ihre Befehlsbare, mit Hülf und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit, wo ſie dergleichen bey einem jeden finden werden, alſo gleich aus eigener Gewalt, ohne Verhinderung männiglichs, zu ſich nehmen, und damit nach ihren Gefallen handlen und thun mögen; Jedoch ſollen Sie, Wittib Van den Hoeck, und Dietrich, ſchuldig und gehalten ſeyn, bey Verluſt dieſer Unſer Kayſerlichen Freyheit die gewöhnlichen fünf Exemplarien von obgedachten Buch zu Unſerm Kayſerlichen Reichs-HofRath behörig einzuſenden, und dieſes Unſer Kayſerliches Privilegium anderen zur Warnung voran drucken zu laſſen. Mit Urkund dieſes Briefes beſiegelt mit Unſerm Kayſerlichen aufgedruckten Secret-Inſiegel, der geben iſt zu Wien den Achtzehenden Decembris, im Jahr Siebenzehen Hundert Acht und Siebenzig, Unſers Reichs im Funfzehenden.

IOSEPH

Vt Rfürſt Colloredo (L. S.) Ad Mandatum Sac. Caeſ. Majeſtatis proprium.

Igdv Hoffmann.

Das

vierte Buch Moſe.

Cap. I.

Zählung der Iſraeliten nach ihren Stämmen.

v. 1 Im zweiten Jahre vom Auszuge aus Aegypten, am erſten Cap. I.
Tage des zweiten Mondes, ſprach Jehova im Unterre-
2 dungsgezelt, in der Wüſte Sinai, zu Moſe: | zählet
das ganze Volk Iſrael, nach gröſſeren und kleineren Familien,
jedweden mit Beyfügung ſeines Nahmens, alle Mannsperſo-
3 nen, Kopf für Kopf, | von zwanzig Jahren an und darüber,
wer zu Kriegsdienſten tüchtig iſt, und muſtert ſie, ſo daß ihr
jedem ſeine Stelle im Heer anweiſet. Dis ſollſt du und Aha-
4 ron thun, | und dabey aus jedem Stamme einen Mann, der
das Haupt ſeines Geſchlechtes iſt, zu Hülfe nehmen. |

5 Dis aber ſind die Nahmen derjenigen, die euch in dieſem
Geſchäfte beyſtehen ſollen: vom Stamm Ruben, Elizur der
6 Sohn Schedeur: | vom Stamm Simeon, Scheluniel der
7 Sohn Zuriſchaddai: | vom Stamm Juda, Nahaſſon der
8 Sohn Amminadab: | vom Stamm Jiſſachar, Nathanael der
9 Sohn Zuar: | vom Stamm Sebulon, Eliab der Sohn Che-
10 lon: | von den Nachkommen Joſephs, und zwar vom Stamm

Efraim, Eliſchama der Sohn Ammihud: vom Stamm Ma-
naſſe, Gamaliel der Sohn Pedazur: | vom Stamm Benja- 11
min, Abidan der Sohn Gideoni: | vom Stamm Dan, 12
Achieſer der Sohn Ammiſchaddai: | vom Stamm Aſcher, 13
Pagiel der Sohn Ochran: | vom Stamm Gad, Eljaſaf der 14
Sohn Deguel: | vom Stamm Naftali, Achira der Sohn 15
Enon. |

Dieſe waren insgeſammt Männer, die zum Rath des 16
Volks gehörten, und Häupter ihrer Stämme und Familien. |
Moſe und Aharon nahmen alſo dieſe vorhin benannten Män- 17
ner zu Hülfe, | und lieſſen das ganze Volk am erſten Tage 18
des zweiten Mondes zuſammen kommen, daß ſich jeder nach
gröſſeren und kleineren Familien, mit Anzeige ſeines Stamm-
regiſters, nahmentlich, Kopf für Kopf, angeben ſollte, wer
zwanzig Jahr alt und darüber wäre. | Moſe muſterte ſie alſo 19
in der Wüſte Sinai, wie Jehova es ihm befohlen hatte. |

Die Nachkommen Ruben, des Erſtgebohrnen Sohns Is- 20
raels, nach ihrer Herkunft, und Eintheilung in gröſſere und
kleinere Familien, nahmentlich, Kopf für Kopf, alle Manns-
perſonen von zwanzig Jahren an und darüber, wer zu Kriegs-
dienſten tüchtig war: | die ſämmtlichen Gemuſterten des 21
Stammes Ruben: ſechs uud vierzig tauſend fünfhundert. |

Die Nachkommen Simeons, nach ihrer Herkunft und 22
Eintheilung in gröſſere und kleinere Familien, nahmentlich,
Kopf für Kopf, alle Mannsperſonen von zwanzig Jahren und
darüber, wer zu Kriegsdienſten tüchtig war, | die ſämmtlichen 23
Gemuſterten des Stammes Simeon: neun und funfzig tau-
ſend und dreyhundert |

Die Nachkommen Gad, nach ihrer Herkunft und Ein- 24
theilung in gröſſere und kleinere Familien, nahmentlich, Kopf
für Kopf, alle Mannsperſonen von zwanzig Jahren und darü-
ber, was zu Kriegesdienſten tüchtig war, | die ſämmtlichen 25

Gemu-

Gemuſterten des Stammes Gad: fünf und vierzig tauſend
ſechshundert und funfzig. |
26 Die Nachkommen Juda, nach ihrer Herkunft und Ein-
theilung in gröſſere und kleinere Familien, nahmentlich, Kopf
für Kopf, alle Mannsperſonen von zwanzig Jahren und dar-
27 über, wer zu Kriegesdienſten tüchtig war, | die ſämmtlichen
Gemuſterten des Stammes Juda: vier und ſiebenzig tauſend
und ſechshundert. |
28 Die Nachkommen Jiſſachars, nach ihrer Herkunft und
Eintheilung in gröſſere und kleinere Familien, nahmentlich,
Kopf für Kopf, alle Mannsperſonen von zwanzig Jahren und
29 darüber, wer zu Kriegesdienſten tüchtig war, | die ſämmtli-
chen Gemuſterten des Stammes Jiſſachar: vier und funfzig tau-
ſend und vierhundert. |
30 Die Nachkommen Sebulons, nach ihrer Herkunft und
Eintheilung in gröſſere und kleinere Familien, nahmentlich,
Kopf für Kopf, alle Mannsperſonen von zwanzig Jahren und
31 darüber, wer zu Kriegesdienſten tüchtig war, | die ſämmtlichen
Gemuſterten des Stammes Sebulon: ſieben und funfzig tau-
ſend und vierhundert. |
32 Die Nachkommen Joſephs, und zwar von Efraim, nach
ihrer Herkunft und Eintheilung in gröſſere und kleinere Fami-
lien, nahmentlich, Kopf für Kopf, alle Mannsperſonen von
zwanzig Jahren und darüber, wer zu Kriegesdienſten tüchtig
33 war, | die ſämmtlichen Gemuſterten vom Stamm Efraim:
vierzig tauſend und fünfhundert. |
34 Die Nachkommen Manaſſe, nach ihrer Herkunft und Ein-
theilung in gröſſere und kleinere Familien, nahmentlich, Kopf
für Kopf, alle Mannsperſonen von zwanzig Jahren und dar-
35 über, wer zu Kriegesdienſten tüchtig war, | die ſämmtlichen
Gemuſterten vom Stamm Manaſſe: zwey und dreyßig tauſend
und zweyhundert. |

Cap. I.

Die Nachkommen Benjamins, nach ihrer Herkunft und 36
Eintheilung in gröſſere und kleinere Familien, nahmentlich,
Kopf für Kopf, alle Mannsperſonen von zwanzig Jahren und
darüber, wer zu Kriegesdienſten tüchtig war, | die ſämmtli- 37
chen Gemuſterten vom Stamm Benjamin: fünf und dreißig
tauſend und vierhundert. |

Die Nachkommen Dans, nach ihrer Herkunft und Ein- 38
theilung in gröſſere und kleinere Familien, nahmentlich, Kopf
für Kopf, alle Mannsperſonen von zwanzig Jahren und dar-
über, wer zu Kriegesdienſten tüchtig war, | die ſämmtlichen 39
Gemuſterten vom Stamm Dan: zwey und ſechzig tauſend und
ſiebenhundert. |

Die Nachkommen Aſcher, nach ihrer Herkunft und Ein- 40
theilung in gröſſere und kleinere Familien, nahmentlich, Kopf
für Kopf, alle Mannsperſonen von zwanzig Jahren und dar-
über, wer zu Kriegesdienſten tüchtig war, | die ſämmtlichen 41
Gemuſterten vom Stamm Aſcher: ein und vierzig tauſend und
fünfhundert. |

Die Nachkommen Naftali, nach ihrer Herkunft und Ein- 42
theilung in gröſſere und kleinere Familien, nahmentlich, Kopf für
Kopf, alle Mannsperſonen von zwanzig Jahren und darüber,
wer zu Kriegesdienſten tüchtig war, | die ſämmtlichen Gemu- 43
ſterten vom Stamm Naftali: drey und funfzig tauſend und
vierhundert. |

Dieſe ſind es, die Moſe, Aharon, und die zwölf Stammfür- 44
ſten der Iſraeliten, aus jedem Stamme Einer, gezählet haben. |
Alſo waren alle Gemuſterten der Iſraeliten, nach ihren Ge- 45
ſchlechtern, von zwanzig Jahren an und darüber, alle die in
Iſrael zu Kriegesdienſten tüchtig waren: | ſechshundert und 46
drey tauſend fünfhundert und funfzig. |

Die Leviten aber waren nicht mit unter ihnen gezählt, | 47
denn Jehova hatte zu Moſe geſagt: | muſtere und zähle den 48 49

Stamm

Cap. I.
Stamm Levi nicht mit den übrigen Jsraeliten zuſammen, |
50 ſondern weiſe ihm ſeine Verrichtungen bey dem Unterredungs-
gezelt, und allem deſſen Geräthe und Zubehör an: die Leviten
ſollen das Gezelt und alles ſein Geräthe tragen, und ſich um
51 daſſelbe lagern. | Wenn das Gezelt weiter gebracht werden
muß, ſo ſollen ſie es aus einander nehmen, und wenn es auf-
geſchlagen werden muß, es aufrichten; wenn ſich ein fremder
52 darzu nahete, ſo ſoll er ſterben. | Die Jsraeliten ſollen ſich,
nach ihren Heeren eingetheilt, jeder an ſeinem beſtimmten Or-
53 te, und bey ſeiner Fahne, | die Leviten aber um das Unterre-
dungsgezelt herum lagern, und Wache halten, damit kein Zorn
54 über das ganze Volk Jsrael komme. | So, und wie Jehova
Moſe befohlen hatte, befolgeten es die Jsraeliten. |

Cap. II.

Einrichtung des Jsraelitiſchen Lagers.

v. 1. 2 Hierauf ſprach Jehova zu Moſe und Aharon: | die Jsraeli- Cap.
ten ſollen ſich jeder bey ſeiner Fahne, und bey ſeinem Feld- II.
zeichen, Stamm- und Familien-weiſe, rings um das Unterre-
dungsgezelt herum, und ihm gegenüber, lagern. |
3 Gegen Morgen bekam der Stamm Juda ſein Lager; deſ-
4 ſen Stammfürſt war Nahaſſon der Sohn Amminadabs, | und
die Zahl derer, die in ſeinem Heer gemuſtert waren, vier und
5 ſiebenzig tauſend und ſechshundert. | Neben ihm hatten ihr
Lager, auf der einen Seite, der Stamm Jiſſachar, deſſen
6 Stammfürſt war Nathanael der Sohn Zuar, | und die Zahl
derer, die in ſeinem Heer gemuſtert waren, vier und funfzig
7 tauſend und vierhundert: | auf der andern Seite der Stamm

Cap. II.
Sebulon, deſſen Stammfürſt war Eliab der Sohn Chelon, |
und die Zahl derer, die in ſeinem Heer gemuſtert waren, ſie- 8
ben und funfzig tauſend und vierhundert. | Alle gemuſterten im 9
Lager Juda waren alſo, hundert und ſechs und achtzig tauſend
und vierhundert. Dieſe brachen zuerſt auf. |

Gegen Mittag hatte der Stamm Ruben ſein Lager; deſ- 10
ſen Stammfürſt war Elizur der Sohn Schedeur, | und die 11
Zahl derer, die in ſeinem Heer gemuſtert waren, ſechs und
vierzig tauſend und fünfhundert. | Neben ihm hatten ihr La- 12
ger, auf der einen Seite, der Stamm Simeon, deſſen Stamm-
fürſt war Schelumiel der Sohn Zuriſchaddai, | und die Zahl 13
derer, die in ſeinem Heer gemuſtert waren, neun und funfzig
tauſend und dreyhundert: | auf der andern Seite der Stamm 14
Gad, deſſen Stammfürſt war Eljaſaf der Sohn Deguel, | und 25
die Zahl derer, die in ſeinem Heer gemuſtert waren, fünf und
vierzig tauſend ſechshundert und funfzig. | Alle gemuſterten 16
im Lager Ruben waren alſo: hundert ein und funfzig tauſend
vierhundert und funfzig. Dieſe waren, wenn das Lager auf-
brach, die zweiten. |

Darauf ward das Unterredungsgezelt abgenommen, und 17
fortgebracht, und das Lager der Leviten brach mitten in den
übrigen Lägern auf. Wie ſie ihr Lager hatten ſo brachen ſie
auch, jeder an ſeinem Orte und unter ſeiner Fahne, auf. |

Gegen Abend hatte der Stamm Efraim ſein Lager; deſ- 18
ſen Stammfürſt war Eliſchama der Sohn Ammihud, | und 19
die Zahl derer, die in ſeinem Heer gemuſtert waren, vierzig
tauſend und fünfhundert. | Neben ihm hatten ihr Lager, auf 20
der einen Seite, der Stamm Manaſſe, deſſen Stammfürſt war
Gamaliel der Sohn Pedazur, | und die Zahl derer, die in 21
ſeinem Heer gemuſtert waren, zwey und dreyßig tauſend und
zweyhundert: | auf der andern Seite der Stamm Benjamin, 22
deſſen Stammfürſt war Abidan der Sohn Gideoni, | und die 23
Zahl

Cap. II.

Zahl derer, die in ſeinem Heer gemuſtert waren, fünf und dreißig
24 tauſend und vierhundert. | Alle gemuſterten im Lager Efraim
waren alſo, hundert und acht tauſend und einhundert. Sie
hatten bey dem Aufbruch des Lagers die dritte Stelle. |
25 Gegen Mitternacht hatte der Stamm Dan ſein Lager;
deſſen Stammfürſt war Achieſer der Sohn Ammiſchaddai, |
26 und die Zahl derer, die in ſeinem Heer gemuſtert waren, zwey
27 und ſechzig tauſend und ſiebenhundert | Neben ihm hatten
ihr Lager, auf der einen Seite der Stamm Aſcher, deſſen
28 Stammfürſt war Pagiel der Sohn Ochran, | und die Zahl de-
rer, die in ſeinem Heer gemuſtert waren, ein und vierzig tau-
29 ſend und fünfhundert: | auf der andern Seite der Stamm
Naftali, deſſen Stammfürſt war Achira der Sohn Enan, |
30 und die Zahl derer, die in ſeinem Heer gemuſtert waren, drey
31 und funfzig tauſend und vierhundert. | Alle gemuſterten im
Lager Dan waren alſo, hundert ſieben und funfzig tauſend und
ſechshundert. Sie waren bey dem Aufbruch mit ihren Fah-
nen die letzten. |
32 Die ſämmtlichen, nach Familien, Lägern, und Heeren,
gezählten und gemuſterten Israeliten, waren, ſechshundert
33 und drey tauſend fünfhundert und funfzig, | doch waren die
Leviten, wie Jehova Moſe befohlen hatte, nicht mit gezählt. |
34 Was Jehova Moſe wegen des Lagers unter denen Fahnen,
und des Aufbrechens der Läger nach Stämmen und Geſchlech-
tern befohlen hatte, das alles beobachteten die Israeliten. |

Cap.

Cap. III.

Zählung der Leviten, und der Erſtgebohrnen männlichen Geſchlechts in dem ganzen Iſraelitiſchen Volk: und Austauſchung dieſer gegen jene, ſo daß die Leviten anſtatt der Erſtgebohrnen den Gottesdienſt verrichten ſollen.

Cap. III. Das Geſchlechtregiſter Aharons und Moſe ſtand damahls, v. 1.
als Jehova auf dem Berge Sinai mit Moſe redete, fol-
gendermaſſen. |
Die Nahmen der Söhne Aharons waren, Nadab, der 2
Erſtgebohrne, Abihu, Eleaſar, und Ithamar. | Dis wa- 3
ren die Nahmen ſeiner Söhne, die bereits zum Prieſteramt ge-
ſalbet und eingeweihet waren: | allein Nadab und Abihu ſtar- 4
ben in der Wüſte Sinai vor Jehova, als ſie fremdes Feuer
vor ihn gebracht hatten, und hinterlieſſen keine Söhne: alſo
verwalteten Eleaſar und Ithamar das Prieſteramt unter der
Aufſicht ihres Vaters Aharon. |
Zu Moſe aber ſprach Jehova: | ſondere den Stamm Levi 5 6
aus, ſich zu mir zu nahen, und ſtelle ihn dem Prieſter Aharon
zum Dienſt dar. | An Aharons und des ganzen Volks Stelle 7
ſollen die Leviten Wache um das Unterredungsgezelt halten, das
zum Dienſt deſſelben nöthige verrichten, | alle ſeine Geräthe in 8
Obacht nehmen, und alles thun, was ſonſt die Iſraeliten zum
Dienſt des Unterredungsgezelts zu thun gehabt haben würden. |
Du ſollſt alſo die Leviten Aharon und ſeinen Nachkommen als 9
geſchenkte Bediente geben; ſie ſind aus dem übrigen Volk aus-
geſondert, und ihm geſchenkt. | Aharon und ſeine Nachkom- 10
men aber ſollſt du beſtellen, daß ſie das Prieſteramt wahrneh-
men; wer ſich deſſen unterfängt und nicht von ihrem Geſchlecht
iſt, der ſoll ſterben. |

Ferner

Cap. III.

11. 12 Ferner ſprach Jehova zu Moſe: | ich nehme die Leviten
aus dem ganzen Volk Israel für alle Erſtgebohrne Söhne der
Väter, die zugleich auch die erſte Leibes-Frucht der Mutter
13 ſind, ſo daß ſie mein Eigenthum ſeyn ſollen: | denn alles Erſt-
gebohrne iſt mein; und da ich die ſämmtlichen Erſtgebohrnen
in Aegypten ſterben ließ, heiligte ich mir alles Erſtgebohrne der
Israeliten von Menſchen und Vieh, daß es mir, Jehova, zu-
gehören ſollte. |

14 Ferner ſprach Jehova zu Moſe in der Wüſte Sinai: |
15 zähle die Leviten nach ihren gröſſeren und kleineren Familien,
alle, die männlichen Geſchlechts ſind, von einem Monath an
16 und darüber. | Dis that Moſe, wie Gott es ihm befohlen
hatte. |

17 Die Söhne Levi waren, Gerſchon, Kehat, und Me-
18 rari. | Die Nahmen der Söhne Gerſchons, und der von ih-
19 nen abſtammenden Familien, ſind Libni und Simei: | die
Söhne Kehats, und die von ihnen abſtammenden Familien,
20 Amram, Jizhar, Hebron und Uſſiel: | die Söhne Merari,
und die von ihnen abſtammenden Familien, Machli und Mu-
ſchi. Dis ſind die Levitiſchen Familien nach ihrer Abſtam-
mung. |

21 Von Gerſchon ſtammete die Familie Libni und Simei ab:
22 dis waren die Nachkommen Gerſchons, | und ihre Zahl,
nehmlich aller, männlichen Geſchlechts, vom Monath an und
23 darüber, war, ſiebentauſend und fünfhundert. | Die Fami-
lien Gerſchons bekamen ihr Lager hinter dem Gezelt, gegen
24. 25 Abend: | ihr Familienhaupt war Eljaſaf der Sohn Lael, | und
was ihnen bey dem Unterredungsgezelt zur Bewahrung und
Dienſt vertrauet war, die geſtickten Decken, die die Wohnung
ausmachen, nebſt ihren verſchiedenen Ueberhängen und Decken,
26 der Vorhang der Thür des Unterredungsgezelts, | die Um-
hänge des Vorhofes, nebſt dem Vorhang des Eintrits zum

Cap. III.

Vorhofe, der Wohnung und Altar umſchloß, ſeine Stricke,
und was ſonſt zu ſeinem Dienſt gehörte. |
Von Kehat ſtammeten die Familien Amram, Jizhar, 27
Hebron, und Uſſiel ab: dis waren die Nachkommen Kehats, |
und ihre Zahl, nehmlich aller, männlichen Geſchlechts, vom 28
Monath an und darüber, war, achttauſend und ſechshundert.
Sie hatten den heiligſten Theil der Geräthe zu bewahren. |
Die Familien Kehats hatten ihr Lager auf der Mittagsſeite der 29
Wohnung: | ihr Familienhaupt war Elizafan der Sohn Uſſiel, | 30
und das ihnen zur Bewahrung und Dienſt anvertrauete, die 31
Lade, der Tiſch, der Leuchter, die Altäre, die heiligen Gerä-
the die zum Dienſt der Altäre gebraucht wurden, und der in-
nere Vorhang. | Das höchſte Familienhaupt des ganzen 32
Stammes Levi war Eleaſar der Sohn Aharons, der Prieſter,
und er hatte zugleich die Aufſicht über die, denen die heiligſte
Geräthſchaft anvertrauet war. |
Von Merari ſtammeten die Familien Machli und Mu- 33
ſchi ab. Dis waren die Nachkommen Merari, | und ihre Zahl, 34
nehmlich aller, männlichen Geſchlechts, vom Monath an und
darüber, war, ſechstauſend und zweyhundert. | Ihr Fami- 35
lienhaupt war Zuriel der Sohn Abichail, ſie hatten ihr Lager
auf der Mitternachtſeite der Wohnung, | und das ihnen zur 36
Aufſicht und Dienſt anvertrauete waren, die Bretter der Woh-
nung, ihre Riegel, Säulen, Unterſätze, und übrige Geräthe, |
desgleichen die Säulen, Unterſätze, Nägel und Stricke des 37
Vorhofes. |
Vor, das iſt, auf der Morgenſeite der Wohnung hat- 38
ten Moſe und Aharon ihre Gezelte: Aharons Söhne waren
die Wächter des Heiligthums, und vertraten hierin die Stelle
der Iſraeliten, für einen Fremden aber war Todesſtrafe dar-
auf geſetzt, wenn er ſich herzu nahete. |

Cap. III.

39 Die ganze Zahl aller Leviten, wie ſie Moſe und Aharon
auf göttlichen Befehl nach ihrer Herkunft gezählet hatten, nehm-
lich alle, männlichen Geſchlechts, vom Monath an und darüber,
war, zwey und zwanzig tauſend. |
40 Nunmehr befahl Jehova Moſe, und ſprach zu ihm: zähle
alle Erſtgebohrne männlichen Geſchlechts unter den Israeliten,
vom Monath an und darüber, und zwar mit Beyzeichnung ih-
41 rer Nahmen: | und nim die Leviten, an der Stelle der
ſämmtlichen Israelitiſchen Erſtgebohrnen, und das Vieh der Le-
viten, anſtatt aller Erſtgeburth unter dem Vieh, für mich Je-
42 hova. | Moſe zählte alſo, wie Gott befohlen hatte, alle
43 Erſtgebohrnen unter den Israeliten, | und ihrer waren, männ-
lichen Geſchlechts, vom Monath an und darüber, alle nahment-
lich verzeichnet und gezählt, zwey und zwanzig tauſend zwey-
hundert und drey und ſiebenzig. |
44.45 Darauf ſprach Jehova zu Moſe: | nim die ſämmtlichen
Leviten für alle Israelitiſche Erſtgeburth, und das Vieh der
Leviten für ihr erſtgebohrnes Vieh, ſo daß die Leviten mir, Je-
46 hova, künftig eigen gehören. | Zur Loskaufung aber der zwey-
hundert drey und ſiebenzig Erſtgebohrnen, die über die Zahl
47 der Leviten ſind, | nim für jeden Kopf fünf Seckel Silber,
nach dem Gewicht des Heiligthums, den Seckel zu zwanzig
48 Gera gerechnet, | und gib ſie Aharon und ſeinen Söhnen zur
49 Loskaufung der überzähligen Erſtgebohrnen. | Moſe nahm
dis Löſegeld für die Ueberzähligen, die noch nicht durch die Levi-
50 ten bezahlt waren, | von den Erſtgebohrnen unter den Israeli-
ten, nehmlich, tauſend dreyhundert und fünf und ſechzig Seckel
51 Silbers, nach dem Gewicht des Heiligthums; | und gab es, wie
Jehova ihm befohlen hatte, an Aharon und deſſen Söhne. |

Cap. IV.

Neue Zählung der Leviten zwiſchen dreiſſig und funfzig Jahren, und Beſtellung derſelben zu ihrem Dienſt am Heiligthum.

Cap. IV. Ferner redete Jehova zu Moſe und Aharon, und ſprach: | v. 1
zählet die Nachkommen Kehats vom dreiſſigſten bis zum 2
funfzigſten Jahre, | alle die zu Dienſten tüchtig ſind, beſon- 3
ders unter den Leviten, daß ſie die bey dem Unterredungsge-
zelt nöthigen Arbeiten verrichten. | Das Allerheiligſte von der 4
Zubehör deſſelben wird ihnen zum Dienſt anvertrauet. | Wenn 5
das Lager aufbricht, ſo ſollen Aharon und ſeine Söhne in das
Unterredungsgezelt gehen, den inneren Vorhang abnehmen,
und die Lade des Geſetzes darein einhüllen, | noch eine Decke 6
von Meerfräuleinsfellen, und eine zweite dunkelblaue Decke
darüber breiten, und die Trageſtangen anlegen: | über den 7
Tiſch eine dunkelblaue Decke breiten, ſeine Taſſen, Schalen,
und Gieskannen, auf ihn legen, auch die Brodte beſtändig
auf ihm laſſen, | über dis alles ein rothes Tuch, und eine Decke 8
von Meerfräuleinsfellen breiten, und die Trageſtangen anle-
gen: | eine dunkelblaue Decke nehmen, und den Leuchter mit 9
ſeinen Lampen, Lichtputzen, Schälchen für die Lichtſchnupfen,
Oelgefäßen, und allem was zum Leuchter gebraucht wird, hier-
in wickeln, | ihn, nebſt allem ſeinem Geräthe noch abermahls 10
in eine Decke von Meerfräuleinsfellen einhüllen, und auf
eine Trage ſetzen: | über den güldenen Altar eine dunkelblaue 11
Decke breiten, ihn in eine zweite Decke von Meerfräuleins-
fellen einhüllen, und die Trageſtangen anlegen: | und alles 12
übrige Geräthe, das zum Dienſt im Heiligthum gebraucht
wird, in ein dunkelblaues Tuch wickeln, eine zweite Decke von
Meerfräuleinsfellen darüber hüllen, und ſie ſo eingewickelt auf

eine

Cap. IV.

13 eine Trage legen. | Alsdenn ſollen ſie die Aſche vom Altar
14 fegen, über ihn ein purpurfarbenes Tuch breiten, | alle ſeine Ge-
räthe, Kohlpfannen, Gabeln, Schaufeln, Schaalen, und wie
ſie ſonſt Nahmen haben, auf ihn legen, eine Decke von Meer-
fräuleinsfellen darum thun, und die Trageſtangen anſetzen. |
15 Wenn dis alles vor dem Aufbruch des Lagers geſchehen iſt,
und Aharon oder ſeine Söhne das Heiligthum mit allem ſeinem
Geräthe völlig eingewickelt haben, ſollen die Nachkommen Ke-
hats herzukommen, es zu tragen: ſie ſollen aber dieſe Heilig-
thümer nicht unmittelbahr berühren, ſonſt haben ſie den Tod zu
gewarten. Dis iſt es, was die Nachkommen Kehats vom Un-
16 terredungsgezelt zu tragen haben: | Aharons Söhne, dem Prie-
ſter Eleaſar, iſt das Oel zum Leuchter, das Räuchwerk, das täg-
liche Opfer, und das Salböl, anvertrauet. So weit davon,
wem die Wohnung nebſt dem was darinnen iſt, das Heilig-
thum, und ſein Geräthe, anvertrauet iſt. |

17.18 Hierbey ſprach Jehova zu Moſe und Aharon: | ſchonet
der Nachkommen Kehats, und gebt keinen Anlaß, daß ſie un-
19 tergehen, und der Stamm Levi dis Geſchlecht verliere. | Ihnen
das Leben zu erhalten, und den Tod zu erſparen, thut dieſes:
wenn ſie ſich zum Allerheiligſten nahen müſſen, ſo gehe Aharon,
oder ſeine Nachkommen, zuerſt in das Gezelt, und weiſe ſie an,
20 was ſie tragen, oder ſonſt thun ſollen; | laſſet ſie aber nicht
hinein gehen, die Heiligthümer auch nur auf einen Augenblick
zu ſehen, wenn ſie eingewickelt werden, damit ſie ſich nicht den
Tod zuziehen. |

21.22 Ferner ſprach Jehova zu Moſe: | zähle auch die Nach-
kommen Gerſchons nach gröſſeren und kleineren Familien, |
23 alle die zum Dienſt tüchtig ſind, vom dreißigſten bis zum funf-
zigſten Jahre, und beſtelle ſie zum Dienſt des Unterredungs-
24 gezelts. | Dis ſind aber die Stücke, bey denen die Nachkom-
men Gerſchons, es ſey durch Tragen derſelben, oder durch

Cap. IV.

Verrichtung anderer Arbeit, Dienſte leiſten ſollen: | die Ta- 25
petenſtücke, daraus die Wohnung beſtehet, ihr Ueberzug, die
dritte darüber gelegte Decke, und die äuſſerſte Decke von Meer-
fräuleinsfellen, der Vorhang vor der Thür des Unterredungs-
gezelts, | die Umhänge des Vorhofes um Wohnung und Al- 26
tar, der Vorhang vor ſeinem Eingange, die dazu gehörigen
Stricke, und andere zum Dienſt nöthige Geräthe: alles, was
hier zu arbeiten iſt, ſollen ſie thun. | In allem ihrem Dienſt, 27
er beſtehe im Tragen dieſer Stücke, oder in anderer Arbeit,
ſollen ſie ſich nach dem Befehl Aharons und ſeiner Söhne rich-
ten, und ihr ſollt ihnen die Stücke, die ſie zu tragen haben,
ſo zur Verwahrung überliefern, daß ſie dafür einſtehen müſſen. |
Dis iſt der Dienſt der Geſchlechte Gerſchons am Unterredungs- 28
gezelt, und dis ſind die Stücke, die ſie in Obacht zu nehmen
haben; alles unter der Aufſicht Ithamars, des Sohns Aha-
rons, des Prieſters. |

Ferner zähle auch die Nachkommen Merari, nach gröſ- 29
ſeren und kleineren Familien, | alle die zum Dienſt tüchtig 30
ſind, vom dreißigſten bis zum funfzigſten Jahre, und beſtelle
ſie zum Dienſt des Unterredungsgezelts. | Dis ſind aber die 31
Stücke, die ſie in Obacht nehmen, tragen, und ſonſt alle Ar-
beit dabey verrichten ſollen: die Bretter, Riegel, Säulen,
und Unterſätze der Wohnung, | die Säulen des Vorhofes, 32
nebſt ihren Unterſätzen, Nägeln, Stricken, und aller Zubehör.
Dieſe Geräthe die ſie tragen, und in Aufſicht haben, ſollt ihr
ihnen Stück für Stück einhändigen. | Dis iſt der Dienſt der 33
Geſchlechte Merari am Unterredungsgezelt, unter der Ober-
aufſicht Ithamars, des Sohns Aharons, des Prieſters. |

Moſe, Aharon, und die Vorſteher der Gemeine, mu- 34
ſterten alſo die Nachkommen Kehats nach gröſſeren und klei-
neren Familien, | vom dreißigſten bis zum funfzigſten Jahr, 35
alle zum Dienſt tüchtigen, und beſtelleten ſie zum Dienſt des
Unter-

Cap. IV.

36 Unterredungsgezelts. | Alle ihre Gemuſterten, nach den Fa-
37 milien, waren, zwey tauſend ſiebenhundert und funfzig. | Dis
ſind die Gemuſterten aus den Geſchlechtern Kehats, die am
Unterredungsgezelt Dienſt leiſteten, und von Moſe und Aharon
gemuſtert waren, wie Gott durch Moſe verordnet hatte. |

38 Die Gemuſterten der Nachkommen Gerſchons, nach gröſ-
39 ſeren und kleineren Familien, | vom dreißigſten bis zum funf-
zigſten Jahre, alle Dienſt-tüchtige, und zum Dienſt des Un-
40 terredungsgezelts beſtellete: | zweytauſend ſechshundert und
41 dreißig. | Dis ſind die Gemuſterten aus den Geſchlechtern
Gerſchons, die am Unterredungsgezelt Dienſt leiſteten, und
von Moſe und Aharon auf göttlichen Befehl gemuſtert waren. |

42 Die Gemuſterten der Nachkommen Merari, nach gröſſe-
43 ren und kleineren Familien, | vom dreißigſten bis zum funfzig-
ſten Jahre, alle zum Dienſt tüchtige, und zum Dienſt des Un-
44 terredungsgezelts beſtellete: | drey tauſend und zweyhundert. |
45 Dis ſind die Gemuſterten aus den Geſchlechtern Merari, die
von Moſe und Aharon gemuſtert waren, wie Gott durch Mo-
ſe verordnet hatte.

46 Alle von Moſe, Aharon, und den Vorſtehern Iſraels,
47 nach gröſſeren und kleineren Familien gemuſterte Leviten, | vom
zwanzigſten Jahr bis zum funfzigſten, alle die zum Unterre-
dungsgezelt kamen, zu dienen, zu tragen, oder andere Arbeit
48 zu verrichten, | waren zuſammen, acht tauſend fünfhundert
49 und achtzig. | Alle waren nach dem Befehl Gottes von Mo-
ſe gemuſtert, und dabey jeder zu ſeiner Arbeit, oder zu dem
was er tragen ſollte, angewieſen. |

Cap.

Cap. V, 1 - 4.

Fortſchaffung der Unreinen aus dem Lager.

Cap. V. Ferner ſprach Jehova zu Moſe: | verordne, daß die Iſrae- v. 1.2
liten alle Ausſätzige, alle die einen Saamenfluß haben, und
alle durch Leichen verunreinigte, aus dem Lager ſchaffen. |
Manns- und Frauens-Perſonen von dieſer Art ſollt ihr aus dem 3
Lager ſchaffen, damit ſie euer Lager, in dem Ich wohne, nicht
verunreinigen. | Dis thaten die Iſraeliten, und brachten die 4
benannten Perſonen an einen Ort auſſerhalb des Lagers, wie
Jehova Moſe befohlen hatte, ſo befolgeten es die Iſraeliten. |

Cap. V, 5 - 10.

Von Erſtattung des ungerechten Gutes, wegen deſſen man einen falſchen Eid gethan hatte.

Ferner ſprach Jehova zu Moſe: | ſage den Iſraeliten, v. 5.6
wenn jemand, Manns- oder Frauens-Perſon, ſich an
ſeinem Nebenmenſchen durch eine Entwendung verſündiget,
und ſich los ſchwöret, er fühlt aber hernach im Gewiſſen ſeine
Schuld, | ſo ſoll er die Sünde bekennen, die er begangen hat, 7
das unrechte Gut erſtatten, die Summe ſelbſt, und den fünf-
ten Theil darüber, und dem geben, an dem er ſich verſchuldet
hat. | Hätte aber der, dem es entwandt iſt, keinen natürli- 8
chen Erben, welchem es wieder erſtattet werden könnte, ſo
gehöret das wieder erſtattete unrechte Gut Jehova zu, derge-
ſtalt, daß es an den Prieſter fällt: und zwar dis noch über
den zum Verſöhnopfer gebrachten Widder, durch den der
Schul-

Cap. V
9 Schuldige verſöhnt wird. | Alle Gaben, und alles Gehei-
ligte, das die Jsraeliten bringen, gehört dem Prieſter, dem
10 ſie es bringen, | welchem Prieſter es jeder nach eigener Will-
kühr bringet, dem ſoll es zugehören. |

Cap. V, 11 - 31.

Vom Rüge-Opfer, oder feierlichen Eides-Delation, wenn eine Ehefrau des Ehebruchs wegen verdächtig war.

11. 12 Ferner ſprach Jehova zu Moſe: | ſage den Jsraeliten,
13 wenn jemanden ſeine Frau untreu wird, | und ein anderer
ſich mit ihr fleiſchlich vermiſchet, es iſt aber ſo heimlich geſche-
hen, daß der Mann weder ihn noch ſie überführen kann, ſie
iſt zwar entehret, aber es iſt kein Zeuge gegen ſie vorhanden,
14 und ſie iſt nicht auf der That ergriffen, | ihr Mann aber iſt
eiferſüchtig, und hat einen Verdacht auf ſie, er ſey nun ge-
15 gründet oder ungegründet: | ſo ſoll der Mann ſeine Frau zu
dem Prieſter führen, und ihrentwegen ein Opfer von Gerſten-
meel, den zehnten Theil eines Efa, bringen, er ſoll weder Oel
noch Weyrauch dazu thun, denn es iſt ein Opfer der Eifer-
ſucht, ein Rügeopfer, das Sünden vor Gott in Andenken
bringt. |
16 Der Prieſter ſoll alsdenn die Frau herzuführen, und
17 vor Jehova darſtellen, | heiliges Waſſer in einem irdenen
Gefäß nehmen, Staub vom Boden der Wohnung hinein wer-
18 fen, | die Frau vor Jehova ſtellen, ihr die Haupthaare los-
binden, das Rüge-Opfer der Eiferſucht auf ihre Hand legen,
19 und in ſeiner Hand das Fluchwaſſer halten, | ihr denn den
Eid vorſagen, und ſprechen: hat niemand ſich mit dir vermi-
ſchet, und biſt du deinem Mann nicht untreu geweſen, dich

Cap. V.

entehren zu laſſen, ſo ſoll dir dis Fluch-Waſſer nicht ſchaden. |
Wäreſt du aber deinem Manne untreu geweſen, hätteſt dich 20
entehren laſſen, und ein anderer Mann hätte ſich mit dir ver-
miſchet, - - | alsdenn ſoll der Prieſter der Frau den Eid 21
und die Flüche noch weiter vorſagen, und fortfahren: ſo ma-
che dich Jehova zum Fluch unter deinem Volk, zum Straf-
exempel, dabey andere ſchwören, und gebe, daß deine Hüften
ſchwinden, und dein Leib aufſchwelle. | Dis den Fluch mit 22
ſich führende verfluchte Waſſer gehe in dein Inwendiges, und
mache, daß dein Leib aufſchwillet, und deine Hüften ſchwin-
den. Und denn ſoll die Frau ſagen: Amen! daß geſchehe! |
Denn ſoll der Prieſter alle dieſe Flüche aufſchreiben, und in 23
das Fluchwaſſer hinein von dem Papier abwaſchen, | und dis 24
Fluchwaſſer der Frau zu trinken geben, daß es in ihr Inner-
ſtes dringe, und zu lauter Fluch darin werde. | Wenn dis 25
geſchehen iſt, ſoll der Prieſter das Rügeopfer aus der Hand der
Frau nehmen, es vor Jehova niederlegen, auf dem Altar dar-
bringen, | eine Hand voll davon zum Opfer auf dem Altar 26
verbrennen, und alsdenn der Frau das Waſſer zu trinken ge-
ben. | Hat ſie ſich nun entehren laſſen, und iſt ihrem Man- 27
ne untreu geweſen, ſo ſoll dis Fluchwaſſer lauter Fluch und
Gift in ihr werden, ihr Leib ſoll ſchwellen, und ihre Hüften
ſchwinden, und ſie ſoll künftig ihrem Volk zum Schwur die-
nen: | iſt ſie aber nicht entehret, ſondern rein, ſo wird ſie es 28
ohne Schaden trinken, und nicht untüchtig zu einem fruchtba-
ren Beyſchlaf werden. |

Dis ſey alſo Rechtens wegen Eiferſucht und Verdacht 29
gegen eine Ehefrau, ſie ſey nun ihrem Manne untreu gewor-
den, und habe ſich entehren laſſen, | oder der Mann ſey ſonſt 30
von Eiferſucht beunruhiget, und habe Verdacht gegen ſie ge-
faſſet: er bringet ſie zum Prieſter, und der handelt nach dieſer

Vor-

Cap. V.
31 Vorſchrift. | Der Mann hat in ſolchem Fall keinen Vorwurf
oder Schuld: und eine ſolche Frau wird ihre Schuld
büſſen. |

Cap. VI, 1-21.

Geſetz von den Naſiräern oder Verlobten. (*)

v. 1. 2 Ferner ſprach Jehova zu Moſe: | ſage zu den Iſraeliten, wenn Cap.
jemand männlichen oder weiblichen Geſchlechts Jehova ein VI.
Naſiräer-Gelübde, das iſt, ein Gelübde der Enthaltſamkeit,
3 thut, | ſo ſoll er ſich des Weins und andern berauſchenden Ge-
tränks enthalten, weder Weineſſig noch Eſſig von anderem ſtar-
ken Getränk, ferner nichts vom Saft der Weintrauben trin-
4 ken, auch keine Weinbeeren oder Roſinen eſſen. | So lange
ſein Gelübde währet, ſoll er nichts, das aus Weinbeeren zu-
bereitet wird, ja nicht einmahl den Kern oder die Schaale
5 der Weinbeeren genieſſen. | Dieſe ganze Zeit ſoll er ſich die
Haupt-Haare nicht abſchneiden, ſondern ſie, als ein Jehova
geheiligter, lang wachſen laſſen. |

6 Die ganze Zeit hindurch, auf welche ſein Gelübde gehet,
7 darf er zu keiner Leiche, | wenn es auch Vater, Mutter, Bru-
der, und Schweſter wäre, kommen, und ſich daran verunreini-
gen, weil er die Gotte durch ſein Gelübde geheiligten Haare
8 trägt; | ſondern er muß, ſo lange dis Gelübde dauret, Gotte
9 heilig ſeyn. | Stürbe jemand unvermuthet in ſeiner Gegen-
wart, ſo iſt er dadurch verunreiniget, und muß am ſiebenten
Tage, als an welchem er wieder rein wird, ſich das Haupt-
10 Haar abſcheeren laſſen. | Am achten Tage aber ſoll er dem
Prieſter zwey Turteltauben oder zwey junge Tauben vor dem

Cap VI.

Thor des Unterredungsgezelts geben, | die eine zum Sündopfer, 11
und die andere zum Brandopfer, damit er ihn wegen der Ver-
unreinigung an der Leiche entſündige, und ſein Haupt heilige, |
das Gelübde von neuen wieder anzufangen; auch ſoll er von 12
Schaafvieh einen Jährling zum Schuldopfer bringen. Die
vorigen Tage aber werden nunmehr nicht mit gerechnet, weil
ſein Gelübde durch die Verunreinigung unterbrochen iſt. |

Wenn nun die Zeit des Gelübdes zu Ende iſt, ſo hat der 13
Naſiräer folgendes zu beobachten: er ſoll vor das Unterredungs-
gezelt kommen, ſeine Gabe mit-, | und ſie Jehova darbringen, 14
nehmlich vom Schaafvieh, einen Jährling zum Brandopfer, ein
jähriges Schaaf weiblichen Geſchlechts, zum Sündopfer, und
einen Widder zum Freudenopfer; alle dieſe ohne Leibesfehler: |
hierbey einen Korb voll ungeſäurter Kuchen vom feinſten Mehl, 15
deren einige mit Oel eingeknätet, und andere mit Oel begoſſen
ſind, und die zu den vorhin genannten Schaafen und Widder
gehörigen Mehl- und Trankopfer. | Alles dis ſoll der Prieſter 16
vor Jehova bringen, das Sünd- und Brandopfer verrichten, |
den Widder zum Freudenopfer, mit den ungeſäurten Kuchen, als 17
dem unblutigen Opfer, und mit dem Trankopfer darbringen. |
Der Verlobte aber ſoll ſich vor dem Thor des Unterredungsge- 18
zelts ſein Haupt, auf dem er das geweihete Haar trug, abſcheeren
laſſen, und dis ſämmtliche geweihete Haupthaar in das Feuer des
Freudenopfers werfen | Der Prieſter aber ſoll die Schulter 19
des Freudenopfers, die vorher gekocht ſeyn muß, und von beiden
Gattungen ungeſäuerten Kuchen, die in dem Korbe ſind, einen
nehmen, dem Verlobten, dem ſeine Haare abgeſchoren ſind, in
die Hand geben | ſodenn aber vor Jehova niederlegen. Dieſe 20
Stücke ſind heilig, und gehören dem Prieſter, ſo wie ſonſt
Bruſt und Schulter, die vor Gott niedergelegt oder darge-
bracht wird Wenn dis alles vollbracht iſt, ſoll der Verlobte
Wein trinken. | Dis iſt das Geſetz von dem Opfer eines 21

Naſi-

Cap. VI.

Naſiräers, der ſich Gotte verlobet hat, er kann aber auch ſonſt
noch andere Opfer bringen, wie ſein Vermögen es zuläßt,
und was er gelobt hat, muß er über die vorhin benannten
Opfer geben. |

Cap. VI, 22-27.

Hoherprieſterlicher Seegen.

v.
22 23 Ferner ſprach Jehova zu Moſe: | Befiehl Aharon und ſeinen
Söhnen, die Iſraeliten auf dieſe Weiſe, und mit dieſen
Worten, zu ſeegnen: |
24.25 Jehova ſeegne dich, und behüte dich! | Jehova be-
ſtrahle dich mit ſeinem heitern Angeſicht, und ſey dir
26 gnädig: | Jehova richte ſein Angeſicht auf dich, und gebe
dir Glück und Frieden. |
27 Meinen Nahmen ſollen ſie über die Iſraeliten ausſpre
chen, und ich will ſie ſeegnen. |

Cap. VII.

Geſchenke der Stammfürſten der Iſraeliten, zum Dienſt des Heiligthums, und zu den Einweihungsopfern, bey der Einweihung des Heiligthums.

v. 1 An dem Tage, da Moſe die Aufrichtung des Unterredungsge- Cap.
zelts geendiget hatte, und es nebſt dem Altar und allem VII.
2 Geräthe ſalbete und einweihete, | brachten die Vornehmſten
und Familienhäupter der Iſraeliten, das iſt, die Stammfür-
3 ſten, die über das Heer geſetzet waren, | jeder Jehova ſeine
Gabe vor die Wohnung, ſechs bedeckte Wagen, und zwölf

Cap. VII.

Rinder, ſo daß zwey Stammfürſten immer einen Wagen und
jeder ein Rind gaben. | Jehova gab Moſe Befehl, | dieſe Ge- 4. 5
ſchenke von ihnen anzunehmen, ſie zum Dienſt des Unterre-
dungsgezelts anzuwenden, und unter die Leviten, ſo wie es ihr
Dienſt erfodern würde, zu vertheilen. | Moſe nahm alſo die 6
Wagen und Rinder an, und gab ſie den Leviten, | nehmlich 7
zwey Wagen und vier Rinder den Nachkommen Gerſchons,
wie es ihr Dienſt erfoderte, | und vier Wagen nebſt acht Rin- 8
dern den Nachkommen Merari, wie es ihr Dienſt erfoderte;
alles dis unter der Aufſicht des Prieſter Itamars, des Sohns
Aharons. | Den Nachkommen Kehats aber gab er keine, 9
denn weil ihr Dienſt auf das Allerheiligſte gehet, müſſen ſie
alles ſelbſt auf der Schulter tragen. | Auch brachten die 10
Stammfürſten bey der Salbung des Altars die Einweihungs-
opfer deſſelben, und führeten ſie zum Altar: | und Gott befahl 11
Moſe, daß ſie dis einer nach dem andern jeder an ſeinem Tage
thäten, und die Einweihungs-Gabe des Altars darbrächten. |

Der erſte alſo, der ſeine Gabe am erſten Tage brachte, 12
war Nahaſſon der Sohn Amminadabs, vom Stamm Juda. |
Seine Gabe war, eine ſilberne Schüſſel, hundert und dreiſſig 13
Seckel ſchwer, eine ſilberne Schale, ſiebenzig Seckel ſchwer,
nach dem Gewicht des Heiligthums, beide mit den feinſten
Mehl, darüber Oel gegoſſen war, zum Opfer gefüllet, | eine 14
güldene Taſſe, zehn Seckel ſchwer, voll Weyrauch, | Ein 15
junges Rind, Ein Widder, und Ein Jährling, zum Brand-
opfer, | Ein Ziegenbock, zum Sündopfer | und zum Freuden 16. 17
opfer, zwey Rinder, fünf Widder, fünf Zeitböcke, und fünf Jähr-
linge: dis war die Gabe Nahaſſons des Sohns Amminadabs. |

Am zweiten Tage brachte Nathanael, der Sohn Zuar, 18
der Fürſt des Stammes Iſſachar, | ſeine Gabe: eine ſilberne 19
Schüſſel, hundert und dreiſſig Seckel ſchwer, eine ſilberne
Schale, ſiebenzig Seckel ſchwer, nach dem Gewicht des Hei-
ligthums,

Cap. VII.

ligthums, beide mit dem feinſten Mehl, darüber Oel gegoſ-
20 ſen war, zum Opfer gefüllet, | eine güldene Taſſe, zehn Sek-
21 kel ſchwer, voll Weyrauch, | Ein junges Rind, Einen Wid-
22 der, und Einen Jährling, zum Brandopfer, | Einen Ziegen-
23 bock zum Sündopfer, | und zum Freudenopfer zwey Rinder,
fünf Widder, fünf Zeitböcke, und fünf Jährlinge. Dis war
die Gabe Nathanaels, des Sohns Zuar. |

24 Am dritten Tage brachte Eliab der Sohn Chelon, der
25 Fürſt des Stammes Sebulon, | ſeine Gabe: eine ſilberne Schüſ-
ſel, hundert und dreiſſig Seckel ſchwer, eine ſilberne Schale,
ſiebenzig Seckel ſchwer, nach dem Gewicht des Heiligthums,
beide mit dem feinſten Mehl, darüber Oel gegoſſen war, zum
26 Opfer gefüllet, | eine güldene Taſſe, zehn Seckel ſchwer, voll
27 Weyrauch, | Ein junges Rind, Einen Widder, und Einen
28 Jährling zum Brandopfer, | Einen Ziegenbock zum Sünd-
29 opfer, | und zum Freudenopfer zwey Rinder, fünf Widder,
fünf Zeitböcke, und fünf Jährlinge. Dis war die Gabe Eliabs
des Sohns Chelon. |

30 Am vierten Tage brachte Elizur der Sohn Schedeur,
31 der Fürſt des Stammes Ruben, | ſeine Gabe: eine ſilberne
Schüſſel, hundert und dreiſſig Seckel ſchwer, eine ſilberne
Schale, ſiebenzig Seckel ſchwer, nach dem Gewicht des Hei-
ligthums, beide mit dem feinſten Mehl, darüber Oel gegoſſen
32 war, zum Opfer gefüllet, | eine güldene Taſſe, zehn Seckel
33 ſchwer, voll Weyrauch, | Ein junges Rind, Einen Widder,
34 und Einen Jährling zum Brandopfer, | Einen Ziegenbock zum
35 Sündopfer, | und zum Freudenopfer zwey Rinder, fünf Wid-
der, fünf Zeitböcke, und fünf Jährlinge. Dis war die Gabe
Elizurs des Sohns Schedeur. |

36 Am vierten Tage brachte Schelumiel der Sohn Zuriſchad-
37 dai, der Fürſt des Stammes Simeon, | ſeine Gabe: eine ſil-
berne Schüſſel, hundert und dreiſſig Seckel ſchwer, eine ſil-

berne

Cap. VII.

berne Schale, ſiebenzig Seckel ſchwer, nach dem Gewicht des
Heiligthums, beide mit dem feinſten Mehl, darüber Oel ge-
goſſen war, zum Opfer, gefüllet, | eine güldene Taſſe, zehn 38
Seckel ſchwer, voll Weyrauch, | Ein junges Rind, Einen 39
Widder, und Einen Jährling, zum Brandopfer, | Einen 40
Ziegenbock zum Sündopfer, | und zum Freudenopfer zwey 41
Rinder, fünf Widder, fünf Zeitböcke, und fünf Jährlinge.
Dis war die Gabe Schelumiels, des Sohns Zuriſchaddai. |

Am ſechſten Tage brachte Eljaſaf der Sohn Deguel, der 42
Fürſt des Stammes Dan, | ſeine Gabe: eine ſilberne Schüſſel, 43
hundert und dreißig Seckel ſchwer, eine ſilberne Schale, ſie-
benzig Seckel ſchwer, nach dem Gewicht des Heiligthums,
beide mit dem feinſten Mehl, darüber Oel gegoſſen war, zum
Opfer, gefüllet, | eine güldene Taſſe zehn Seckel ſchwer, voll 44
Weyrauch, | Ein junges Rind, Einen Widder, und Einen 45
Jährling, zum Brandopfer, | Einen Ziegenbock zum Sünd- 46
opfer, | und zum Freudenopfer zwey Rinder, fünf Widder, 47
fünf Zeitböcke, und fünf Jährlinge. Dis war die Gabe El-
jaſafs des Sohns Deguel. |

Am ſiebenten Tage brachte Eliſchama der Sohn Ammi- 48
hud, der Fürſt des Stammes Efraim, | ſeine Gabe: eine ſil- 49
berne Schüſſel, hundert und dreißig Seckel ſchwer, eine ſil-
berne Schale, ſiebenzig Seckel ſchwer, nach dem Gewicht des
Heiligthums, beide mit dem feinſten Mehl, darüber Oel ge-
goſſen war, zum Opfer, gefüllet, | eine güldene Taſſe, zehn 50
Seckel ſchwer, voll Weyrauch, | Ein junges Rind, Einen 51
Widder, und Einen Jährling, zum Brandopfer, | Einen Zie- 52
genbock zum Sündopfer, | und zum Freudenopfer zwey Rin- 53
der, fünf Widder, fünf Zeitböcke, und fünf Jährlinge. Dis
war die Gabe Eliſchama des Sohns Ammihud. |

Am achten Tage brachte Gamaliel der Sohn Pedazur, 54
der Fürſt des Stammes Manaſſe, | ſeine Gabe: eine ſilberne 55
Schüſſel,

Cap. VII.
Schüſſel, hundert und dreißig Seckel ſchwer, nach dem Gewicht
des Heiligthums, eine ſilberne Schale, ſiebenzig Seckel ſchwer,
beide mit dem feinſten Mehl, darüber Oel gegoſſen war, zum
56 Opfer, gefüllet, | eine güldene Taſſe, zehn Seckel ſchwer, voll
57 Weyrauch, | Ein junges Rind, Einen Widder, und Einen Jähr-
58 ling, zum Brandopfer, | Einen Ziegenbock, zum Sündop-
59 fer, | und zum Freudenopfer zwey Rinder, fünf Widder, fünf
Zeitböcke, und fünf Jährlinge: dis war die Gabe Gamaliels,
des Sohns Pedazur. |
60 Am neunten Tage brachte Abidan, der Sohn Gideoni,
61 der Fürſt des Stammes Benjamin, | ſeine Gabe: eine ſilberne
Schüſſel, hundert und dreißig Seckel ſchwer, eine ſilberne
Schale, ſiebenzig Seckel ſchwer, nach dem Gewicht des Hei-
ligthums, beide mit dem feinſten Mehl, darüber Oel gegoſ-
62 ſen war, zum Opfer, gefüllet, | eine güldene Taſſe, zehn Sek-
63 kel ſchwer, voll Weyrauch, | Ein junges Rind, Einen Wid-
64 der, und Einen Jährling, zum Brandopfer, | Einen Ziegen-
65 bock zum Sündopfer, | und zum Freudenopfer, zwey Rinder,
fünf Widder, fünf Zeitböcke, und fünf Jährlinge. Dis war
die Gabe Abidans, des Sohns Gideoni. |
66 Am zehnten Tage brachte Achieſer der Sohn Ammiſchad-
67 dai, der Fürſt des Stamms Dan, | ſeine Gabe: eine ſilberne
Schüſſel, hundert und dreißig Seckel ſchwer, eine ſilberne Schale,
ſiebenzig Seckel ſchwer, nach dem Gewicht des Heiligthums,
beide mit dem feinſten Mehl, darüber Oel gegoſſen war, zum
68 Opfer, gefüllet, | eine güldene Taſſe, zehn Seckel ſchwer, voll
69 Weyrauch, | Ein junges Rind, Einen Widder, und Einen Jähr-
70 ling, zum Brandopfer, | Einen Ziegenbock zum Sündopfer, |
71 und zum Freudenopfer zwey Rinder, fünf Widder, fünf Zeitbök-
ke, und fünf Jährlinge. Dis war die Gabe Achieſers, des
Sohns Ammiſchaddai. |

Cap. VII.

Am elften Tage brachte Pagiel der Sohn Ochran, der 72
Fürſt des Stammes Aſcher, | ſeine Gabe: eine ſilberne Schüſ- 73
ſel, hundert und dreiſſig Seckel ſchwer, eine ſilberne Schale,
ſiebenzig Seckel ſchwer, nach dem Gewicht des Heiligthums, bei-
de mit dem feinſten Mehl, darüber Oel gegoſſen war, zum Opfer,
gefüllet, | eine güldene Taſſe, zehn Seckel ſchwer, voll Wey- 74
rauch, | Ein junges Rind, Einen Widder, und Einen Jährling, 75
zum Brandopfer, | Einen Ziegenbock zum Sündopfer, | und 76
zum Freudenopfer zwey Rinder, fünf Widder, fünf Zeitböcke, 77
und fünf Jährlinge. Dis war die Gabe Pagiels, des Sohns
Ochran. |

Am zwölften Tage brachte Achira der Sohn Enan, der 78
Fürſt des Stammes Naftali, | ſeine Gabe: eine ſilberne Schüſ- 79
ſel, hundert und dreiſſig Seckel ſchwer, eine ſilberne Schale,
ſiebenzig Seckel ſchwer, nach dem Gewicht des Heiligthums, bei-
de mit dem feinſten Mehl, darüber Oel gegoſſen war, zum Opfer,
gefüllet, | eine güldene Taſſe, zehn Seckel ſchwer, voll Wey- 80
rauch, | Ein junges Rind, Einen Widder, und Einen Jährling, 81
zum Brandopfer, | einen Ziegenbock zum Sündopfer, | und 82
zum Freudenopfer zwey Rinder, fünf Widder, fünf Zeitböcke, 83
und fünf Jährlinge. Dis war die Gabe Achira des Sohns
Enan. |

Dis war alſo, was die Stammfürſten der Israeliten 84
bey der Salbung des Altars zu deſſen Einweihung ſchenkten:
zwölf ſilberne Schüſſeln, zwölf ſilberne Schalen, zwölf güldene
Taſſen, | die ſilberne Schüſſel hundert und dreißig, und die 85
Schale ſiebenzig Seckel ſchwer, alſo zuſammen alles Silber zwey-
tauſend und vierhundert Seckel, nach dem Gewichte des Heilig-
thums: | zwölf güldene Taſſen, voll Weyrauch, jede Taſſe zehn 86
Seckel ſchwer, nach dem Gewicht des Heiligthums, alſo die
ſämmtlichen Taſſen hundert und zwanzig Seckel Goldes hal-
tend: | zum Brandopfer, zwölf Rinder; zwölf Widder, und 87

Cap. VII.

zwölf Jährlinge, nebſt dem dazu gehörigen Mehl Opfer: zwölf
88 Ziegenböcke zum Sündopfer: | und zu Freudenopfern, vier
und zwanzig Rinder, ſechzig Widder, ſechzig Zeitböcke, und
ſechzig Jährlinge. Dis waren die Einweihungsopfer, die auf
den Altar gebracht wurden, nachdem er geſalbet war. |
89 Wenn aber Moſe in das Unterredungsgezelt ging, Gott
zu befragen, ſo hörte er eine Stimme, die vom Deckel der
Lade des Geſetzes, zwiſchen den beiden Cherubinen, erſchallete,
und mit ihm redete. |

Cap. VIII, 1-4.

Wie die Lampen auf den güldenen Leuchter geſetzt werden ſollen.

v. 1. 2 Auch ſprach Jehova zu Moſe: | befiehl Aharon, die Lampen Cap.
ſolchergeſtalt auf den Leuchter zu ſetzen, daß ſie alle ſieben VIII.
3 vorn hin vor dem Leuchter ihr Licht werfen. | Dis that Aha-
ron, und richtete die Lampen bey dem Aufſetzen gegen die Vor-
derſeite des Leuchters, wie Jehova Moſe befohlen hatte. |
Der ganze Leuchter ſelbſt aber war als Ein Stück, aus Gold,
4 verarbeitet, vom Fuß bis auf die Blumen war er Goldſchmidts-
arbeit: ſo wie Jehova ihn Moſe auf dem Berge gezeiget hatte,
ſo hatte dieſer ihn verarbeiten laſſen. |

Cap. VIII, 5-26.

Einweihung der Leviten, und Verordnung wegen ihrer Dienſtjahre.

Ferner ſprach Jehova zu Moſe, | nim die Leviten aus den v. 5. 6
übrigen Israeliten, und reinige ſie. | Dis iſt es aber, 7
was du zur Reinigung mit ihnen vornehmen ſollſt: beſprenge
ſie mit Waſſer zur Entſündigung, laß ſie die Haare über den
ganzen Leib ſich mit dem Scheermeſſer abſcheeren, ihre Kleider,
und ihren Leib waſchen, | und ein junges Rind, nebſt dem dazu 8
gehörigen unblutigen Opfer von Mehl das mit Oel begoſſen
iſt, bringen, und über dis nim noch ein zweites Rind zum
Sündopfer. | Alsdenn befiehl den Leviten, vor das Unterre- 9
dungsgezelt zu treten, verſammle die ganze Gemeine Israels, |
führe die Leviten vor Jehova, und laß die Israeliten ihre 10
Hände auf ſie legen. | Alsdenn laß Aharon die Leviten, als 11
von den Israeliten ausgeſondert, Gotte dergeſtalt zum Ge-
ſchenke darbringen, daß ſie ſich vor ihm zu Boden werfen; und
von nun an ſind ſie zum Gottesdienſt beſtimmet. |

Denn ſollen die Leviten ihre Hände auf den Kopf der bei- 12
den Rinder legen; und ſie ſollen, das eine zum Sünd- das an-
dere zum Brandopfer geſchlachtet werden, die Leviten zu ver-
ſöhnen. |

Alſo ſollſt du Leviten vor Aharon und ſeinen Söhnen dar- 13
ſtellen, ihnen befehlen, ſich vor Jehova als ein ihm gebrachtes
Geſchenk niederzuwerfen, | und ſie von dem übrigen Volk ab- 14
ſondern, daß ſie mein Eigenthum ſeyn: | wenn dis geſchehen 15
iſt, ſollen ſie den Dienſt bey dem Unterredungsgezelt antreten,
nachdem du ſie gereiniget, und mir zum Geſchenk gebracht
haſt. | Sie ſind geſchenkte Leute, an mich von den Israeli- 16
ten geſchenkt: und ich habe ſie für alles zweiſeitig Erſtgebohr-

Cap. VIII.

17 ne unter den Israeliten angenommen. | Denn alles Erſtge-
bohrne der Israeliten unter Menſchen und Vieh iſt mein, und
ich heiligte es mir an dem Tage, da ich in Aegypten alles Erſt-
18 gebohrne ſterben lies. | Für dis Erſtgebohrne der Israeliten
19 habe ich die Leviten angenommen, | und gebe ſie Aharon und
ſeinen Söhnen als geſchenkte Leute, anſtatt der Israeliten den
Dienſt des Unterredungsgezelts zu verrichten, um die Israeli-
ten vor den Strafen zu bewahren, die ſie ſich zuziehen möchten,
wenn ſie ſelbſt ſich dem Heiligthum näherten. |
20 Alles dis, was Gott Moſe wegen der Leviten befohlen
hatte, that ihnen Moſe, Aharon, und die ganze Verſamm-
21 lung der Israeliten. | Die Leviten lieſſen ſich reinigen, und
wuſchen ihre Kleider, Aharon brachte ſie Jehova zum Geſchenk,
22 reinigte, und verſöhnte ſie: | darauf traten die Leviten ihren
Dienſt am Unterredungsgezelt, unter Befehl Aharons und ſei-
ner Söhne an: alles geſchahe, wie Jehova es Moſe befohlen
hatte. |
23.24 Ferner ſprach Jehova zu Moſe: | ſo ſoll es wegen der
Leviten gehalten werden. Wer fünf und zwanzig Jahr alt,
und darüber iſt, kommt zum Dienſt des Unterredungsgezelts, |
25 ſo bald er aber funfzig Jahr alt iſt, gehet er wieder ab, ſo
26 daß er nicht mehr die ſchwereren Dienſte verrichtet, | mag aber
doch andere leichtere Dienſte mit ſeinen Brüdern verrichten,
zum Exempel, Wache ſtehen, aber ſchwerere Dienſte ſoll er nicht
ferner leiſten. Auf dieſe Weiſe verfahre mit den Leviten in
ihrem Amte. |

Cap. IX, 1-14.

Verordnung wegen derjenigen, die das Paſſa nicht zur geſetzten Zeit eſſen können.

Cap. IX. Im erſten Mond des zweiten Jahres nach dem Ausgange der v. 1
Israeliten aus Aegypten, ſprach Jehova zu Moſe; | laß 2
die Israeliten das Paſſa zu geſetzter Zeit, | am vierzehenten 3
Tage dieſes Mondes, zwiſchen Sonnen-Untergang und völli-
gem Einbruch der Nacht, nach allen vorhin gegebenen Vor-
ſchriften und Verordnungen, ſchlachten. | Moſe befahl alſo 4
den Israeliten, das Paſſa zu ſchlachten, | und ſie thaten es 5
in der Wüſte Sinai, am vierzehnten Tage des erſten Mondes
zwiſchen Sonnen-Untergang und Einbruch der Nacht, und
beobachteten alles, was Gott befohlen hatte. |

Es waren aber damahls einige durch einen Todesfall ver- 6
unreinigte unter ihnen, die deshalb das Paſſa nicht am be-
ſtimmten Tage halten konnten: dieſe ſtelleten noch an demſel-
ben Tage Moſe und Aharon ihre Sache vor, | und ſprachen: 7
wir ſind durch eine Leiche verunreiniget, aber ſollen wir des-
halb ausgeſchloſſen ſeyn, und Jehova das Opfer nicht mit den
übrigen Israeliten zu geſetzter Zeit bringen dürfen? | Moſe 8
befahl ihnen, zu warten, bis er hörete, was Gott ihrentwe-
gen verordnen würde. | Jehova aber ſprach zu Moſe, | ſage 9. 10
den Israeliten, wenn jemand um die Zeit da ſie Jehova das
Paſſa halten, jetzt oder künftig, durch eine Leiche verunreiniget,
oder auf einer weiten Reiſe iſt, | ſo ſoll er es am vierzehnten 11
Tage des zweiten Mondes zwiſchen Sonnen-Untergang und
Einbruch der Nacht zubereiten, mit ungeſäuerten Brodten und
bittern Kräutern eſſen, | nichts davon bis an den andern Mor- 12
gen

Cap. IX.

gen übrig laſſen, keinen Knochen davon abbrechen, und über-
haupt nach allen vorhin gemachten Verordnungen damit ver-
13 fahren. | Wer aber rein, und nicht auf einer Reiſe iſt, und
doch das Paſſa zu halten unterläßt, der ſoll, weil er Jehova das
Opfer nicht zur beſtimmten Zeit gebracht hat, aus ſeinem Volk
14 ausgerottet werden, und ſeine Schuld tragen. | Wollte auch ein
Fremder, der unter euch wohnet, Jehova das Paſſa halten, ſo
ſoll er es nach eben der Verordnung und auf gleiche Weiſe
thun: für Einheimiſche und Fremde iſt einerley Verordnung. |

Cap. IX, 15-23.

Die Wolke über dem Unterredungsgezelt, dienete den Iſraeliten zum Zeichen, wenn ſie ſtille liegen, oder aufbrechen ſollten.

v. 15 An dem Tage, da die Wohnung aufgerichtet ward, bedeckte
ſie die Wolke, des Abends aber erſchien ein Feuer über
16 ihr, und zeigete ſich bis an den Morgen. | Dis daurete beſtän-
dig: eine Wolke bedeckte ſie, und des Nachts bis an den Mor-
17 gen ein Feuer. | Nach dem ſich nun die Wolke von dem Ge-
zelt erhob, brachen die Iſraeliten auf, und wo ſie ſich wieder nie-
18 derließ, und blieb, da lagerten ſie ſich | Wie es Gott ihnen
befahl, brachen ſie auf, und lagerten ſich: ſo lange die Wolke
19 über der Wohnung blieb, lagen ſie ſtille, | blieb ſie lange über
der Wohnung, ſo hatten ſie auch ihr Lager um Jehova, und
20 zogen nicht weiter: | blieb ſie wenige Tage über der Woh-
nung, ſo lagen ſie nach dem Befehl Gottes ſtille, und brachen
21 wieder nach ſeinem Befehl auf: | blieb ſie vom Abend bis zum
Morgen, und zog ſich des Morgens in die Höhe, ſo brachen
ſie alsdenn auf; blieb ſie Tag und Nacht, und zog ſich denn
22 in die Höhe, ſo brachen ſie auf; | oder blieb ſie zwey Tage,

einen

Cap. IX.

einen Mond, ein Jahr, und noch länger, über der Woh-
nung, ſo lagen die Jsraeliten ſtille, und zogen nicht weiter, ſo
bald ſie ſich aber erhob, ſetzten ſie ihren Zug fort. | Nach 23
göttlichem Befehl lagen ſie ſtille, oder zogen fort, und hatten
immer das Heiligthum in der Mitte eingeſchloſſen; alles wie
es Jehova ihnen durch Moſe befohlen hatte. |

Cap. X.

Noch einiges andere, die Art und Weiſe betreffend, wie das Lager der Jsraeliten aufbrach: Trompeten, die das Zeichen zum Aufbruch gaben: Ordnung, in der die vier Läger aufbrachen; Rath, den ſich Moſe von ſeinem Schwager wegen des Zuges durch die Wüſte ausbat: Anrede an Gott, wenn das Lager aufbrach, oder wieder aufgeſchlagen ward.

Cap. X.

Auch ſprach Jehova zu Moſe: | laß zwey ſilberne Trompeten, v. 1. 2
Goldſchmidsarbeit, verfertigen, deren du dich bedie-
neſt, wenn du die Abgeordneten des Volks zuſammen berufſt,
oder das Zeichen zum Aufbruch des Lagers gegeben werden
ſoll. |

Wenn in beide Trompeten geſtoſſen wird, ſo ſollen ſich 3
die Abgeordneten des Volks vor dem Thor des Unterredungs-
gezelts bey dir einfinden, | wenn aber nur mit einer geblaſen 4
wird, blos die vornehmſten Häupter der gröſſeren Stämme bey
dir zuſammen kommen. | Wenn Lerm geblaſen wird, ſo ſoll 5
das Lager gegen Morgen aufbrechen, | und bey dem zweiten 6
Lermblaſen das Lager gegen Süden. Das Lermblaſen ſey das
Zeichen zum Aufbruch der Läger, | wenn hingegen die Ab- 7
geordneten zuſammen berufen werden, ſollt ihr blos in die Trom-
pete ſtoſſen, ohne Lerm zu blaſen. | Die Prieſter von Aha- 8
rons Geſchlechte ſollen dis Blaſen verrichten, und dis ſoll euch
ein

Cap. X.

9 ein auf die Nachkommen bleibendes Geſetz ſeyn. | Auch ſollt
ihr, wenn ihr in eurem Lande gegen eure Feinde zu Felde zie-
het, mit dieſen Trompeten zur Schlacht blaſen, und euch bey
Jehova in Andenken bringen, daß er euch Sieg gegen eure
10 Feinde verleihe, | desgleichen an euren Freudentagen, Feſten,
und Neumonden, wenn ihr Brand- und Freudenopfer bringet,
in die Trompeten ſtoſſen, damit Jehova an euch gedenke. Ich
Jehova bin eur Gott! |
11 Im zweiten Jahr, am zwanzigſten Tage des zweiten
Mondes, erhob ſich die Wolke von der Wohnung des Ge-
12 ſetzes, | und die Israeliten brachen aus der Wüſte Sinai auf.
In der Wüſte Faran ließ ſich die Wolke wieder nieder. |
13 Zuerſt brach, wie Jehova befohlen hatte, und Moſe es
14 veranſtaltete, | die Fahne des Lagers Juda mit ihrem Heer auf:
15 der Anführer war Nahaſſon der Sohn Amminadabs, | der An-
führer des Stammes Jiſſachar, Nathanael der Sohn Zuar, |
16 und der Anführer des Stammes Sebulon, Eliab der Sohn
17 Chelon. | Um die Zeit ward die Wohnung auseinander ge-
nommen, und die Nachkommen Gerſchons und Merari, die
18 ſie trugen, brachen auf. | Darauf brach die Fahne des Lagers
Ruben mit ihrem Heer auf. Der Anführer war Elizur, der
19 Sohn Schedeur, | der Anführer des Stammes Simeon Sche-
20 lumiel der Sohn Zuriſchaddai, | und der Anführer des Stam-
21 mes Gad, Eljaſaf der Sohn Deguel. | Darauf brachen die
Nachkommen Kehats auf, die das Heilige zu tragen hatten;
22 die Wohnung hatte man ſtehen laſſen, bis ſie kamen. | Dar-
auf brach die Fahne des Lagers Efraim mit ihrem Heer auf.
23 Der Anführer war Eliſchama der Sohn Ammihud, | der An-
führer des Stammes Manaſſe, Gamaliel der Sohn Pedazur, |
24 und der Anführer des Stammes Benjamin, Abida der Sohn
25 Gideoni. | Zuletzt brach die Fahne des Lagers Dan, mit
ihrem Heer auf, und machte den Schluß. Der Anführer war

Cap. X.
Achieſer der Sohn Ammiſchaddai, | der Anführer des Stam- 26
mes Aſcher, Pagiel der Sohn Ochran, | und der Anführer 27
des Stammes Naftali, Achira der Sohn Enan. | Nach die- 28
ſer Ordnung brachen die Läger der Israeliten auf, und ſetzten
ihren Zug weiter fort. |

Zu ſeinem Schwager Chobab aber, dem Sohn Re- 29
guels, aus Midian, ſagte Moſe: wir ziehen an den Ort, den
uns Gott ſeigen zu geben verſprochen hat: komm mit uns, ſo ſoll
es dir bey uns wohl gehen; denn Jehova hat Israel Gutes
verheiſſen. | Er weigerte ſich, und wollte in ſein Vaterland 30
zurück gehen: | aber Moſe drang noch weiter in ihn, und ſagte: 31
verlaß uns nicht, du weißſt, wo wir unſer Lager aufſchlagen
ſollen, und biſt unſer Auge; | wenn du mit uns zieheſt, ſo 32
ſollſt du alles das Gute mit genieſſen, das Jehova uns erzei-
gen wird. |

Sie brachen alſo von dem Berge Gottes auf, und tha- 33
ten drey Tagereiſen, während welcher die Lade des Bundes
vor ihnen her ging, ihnen den Ort zu beſtimmen, wo ſie ſtille
liegen ſollten, | und die Wolke Jehovens blieb bey ihrem Zuge 34
den ganzen Tag über ihnen. |

So oft die Lade des Bundes aufgehoben ward, ſprach 35
Moſe: ſtehe auf, Jehova, daß deine Feinde zerſtreuet,
und die dich haſſen, vor dir flüchtig werden! und wenn ſie 36
wieder niedergeſetzt ward: komm wieder, Jehova, zu den
Tauſendmahl tauſenden Israels. |

Cap.

Cap. XI.

Misvergnügen des Volks darüber, daß ſie in der Wüſte kein Fleiſch hatten. Gott erfüllet ihren Wunſch; ſtraft ſie aber durch eine anſteckende Krankheit. Moſi wird ein Rath von ſiebenzig Aelteſten zugeordnet.

v 1 Das Volk aber war, als wenn es immer vor den Ohren Cap.
Gottes über eine Noth ſeufzete: dis hörte Jehova mit XI.
Zorn, und zündete durch ſein Feuer das Ende des Lagers
2 an. | Hier rief das Volk Moſe um Hülfe an: er betete zu
3 Jehova, und das Feuer ward gedämpfet. | Dieſen Ort nann-
ten ſie, Tabgera, (Brand) weil das Feuer Gottes unter
ihnen gezündet hatte. |
4 Bald darauf bekam das fremde Geſindel, das ſich zu ih-
nen geſellet hatte, eine Lüſternheit nach andern Speiſen, und die
Israeliten fingen auch wieder an zu klagen, und ſagten: hätten
5 wir doch Fleiſch zu eſſen! | Wir denken noch an die Fiſche, die
wir in Aegypten umſonſt aßen! Da hatten wir Kürbſe, Melo-
6 nen, Lauch, Zwiebeln, Knoblauch: | jetzt müſſen wir hungern,
7 und ſelbſt unſer Auge ſiehet nichts als, Manna. | (Dis Man-
na ſahe ohngefähr wie Corianderſamen aus, und hatte dabey
8 eine Gleichheit mit Bedellium: | das Volk lief herum, ſamm-
lete es, zermalmete es in Handmühlen und Mörſern, backte
es in einer Form zu Aſchkuchen, und der Geſchmack war wie Ho-
9 nigkuchen. | Das Manna kam des Nachts mit dem Thau her-
10 ab, und lag um das Lager herum.) | Dis allgemeine Weinen
des Volks hörte Moſe, jeder weinte vor der Thür ſeines Gezelts:
11 Jehova zürnete darüber, und Moſe ward betrübt, | und ſprach
zu Jehova: warum handelſt du ſo hart mit deinem Knecht, und
biſt mir ſo ungnädig, die Laſt des ganzen Volks auf mich zu
legen? |

Cap. XI.

legen? | Bin ich doch nicht Vater oder Mutter dieſes Volks, 12
daß du zu mir ſageſt: trage es an deiner Bruſt, wie der Wär=
zer ein kleines Kind trägt, und bringe es in das Land, das
ich ſeinen Vätern geſchworen habe. | Wo ſoll ich Fleiſch für 13
dis ganze Volk hernehmen? denn alle weinen um mich herum,
und wollen Fleiſch zu eſſen haben. | Ich allein kann dis Volk 14
nicht tragen, es iſt mir zu ſchwer: | und wenn du dis über 15
mich verhänget haſt, ſo laß mich lieber ſterben, falls du mir
anders gnädig biſt, daß ich nicht ſo viel Unglück ſehen dürfe. |
Jehova antwortete Moſe: laß ſiebenzig von den Vorſtehern 16
Israels, die du als Aelteſte oder Schreiber des Volkes kenneſt,
zuſammenkommen, und neben dir vor dem Unterredungsgezelt
ſtehen, | ſo will ich herabkommen, mit dir reden, und von dem 17
Geiſte, den ich auf dich geleget habe, einen Theil auf ſie le=
gen, daß ſie mit dir die Laſt des Volkes tragen, und du ſie
nicht ferner allein tragen darfſt. | Zu dem Volke aber ſage: 18
ſeyd auf morgen heilig, ihr ſollt Fleiſch zu eſſen bekommen. Weil
ihr vor Gott geklaget, und geſagt habt, wer giebt uns Fleiſch!
es ging uns in Aegypten beſſer als jetzt: ſo wird euch Jehova
Fleiſch zu eſſen geben, | und das nicht auf Einen, auf zwey, 19
auf fünf, auf zehn, oder zwanzig Tage, | ſondern einen gan= 20
zen Mond lang, bis es euch anſtinket, und zum Eckel wird:
denn ihr ſeyd des Gottes überdrüßig, der unter euch iſt, und
weinet vor ihm darüber, daß ihr aus Aegypten gegangen
ſeyd: | Moſe ſagte: dis Volk, das ich führe, iſt ſechsmahl= 21
hundert tauſend Mann ſtark, und du verheiſſeſt ihm auf einen
ganzen Mond Fleiſch zu eſſen zu geben! | Sollen Schafe und 22
Rinder für ſie geſchlachtet werden, ſo viel ſie bedürfen? oder
ſollen ſich alle Fiſche des Meers verſammlen, daß ſie genug ha=
ben? | Aber Jehova antwortete: ſollte meine Hand zu kurz 23
ſeyn? Bald wirſt du es ſehen, ob das eintreffen wird, was
ich dir verheiſſen habe, oder nicht. |

Moſe

Cap. XI.
24 Moſe machte, als er aus dem Heiligthum herauskam,
alles dieſes dem Volk bekannt, und beſchied ſiebenzig Aelteſte
25 vor das Unterredungsgezelt. | Hierauf kam Jehova in der
Wolke herab, redete mit ihm, und legte einen Theil ſeines
Geiſtes auf die ſiebenzig Aelteſten, und als er auf ſie kam,
weiſſageten ſie, doch nur dis einzigemahl, und nicht weiter. |
26 Es waren aber zwey von ihnen im Lager zurück geblieben, die
zwar aufgezeichnet, aber nicht mit hinaus vor das Gezelt gegan-
gen waren, der eine hieß Eldad, und der andere Medad: auch
auf dieſe ließ ſich der Geiſt nieder, und ſie weiſſageten im La-
27 ger. | Einige, welche dis nicht mit guten Augen anſahen,
liefen, und ſagten Moſe, Eldad und Medad weiſſageten im La-
28 ger: | und Joſua, der Sohn Nun, Moſis Diener, der von
ſeiner Leibwache war, ſprach zu Moſe, mein Herr, wehre es
29 ihnen. | Aber Moſe antwortete ihm: wirſt du für mich eifer-
ſüchtig? wie ſehr wünſchte ich, daß das ganze Volk Gottes aus
lauter Propheten beſtände, und Jehova ſeinen Geiſt auf ſie
30 alle legte. | Hierauf ging Moſe mit den Aelteſten Iſraels
wieder in das Lager zurück. |
31 Jehova aber ließ den Wind Wachteln über das Meer
herüberführen, und um das Lager auf beiden Seiten eine Ta-
gereiſe weit hinſtreuen, ſo daß ſie wol zwey Ellen hoch auf dem
32 Boden lagen; | dieſe ſammlete das Volk an dem Tage, und
die ganze Nacht hindurch, und noch am folgenden Tage, (wer
wenig geſammlet hatte bekam doch zehn Bund) und breitete
33 ſie um das Lager herum zum Trocknen aus. | Noch war das
Fleiſch unter ihren Zähnen, und nicht verzehret, ſo brach der
Zorn Gottes über ſie aus, und richtete ein groſſes Sterben
34 unter ihnen an: | daher nannten ſie den Ort, Gräber der
35 Lüſternen, weil ſie hier die Lüſternen begraben hatten. | Von
den Gräbern der Lüſternen zogen ſie nach Chazeroth. |

Cap. XII.

Aharon und Mirjam ſind über die Verheirathung Moſis mit einer Auswärtigen ſehr misvergnügt, und vergehen ſich dabey ſo weit, ihm wegen ſeines prophetiſches Amtes Vorwürfe zu machen. Gott ſtraft Mirjam mit dem Ausſatz.

Cap. XII. Da ſie zu Chazeroth waren, machten Mirjam und Aharon v. 1
Moſi wegen ſeiner Verheirathung mit einer Aethioperin
Vorwürfe, (denn er hatte eine Aethioperin geheirathet,) | und 2
ſprachen: hat denn Jehova blos durch Moſe geredet? Redet
er nicht auch durch uns? Dis ahndete Jehova; | Moſe ſelbſt 3
aber war geduldig, ſo wie irgend ein Menſch auf dem Erdboden
ſeyn mag. | Plötzlich befahl alſo Jehova, daß Moſe, Aharon, 4
und Mirjam, alle drey hinaus vor das Unterredungsgezelt gehen
ſollten. Sie gingen alle drey hinaus. | Jehova aber ließ ſich 5
in der Wolke vor die Thür des Gezelts nieder, und rief Aha-
ron und Mirjam: beide gingen hinaus, | und Jehova ſprach 6
zu ihnen: höret was ich ſage! Wenn einer unter euch ein Pro-
phet iſt, ſo werde ich Jehova mich ihm im Geſichte zeigen, oder
im Traum mit ihm reden; | aber nicht ſo mit meinem Knecht 7
Moſe, dem ich mein ganzes Haus anvertraue: | Mund zu 8
Mund rede ich mit ihm, bey wahrem wachenden Anblick, nicht
in Räthſeln, und er ſiehet mich vor ſich: und ihr habt euch
nicht geſcheuet, gegen meinen Knecht, Moſe, zu reden? | Hier- 9
mit verließ Jehova ſie im Zorn, | die Wolke verſchwand vom 10
Gezelt, und Mirjam war ganz ſchneeweiß von Ausſatz. Aha-
ron, der die Augen auf ſie warf, ward zuerſt gewahr, daß ſie
ausſätzig war, | und ſagte zu Moſe: ich bitte dich, Herr, rechne 11
es uns nicht zu, daß wir uns ſo übereilt, und verſündiget ha-
ben! | Laß ſie nicht wie eine todte Geburt ſeyn, die halb 12
ver-

Cap. XII.

13 verweſet aus Mutterleibe kommt. | Moſe ſelbſt rief zu Jeho-
va: o nein! mache ſie wieder geſund! |
14 Jehova antwortete Moſe: wenn ihr Vater ihr in das
Geſicht geſpien hätte, ſo ſollte ſie ſich doch wol eine Woche
lang ſchämen! Sie laſſe ſich alſo ſieben Tage auſſerhalb des
Lagers einſchlieſſen, und denn werde ſie wieder in das Lager
15 aufgenommen. | Alſo ward Mirjam auſſerhalb des Lagers ſie-
ben Tage lang eingeſchloſſen, und das Volk ſetzte ſeinen Zug
nicht fort, bis ſie wieder in das Lager aufgenommen war. |

Cap. XIII.

Auf göttlichen Befehl werden zwölf Kundſchafter nach Paläſtina geſandt. Die meiſten unter dieſen beſchreiben den Iſraeliten ihre Feinde, die Cananiter, ſo fürchterlich, daß ſie den Muth verliehren, Paläſtina zu erobern.

---

v. 1. Nachdem brach das Volk von Chazeroth auf, und lagerte Cap.
2 ſich in der Wüſte Faran. | Hier ſprach Jehova zu Moſe: | XIII.
3 ſchicke Kundſchafter in das Land Canaan, das ich den Iſrae-
liten geben will. Aus jedem Stamme ſollt ihr Einen ſchik-
ken, und zwar lauter angeſehene und vornehme Männer. |
4 Moſe ſchickte ſie alſo aus der Wüſte Faran nach Canaan, wie
Jehova befohlen hatte: ſie waren insgeſammt Häupter der Iſ-
5 raelitiſchen Familien, | und dis ſind ihre Nahmen: vom
6 Stamm Ruben Schammu der Sohn Saccur, | vom Stamm
7 Simeon Schafam der Sohn Chori, | vom Stamm Juda Caleb
8 der Sohn Jeſünne, | vom Stamm Iſſachar Jigal der Sohn
9 Joſephs, | vom Stamm Efraim Hoſea der Sohn Nun, |
10-11 vom Stamm Benjamin Palti der Sohn Rafü, | vom Stamm

Se-

Cap. XIII.

Sebulon Gaddiel der Sohn Sodi, | vom Stamm Joſephs, 12
und zwar vom Stamm Manaſſe, Gaddi der Sohn Suſi, | vom 13
Stamm Dan Ammiel der Sohn Gemalli, | vom Stamm 14
Aſcher Setur der Sohn Michael, | vom Stamm Naftali Nach- 15
bi der Sohn Woſſi, | vom Stamm Gad Gehuel der Sohn 16
Machi. | So hieſſen die Männer, die Moſe ſchickte, das 17
Land auszukundſchaften. Hoſea den Sohn Nun aber nannte
er Joſua. |

Moſe ſandte ſie alſo, das Land Canaan auszukundſchaf- 18
ten, und befahl ihnen: gehet hier auf der Südſeite in das
Land hinein, und wendet euch von da nach dem Gebirge: |
Gebt auf das Land Acht, wie es beſchaffen, und auf das Volk, 19
das darin wohnet, ob es kriegeriſch oder zaghaft, zahlreich oder
ſchwach iſt? | ob das Land gut oder ſchlecht iſt? wie die 20
Städte, darin ſie wohnen, beſchaffen ſind? ob ſie unter Ge-
zelten, oder in befeſtigten Städten wohnen? | ob das Land 21
fruchtbar oder unfruchtbar iſt? ob es Bäume trägt? Waget
es auch, da jetzt eben die Zeit der erſten Weintrauben iſt, eini-
ge Früchte des Landes mitzubringen? |

Sie machten ſich alſo auf den Weg und kundſchafteten 22
das ganze Land von der Wüſte Zin bis nach Rechob und Ha-
math aus. | Zuerſt gingen ſie in den ſüdlichen Theil des Lan- 23
des, von da kamen ſie nach Hebron, wo ſie Achiman, Sche-
ſchai, und Thalmai, fanden, die in unterirdiſchen Höhlen woh-
neten. Dieſes Hebron iſt ſieben Jahr vor Zoan in Aegypten ge-
bauet. | Im Thal Eſchcol ſchnitten ſie einen Weinreben mit 24
der Traube ab, und hingen ſie an eine Stange, die ihrer zwey
trugen: auch brachten ſie Granatäpfel und Feigen mit. | Von 25
dieſer Traube, die die Jſraeliten abſchnitten, bekam der Ort
den Nahmen, Thal Eſchcol, oder Traubenthal. |

Nach vierzig Tagen kamen ſie von Auskundſchaftung 26
des Landes | zu Moſe, Aharon, und der ganzen Verſammlung 27

Jſraels

Cap. XIII.

Israels nach Kadeſch in die Wüſte Faran zurück, brachten
ihnen und der ganzen Gemeine Antwort, zeigeten ihnen die
28 Früchte des Landes, | und ſagten zu Moſe: wir ſind in dem
Lande geweſen, dahin du uns geſchickt haſt; es iſt ein Land,
das von Milch und Honig flieſſet, und dis ſind Früchte dar-
29 aus. | Nur iſt das Volk, das darin wohnet, ſtark und krie-
geriſch, und die Städte ſind ſehr groß und veſte. Auch haben
wir Leute, die in unterirdiſchen Höhlen wohnen, daſelbſt an-
30 getroffen. | Im Süden wohnen Amalekiter, im Gebirge He-
titer, Jebuſiter, und Amoriter, an dem Meer und am Jor-
31 dan, Cananiter. | Caleb ſuchte zwar das Volk gegen Moſe
zu beſänftigen, ermunterte es, in das Land einzudringen, und
es einzunehmen, und verſicherte, ſie wären im Stande dazu: |
32 allein ſeine Gefährten ſagten: wir können den Krieg gegen
33 dis Volk nicht wagen, denn es iſt ſtärker wie wir, | und erzähl-
ten den Iſraeliten alles widrige von dem Lande, das ſie ausge-
kundſchaftet hatten. Das Land, ſagten ſie, das wir beſehen
haben, iſt ein ungeſundes Land: alle Leute, die wir darin
34 ſahen, waren groß von Statur, | auch ſahen wir Rieſen da-
ſelbſt, nehmlich die Einwohner unterirdiſcher Höhlen, die aus
Rieſengeſchlechte ſind, und wir kamen ihnen und uns ſelbſt
wie Heuſchrecken gegen ſie vor. |

Cap. XIV.

Die Iſraeliten empören ſich gegen Moſe, und wollen aus Furcht vor den Cananitern nach Aegypten zurück gehen. Gott beſtimmet zur Strafe hiefür, daß keiner unter ihnen nach Paläſtina kommen, ſondern ſie alle in der Wüſte ſterben ſollen: und befiehlt ihnen, tiefer in die Arabiſche Wüſte zurück zu gehen. Auch dieſem Befehl ſind ſie ungehorſahm, entſchlieſſen ſich auf einmahl, wider Moſis Verbot, die Cananiter anzugreiffen, und werden geſchlagen.

Cap. XI. Nunmehr brach die ganze Verſammlung in ein lautes Wei- v. 1
nen aus, und das Volk weinete die ganze Nacht hin-
durch, | alle Iſraeliten wurden gegen Moſe und Aharon auf- 2
rühriſch, und die Verſammlung ſagte einmüthig zu ihnen:
wollte Gott, daß wir in Aegypten, oder in dieſer Wüſte ge-
ſtorben wären! | Warum führet uns Jehova in ein Land, in 3
dem wir durch den Degen umkommen müſſen? Unſere Frauen
und Kinder werden eine Beute der Feinde werden! Wäre es
nicht für uns beſſer, nach Aegypten zurück zu kehren? | Sie 4
redeten auch ſchon wirklich davon, ein Oberhaupt zu wählen, un-
ter deſſen Anführung ſie wieder nach Aegypten gehen wollten. |
Hier warf ſich Moſe und Aharon vor der ganzen Ver- 5
ſammlung der Iſraeliten fußfällig nieder, | Joſua der Sohn 6
Nun aber, und Caleb der Sohn Jefünne, die mit unter den
Kundſchaftern geweſen waren, zerriſſen ihre Kleider, | und 7
ſagten zu der ganzen Verſammlung der Iſraeliten: das Land,
das wir als Kundſchafter durchgangen haben, iſt vortrefflich, |
hat Gott uns lieb, ſo wird er uns in dis Land bringen, und 8
es uns geben, ein Land darin Milch und Honig fließt. | Wer- 9
det nur Jehova nicht ungehorſahm, und fürchtet euch vor dem
Volk, das in dieſem Lande wohnet, nicht. | Wie Brodt 10
wollen

Cap. XIV.

wollen wir ſie verzehren. Ihr Schutz iſt von ihnen gewichen,
10 und Jehova iſt mit uns: fürchtet euch nicht. | Aber die ganze
Verſammlung rief, man ſollte mit Steinen nach ihnen wer-
fen. Indem erſchien Jehova über dem Gezelt der Zuſammen-
11 kunft, ſo daß ganz Israel ihn ſahe, | und ſprach zu Moſe: wie
lange wird mich dis Volk verachten, und bey allen Wundern,
12 die ich unter ihm gethan habe, nicht an mich glauben? | Ich
will es mit der Peſt ſchlagen, und vertilgen, und dich dafür
13 zu einem gröſſeren und mächtigern Volke machen. | Moſe aber
ſprach zu Jehova: und dis würden die Aegyptier hören, aus
14 deren Mitte du dis Volk ſo mächtig ausgeführet haſt, | und
würden zu den Einwohnern dieſes Landes, die auch gehöret
haben, daß du Jehova unter dieſem Volk biſt, dich mit Au-
gen ſehen läſſeſt, daß deine Wolke ſtets über ihm bleibt, und
du in einer beſtändigen Wolke des Tages, und beſtändigem
15 Feuer des Nachts vor ihm hergeheſt, | wenn ſie höreten, daß
16 du dis Volk wie Einen Mann tödteteſt, ſagen: | weil Jehova
dis Volk nicht in das Land führen konnte, das er ihm geſchwo-
17 ren hat, ſchlachtete er es in der Wüſte. | Laß doch, HErr,
die Gröſſe deiner Macht kund werden, und handele, wie du
18 geſaget haſt: | **Jehova iſt langmüthig, und groß von Va-
terliebe, er vergiebt Unrecht und Abfall, rottet nicht aus,
ſondern ſtraft die Sünde der Väter an Kindern, En-
19 keln, und Urenkeln** |. Verzeihe nach deiner groſſen Gna-
de die Sünde dieſes Volks, wie du ihm vom Ausgang aus
20 Aegypten an bis auf dieſen Tag vergeben haſt. | Jehova
21 antwortete: ich thuhe nach deinen Worten, und verzeihe, | aber
ſo wahr ich lebe ſoll dis ganze Land von meinem Ruhm er-
22 füllet werden: | denn alle die Männer, die meine Herrlich-
keit und Wunder in Aegypten und in der Wüſte geſehen, mich
nun zehnmahl immer von neuem auf die Probe geſtellet, und
23 mir nicht gehorchet haben, | ſollen warlich das Land nicht zu

Cap. XIV.

ſehen bekommen, das ich ihren Vätern geſchworen hatte; und
keiner meiner Verächter ſoll es ſehen; | meinen Knecht Caleb 24
aber will ich wieder in das Land bringen, darin er geweſen
iſt, und ſeine Nachkommenſchaft ſoll es beſitzen, und das dar-
um, weil ein anderer Geiſt in ihm war, und er mir nachfol-
gete, wo ich voranging. | In jenem Thal haben die Amale- 25
kiter und Cananiter ihr Lager: morgen, wenn euch eure Si-
cherheit lieb iſt, wendet euch, gehet wieder in die Wüſte und
nach dem Meerbuſen zurück. |

Ferner ſprach Jehova zu Moſe und Aharon: | wie 26. 27
lange will dieſe böſe Gemeine mit mir unzufrieden ſeyn? Ich
habe die Klagen der Israeliten, die ſie über mich führen, gehö-
ret: | ſage ihnen, ſo wahr ich lebe, ſpricht Jehova, ich will 28
euch thun, wie ihr vor meinen Ohren geredet habt; | in dieſer 29
Wüſte ſollt ihr alle als Leichen liegen, ſo viel eurer vom zwan-
zigſten Jahr an und darüber gemuſtert ſind, nach eurer vollen
richtigen Zahl, weil ihr über mich geklaget habt. | Warlich 30
ihr ſollt, blos Caleb den Sohn Jefünne, und Joſua den
Sohn Nun ausgenommen, das Land nicht betreten, welches
euch zur Wohnung zu geben ich meine Hand aufgehoben hatte, |
eure Kinder, von denen ihr ſagt, ſie werden eine Beute der 31
Feinde werden, will ich hineinführen, und ſie ſollen das Land
kennen lernen, das ihr verſchmähet habt. | In dieſer Wüſte 32
aber ſollt ihr, ſo daß ſie es ſehen, als Leichen umfallen, | denn 33
eure Söhne ſollen vierzig Jahre in der Wüſte herum irren,
und die Strafe eures Abfalls tragen, bis die Wüſte alle eure
Leichen hat, und keiner mehr von euch übrig iſt. | Nach der 34
Zahl der Tage, die ihr zur Auskundſchaftung des Landes an-
gewandt habt, jeden Tag zu einem Jahre gerechnet, ſollt ihr
vierzig Jahre hindurch eure Schuld tragen, und erfahren,
was es heißt, wenn Ich eine Sache rückgängig mache. | Ich 35
Jehova rede es, ich will es warlich an dieſer ganzen böſen

Ge-

Cap. XIV.

Gemeine erfüllen, die ſich gegen mich zuſammen rottet: in die-
36 ſer Wüſte ſoll ſie aufgerieben werden, und umkommen. | Auch
ſtarben die Kundſchafter, die Moſe nach Paläſtina geſandt hatte,
und die bey ihrer Zurückkunft durch Erzählung widriger Nach-
richten von dem Lande das Volk misvergnügt gegen ihn ge-
37 macht hatten, | vor Jehova durch eine über ſie verhängte gött-
38 liche Strafe: | blos Joſua der Sohn Nün, und Caleb der
Sohn Jefünne, blieben von den nach Paläſtina gegangenen
am Leben. |
39 Moſe ſagte dieſe Worte dem ganzen Israelitiſchen Vlok
40 wieder: ſie wurden darüber ſehr traurig, | ſuchten des nächſten
Morgens die Höhe des Berges zu erſteigen, und ſprachen: wir
ſind nun bereit, dahin zu gehen, wohin Jehova befohlen hat,
41 denn wir haben uns verſündiget | Moſe aber ſagte: warum
übertretet ihr den Befehl GOttes? Es wird euch nicht gelin-
42 gen, | gehet nicht hinauf, denn Jehova iſt nicht unter euch,
43 daß ihr nicht von dem Feinde geſchlagen werdet. | Ihr findet
dort die Amalekiter und Cananiter vor euch, und werdet ihrem
Degen unterliegen: nachdem ihr euch einmahl zurückgewandt,
und Jehova nicht habt folgen wollen, wird Jehova nicht mit
44 euch ſeyn. | Aber ſie ſchlugen dis in den Wind, und gin-
gen auf den Berg hinauf, nur die Lade des Bundes und Moſe
45 verließ das Lager nicht: | die Amalekiter und Cananiter aber
die ihr Lager im Gebirge hatten, kamen herunter, ſchlugen ſie,
und hieben bis nach Chorma nach. |

Cap. XV, 1 - 31.

Einige Opfergeſetze.

Cap. XV. Ferner ſprach Jehova zu Moſe: | ſage zu den Iſraeliten: v. 1. 2
wenn ihr in das Land, das ich euch zur Wohnung gebe, ge-
kommen ſeyn werdet, | und ihr wollt Jehova ein Brandopfer, 3
oder anderes Opfer, es ſey wegen eines Gelübdes, oder frey-
willig, oder an euren Feſten, von Rind- oder kleinem Vieh
bringen, und den Geruch des Opfers vor Jehova aufſteigen
laſſen, | ſo ſoll der Opfernde, nebſt dieſem blutigen, auch ein 4
unblutiges Opfer bringen, nehmlich einen Zehntheil des fein-
ſten Mehls, mit einem Viertheil-Hin Oel begoſſen, | und ein 5
Viertheil-Hin Wein zum Trankopfer, für jedes Schaaf, das
zum Brandopfer oder anderem Opfer gebracht wird. | Iſt 6
es ein Widder, ſo bringſt du zum unblutigen Opfer, zwey
Zehntheil des feinſten Mehls, mit einem Drittheil-Hin Oel
begoſſen, | und ein Drittheil-Hin Wein zum Trankopfer. | 7
Iſt es ein Rind, das du zum Brandopfer, oder andern Opfer, 8
oder wegen eines Gelübdes, oder zum Freudenopfer bringeſt, |
ſo gehören dazu als unblutige Opfer, drey Zehntheil des fein- 9
ſten Mehls, mit einem halben Hin Oel begoſſen, | desgleichen 10
ein halbes Hin Wein zum Trankopfer. | Dis iſt die Verhält- 11
niß, nach der es zu Einem Rinde, Einem Widder, und Ei-
nem Stück von Schaaf- oder Ziegenvieh gehöret: | nach der 12
Zahl der Stücke von Thieren, die ihr opfert, ſollt ihr dis ver-
ordnete zu jedem hinzuthun. | So ſoll jeder Einheimiſche, der 13
den Geruch eines vom Feuer verzehrten Opfers vor Jehova
aufſteigen läßt, ſein Opfer bringen, | und wenn ein Frem- 14
der, er ſey nun neu unter euch oder ſchon ſeit mehreren Ge-

ſchlech-

Cap. XV.
ſchlechtern in eurem Lande geweſen, Jehova einen Opferge-
ruch durch das Feuer aufſteigen laſſen wollte, ſo ſoll er eben
15 ſo thun, wie euch vorgeſchrieben iſt. | Ihr, die ihr beyſammen
ſeyd, habt einerley Geſetz, ihr ſelbſt, und der Fremde, der unter
euch iſt. Dis iſt ein ewiges Geſetz auf eure Nachkommen, daß
16 ihr, und der Fremde, vor Jehova gleich ſeyd: | einerley Geſetz,
einerley Recht, habt ihr, und der Fremde, der bey euch iſt. |

17. 18 Ferner ſprach Jehova zu Moſe: | ſage zu den Israeli-
ten, wenn ihr in dem Lande ſeyd, in welches ich euch führe, |
19 und von ſeinem Brodt eſſet, ſo ſollt ihr Jehova ein Geſchenk
20 bringen, | und ihm einen Kuchen als die Erſtlinge deſſen, was
ihr backet, geben; ſo wie ihr von dem, was ausgedroſchen wird,
21 eine Gabe bringet, ſo ſoll es auch hiervon geſchehen, | und
ihr ſollt zu ewigen Zeiten Jehova ein Geſchenk von den Erſt-
lingen deſſen, was ihr backet, bringen. |

22 Wenn ihr aus Irthum eines dieſer Gebothe, wie Jehova
23 zu Moſe geredet hat, | irgend etwas von dem, was Jehova
euch vom erſten Tage an und fernerhin durch Moſe geboten
hat, oder euren Nachkommen gebieten wird, übertreten hättet, |
24 und dis wäre der Gemeine unwiſſend aus Irthum geſchehen:
ſo ſoll alsdenn die ganze Gemeine ein junges Rind zum Brand-
opfer bringen, nebſt dem dazu gehörigen Mehl- und Trankopfer,
und einen Ziegenbock zum Sündopfer, ſo daß der Opfergeruch
25 vor Jehova aufſteige, | und der Prieſter ſoll die ganze Gemeine
der Israeliten verſöhnen, daß es ihr, weil es ein Irthum war,
und ſie ihr Brand- und Sündopfer Jehova wegen dieſes Ir-
26 thums gebracht hat, vergeben werde. | Alsdenn iſt es der gan-
zen Gemeine der Israeliten, und dem Fremden, der unter ihnen
iſt, vergeben: denn das ganze Volk hatte ſich blos aus Ir-
thum verſündiget. |

Wenn

Cap. XV.

Wenn ein einzelner Menſch aus Irthum ſündiget, ſo ſoll 27
er eine jährige Ziege zum Sündopfer bringen, | und der Prie= 28
ſter ſoll ihn wegen der aus Irthum begangenen Sünde vor Je=
hova verſöhnen, daß ſie ihm vergeben werde. | Für den Ein= 29
heimiſchen, das iſt für den gebohrnen Israeliten, und den Frem=
den der unter ihnen wohnet, iſt einerley Geſetz, wenn die Sa=
che aus Irthum geſchehen iſt. | Wer aber, er ſey einheimiſch 30
oder fremde, freventlich das Geſetz übertrit, der verachtet Je=
hova, und ſoll aus ſeinem Volk ausgerottet werden, | denn er 31
hat das Wort Jehovens verachtet, und ſein Geſetz gebrochen.
Ein ſolcher werde ausgerottet, und ſchreibe dis niemanden an=
ders als ſich ſelbſt zu! |

Cap. XV, 32-41.

Ein Sabbaths=Schänder wird ergriffen, verordnet, wie dis Verbrechen beſtraft werden ſoll, und den Israeliten befohlen, ein Zeichen an ihren Kleidern zu tragen, das ſie an Haltung der Gebote Gottes erinnere.

Als die Israeliten in der Wüſte waren, fanden ſie einen 32
Mann, der am Sabbath Holz ſammlete. | Die ihn ge= 33
funden hatten, brachten ihn vor Moſe, Aharon, und die ganze
Gemeine, | und weil nicht klar war, was ihm geſchehen ſollte, 34
legte man ihn gefänglich nieder | Jehova ſprach hierauf zu 35
Moſe: er ſoll ſterben, und die ganze Gemeine ſoll ihn auſſer=
halb des Lagers ſteinigen. | Die ganze Gemeine führte ihn 36
alſo aus dem Lager heraus, und ſteinigte ihn zu Tode, wie Je=
hova Moſe befohlen hatte. |

Darauf

Cap. XV.

37.38 Darauf ſprach Jehova zu Moſe: | befiehl den Iſraeliten,
daß ſie von nun an und künftig hin an die vier Ecken ihrer
Oberkleider Quäſte machen, und ſie mit einer dunkelblauen
39 Schnur daran beveſtigen. | Dis ſoll euch ein Denkzeichen
ſeyn, dabey ihr euch der Gebote Gottes erinnert, und ſie haltet,
nicht aber ferner den Weg erwählet, den euch eur Herz und
40 verführeriſche Augen ausſuchen. | Dis Zeichen traget ihr
alſo, damit ihr an alle meine Gebote gedenket, ſie haltet, und
41 mir heilig ſeyd. | Ich Jehova bin eur Gott, der euch aus
Aegypten geführet hat, um eur Gott zu ſeyn: ich Jehova
euer Gott. |

Cap. XVI.

Empörung Korach, Datans und Abirams, die nicht zugeben wollen, daß Aharons Geſchlecht allein das Prieſterthum hätte; und göttliche Strafe.

---

v. 1 Auch waren Korach der Sohn Jizhar, aus der Familie Ke- Cap.
hat, und aus dem Stamm Levi, nebſt Datan und Abi- XVI.
ram, den Söhnen Eliabs, und On dem Sohn Felets, aus
2 dem Stamm Ruben, misvergnügt, | traten mit zweyhundert
und funfzig der vornehmſten Iſraeliten, die insgeſammt Bey-
ſitzer der Rathsverſammlung, und anſehnliche Männer waren,
3 vor Moſe, | gegen den, und Aharon, ſie ſich verbunden hat-
ten, und ſprachen: ihr treibt es zu weit! die ganze Gemeine
iſt heilig, und Jehova wohnet unter ihr. Warum erhebt ihr
euch über die Gemeine Gottes? |

4. 5 Moſe warf ſich, da er dis hörete, zur Erde nieder, | und
antwortete Korach und ſeinen Begleitern: am nächſten Mor-

gen wird Jehova zeigen, wer ihm angehöret, und wer ihm hei-
lig iſt, und wird ihn zu ſich rufen; wen er erwählet den wird
er herzurufen. | Thut alſo dieſes, du, Korach, und alle 6
deine Begleiter, nehmet Räuchpfannen, | thut Feuer darauf, 7
und räuchert morgen vor Jehova, und alsdenn ſey der, den
Jehova erwählen wird, geheiliget. Ihr treibt es zu weit, ihr
Söhne Levi! | Ferner ſprach Moſe zu Korach: höret ihr Nach- 8
kommen Levi, | iſt es euch noch nicht genug, daß der Gott 9
Iſraels euch von dem ganzen Volk ausgeſondert, und herzu-
gerufen hat, euch ihm zu nähern, den Dienſt bey ſeinem Ge-
zelt zu verrichten, und das Amt ſtatt des ganzen Volks zu ver-
walten? | Dich, und alle deine Brüder, die Nachkommen 10
Levi, hat er herzugerufen, ſo nahe um ihn zu ſeyn: und nun
ſuchet ihr auch das Prieſterthum? | Du, und alle die es mit 11
dir halten, habt euch gegen Jehova empöret: denn wer iſt
Aharon, daß ihr euch gegen ihn empören ſolltet? |

Auch ließ Moſe die beiden Söhne Eliabs, Datan und 12
Abiram rufen, ſie aber antworteten: wir werden nicht kommen. |
Iſt es noch nicht genug, daß du uns aus dem fruchtbaren Ae- 13
gypten weggeführet haſt, in dieſer Wüſte umzukommen? und
nun willſt du dich gar zum Herrn über uns aufwerfen? | In 14
ein Land, wo Milch und Honig fließt, haſt du uns doch wol
nicht gebracht, und uns nicht Aecker und Weinberge ausge-
theilt! Willſt du dieſen Leuten die Augen ausreiſſen? Wir
kommen nicht! | Hier verlohr Moſe die Geduld, und ſprach zu 15
Jehova: ſiehe ihr Opfer nicht gnädig an. Keines einzigen un-
ter ihnen ſeinen Eſel habe ich genommen, und keinem unter
ihnen etwas zu Leide gethan. | Moſe ſagte hierauf zu Ko- 16
rach: du und alle deine Begleiter erſcheinet morgen nebſt Aha-
ron vor Jehova, | jeder nehme ſein Räuchfaß, thuhe Räuch- 17
werk darauf, und ſo bringet die zweyhundert und funfzig

Cap. XVI.
Räuchfäſſer vor Jehova: dis thuhe du und Aharon, jeder er-
18 ſcheine mit ſeinem Räuchfaß. | Jeder nahm alſo ſein Räuch-
faß, füllete es mit Kohlen, ſtreuete Räuchwerk darauf, und
ſtellete ſich vor das Unterredungsgezelt: und Moſe und Aharon
19 fanden ſich gleichfalls ein. | Korach aber rief die ganze Ge-
meine gegen ſie vor die Thür des Unterredungsgezelts zuſam-
men: und darauf erſchien Jehova ſelbſt allen Verſammleten, |
20. 21 und ſprach zu Moſe und Aharon: | ſondert euch von dieſer
22 Gemeine ab, daß ich ſie augenblicklich vertilge. | Sie war-
fen ſich zur Erde nieder, und ſprachen: o Gott, du Gott von
dem alle Menſchen das Leben haben, wollteſt du, da ein ein-
23 ziger geſündiget hat, über die ganze Gemeine zürnen? | Je-
24 hova ſprach hierauf zu Moſe: | befiehl der Gemeine, ſich von
den Gezelten Korachs, Datans und Abirams zu entfernen. |
25 Moſe ging, in Begleitung der Aelteſten Israels, zu den Ge-
26 zelten Datans und Abirams, | und ſprach zu den herumſte-
henden: entfernet euch von den Gezelten dieſer Miſſethäter,
und rühret nichts von dem Ihrigen an, damit ihr nicht an ih-
27 rer Strafe Theil nehmet. | Sie entfernten ſich alſo von Ko-
rachs, Datans, und Abirams Gezelt: Korach, Datan, und
Abiram aber, traten mit ihren Frauen und Kindern vor die
28 Gezeltthüren heraus. | Und Moſe ſprach: hieran ſollt ihr
erkennen, ob Jehova mich geſandt hat, alles das zu thun,
was ich gethan habe, oder ob ich es aus eigener Erfindung
29 gethan habe: | wenn dieſe Leute ſo ſterben, wie andere Men-
ſchen, oder auf eine ſonſt gewöhnliche Art von Gott geſtraft
30 werden, ſo hat Jehova mich nicht geſandt: | wenn aber Je-
hova etwas ganz auſſerordentliches thut, daß die Erde ſich öff-
net, und ſie mit allem was Ihre iſt verſchlinget, daß ſie leben-
dig begraben werden, ſo erkennet daran, daß dieſe Leute Je-
hova verworfen haben. |

Cap. IV.

Als er die Worte ausgeredet hatte, brach der Ort wo 31
ſie ſtanden, | die Erde öffnete ſich unter ihnen, und verſchlang 32
ſie, ihre Familien, alles was Korach zugehörte, Leute ſowohl
als Güter. | Alſo wurden ſie mit den Ihrigen lebendig be- 33
graben, die Erde ſchlug wieder über ihnen zuſammen, und ſie
waren aus dem Volk verſchwunden. | Alle herumſtehenden 34
Israeliten aber flohen bey ihrem Geſchrey, aus Furcht, daß
die Erde ſie gleichfalls verſchlingen möchte. | Die zweyhun- 35
dert und funfzig Männer aber, die Räuchwerk gebracht hatten,
wurden durch Feuer getödtet, das von Jehova ausfuhr. |

Hierauf ſprach Jehova zu Moſe: | befiehl Eleaſar dem 36. 37
Sohn Aharons, dieſe Räuchfäſſer zwiſchen den vom Blitz Ge-
tödteten aufzuheben, und die Kohlen weiter weg zu werfen,
(denn ſie ſind Einmahl geheiliget, | und durch das Leben die- 38
ſer Miſſethäter bezahlet:) und ſie zum Ueberzuge des Altars breit
ſchlagen zu laſſen. Sie haben ſie Gotte dargebracht, ſie ſind
geheiliget, und ſollen nun den Israeliten ein Denkzeichen ſeyn. |
Der Prieſter Eleaſar nahm alſo die kupfernen Räuchfäſſer der 39
vom Blitz getödteten, ließ ſie breit ſchlagen, und den Altar
damit den Israeliten zum Denkmahl überziehen, | damit künf- 40
tig kein Fremder, der nicht von Aharons Geſchlecht iſt, ſich Je-
hova nähern möge, Räuchwerk vor ihn zu bringen, und es ihm
nicht wie Korach und ſeinen Anhängern gehe: alles dis that
er, wie Jehova ihm durch Moſe befohlen hatte. |

Allein nun ward am nächſten Tage die ganze Gemeine 41
der Israeliten gegen Moſe und Aharon ſchwürig, und warf ih-
nen vor, daß ſie die Mörder des Volkes Gottes wären. | Da 42
ſie ſich nun eben gegen Moſe und Aharon verſammleten, und
das Unterredungsgezelt vor Augen hatten, bedeckte die Wolke
das Gezelt, und Jehova ſelbſt erſchien. | Moſe und Aharon 43
aber

Cap. XVI.

44 aber traten vor das Unterredungsgezelt, | und Jehova ſprach
45 zu Moſe: | ſondert euch von dieſem Volke ab, daß ich es im
Augenblick vertilge. Sie aber warfen ſich zur Erde nieder, |
46 und Moſe ſprach zu Aharon: nim eilend das Räuchfaß mit
Kohlen vom Altar, räuchere, und gehe geſchwind unter das
Volk, es zu verſöhnen, denn der Zorn Gottes iſt ſchon aus-
47 gebrochen, das Sterben hat bereits angefangen. | Aharon
nahm das Räuchfaß, wie Moſe befohlen hatte, und lief mit-
ten unter das Volk. Es war ſo, das Sterben hatte ſchon
den Anfang genommen. Er warf Räuchwerk auf, und ver-
48 ſöhnete das Volk, | und nun waren, wo er ſtand, auf der einen
Seite Todte, und auf der andern Seite Lebendige, und das
49 Sterben hörete auf. | Der bey dieſer Peſt geſtorbenen waren,
vierzehntauſend und ſiebenhundert, die nicht mitgerechnet, die
vorhin wegen des Aufruhrs Korachs umgekommen waren. |
50 Als dis Sterben aufgehöret hatte, ging Aharon wieder zu Mo-
ſe an das Thor des Unterredungsgezelts zurück. |

Cap. XVII, 1 - 11.

Von dem blühenden Stabe Aharons.

v. 1. 2 Hierauf ſprach Jehova zu Moſe: | rede mit den Israeliten, Cap. XVII.
und laß dir von ihnen zwölf Stäbe, von jedem Stamme
und deſſen Fürſten Einen, geben, auf jeden Stab ſchreib den
3 Nahmen deſſen, dem er zugehöret, | und auf den Stab des
Stammes Levi Aharons Nahmen, denn alle Familien Eines
4 Stammes ſollen nur Einen Stab haben; | und lege ſie in das
Unterredungsgezelt, vor die Geſetztafeln, an den Ort, wo ich
5 dir Antwort zu ertheilen pflege. | Wen ich nun erwähle, deſ-

Cap. XVII.

ſen Stab ſoll blühen, damit ich die bisherigen ſteten Wider-
reden der Israeliten gegen euch zum Stillſchweigen bringe. |

Moſe redete mit den Israeliten, und ließ ſich von ihren 6
Fürſten zwölf Stäbe, von jedem einen Stab für ſeinen eigenen
Stamm, geben, unter denen auch der Stab Aharon war, |
und legte ſie in dem Unterredungsgezelt vor Jehova nieder. | 7

Da nun am nächſten Morgen Moſe in das Gezelt des 8
Geſetzes ging, ſo blühete Aharons Stab, der dem Stamm
Levi zugehörte, und hatte, verſchloſſene Knoſpen, offene Blü-
ten, und reife Mandeln. | Moſe brachte alle Stäbe wieder aus 9
dem Heiligthum zu den Israeliten heraus, ſie beſahen ſie, und
nahmen jeder ſeinen Stab. | Zu Moſe aber ſagte Jehova: lege 10
Aharons Stab nieder vor die Geſetztafeln, daß er dieſem wider-
ſpänſtigen Volk zum Zeichen aufbehalten werde, und ſie ſich
nicht ferner durch Widerreden gegen mich den Tod zuziehen. |
Dis alles that Moſe, wie Jehova es ihm befohlen hatte. | 11

Cap. XVII, 12. - XVIII, 32.

Neue Verordnung wegen des Prieſterthums und ſeiner Rechte.

Die Israeliten aber klagten gegen Moſe: wir kommen um, v. 12
wir ſterben, wir alle ſind des Todes, | ſo bald ſich einer 13
zur Wohnung Gottes nahet, iſt er des Todes. Sind wir
noch nicht bald zu Ende? und hört das Sterben nie auf? |
Cap. XVIII. Darauf ſprach Jehova zu Aharon: du, deine Söhne, und v. 1.
dein ganzes Geſchlecht, ſollet die Schuld davon tragen, wenn
bey dem Heiligthum, oder in eurem Prieſteramt etwas verſehen
wird. |

Cap. XVIII.
2 wird. | Auch laß deine Brüder, den ganzen Stamm Levi,
der mit dir Einen gemeinſchaftlichen Vater hat, ſich mit dir
Jehova nahen, und ſie dir als Gehülfen dienen. Du, und
3 deine Söhne ſollen vor dem Gezelt des Geſetzes ſeyn, | und
jene, die Leviten, ſollen um dich und das ganze Gezelt Wache
halten, doch ohne ſich den heiligen Geräthen und dem Altar zu
nähern, (denn dis würde an ihnen, und zugleich an euch ſelbſt
4 mit dem Tode gerochen werden) | ſondern ſollen nur deine Ge-
hülfen ſeyn, das Unterredungsgezelt bewachen, und Handrei-
chung dabey thun, kein Fremder aber ſoll ſich zu euch nahen, |
5 und ihr ſollt das in Acht nehmen, was bey dem Heiligen und
dem Altar in Acht zu nehmen iſt, damit nicht ferner der Zorn
6 Gottes die Israeliten treffe. | Ich ſelbſt wähle und nehme
aus dem übrigen Volk Israel deine Brüder, die Leviten; ſie
ſind Jehoven geſchenkt, und wiederum von ihm ein Geſchenk
an dich, den Dienſt bey dem Unterredungsgezelt zu verrich-
7 ten. | Du und deine Söhne ſollet eures Prieſteramts wahr-
nehmen, es ſey bey dem Altar, oder innerhalb des Vorhanges,
und euren Dienſt verrichten, euer Prieſterthum iſt ein Dienſt,
den ich euch als ein Geſchenk gegeben habe, und der Fremde,
der ſich herzu nahet, ſoll ſterben. |

8 Auch ſprach Jehova zu Aharon: ich habe dir die Aufſicht
über die Gaben, die mir gebracht werden, aufgetragen, und
zugleich alles, was die Israeliten heiligen, zu deinem und dei-
ner Nachkommen Sold durch ein ewiges Geſetz beſtimmet. |
9 Dis ſoll von dem Allerheiligſten und aus dem Feuer dir zuge-
hören, alle ihre Gaben, Mehlopfer, Sündopfer, und was ſie
etwan wegen einer Verſchuldung am Heiligen an mich wieder
10 erſtatten: dis ſollſt du und deine Söhne sehr heilig halten, | es
als das Allerheiligſte eſſen, und zwar nur derjenige, der männli-
11 chen Geſchlechts iſt: es ſoll dir heilig ſeyn. | Und dis ſoll dir
von

von allen heiligen Gaben, die die Israeliten bringen, derge-
ſtalt zugehören, daß es dir, deinen Söhnen, und deinen Töch-
tern, zum ewigen Vermächtniß gegeben ſey, und jeder in deinem
Hauſe, der nur rein iſt, davon eſſen dürfe: | alles beſte von 12
Oel, Wein und Feldfrüchten, nehmlich die Erſtlinge davon, die
ſie Jehova geben. Ich ſchenke ſie dir, | die früheſten Früchte 13
ihres Landes von jeder Art, die ſie Gotte bringen, ſollen dein
ſeyn, wer in deinem Hauſe rein iſt, darf davon eſſen. | Alles 14
verbannete in Israel ſoll dein ſeyn. | Alles Erſtgebohrne 15
von Menſchen oder Vieh, das ſie Jehova bringen, gehöret
dein, doch dergeſtalt, daß du die Loskaufung der menſchlichen
Erſtgeburt geſtatten mußt, auch mußt du ſie bey der Erſtge-
burt unreiner Thiere geſtatten. | Wegen der Loskaufung wird 16
es ſo gehalten: von der Zeit an, da das Erſtgebohrne einen
Mond alt iſt, kannſt du das Löſegeld fodern, und zwar ſo,
daß du es ſchätzeſt, doch höchſtens nur, auf fünf Seckel Sil-
bers nach dem Seckel des Heiligthums, deren einer zwanzig
Gera hält. | Hingegen darfſt du das Erſtgebohrne von 17
Rind- Schaaf- und Ziegenvieh nicht loskaufen laſſen: es
iſt Gotte heilig, ſo daß du das Blut davon an den Altar ſpren-
gen, und das Fett zum Opfergeruch verbrennen mußt, | das 18
übrige Fleiſch aber gehört dir eben ſo, wie Bruſt- und Schul-
terſtück von andern Opfern. | Alle heiligen Gaben, welche 19
die Israeliten mir bringen, habe ich dir, deinen Söhnen,
und deinen Töchtern, zum ewigen Vermächtniß beſtimmet:
ſie ſind auf immer ein heiliger Sold von Jehova für dich und
deine Nachkommen. |

Auch ſprach Jehova zu Aharon: du ſollſt in dem Lande 20
der Israeliten, kein Erbtheil und keinen Acker bekommen, denn
ich bin dein Erbtheil unter den Israeliten, | und den Leviten 21
gebe ich für ihren Dienſt, den ſie am Unterredungsgezelt ver-
richten

Cap. XVIII.

richten, den Zehnten, den ſie vor dem ganzen Israelitiſchen
22 Volk heben ſollen, zum Erbtheil. | Denn die Israeliten ſol-
len ſich nicht ferner zu dem Unterredungsgezelt nahen, und ſich
23 durch ihre Verſchuldung den Tod zuziehen, | ſondern die Levi-
ten ſollen den Dienſt am Unterredungsgezelt verrichten, und,
wenn etwas dabey verſehen wird, die Schuld tragen, (dis ſey
ein ewiges Geſetz auf eure Nachkommen) und kein Erbtheil un-
24 ter den Israeliten erhalten, | denn ich gebe ihnen alle Zehnten,
die mir die Israeliten bringen, zum Erbtheil, und mache des-
halb die Verordnung, daß ſie kein Erbtheil unter den Israeli-
ten haben ſollen. |
25.26 Ferner ſprach Jehova zu Moſe: | ſage zu den Leviten,
wenn ihr den euch ſtatt eures Erbtheils gegebenen Zehnten von
den Israeliten nehmet, ſo ſollt ihr davon Gotte eine Gabe,
27 nehmlich den Zehnten vom Zehnten, bringen, | und dieſe Ga-
be eben ſo berechnen, wie es bey Frucht von der eigenen Dröſch-
28 deele, und Wein aus der eigenen Kelter geſchiehet. | Eben ſo,
wie es da gebräuchlich iſt, ſollt auch ihr von dem Zehnten, den
euch die Israeliten geben, eine Gabe Jehova weihen, und dieſe
29 geweihete Gabe dem Prieſter Aharon bringen. | Von allem,
was euch geſchenkt wird, ſollt ihr Jehova ſeine Gabe, und
30 von dem beſten deſſelben den geheiligten Theil geben. | Sage
auch zu ihnen: wenn ihr das beſte davon vorab nehmet, und
Gotte bringet, ſo ſoll das übrige wie Frucht von eurer eigenen
Dröſchdeele, und Moſt aus eurer eigenen Kelter angeſehen wer-
31 den, | ſo daß ihr und die Eurigen es an allen Orten verzehren
dürft: denn es iſt der Lohn für euren Dienſt am Unterredungs-
32 gezelt. | Ihr werdet euch, wenn ihr des beſte davon zur Gabe
bringet, durch den freien Gebrauch des übrigen keine Schuld,
und nicht durch Entheiligung deſſen, was die Israeliten gehei-
liget hatten, den Tod zuziehen. |

Cap. XIX.

Geſetz von der rothen Kuh, die zum Brandopfer gebracht, und deren Aſche in das Weyhwaſſer gethan werden ſoll. Wer ſich an Todten verunreiniget hat, ſoll mit dieſem Weyhwaſſer beſprenget und gereiniget werden.

Cap. Ferner gab Jehova Moſe und Aharon | folgende Verord- v. 1. 2
XIX. nung: befiehl den Jsraeliten, daß ſie dir eine rothe Kuh
ohne alle Leibesfehler, und ohne Flecken, die noch nie ein
Joch getragen hat, bringen. | Dieſe gebet dem Prieſter Elea- 3
ſar: ein anderer führe ſie aus dem Lager heraus, und ſchlach-
te ſie vor ſeinen Augen: | der Prieſter tunke ſeine Finger in 4
ihr Blut, und ſprenge es ſiebenmahl gegen das Unterredungs-
gezelt: | der andere verbrenne ſie vor ſeinen Augen, mit Fell, 5
Fleiſch, Blut und Miſt; | der Prieſter aber nehme Cedernholz, 6
Yſopen, und einen hochrothen Faden, werfe es mit in das
Feuer, | waſche ſeinen Leib und Kleider, komme alsdenn wie- 7
der in das Lager, und werde bis auf den Abend für unrein ge-
halten. | Wer die Kuh verbrannt hat, ſoll Leib und Kleider 8
waſchen, und bis auf den Abend unrein ſeyn. | Ein reiner 9
Mann ſoll die Aſche der Kuh ſammlen, und auſſerhalb des
Lagers an einen reinen Ort niederlegen; daſelbſt ſoll ſie zum
Gebrauch des Weyhwaſſer für die Jsraeliten aufbehalten
werden. Dieſe Kuh iſt ein Sündopfer. | Auch derjenige, 10
der die Aſche ſammlet, ſoll ſeine Kleider waſchen, und bis
auf den Abend unrein ſeyn.

Dis ſey nun für die Jsraeliten, und für die Fremden,
die unter ihnen wohnen, ein ewiges Geſetz: | wer einen todten 11
Leichnahm von Menſchen berühret, der iſt ſieben Tage unrein; |
läßt er ſich vermittelſt dieſer Aſche am dritten und ſiebenten 12
Tage

Cap. XIX.

Tage entſündigen, ſo wird er rein, entſündiget er ſich an die-
13 ſen beiden Tagen nicht, ſo bleibt er unrein. | Wer einen ent-
ſeelten menſchlichen Leichnahm berühret hat, und ſich nicht ent-
ſündiget, der verunreiniget die Wohnung Gottes, und ſoll
aus ſeinem Volk ausgerottet werden. Iſt er nicht mit dem
Weyhwaſſer beſprenget, ſo iſt er unrein, und ſeine Unreinig-
14 keit haftet noch auf ihm. | Wenn jemand in einem Gezelt ſtirbt,
ſo iſt folgendes verordnet: wer in das Gezelt hineingehet, und
15 was oder wer im Gezelt iſt, wird auf ſieben Tage unrein. | Alle
offenen Gefäſſe, die nicht zugedeckt und zugebunden ſind, wer-
16 den unrein. | Wer auch auf dem Felde einen Erſchlagenen,
oder ſonſt einen Todten, oder Menſchenknochen, oder ein Grab
berühret, der iſt ſieben Tage unrein. |

17 Wenn nun ein ſolcher Unreiner wieder gereiniget werden
ſoll, ſo nehme man von der Aſche des verbrannten Sündop-
fers, thue ſie in ein Gefäß, und gieſſe friſches Waſſer darü-
18 ber, | ein reiner Mann nehme einen Yſopenbuſch, tunke ihn
in das Waſſer, und beſprenge das Gezelt, alles ſein Geräthe,
und alle Leute, die darin geweſen ſind, oder denjenigen, der
Menſchenknochen, einen Erſchlagenen, eine Leiche, ein Grab,
19 berühret hatte. | Der Reine nehmlich beſprenge den Unreinen
am dritten und ſiebenten Tage, und entſündige ihn am ſieben-
ten Tage, alsdenn waſche er Leib und Kleider, ſo iſt er am
20 Abend rein. | Wer ſich aber verunreiniget hat, und ſich nicht
entſündigen läßt, ſoll aus der Gemeine vertilget werden: er
verunreiniget das Heiligthum Gottes, und bleibt, weil kein
21 Weyhwaſſer über ihn geſprengt iſt, unrein. | Dis ſey den Is-
raeliten ein ewiges Geſetz.

Auch derjenige, der das Weyhwaſſer ſprenget, oder wer
22 es ſonſt berühret, wird bis auf den Abend unrein. | Alles, was
ein Unreiner berühret, wird unrein; und Perſonen, die ihn
berühren, werden bis auf den Abend unrein. |

Cap. XX.

Mirjam ſtirbt. Moſe ſchlägt einen Fels, aus welchem darauf ein vorhin vertrockneter Bach wieder zu flieſſen anfängt: verſündiget ſich aber bey dieſer Gelegenheit, und ſoll zur Strafe nicht in das verheiſſene Land kommen. Die Edomiter ſchlagen den Iſraeliten den Durchzug ab. Aharon ſtirbt.

Cap. XX. Im erſten Mond kamen die Iſraeliten mit dem ganzen Heer v. 1.
in die Wüſte Zin, und das Volk lagerte ſich bey Kadeſch,
wo Mirjam ſtarb, und auch daſelbſt begraben ward. | Das 2
Volk aber hatte kein Waſſer, und hierüber verſammlete es ſich
gegen Moſe und Aharon, | machte Moſe Vorwürfe, und 3
ſagte: wären wir doch mit geſtorben, als unſere Brüder vor
Jehova umkamen! | Warum habt ihr das Volk Gottes in 4
dieſe Wüſteney geführet, wo wir und unſer Vieh umkommen
müſſen? | Was führetet ihr uns aus Aegypten, um uns 5
an einen ſo elenden Ort zu bringen, wo man keine Saatfelder,
keine Feigenbäume, keine Weinſtöcke, keine Granatäpfel
ſiehet, und nicht einmahl Waſſer hat, zu trinken. | Moſe und 6
Aharon gingen von dem verſammleten Haufen zu der Thür des
Unterredungsgezelts, warfen ſich zur Erde nieder, und Jehova
erſchien ihnen, | und ſprach zu Moſe: | nim den Stab, 7. 8
laß das Volk zuſammen kommen, redet, du und Aharon, dem
Fels an, daß er ſein Waſſer gebe, und laß Waſſer aus den
Felſen flieſſen, daß ſie, und ihr Vieh, zu trinken haben. | Mo- 9
ſe nahm den Stab, der vor Jehova im Heiligthum lag, wie
ihm befohlen war, | er, und Aharon, lieſſen das Volk vor 10
dem Felſen zuſammenkommen, und ſagte zu ihnen: ihr Aufrührer,
ſollen wir euch nun Waſſer aus dem Felſen ſchaffen? | Da- 11
mit hob er die Hand auf, ſchlug den Felſen zweymahl mit ſeinem

Cap. XX.

nem Stabe, und es floß viel Waſſer, ſo daß das Volk und
ſein Vieh zu trinken hatte. |
12 Jehova aber ſprach zu Moſe und Aharon: weil ihr mich
nicht durch Glauben an mein Wort vor den Israeliten verherr-
lichet habt, ſollt ihr das Volk nicht in das ihm beſtimmete Land
13 bringen. | Dis iſt das Streitwaſſer, wo die Israeliten ei-
nen Streit mit Jehova anfingen, und er ſich unter ihnen ver-
herrlichte. |
14 Bald darauf ſchickte Moſe Geſandten an den König von
Edom, mit dieſem Auftrag: das mit euch verwandte Volk Is-
rael läßt euch ſagen; ihr ſelbſt wiſſet ſchon, wie viel hartes wir
15 erfahren haben. | Unſere Vorfahren waren nach Aegypten ge-
zogen, und wir haben lange in Aegypten gewohnt, wo die
16 Aegyptier uns und unſere Väter hart bedrücket haben. | Da
wir nun zu Jehova riefen, hörete er uns, ſandte uns einen Bo-
ten, und führete uns aus Aegypten. Jetzt ſind wir bey eurer
17 Gränzſtadt, Kadeſch. | Verſtattet uns den Durchzug durch
eur Land: wir wollen Aecker und Weinberge nicht betreten,
kein Ciſternenwaſſer trinken, und auf der Landſtraſſe bleiben,
ohne davon zu weichen, bis wir über eure Gränze hinaus ſind. |
18 Die Edomiter antworteten: ihr ſollt den Zug nicht durch unſer
19 Land nehmen, oder des Krieges gewärtig ſeyn. | Die Israe-
liten ſtelleten nochmahls vor: ſie wollten blos auf der Land-
ſtraſſe bleiben, und wenn ſie für ſich und ihr Vieh Waſſer, das
Eigenthum wäre, zum Trinken nöthig hätten, es bezahlen; ſie
verlangten nichts, als nur für ihre Füſſe den Platz zum Durch-
20 gang. | Allein die Antwort blieb: ihr ſollt nicht durchziehen!
und die Edomiter kamen ihnen mit gewaffneter Hand und
21 einem zahlreichen Heer entgegen. | Da ſie nun den Durchzug
nicht geſtatteten, ſo nahmen ſich die Israeliten einen andern
Weg. |

Cap. XX.

Sie brachen alſo von Kadeſch auf, und das ganze Volk 22
kam zum Berge Hor. | Bey dieſem, auch noch an der Edoni- 23
tiſchen Gränze gelegenen Berge ſprach Jehova zu Moſe und
Aharon: | Aharon gehe in die Herberge ſeiner Vorfahren ein, 24
denn er ſoll nicht in das Land kommen, das ich den Iſraeliten
gebe, weil ihr mir bey dem Streitwaſſer ungehorſahm geweſen
ſeyd. | Nim Aharon und ſeinen Sohn Eleaſar mit dir auf den 25
Berg Hor, | ziehe Aharon die Prieſterlichen Kleider aus, und 26
ſeinem Sohn Eleaſar an, und alsdenn ſterbe Aharon daſelbſt,
und gehe in die Herberge ſeiner Vorfahren. | Moſe that, wie 27
Jehova ihm befohlen hatte, ſie gingen vor den Augen des gan-
zen Volks auf den Berg Hor, | Moſe zog Aharon die Kleider 28
aus, und ſeinem Sohn Eleaſar an, Aharon ſtarb auf dem Ber-
ge, und Moſe und Eleaſar kamen allein wieder herunter. | Da 29
nun das Volk ſahe, daß Aharon geſtorben war, betraurete es
ihn dreißig Tage. |

Cap. XXI.

Krieg mit dem König von Arad. Das Volk wird von neuen misvergnügt, weil es einen weiten Umweg nehmen muß, um das Land der Edomiter nicht zu betreten. Gott ſtraft es durch Schlangen: läßt aber zum Gegenmittel eine äherne Schlange machen; wer gebiſſen iſt, und die anſiehet, bleibt beym Leben. Die Iſraeliten bekommen Krieg mit Sichon, ſiegen, und nehmen ihm ſein ganzes Land ab.

Cap. XXI. Als der Cananitiſche König von Arad, einer im Südlande v. 1.
gelegenen Stadt, vernahm, daß die Iſraeliten in die Ge-
gend kämen, griff er ſie an, machte einige Gefangene und
führte ſie in die Sclaverey | Darauf that Iſrael Jehova ein 2
Gelübde, wenn er dis Volk in ſeine Gewalt gäbe, ſeine Städ-
te zu verbannen | Jehova erhörte ihren Wunſch, und gab 3
die

Cap. XXI.

die Cananiter in ihre Gewalt; die Iſraeliten verbanneten alſo
ihre Städte, und nannten den Platz, Horma. |
4 Von dem Berge Hor wandten ſie ſich wieder nach dem
Arabiſchen Meerbuſen zu, damit ſie das Land der Edomiter
nicht berühren möchten: allein das Volk ward des Umweges
5 überdrüßig, | klagete über Gott und über Moſe, und ſprach:
warum habt ihr uns aus Aegypten geführet, in dieſer Wüſte
umzukommen, wo weder zu eſſen noch zu trinken iſt? Uns
6 ekelt längſtens der elenden Speiſe. | Jehova aber ſandte
Schlangen, von der Art, die man Saraf nennet, unter das
7 Volk, die viele biſſen, ſo daß eine große Menge ſtarb. | Dar-
auf kam das Volk zu Moſe, und ſagte: wir haben uns durch
unſere Klagen über Jehova und über dich verſündiget: bitte
für uns, daß Jehova uns von den Schlangen befreye. Mo-
8 ſe bat für das Volk, | und Jehova ſprach zu ihm: mache ei-
nen Saraf, und hänge ihn an eine erhabene Stange, wer ge-
9 biſſen iſt, und ihn anſiehet, ſoll beym Leben bleiben. | Moſe
machte eine kupferne Schlange, hing ſie an einer Stange auf,
und wenn jemand von einer Schlange gebiſſen war, ſahe er
die kupferne Schlange an, und blieb beym Leben. |
10 Von hier zogen die Iſraeliten weiter, und lagerten ſich
11 zu Obot: | von Obot brachen ſie auf, und lagerten ſich zu
Gijje Abarim, auf der Morgenſeite des Moabitiſchen Landes: |
12 von da brachen ſie auf, und lagerten ſich im Thal Sared: |
13 von da brachen ſie auf, und lagerten ſich jenſeits des Arnons,
der in der Wüſte fließt, und aus der Amoritiſchen Gränze
herausgehet. Dieſer Arnon ſcheidet die Gränze der Amori-
14 ter und Moabiter, | daher findet man in der Geſchichte der
15 K iege Jehova Vaheb in Suſa, und die Bäche Arnon, | und
den Ort, wo die Bäche am Fuß des Berges entſpringen, ſo
ſich gegen Ar wendet, und denn an der Moabitiſchen Grän-
16 ze wegläuft. | Von da zogen ſie nach Beer, oder Brunnen:

Cap. XXI.

dis iſt der Brunn, von dem Jehova zu Moſe ſprach: laß das
Volk zuſammen kommen, ich will ihm Waſſer geben. | Da 17
ſang Israel dis Lied:

Komm herauf Brunn: ſinget ihm entgegen!! 18
Brunn den Fürſten gegraben
Den die Regenten des Volks entdecket haben
Nach Meßkunſt, und mit ihren Stäben.

Von Beer zogen ſie nach Mattan, | von Mattan nach Naha= 19
liel, von Nahaliel nach Bamot, | von Bamot nach Gai, im 20
Moabitiſchen Gefilde, auf einer Anhöhe des Pisga, die die
Ausſicht gegen die Wüſte zu hat. |

Von hier aus ſchickten die Israeliten Geſandten an Si= 21
chon, den König der Amoriter, und baten ihn | um den Durch= 22
zug durch ſein Land. Sie verſprachen, weder Acker noch
Weinberg zu betreten, kein Ciſternenwaſſer zu trinken, und
blos auf der Landſtraße zu bleiben, bis ſie über ſeine Gränze
hinaus wären. | Sichon ſchlug ihnen den Durchzug ab, ging 23
ihnen mit verſammleter Macht bis in die Wüſte entgegen, und
griff ſie bey Jahaz an, | die Israeliten aber erhielten den 24
Sieg, und eroberten ſein ganzes Land, vom Arnon bis zum
Jabbok, und bis an das Land der Ammoniter: denn die
Gränze der Ammoniter war auch von Natur genug verwah=
ret. | Die Israeliten eroberten alſo alle dieſe Städte, und 25
lieſſen ſich in den Amoritiſchen Städten nieder, in Hesbon,
und den dazu gehörigen kleinern Städten. | Denn Hesbon 26
war die Reſidenz des Amoritiſchen Königes Sichon, welcher
mit dem vorigen Könige von Moab Krieg geführet, und ihm
alles Land bis an den Arnon abgenommen hatte. | Davon 27
ſagen die Dichter:

Kommt

Cap. XXI.

Kommt nach Hesbon! Die Stadt Sichons werde angebaut und befeſtiget. |

28 Denn Feuer iſt aus Hesbon ausgegangen,
Eine Flamme aus der Stadt Sichons,
Sie verzehret Ar in Moab,
Und die Beſitzer der Hohen am Arnon |

29 Wehe dir Moab!
Du biſt verlohren, du Volk des Camoſch:
Er hat ſeine Söhne laſſen Flüchtige,
Und ſeine Töchter Gefangene,
Des Amoritiſchen Königes Sichons werden. |

30 Ihre ſchönen Aecker ſind verwüſtet, von Hesbon bis nach Dibon,
Verwüſtet bis nach Nofach;
Trümmern erſtörter Städte ſind bis nach Medba. |

31 Israel ließ ſich alſo in den Amoritiſchen Städten nieder. |

32 Auch ſandte Moſe Kundſchafter nach Jaeſer: die Israe-
liten nahmen die Landſtädte ein, und vertrieben die daſelbſt
33 wohnenden Amoriter. | Sie wandten ſich darauf nordwärts
nach Baſan. Og, der König von Baſan, ging ihnen mit ſei-
34 nem ganzen Heer feindlich nach Edrei entgegen: | Jehova aber
ſprach zu Moſe: fürchte dich nicht vor ihm, ich habe ihn, ſein
Volk, und ſein ganzes Land in deine Gewalt gegeben, und du
ſollſt mit ihm thun, wie du mit dem zu Hesbon reſidirenden
35 Amoritiſchen Könige Sichon gethan haſt | Sie ſiegeten
alſo über ihn, erſchlugen ihn, ſeine Söhne, und ganzes Volk,
und lieſſen nichts von Ihnen übrig, und nahmen das ganze
Land in Beſitz. |

Cap. XXII.

Bileam, ein wahrer Prophet, aber von gottloſer Gemüthsart, wird von dem Könige der Moabiter unter groſſen Verſprechungen eingeladen, die Israeliten zu verfluchen: er kommt auch wirklich nach Moab.

Cap. XXII. Die Israeliten ſetzten hierauf ihren Zug weiter fort, und v. 1
lagerten ſich am Jordan, wo er bey Jericho fließt, in den
Moabitiſchen Ebenen. |
Balak der Sohn Zippor ſahe die Siege, welche die Is- 2
raeliten über die Amoriter erhalten hatten, vor Augen, | und 3
die Moabiter geriethen wegen der Nachbarſchaft eines ſo zahl-
reichen Volks in groſſe Beſorgniß, und furchten ſich vor den
Israeliten. | Sie beredeten ſich deshalb mit den Aelteſten der 4
Midianiter, und ſagten: dis Volk verzehrt alles, was um uns
herum iſt, als wenn ein Ochſe auf der Weide geht, und alles
Grüne abfrißt. Damahls nun war Balak der Sohn Zippor
König in Moab: | dieſer ſchickte Abgeordnete an Bileam den 5
Sohn Beor, nach Fetor am Euphrat, wo Bileam zu Hauſe
war, ließ ihn zu ſich einladen, und ihm ſagen: ein Volk iſt
aus Aegypten ausgegangen, bedeckt das Land, ſo weit man es
ſehen kann, und hat jetzt mir gegen über ſein Lager. | Komm 6
und verfluche es, denn es iſt mir zu mächtig: vielleicht werde
ich es denn im Kriege überwältigen, und aus dieſer Gegend
vertreiben können, denn ich weiß, daß dein Seegen und dein
Fluch eintrifft. | Die Aelteſten der Moabiter und Midianiter ka- 7
men, mit dem Wahrſagerlohn in der Hand, zu Bileam, und
richteten Balaks Botſchaft aus. | Er ſagte: bleibet dieſe Nacht 8
bey mir, ſo will ich euch, nach dem, was Jehova zu mir redet,
Antwort geben. Sie blieben alſo bey Bileam. | Gott kam 9

zu

Cap. XXII.

zu Bileam, und ſprach: wer ſind die Leute, die du bey dir
10 haſt? | Bileam antwortete: Der König von Moab, Balak
der Sohn Zippor, hat ſie geſandt, und mir ſagen laſſen:
11 das aus Aegypten ausgegangene Volk bedecket das Land ſo weit
man ſehen kann: komm und verfluche es, damit ich es im
12 Kriege überwinde, und wegtreibe. | GOtt antwortete: du
mußt nicht mit ihnen gehen, und das Volk nicht verfluchen,
13 denn es iſt geſeegnet. | Am Morgen ſagte Bileam den von
Balak an ihn abgeſchickten Fürſten: gehet wieder in euer Land,
14 denn Jehova erlaubet mir nicht, mit euch zu reiſen | Sie kehr-
ten alſo wieder zu Balak zurück, und brachten ihm die Antwort:
15 Bileam habe abgeſchlagen, mit zu kommen | Darauf ſchick-
te Balak noch mehrere und Vornehmere vom Adel des Volks
16 ab, | dieſe kamen zu Bileam, und richteten Balaks, des Sohns
Zippor, Botſchaft an ihn aus: Bileam ſolle ſich durch nichts
17 abhalten laſſen, zu ihm zu kommen, | er wolle ihm die gröſſe-
ſte Ehre erzeigen, und alle Bedingungen eingehen, die Bile-
18 am vorſchriebe, nur ſollte er dis Volk verfluchen. | Bileam
antwortete den Bedienten Balaks: wenn Balak mir ſein gan-
zes Haus voll Gold und Silber gäbe, ſo könnte ich doch den
Befehl Jehova meines Gottes nicht übertreten, es ſey im Groſ-
19 ſen oder im Kleinen: | bleibet indeſſen gleichfalls dieſe Nacht
20 bey mir, ſo will ich hören, was Jehova weiter redet. | In
der Nacht kam Gott zu Bileam, und ſagte: wenn, dich zu
rufen, dieſe Männer zu dir gekommen ſind, ſo gehe mit
21 ihnen: nur thue das, was ich dir befehlen werde | Am
Morgen ſetzte ſich Bileam auf ſeine Eſelin, und zog mit den
22 Moabitiſchen Geſandten fort | Allein dieſe Reiſe ſahe Gott
misfällig an, und ein Engel Jehova ſtellete ſich auf den Weg,
ihm in allem entgegen zu ſeyn. Bileam ritt, in Begleitung
23 von zwey ſeiner Knechte, auf der Eſelin, | die Eſelin ſahe
den Engel Jehovens mit einem bloſſen Degen in der

Cap. XXII.

Hand auf dem Wege vor ſich ſtehen, wich vom Wege ab, und
ging auf das Feld: Bileam ſchlug ſie, um ſie wieder auf den
Weg zu bringen. | Darauf ſtand der Engel Jehovens in ei= 24
nem ſchmahlen Wege zwiſchen zwey Weinbergen, wo auf bei=
den Seiten eine Mauer war: | die Eſelin, die ihn ſahe, preſſe= 25
te ſich an die Wand, und drückte dabey Bileams Fuß, wor=
über er ſie von neuem ſchlug. | Der Engel Jehovens ging 26
weiter, und ſtellete ſich an einen ſo engen Ort, daß es nicht
möglich war, zur Rechten oder zur Linken auszuweichen. |
Die Eſelin, die ihn ſahe, legte ſich unter Bileam nieder, er 27
ward ſehr böſe, und ſchlug ſie mit dem Stock. | Jehova aber 28
eröffnete der Eſelin den Mund, daß ſie zu Bileam ſprach: was
habe ich dir gethan, daß du mich dieſe dreymahl geſchlagen
haſt? | Bileam antwortete ihr: du ſtelleſt deinen Reuter auf 29
die Probe! Hätte ich nur einen Degen, ſo wollte ich dich todt
ſtechen. | Sie ſagte zu Bileam: bin ich nicht deine Eſelin, 30
auf der du ſo lange Zeit geritten haſt? Biſt du bisher derglei=
chen an mir gewohnt geweſen? Er antwortete, Nein! | In= 31
dem nahm Jehova die Decke vor den Augen Bileams weg,
daß er Jehovens Engel mit entblößtem Schwerdt vor ſich auf
dem Wege ſtehen ſahe. Bileam warf ſich vor ihm zur Erde
nieder. | Der Engel Jehovens ſagte zu ihm: aus welcher Ur= 32
ſache haſt du deine Eſelin dreymahl geſchlagen? Ich war aus=
gegangen, dich zu hindern, denn ich weiß es, daß dein Weg
gefährlich iſt, | das Thier ſahe mich, und wich mir dreymahl 33
aus; hätte es das nicht gethan, ſo wollte ich gewiß dich ge=
tödtet, und das Thier geſchonet haben. | Bileam ſprach zum 34
Engel Jehovens: ich habe gefehlet! Ich wußte nicht, daß
du mir auf dem Wege entgegen ſtändeſt. Misfällt er dir, ſo
will ich umkehren. | Der Engel Jehovens ſagte zu Bileam: ge= 35
he mit dieſen Leuten, nur nim dich in Acht, nichts anders zu
reden, als was ich dir ſagen werde. Alſo ſetzte Bileam ſeinen
Weg mit den Geſandten Balacks fort. |

Als

Cap. XXII.

36 Als Balak erfuhr, daß Bileam käme, ging er ihm bis an
die äuſſerſte Moabitiſche Gränzſtadt am Arnon entgegen, |
37 und ſagte zu ihm: habe ich dich nicht einladen laſſen? und du
wollteſt nicht kommen? Sollte ich dich nicht genug ehren und
38 belohnen können? Bileam antwortete: ich bin gekommen,
aber auch nun werde ich nichts nach eigenem Willen reden
können. Blos was Gott mir in den Mund legt, das werde
ich reden. |
39 Hierauf ging Bileam mit Balak nach Kirjat Chuzot: |
Balak opferte Schafe und Rinder, und ſchickte dem Bileam,
und dem Adel, der ihm Geſellſchaft leiſtete, von der Opfer-
40 mahlzeit. | Am folgenden Tage führte Balak ihn auf die Hö-
hen Baals, von denen er das Ende des Iſraelitiſchen Heers ſe-
hen konnte. |

Cap. XXIII.

Die zwey erſten Weiſſagungen Bileams von Iſrael.

v. 1 Bileam aber ſagte zu Balak: laß mir hier ſieben Altäre Cap.
bauen, und ſtelle ſieben Rinder mit ſieben Widdern da- XXIII.
2 bey. | Die that Balak, wie es Bileam verlanget hatte, und
ſie beide opferten auf jedem Altar Ein Rind und Einen Widder. |
3 Bileam ſagte zu Balak: bleibe bey deinem Opfer ſtehen, ich
will weggehen, um eine Erſcheinung von Jehova zu haben:
und was er mir kund thut, das will ich dir ſagen: und ſo ging
er auf eine freie, mit keiner Waldung bewachſene Höhe des
4 Berges. | Gott erſchien Bileam; er ſagte: die ſieben Altä-
re habe ich zugerichtet, und auf jedem Ein Rind und Einen
5 Widder geopfert. | Darauf legte ihm Jehova die Wor-
te in den Mund, befahl ihm, wieder zu Balak zu gehen, und

Cap. XXIII.

das, was folget, zu reden. | Da er zu Balak zurück kam, 6
fand er ihn, nebſt dem ganzen Moabitiſchen Adel bey ſeinem
Opfer ſtehen, | ließ den göttlichen Ausſpruch hören, und ſagte: 7

Aus Aram ließ mich Balak,
Von den morgenländiſchen Gebürgen ließ mich
Moabs König kommen:
Auf und fluche Jacob!
Auf und verwünſche Iſrael! |
Wie kann ich fluchen, wem Gott nicht flucht? 8
Wie kann ich verwünſchen, wen Jehova nicht verwünſcht? |
Ich ſehe es von den Spitzen der Berge, 9
Ich beſchaue es von den hohen Hügeln:
Das Volk wird abgeſondert wohnen,
Und nicht zu andern Völkern gerechnet werden |
Wer zählet Jacob, der dem Staube gleich kommt? 10
Wer zählet den vierten Theil Iſraels?
Möchte ich ſterben, wie die Gerechten!
Und möchte meine Zukunft ſeyn, wie ihre! |

Hier ſagte Balak zu Bileam: was machſt du? Ich habe dich 11
kommen laſſen, meine Feinde zu verfluchen, und du ſeegneſt
ſie? | Bileam aber antwortete; muß ich nicht das, was Je- 12
hova mir in den Mund legt, treu und ungeändert reden? |

Balak ſagte darauf: komm an eine andere Stelle, wo 13
du das Volk ſehen kannſt, doch ſo, daß dir nur das eine Ende
des Lagers in die Augen fällt, und du nicht das ganze überſie-
heſt, und verfluche es von da aus! | und ſo führte er 14
ihn auf den Pisga, zu der ſogenannten Ebene der Wächter,
bauete ſieben Altäre, und opferte auf jedem Ein Rind und Ei-
nen Widder. | Bileam ſagte zu Balak, bleibe bey deinem O- 15
pfer ſtehen, ich will dort eine Erſcheinung erwarten: | Jeho- 16
va erſchien ihm, legte die Worte ihm in den Mund, und be-
fahl

fahl ihm, was er bey ſeiner Zurückkunft zu Balak reden ſollte.
17 Er ging wieder zu Balak, fand ihn, nebſt dem Moabitiſchen
Adel bey ſeinem Opfer ſtehen, Balak fragte ihn, was Jeho-
18 va geredet hätte, | und Bileam ließ den göttlichen Ausſpruch
mit folgenden Worten hören:

Stehe auf, Balak, und höre,
Sey aufmerkſahm, und ſey mein Zeuge, du Sohn Zippors. |
19 GOtt iſt nicht ein Menſch, daß er lügen,
Nicht ein Sohn Adams, daß ihn etwas gereuen könnte.
Sollte er reden, und nicht thun?
Sollte er zuſagen, und nicht halten? |
20 Seegen habe ich bekommen,
Er ſeegnet, ich kann es nicht zurück geben. |
21 Er ſiehet kein Leid für Jacob,
Und kein Unglück für Iſrael,
Jehova ſein Gott iſt unter ihm,
Und Freudengeſchrey erſchallet über den König. |
22 Gott hat ſie aus Aegypten geführet,
Sein Lauf iſt, wie der Lauf des wilden Stiers. |
23 Zauberey hilft nicht gegen Jacob,
Wahrſagerlohn nicht gegen Iſrael:
Jetzt bekommt Jacob Verheiſſungen,
Und wie herrlich wird ſie ihm Gott erfüllen! |
24 Das Volk wird aufſtehen wie eine Löwin.
Wie ein Löwe wird es ſich erheben:
Und ſich nicht zur Ruhe legen, bis es Beute verzehrt,
Bis es Blut der Erſchlagenen getrunken hat. |

25 Balak ſprach zu Bileam: du ſollſt das Volk weder verfluchen
26 noch ſeegnen. | Bileam antwortete: habe ich dir nicht zum
voraus

Cap. XXIV.

voraus geſagt, daß ich in allem ſo handeln würde, wie Jeho-
va es mir beföhle? | Balak ſagte: ich will dich noch an eine 27
andere Stelle führen, vielleicht erlaubt es Gott, daß du von
da aus das Volk verflucheſt: und ſo führte er ihn auf die Spit-
ze des Peors, welche die Ausſicht gegen die Wüſte zu hat. Bi- 28
leam ſagte: baue mir hier ſieben Altäre, und habe ſieben Rin-
der und ſieben Widder bereit: | dis that Balak, wie Bileam 29
es verlangt hatte, und opferte auf jedem Altar Ein Rind und
Einen Widder. |

Cap. XXIV.

Fernere Weiſſagung Bileams, nicht blos von den Iſraeliten, ſondern auch von andern Völkern: inſonderheit von der Zerſtörung des Moabitiſchen Reichs durch David.

Cap. XXIII. Da aber Bileam ſahe, daß Jehova veſt beſchloſſen hatte, v. 1.
Iſrael zu ſeegnen, ging er nicht mehr wie vorhin, nach
einem Wahrſagerlohn aus, ſondern wandte ſein Geſicht gera-
de nach der Wüſte: | und da er hier Iſrael, nach allen ſeinen 2
Stämmen gelagert, vor Augen hatte, bekam er eine göttliche
Eingebung, | und machte ſie mit dieſen Worten kund: 3

Dis ſpricht Bileam der Sohn Beors,
Dis ſpricht der Mann, deſſen Augen nicht trügen |
Dis ſpricht, der Gottes Worte höret, 4
Der Geſichte des Höchſten ſiehet,
Dem die Decke von den Augen genommen wird,
Wenn er in Entzückung fällt. |
Wie ſchön ſind deine Gezelte, Jacob, 5
Deine Wohnungen, Iſrael! |

Weit

Cap. XXIV.

6 Weit geſtrecket, wie die Thäler an den Bächen,
Wie die Gärten an einem Strom;
Wie Aloe, die Jehova gepflanzt hat,
Wie die Cedern an dem Waſſer. |
7 Aus ſeinem Eimer wird Waſſer flieſſen,
Und ſeine Nachkommen werden ein groſſes Waſſer ſeyn,
Sein König wird mächtiger als Agag,
Und ſein Reich wird erhaben ſeyn. |
8 Gott hat das Volk aus Aegypten geführet,
Sein Lauf iſt wie der Lauf eines wilden Stiers,
Er verzehrt die Völker, die ſeine Feinde ſind,
Naget ihre Knochen ab,
Und zerſchlägt ihre Gebeine. |
9 Er legt ſich nieder, wie Löwe und Löwin,
Wer will ihn reitzen, aufzuſtehen?
Geſeegnet ſey, wer dich ſeegnet,
Und verflucht, wer dich verflucht. |

10 Hier gerieth Balak in Zorn, ſchlug die Hände zuſammen, und
ſagte zu Bileam: ich habe dich rufen laſſen, meine Feinde zu
11 verfluchen, und dreymahl haſt du ſie ſchon geſeegnet. | Mache
dich wieder hin, wo du hergekommen biſt! Ich hatte mir vor=
genommen, dir Ehre zu erzeigen: aber Jehova hat dir die Eh=
12 re nicht gegönnet. | Bileam antwortete Balak: habe ich nicht
13 ſchon zu denen, die du an mich ſchickteſt, geſagt, | wenn Ba=
lak mir ſein Haus voll Gold und Silber gäbe, ſo könnte ich
doch den Befehl Gottes nicht übertreten, und irgend etwas
nach eigenem Willen thun: was Jehova zu mir redet, das
14 werde ich reden. | Ich gehe jezt zu meinem Volk zurück: ich
will dir aber noch vorher anzeigen, was dis Volk deinem Volk
15 in künftigen Zeiten thun wird. | Hierauf ließ er den göttlichen
Ausſpruch hören:

Cap. XXIV.

Dis ſpricht Bileam der Sohn Beors,
Dis ſpricht der Mann, deſſen Augen nicht trügen, |
Dis ſpricht, der Gottes Worte höret, 16
Der den Sinn des Erhabenen weiß,
Der Geſichte des Höchſten ſiehet,
Dem die Decke von den Augen genommen wird
Wenn er in Entzückung fällt. |
Ich ſehe ihn, aber er iſt jetzt noch nicht, 17
Ich erblicke ihn, aber er iſt nicht nahe!
Ein Stern gehet aus Jacob auf,
Ein Scepter erhebt ſich aus Iſrael,
Es zerſchmettert die Enden Moabs,
Und durchdonnert alle, die veſte Mauren bauen. |
Das feindliche Edom wird erobert werden, 18
Das feindliche Seir wird erobert werden,
Und Iſrael groſſe Thaten thun. |
Einer aus Jacob wird herrſchen, 19
Und ein Rächer die Flüchtigen vertilgen. |

Er erblickte die Amalekiter, und ließ ſeinen Ausſpruch hören: 20

Amaleck iſt der Erſtling der Völker,
Und ſein Ende iſt Untergang. |

Er ſahe die Keniter, und ließ den Ausſpruch hören: 21
Felſen ſind deine Wohnung,
Lege dein Neſt in Felſen an. |
Entſtehet aber ein Brand, ſo verzehrt er Kain: 22
Wie lange wirſt du bey Aſſyriern in der Sclaverey
ſeyn?
Von neuen fing er ſeine Weiſſagung an, und ſprach: 23
Wehe! wer kann ſeinem Unglück entfliehen,
Das ihm GOtt zubereitet? |

Von

Cap. XXIV.

24 Von der Seite her kommen Macedonier,
Demüthigen Aſſyrien, und demüthigen Eber:
Und auch deren Ende iſt ewiger Untergang. |
25 Hierauf ging Bileam an den Ort zurück von dem er gekom-
men war, und Balak gleichfalls. |

Cap. XXV.

Die Iſraeliten werden von den Moabitern und Midianitern zu öffentlicher Hurerey und Götzendienſt verführet. Göttliche Strafe; und Befehl, die Midianiter mit Krieg zu überziehen.

---

v. 1. Da aber die Iſraeliten ihr Lager zu Schittim hatten, ent- Cap.
heiligte ſich das Volk durch Hurerey mit den Töchtern XXV.
2 der Moabiter. | Dieſe luden die Iſraeliten zu ihren Götzen-
opfern ein, das Volk kam auf die Opfermahlzeiten zu Gaſte,
3 betete ihre Götzen an, | und nahm dem Baal Peor zu Ehren
die bey ſeinem Götzendienſt gewöhnlichen Hauptbinden. Hierü-
4 ber entbrannte der Zorn Gottes gegen Iſrael, | und Jehova
ſprach zu Moſe: laß die Vornehmſten der Iſraeliten Jehova
zur Genugthuung henken, und ſo lange die Sonne am Him-
mel ſtehet hängen bleiben, damit ſich ſein Zorn von Iſrael
5 wende. | Moſe befahl alſo den Richtern, daß jeder die unter
ſeinem Gericht ſtehenden, die dem Baal Peor zu Ehren Bin-
6 den trügen, tödten ſollte. | Indem kam ein Iſraelite und
brachte vor den Augen Moſis und des ganzen Rathes, die vor
dem Unterredungsgezelt weineten, eine Midianiterin zu ſeinen
7 Brüdern. | Dis ſahe der Prieſter Pinechas der Sohn Eleaſars,
und Enkel Aharons, ſtand aus der Rathsverſammlung auf, nahm
8 ein Spieß, | folgete dem Iſraeliten bis in den Alkoven nach,
und durchſtach ſie beide, den Iſraeliten und die Midianite-

Cap. XXV.

rin. . . . Hierdurch ward die göttliche Strafe von den Is-
raeliten abgewandt, | in welcher bereits vier und zwanzig tau- 9
ſend umgekommen waren. |

Hierauf ſprach Jehova zu Moſe: | der Prieſter Pinechas 10. 11
Eleaſars Sohn und Aharons Enkel hat dadurch, daß er für mich
eiferte, meine Rache von den Israeliten abgewandt, und mich
abgehalten, ſie in meinem Eifer zu vertilgen. | Verheiſſe ihm zur 12
Belohnung dafür, daß ich ein Bündniß mit ihm machen will, | ſo 13
daß er und ſeine Nachkommen das Prieſterthum nach einem
ewigen Bündniß haben ſollen, weil er für ſeinen Gott geeifert,
und Israel verſöhnet hat. | Dieſer mit der Midianiterin getöd- 14
tete Israelite hieß Simri, der Sohn Sallu, und war ein Fa-
milienhaupt des Stammes Simeon, | und die Midianiterin 15
hieß Cosbi, ihr Vater Zur, war gleichfalls das Haupt ei-
ner Midianitiſchen Familie. |

Ferner ſprach Jehova zu Moſe: | überziehet die Midia- 16. 17
niter feindlich, und tödtet ſie ohne Gnade, | denn ſie haben
ſich gegen euch auf eine hinterliſtige Weiſe feindſeelig bewieſen,
und euch wegen des Dienſtes des Peors, und durch die Mi-
dianitiſche Fürſtentochter Cosbi, die an dem Tage des Straf-
gerichts getödtet iſt, eine Falle geſtellet. |

Cap.

Cap. XXVI.

Neue Zählung der Iſraeliten, bey welcher das ganze Volk ohngefähr eben ſo ſtark iſt, als in der Zählung vor vierzig Jahren, der Stamm Simeon aber um 37100 Mann, alſo um drey Fürftheil ſchwächer befunden wird.

---

v.
19. 1 Nach dieſem göttlichen Strafgerichte | ſprach Jehova zu Cap. XXV.
Moſe, und zum Prieſter Eleaſar, Aharons Sohne: | XXVI.
2 zählet die ganze Gemeine der Iſraeliten nach ihren Familien,
von zwanzig Jahren an und darüber, ſo viel ihrer zu Kriegs-
3 dienſten tüchtig ſind. | Dis machte Moſe und der Prieſter
Eleaſar in den Moabitiſchen Gefilden am Jordan Jericho ge-
gen über bekannt, und ſagten: | ihr ſollt von zwanzig Jahren
4 an und darüber gezählt werden, wie Jehova ſchon ehedem Mo-
ſe und den Iſraeliten nach dem Auszuge aus Aegypten befoh-
len hat. |
5 Ruben, der Erſtgebohrne Iſraels, hatte folgende Söh-
ne gehabt: Henoch, von dem kommt das Geſchlecht Henoch,
6 Pallu, von dem das Geſchlecht Pallu, | von Chezron das Ge-
7 ſchlecht Chezron, von Carmi das Geſchlecht Carmi. | Dis
waren die Geſchlechte Rubens, und die Zahl der Gemuſterten
war, drey und vierzig tauſend ſiebenhundert und dreißig. |
8. 9 Pallu hatte Eliab zum Sohn, | und Eliabs Söhne waren,
Nemuel, Datan und Abiram: dieſer Datan und Abiram,
beide vom hohen Rath des Volks, waren es, die in der Em-
pörung Korachs mit Moſe und Aharon einen Streit erhoben;
10 da ſie aber mit Jehova ſtritten, | eröffnete ſich die Erde, und
verſchlang ſie und Korach, auch kamen die übrigen Verbünde-
ten um: denn der Blitz tödtete die zweyhundert und funfzig,
11 und ſie wurden ein Straſexempel. | Doch kamen die Söhne
Korachs nicht mit um. |

Cap. XXVI.

Die Nachkommen Simeons nach ihren Geſchlechtern 12
waren, von Nemuel das Geſchlecht Nemuel, von Jamin das
Geſchlecht Jamin, von Jachin das Geſchlecht Jachin, | von 13
Serach das Geſchlecht Serach, von Saul das Geſchlecht
Saul. | Dieſe Geſchlechter der Simeoniten machten zwey 14
und zwanzig tauſend und zweyhundert Köpfe. |

Die Nachkommen Gads nach ihren Geſchlechtern waren, 15
von Zefon das Geſchlecht Zefon, von Chaggi das Geſchlecht
Chaggi, von Schuni das Geſchlecht Schuni, | von Oſni das 16
Geſchlecht Oſni, von Eri das Geſchlecht Eri, | von Arod das 17
Geſchlecht Arod, von Areli das Geſchlecht Areli. | Dis waren 18
die Geſchlechte Gads, und die Zahl ihrer Gemuſterten, vier-
zig tauſend und fünfhundert. |

Juda hatte Ger und Onan zu Söhnen, allein ſie ſtur- 19
ben im Lande Canaan. | Die Nachkommen Juda waren al- 20
ſo, nach ihren Geſchlechtern: von Schela das Geſchlecht
Schela, von Perez das Geſchlecht Perez, von Serach das
Geſchlecht Serach. | Zu den Nachkommen Perez gehörten 21
die von Chezron und Chamul herſtammenden Geſchlechter
Chezron und Chamul. | Dis waren die Geſchlechte Juda, 22
und die Zahl der Gemuſterten, ſechs und ſiebenzig tauſend
fünf hundert. |

Die Nachkommen Jiſſachars, nach ihren Geſchlechten 23
eingetheilt, waren, von Tola das Geſchlecht Tola, von Pua
das Geſchlecht Pua, | von Jaſchub das Geſchlecht Jaſchub, 24
von Schimron das Geſchlecht Schimron. | Dis waren die 25
Geſchlechte Jiſſachars, und die Zahl der Gemuſterten, vier
und ſechzig tauſend drey hundert. |

Die Nachkommen Sebulons nach ihren Geſchlechten ein- 26
getheilt, von Sered das Geſchlecht Sered, von Elon das Ge-
ſchlecht Elon, von Jachleel das Geſchlecht Jachleel. | Dis 27
waren

Cap. XXVI.
waren die Geſchlechte Sebulons, und die Zahl der Gemuſter-
ten ſechzigtauſend fünfhundert. |
28 Die Nachkommen Joſephs, in ihre Hauptgeſchlechter,
29 Manaſſe und Efraim eingetheilt. | Zu den Nachkommen Ma-
naſſe gehörte das Geſchlecht Machir, von Machir abſtammend.
Machirs Sohn war Gilead, von dem das Geſchlecht Gilead
30 abſtammet. | Gileads Söhne waren, Igeſer, von dem kommt
das Geſchlecht Igeſer, Chelek, von dem das Geſchlecht Che-
31 lek, | Aſriel, von dem das Geſchlecht Aſriel, Schechem,
32 von dem das Geſchlecht Schechem, | Schemida, von dem
das Geſchlecht Schemida, Cheſer, von dem das Geſchlecht
33 Cheſer. | Dieſes Cheſers Sohn, Zeloſchad, hatte blos Töch-
ter, und keine Söhne: ſeine Töchter hieſſen, Machla, Noga,
34 Hogla, Milca, und Tirza. | Dis waren die Geſchlechte Ma-
naſſe, und die Zahl der Gemuſterten zwey und funfzig tauſend
ſiebenhundert. |
35 Dis ſind die Nachkommen Efraims nach ihrer Einthei-
lung in Geſchlechter: von Schutelach das Geſchlecht Schu-
telach, von Becher das Geſchlecht Becher, von Tachan das
36 Geſchlecht Tachan, | auch gehörte zu Schutelachs Nachkom-
37 men das von Eran abſtammende Geſchlecht Eran. | Dis wa-
ren die Geſchlechte Efraim, und die Zahl der Gemuſterten
zwey und dreyſſig tauſend fünf hundert. So weit die Nach-
kommen Joſephs nach ihren Geſchlechten. |
38 Die Nachkommen Benjamins nach ihren Geſchlechten
eingetheilt, waren: von Bela das Geſchlecht Bela, von Aſch-
bel das Geſchlecht Aſchbel, von Achiram das Geſchlecht Achi-
39 ram, | von Schefufam das Geſchlecht Schufam, von Chu-
40 fam das Geſchlecht Chufam. | Die Söhne Bela waren Ard
und Naeman, von denen die Geſchlechter Ard und Naeman
41 abſtammen. | So waren die Benjaminiter in Geſchlechte ein-
getheilt, und an der Zahl fünf und vierzig tauſend ſechshun-
dert. |

Die

Cap. XXVI.

Die Nachkommen Dans nach ihren Geſchlechten, waren 42
keine andere als das Geſchlecht Schuchams, von Schucham ab-
ſtammend. | Alle Familien der Schuchamiten hatten an Ge- 43
muſterten, vier und ſechzig tauſend vier hundert. |

Die Nachkommen Aſchers, nach ihren Geſchlechtern ein- 44
getheilt, waren: von Jimna das Geſchlecht Jimna, von
Jiſchvi das Geſchlecht Jiſchvi, von Beria das Geſchlecht
Beria, | von den Nachkommen Beria, und zwar von Che- 45
ber, das Geſchlecht Cheber, von Malkiel das Geſchlecht Mal-
kiel. | Eine Tochter Aſchers aber hies Scherach | Dis wa- 46.47
ren die Geſchlechte Aſcher, und die Zahl der daraus Gemuſter-
ten war, drey und funfzig tauſend vier hundert. |

Die Nachkommen Naftali, nach ihren Geſchlechten ein- 48
getheilt, waren, von Jachzeel das Geſchlecht Jachzeel, von
Guni das Geſchlecht Guni | von Jezer das Geſchlecht Jezer, 49
von Schillem das Geſchlecht Schillem. | Dis waren die Ge- 50
ſchlechte Naftali, und die Zahl der Gemuſterten, fünf und
vierzig tauſend vier hundert. |

Die Zahl der Israeliten überhaupt, die gemuſtert wur- 51
den, war, ſechs hundert und ein tauſend ſiebenhundert und
dreißig |

Jehova ſprach darauf zu Moſe: | dieſen ſoll das Land 52.53
nach Anzahl der Köpfe zum Erbe ausgetheilt werden, | ſo daß 54
die zahlreichere Familie mehr, und die ſchwächere weniger Land
bekommt, jede nach der Anzahl der Gemuſterten. | Nach dem 55
Looſe ſoll das Land ausgetheilt, und dieſes ſoll nach den Nah-
men der Familien gezogen werden | das Loos ſoll alſo thei- 56
len, aber mit Beobachtung des Unterſchieds gröſſerer und klei-
nerer Familien. |

Die Muſterrolle der Leviten, nach ihren Familien Von 57
Gerſchon ſtammt das Geſchlecht Gerſchon, von Kehat das

Geſchlecht

Cap. XXVI.
58 Geſchlecht Kehat, von Merari das Geſchlecht Merari. | Die
Familien der Leviten ſind, Libni, Hebron, Machli, Muſchi,
59 und Korach. Kehats Sohn war Amram, | Amrams Frau
hieß Jochebed, eine Tochter Levi, die ihm Ata in Aegypten
gebohren hatte. Von dieſer bekam Amram folgende Kinder,
60 Aharon, Moſe, und Mirjam ihre Schweſter. | Aharon hat-
61 te Nadab, Abihu, Eleaſar und Itamar zu Söhnen; | von
dieſen kamen Nadab und Abihu um, als ſie fremd Feuer vor
62 Jehova brachten. | Alle in dieſem Stamm Gezählten, nehm-
lich was von männlichem Geſchlecht einen Monath alt und dar-
über war, beliefen ſich auf drey und zwanzig tauſend. Die
Leviten wurden nehmlich, weil ſie kein Erbtheil unter den
Israeliten bekamen, auch nicht unter ihnen gezählet. |
63 Dis iſt alſo die Zählung der Israeliten in den Moabiti-
ſchen Ebenen am Jordan, Jericho gegen über, die Moſe und
64 der Prieſter Aharon vorgenommen haben, | und unter die-
ſen war niemand mehr von denen, die Moſe und der Prie-
65 ſter Aharon in der Wüſte Sinai gezählet hatten, | auſſer Ca-
leb dem Sohn Jefünne, und Joſua dem Sohn Nun, denn
Jehova hatte geſagt: ſie ſollen in der Wüſte ſterben. |

Cap. XXVII.

Bey Gelegenheit einer Beſchwerde der Töchter Zelofchad wird eine Verordnung gemacht, wie es gehalten werden ſoll, wenn ein Israelite blos Töchter, und keine Söhne hinterläßt. Gott erklärt nochmahls, daß Moſe das Volk nicht in das verheiſſene Land bringen ſoll, und beſtimmet Joſua zu Moſis Nachfolger.

v. 1. Nun aber kamen Machla, Noga, Hogla, Milka und Tir- Cap.
za, die Töchter Zelofchads, des Sohns Chefer, des XXVII.
Sohns Gilead, des Sohns Machir, des Sohns Manaſſe,

Cap. XXVII.

aus dem Stamm Manaſſe des Sohns Joſephs, | vor das 2
Unterredungsgezelt, traten vor Moſe, Eleaſar dem Prieſter,
die Stammfürſten, und den ganzen Rath, und ſagten: | un- 3
ſer Vater iſt in der Wüſte geſtorben, ohne Söhne zu hinter-
laſſen. Er war keiner von den Aufrührern, die ſich mit Ko-
rach, als dieſer wegen ſeiner Sünde ſtarb, gegen Jehova ver-
bunden hatten. | Soll nun unſers Vaters Nahme, blos da- 4
rum, weil er keinen Sohn hat, in dem Geſchlechtregiſter aus-
gelaſſen werden? Wir bitten um ein Erbtheil unter den Brü-
dern unſers Vaters. | Moſe brachte dieſe Rechtsfrage vor Je- 5
hova, | und erhielt die Antwort: | die Foderung der Töchte 6 7
Zeloſchads iſt billig, gib ihnen ein Erbtheil unter den Brüdern
ihres Vaters, und laß ſie in Abſicht auf das Erbtheil in die
Rechte ihres Vaters treten. | Mache auch den Israeliten dieſe 8
Verordnung bekannt: wenn jemand ſtirbt, ohne Söhne zu
hinterlaſſen, ſo ſoll ſein Erbtheil auf ſeine Tochter fallen. |
Hat er keine Tochter, ſo ſoll ſein Erbtheil an ſeine Brüder, | 9
hat er keine Brüder, ſo ſoll es an ſeines Vaters Bruder, | 10
hat er auch die nicht, ſo ſoll es an ſeinen nächſten Geſchlechts- 11
Verwandten fallen, und der ſoll ihn erben. Dis ſoll, wie
Jehova es Moſe befohlen hat, ein ewiges Recht für die Isra-
eliten ſeyn. |

Hierauf ſprach Jehova zu Moſe: ſteige auf den vor dir 12
liegenden Berg Abarim, und ſiehe von da aus das Land, das
ich den Israeliten beſtimmt habe. | Sehen ſollſt du es, und 13
denn in die Herberge deiner Väter einkehren, in die dein Bru-
der Aharon ſchon gegangen iſt. | Dis geſchiehet, weil ihr in 14
der Wüſte Zin bey den Vorwürfen der Gemeine an meinen
Worten zweifeltet, wo ich durch Gebung des Waſſers vor
ihren Augen Ehre einlegen wollte. Dis iſt das Streitwaſſer
zu Kadeſch in der Wüſte Zin. | Moſe aber ſagte: | möchte 15.16
doch Jehova, der Gott, von dem aller Menſchen Leben
kommt,

Cap XXVII.

17 kommt, dieſer Gemeine einen Mann beſtimmen, | der ihr
Führer ſey, und ſeine Gemeine nicht wie Schaafe ohne Hirten
18 ſeyn laſſen! | Jehova antwortete: nim Joſua den Sohn Nun,
19 einen Mann, der Geiſt hat, lege deine Hand auf ihn, | ſtel-
le ihn dem Prieſter Eleaſar und der ganzen Gemeine vor, tra-
20 ge ihm das Amt vor ihren Augen auf, | und lege ihm ein Theil
der Macht und des Anſehens, die du bisher gehabt haſt bey,
21 daß die Israeliten ihm gehorchen. | Wenn er von mir Ant-
worten haben will, ſoll er zum Prieſter Eleaſar kommen, und
der ſoll Jehova ſeinetwegen durch das heilige Loos befragen:
nach deſſen Ausſpruch ſoll er, der Rath, und alle Israeliten
22 ſich richten. | Dis that Moſe, wie Jehova es ihm befohlen
hatte, ſtellete Joſua dem Prieſter Eleaſar, und der ganzen
23 Gemeine vor, | legte ſeine Hände auf ihn, und übertrug ihm
das Amt; alles, wie Gott ihm befohlen hatte. |

Cap. XXVIII. XXIX. XXX. 1.

Verſchiedene Opfergeſetze, vom täglichen Opfer, und denen, die am Sabbath, oder Feſttagen, gebracht werden ſollten.

v. 1. 2 Ferner ſprach Jehova zu Moſe: | befiehl den Israeliten, daß Cap.
ſie ſorgfältig ſeyn, meine Opfer, die Speiſe des Feuers XXVIII.
davon der Geruch vor mir aufſteiget, mir jedes zu ſeiner Zeit
zu bringen. |

3 Sage alſo: dis iſt das Opfer, das ihr Jehova alle Ta-
ge bringen ſollt, zwey Jährlinge von Schaafvieh ohne Leibes-
4 fehler, zum täglichen Brandopfer, | den einen Jährling des
Morgens, und den andern zwiſchen Untergang der Sonne und
5 Einbruch der Nacht, | und ein Zehntel-Efa des feinſten Mehls,

mit einem Vierthel Hin friſch gepreſſeten Oels begoſſen, zum
unblutigen Opfer. | Dis iſt das ſchon am Berge Sinai ge= 6
brachte, und zum Geruch vor Jehova aufſteigende, tägliche
Brandopfer. | Dazu gehöret als Trankopfer zu jedem Jähr= 7
ling ein Vierthel=Hin Wein, welcher Gotte in das Heilige
gebracht werden ſoll. | Den zweiten Jährling ſollſt du, mit 8
gleichem Mehl und Trankopfer, zwiſchen Untergang der Son=
nen und Einbruch der Nacht darbringen, und den Opferge=
ch davon vor Jehova aufſteigen laſſen. |

Am Sabbath ſollſt du zwey Jährlinge ohne Leibesfehler, 9
zwey Zehntel des feinſten mit Oel begoſſenen Mehls zum un=
blutigen Opfer, und das dazu gehörige Trankopfer bringen. |
Dis Sabbathsopfer ſoll noch über das tägliche Brandopfer und 10
Dankopfer an jedem Sabbath gebracht werden. |

An den Neumonden ſollt ihr Jehova zwey junge Rinder, 11
Einen Widder, und ſieben Jährlinge von Schaafvieh, ohne
Leibesfehler, zu Brandopfern darbringen, | nebſt drey Zehn= 12
tlen des feinſten mit Oel begoſſenen Mehls zu Einem Rinde,
zwey Zehnteln des feinſten mit Oel begoſſenen Mehls zu Ei=
nem Widder, | und Einem Zehntel des feinſten mit Oel begoſ= 13
ſenen Mehls zu Einem Jährling. Dieſe Brandopfer ſollen
durch das Feuer vor Jehova zum Geruch aufſteigen. | Die 14
dazu gehörigen Trankopfer ſind, ein halbes Hin Wein zu Ei=
nem Rinde, ein Drittel zu Einem Widder, und ein Viertheil
zu Einem Jährling. Dis iſt das Brandopfer, das an jedem
Neumond des Jahrs gebracht werden ſoll, | und denn noch 15
Ein Ziegenbock zum Sündopfer: alles dis noch über das täg=
liche Brand= und Trank=Opfer. |

Am vierzehnten Tage des erſten Mondes ſoll Jehova das 16
Paſſa gehalten werden. | Am funfzehnten Tage dieſes Mon= 17
des iſt Feſt: ſieben Tage lang ſoll ungeſäuertes Brodt gegeſ=
ſen werden. | Der erſte Tag iſt als heilig auszurufen: keine 18
Arbeit

Cap. XXVIII.
19 Arbeit darf daran geſchehen. | Auch ſollt ihr Jehova folgen-
de Brandopfer bringen, zwey junge Rinder, Einen Widder,
20 ſieben Jährlinge, alle ohne Leibesfehler, | ihr Mehlopfer,
nehmlich feines Mehl mit Oel begoſſen, drey Zehntel zu Ei-
21 nem Rinde, zwey Zehntel zu Einem Widder, | und Einen
22 Zehntel zu jedwedem der ſieben Jährlinge: | ferner Einen Zie-
23 genbock zum Sündopfer, zur Verſöhnung für euch: | Dis
24 alles noch über das tägliche Morgenopfer. | So ſollt ihr alle
ſieben Tage des Feſtes thun, und Jehova die Speiſe des
Feuers zum Opfergeruch noch über das auf jeden Morgen ver-
25 ordnete Brand- und Trank-Opfer aufſteigen laſſen. | Der
ſiebente Tag ſoll als heilig ausgerufen werden, und keine Arbeit
daran geſchehen. |
26 Der Tag der Erſtlinge, an welchem ihr nach Endigung
der ſieben Wochen Jehova ein Opfer von neuem Mehl brin-
get, ſoll als heilig ausgerufen werden, und keine Arbeit daran
27 geſchehen. | Auch ſollt ihr folgende Brandopfer zum Geruch
vor Jehova aufſteigen laſſen: zwey junge Rinder, Einen Wid-
28 der, ſieben Jährlinge, ohne Leibesfehler, | ihr Mehlopfer,
nehmlich feines mit Oel begoſſenes Mehl, drey Zehntel zu Ei-
29 nem Rinde, zwey Zehntel zu Einem Widder, | und Einen
30 Zehntel, zu jedem von den ſieben Jährlingen: | Einen Ziegen-
31 bock zum Sündopfer, zur Verſöhnung für euch: | Dis alles
noch über das tägliche Morgenopfer. Alle dieſe Opfer ſollen,
nebſt dem Trankopfer, untadelhaft ſeyn. |
v. 1 Der erſte Tag des ſiebenten Mondes ſoll als heilig aus- Cap. XXIX.
gerufen werden, und keine Arbeit an dieſem Tage geſchehen:
2 auf ihn fällt das Poſaunenfeſt. | Folgende Brandopfer ſollt
ihr zum Geruch vor Jehova aufſteigen laſſen: Ein junges
Rind, Einen Widder, und ſieben Jährlinge, ohne Leibesfeh-
3 ler, | ihr Mehlopfer, nehmlich feines mit Oel begoſſenes Mehl,
drey Zehntel zu Einem Rinde, zwey Zehntel zu Einem Wid-
 der, |

Cap. XXIX.

der, | und Einen Zehntel zu jedem von den ſieben Jährlingen: | 4
Einen Ziegenbock zum Sündopfer, zur Verſöhnung für euch. | 5
Dis alles noch über das am Neumond verordnete, und über 6
das tägliche Brand- Mehl- und Trankopfer, wie es ihrentwe-
gen ſchon befohlen iſt. |

Der zehnte Tag eben dieſes ſiebenten Mondes ſoll als 7
heilig ausgerufen werden: ihr ſollt dieſen Tag faſten, keine
Arbeit thun, | und folgende Brandopfer zum Geruch vor Je- 8
hova aufſteigen laſſen: Ein junges Rind, Einen Widder,
ſieben Jährlinge, ohne Leibesfehler, | ihr Mehlopfer, nehm- 9
lich feines mit Oel begoſſenes Mehl, drey Zehntel zu Einem
Rinde, zwey Zehntel zu Einem Widder, | und Einen Zehntel 10
zu jedem der ſieben Jährlinge: | Einen Ziegenbock zum Sünd- 11
opfer. Dis alles noch über das Sündopfer des Verſöhnungs-
feſtes, und das tägliche Brand- Mehl- und Trankopfer. |

Der funfzehnte Tag des ſiebenten Mondes ſoll als heilig 12
ausgerufen werden, und keine Arbeit an dieſem Tage geſche-
hen. Sieben Tage lang ſollt ihr Jehova ein Feſt feyren, |
und am erſten Tage folgende Brandopfer zum Geruch vor ihm 13
aufſteigen laſſen: dreyzehn junge Rinder, zwey Widder, vier-
zehn Jährlinge, ohne Leibesfehler, | ihr Mehlopfer, nehm- 14
lich feines mit Oel begoſſenes Mehl, drey Zehntel zu jedem
der dreyzehn Rinder, zwey Zehntel zu jedem der zwey Wid-
der, | und Einen Zehntel zu jedem der vierzehn Jährlinge: | 15
Einen Ziegenbock zum Sündopfer. Dis alles über das tägliche 16
Brand- Mehl- und Trankopfer. |

Am zweiten Tage, zwölf junge Rinder, zwey Widder, 17
vierzehn Jährlinge, ohne Leibesfehler, | nebſt den zu ſo viel 18
Rindern, Widdern, und Jährlingen, gehörigen Mehl- und
Trankopfern, | Einen Ziegenbock zum Sündopfer. Dis alles 19
über das tägliche Brand- Mehl- und Trankopfer. |

Cap. XXIX.

20 Am dritten Tage, eilf junge Rinder, zwey Widder,
21 vierzehn Jährlinge, ohne Leibesfehler, | nebſt den zu ſo viel
Rindern, Widdern, und Jährlingen gehörigen Mehl- und
22 Trankopfern. | Einen Ziegenbock zum Sündopfer. Dis al-
les über das tägliche Brand- Mehl und Trankopfer. |
23 Am vierten Tage, zehn Rinder, zwey Widder, vierzehn
24 Jährlinge, ohne Leibesfehler, | nebſt den zu ſo viel Rindern,
Widdern, und Jährlingen, gehörigen Mehl- und Trank-
25 opfern, | Einen Ziegenbock zum Sündopfer. Dis alles über
das tägliche Brand- Mehl- und Trankopfer. |
26 Am fünften Tage, neun Rinder, zwey Widder, vier-
27 zehn Jährlinge, ohne Leibesfehler, | nebſt den zu ſo viel Rin-
dern, Widdern, und Jährlingen, gehörigen Mehl- und Trank-
28 opfern, | Einen Ziegenbock zum Sündopfer. Dis alles über
das tägliche Brand- Mehl- und Trankopfer. |
29 Am ſechſten Tage, acht Rinder, zwey Widder, vierzehn
30 Jährlinge, ohne Leibesfehler, | nebſt den zu ſo viel Rindern,
Widdern, und Jährlingen, gehörigen Mehl- und Trank-
31 opfern, | Einen Ziegenbock zum Sündopfer. Dis alles über
das tägliche Brand- Mehl- und Trankopfer. |
32 Am ſiebenten Tage, ſieben Rinder, zwey Widder, vier-
33 zehn Jährlinge, ohne Leibesfehler, | nebſt den zu ſo viel Rin-
dern, Widdern, und Jährlingen gehörigen Mehl- und Trank-
34 opfern, | Einen Ziegenbock zum Sündopfer. Dis alles über
das tägliche Brand- Mehl- und Trankopfer. |
35 Der achte Tag, welcher ein Nachfeſt iſt, ſoll als heilig
36 ausgerufen werden, und keine Arbeit daran geſchehen. | Fol-
gende Brandopfer ſollt ihr zum Geruch vor Jehova aufſteigen
laſſen: Ein Rind, Einen Widder, ſieben Jährlinge ohne
37 Leibesfehler, | nebſt den zu Rind, Widder, und Jährling ge-
38 hörigen Mehl- und Trankopfern, | Einen Ziegenbock zum
Sündopfer. Dis alles über das tägliche Brand- Mehl und

Trank-

Cap. XXIX.

Trankopfer. | Dieſe Opfer ſollt ihr Jehova an euren Feſten 39
noch auſſer euren Gelübden, freywilligen Opfern, Brand-
Mehl- und Trankopfern, und Dankopfern, bringen.

Cap. XXX. Dis alles richtete Moſe, wie es ihm aufgetragen war, v. 1.
an die Israeliten aus. |

Cap. XXX, 2-17.

Verordnungen von Gelübden.

Hierauf ſprach Moſe: zu den Häuptern der Israelitiſchen 2
Stämme: dis verordnet Jehova | Wenn ein Mann 3
Jehova ein Gelübde thut, oder ſchwöret, ſich einer Sache zu
enthalten, ſo ſoll er ſeine Gelübde nicht brechen, ſondern ſich
nach allem dem halten, was aus ſeinem Munde gegangen iſt.|
Hat aber eine Frauensperſon, die noch als Jungfer in dem 4
Hauſe ihres Vaters iſt, Jehova gelobet, etwas zu thun oder
zu unterlaſſen, | und ihr Vater höret ihr Gelübde oder Ablo- 5
bung, und ſchweiget dazu ſtille, ſo ſind alle ihre Gelübde und
Ablobungen gültig: | redet aber ihr Vater dagegen, da er es 6
höret, ſo ſind alle ihre Gelübde etwas zu thun oder zu unter-
laſſen, ungültig, Jehova wird ſie ihr erlaſſen, weil ihr Vater
dagegen geredet hat. | Heyrathet eine, die ein Gelübde auf 7
ſich hat, oder ſich durch einen übereilten Ausſpruch ihrer Lip-
pen etwas unterſagt hatte, | und ihr Mann höret davon, es ſey 8
ſo ſpäte oder früh als es wolle: ſchweiget er dazu ſtille, ſo ſind
alle ihre Gelübde, etwas zu thun oder zu unterlaſſen, gültig, |
redet er aber dagegen, und hebet ihr Gelübde, oder unbedach- 9
ten Ausſpruch der Lippen dadurch ſie etwas ablobete, auf, ſo
wird Jehova ſie ihr erlaſſen. | Alle Gelübde einer Witwe oder 10
Ge-

Cap. XXX.

Geſchiedenen, etwas zu thun oder nicht zu thun, ſind gültig. |
11 Hat eine in dem Hauſe ihres Mannes ein Gelübde gethan,
12 oder etwas abgelobet, | ihr Mann höret es, ſchweigt dazu ſtil-
le, und redet nichts dagegen, ſo ſind alle ihre Gelübde, et-
13 was zu thun oder zu unterlaſſen, gültig: | hebet aber der Mann
dieſe Gelübde, da er von ihnen höret, auf, ſo iſt alles, was
aus ihrem Munde gegangen iſt, ihre Gelübde, etwas zu thun
oder zu unterlaſſen, ungültig, ihr Mann hat ſie aufgehoben,
14 und Jehova wird ſie ihr erlaſſen. | Alle Gelübde, und alle
eidliche Angelobungen eines Faſtens, kann ihr Mann gültig
15 oder ungültig machen. | Schwiege aber ihr Mann von einer
Zeit zur andern, ſo beſtätiget er durch dis Schweigen alle ihre
16 Gelübde etwas zu thun oder zu unterlaſſen: | will er alsdenn
noch, lange nachdem er davon gehöret hat, die Gelübde auf-
17 heben, ſo ſoll er die Schuld für ſeine Frau tragen. | Dis ſind
die Verordnungen, die Jehova Moſe wegen der Rechte eines
Mannes über ſeine Frau, und eines Vaters über ſeine Toch-
ter, die noch als Jungfer im väterlichen Hauſe iſt, gegeben
hat. |

Cap. XXXI.

Krieg mit den Midianitern. Verordnungen wegen der Beute.

---

v. 1. 2 Hierauf ſprach Jehova zu Moſe: | räche noch die Iſraeli- Cap. XXXI.
ten an den Midianitern; wenn das geſchehen iſt, ſollſt
3 du zu deinen Vätern gehen. | Moſe befahl alſo dem Volk,
Mannſchaft zum Heer auszuheben, das gegen die Midianiter
4 auszöge, und Jehova an ihnen rächete, | und hierzu tauſend aus
5 jedem Stamme zu nehmen. | Dieſe wurden aus allen Stämmen
Iſraels, tauſend aus jedem, ausgeſondert, zuſammen zwölf tauſend

Cap. XXXI.
zum Kriege gerüſtete. | Dieſe tauſend von jedem Stamm ließ 6
Moſe zu Felde gehen, und gab ihnen den Prieſter Pinechas
mit, der die Heiligthümer und die Poſaunen bey ſich hatte. |
Sie griffen die Midianiter, wie Jehova Moſe befohlen hatte, 7
an, und tödteten alle Mannsperſonen. | Auch waren die fünf 8
Könige der Midianiter, Evi, Rekem, Zur, Chur, und Re-
ba mit unter den Erſchlagenen: desgleichen tödteten ſie Bileam
den Sohn Beor im Kriege. | Alle Weiber und Kinder aber 9
führeten ſie in die Gefangenſchaft, machten alles Vieh, Heer-
den, und übriges Vermögen der Midianiter zur Beute: | und 10
verbrannten alle ihre Städte und Schlöſſer. | Mit dieſer 11
ganzen Beute an Menſchen und Vieh brachen ſie auf, | und 12
brachten ſie zu Moſe, dem Prieſter Eleaſar, und der Gemei-
ne der Iſraeliten vor das Lager, welches noch in den Moabi-
tiſchen Ebenen am Jordan Jericho gegen über ſtand. | Moſe 13
und Eleaſar, nebſt den Häuptern des Volks, gingen ihnen
vor das Lager hinaus entgegen. | Hier ward Moſe über die 14
Obriſten und Hauptleute des Heers, die vom Feldzuge zurück
kamen, ſehr unwillig, | und ſagte: ſo habt ihr alle Frauens- 15
Perſonen am Leben gelaſſen? | Dieſe ſind es ja eben geweſen, 16
die nach dem Rath Bileams am Feſt des Peors Iſrael zum
Abfall von Jehova verleiteten, und uns dadurch das Ster-
ben zuzogen. | Tödtet alle Kinder männlichen Geſchlechts; 17
und alle vom weiblichen Geſchlecht, die einen Mann erkannt
haben, | die aber noch Kinder oder Jungfern ſind, laſſet leben, 18
und behaltet ſie als Beute. | Uebrigens bleibet ſieben Tage 19
auſſerhalb des Lagers, und wer einen von den Feinden getöd-
tet, oder einen Erſchlagenen berühret hat, der entſündige
ſich am dritten und ſiebenten Tage; dis thut ihr, und die Ge-
fangenen, die ihr mitgebracht habt. | Auch entſündiget Klei- 20
der, Leder, Camelotte, und hölzernes Hausgeräthe. | Fer- 21
ner machte der Prieſter Eleaſar den zu Felde geweſenen Krie-

gesleuten

Cap. XXXI.

geſleuten nachfolgende Verordnung, die Moſe von Jehova
22 bekommen hatte, kund: | Gold, Silber, Kupfer, Eiſen,
23 Zinn, Bley, | alles was Feuer vertragen kann, ſollt ihr durch
Feuer reinigen, und denn zur Entſündigung mit Weyhwaſſer
beſprengen; was aber kein Feuer vertragen kann, ſollt ihr
24 durch Waſſer ziehen, | und eure Kleider am ſiebenten Tage
waſchen: alsdenn ſeid ihr rein, und könnet in das Lager kom-
men. |
25.26 Hierauf ſprach Jehova zu Moſe: | mache mit Zuziehung
des Prieſters Eleaſar, und der Familien-Häupter, ein Ver-
zeichniß der Beute und Gefangenen, an Menſchen und Vieh, |
27 und theile ſie zwiſchen denen die den Feldzug gethan und ge-
28 fochten haben, und dem ganzen Volk. | Von den Krieges-
leuten, die den Feldzug gethan haben, nim einen Tribut für
Jehova, nehmlich den fünfhunderſten von Menſchen, und das
fünfhunderſte Stück von Rindern, Eſeln, und Schafen. |
29 Dis nim von ihrer Hälfte, und gib es dem Prieſter Eleaſar
30 zum Geſchenk für Jehova. | Von der Hälfte der Iſraeliten
aber nim den funfzigſten von Menſchen, und das funfzigſte
Stück von Rindern, Eſeln, Schafen und anderm Vieh, und
gib es den Leviten, die vor dem Gezelt Jehovens Wache hal-
31 ten. | Moſe und der Prieſter Eleaſar thaten, wie Jehova Mo-
32 ſe befohlen hatte. | Was vom Kriege übrig geblieben, und
Beute der Sieger geworden war, betrug, an Schafen, ſechs-
33 hundert fünf und ſiebenzig tauſend: | an Rindern, zwey und
34 ſiebenzig tauſend: | an Eſeln, ein und ſechzig tauſend: |
35 an Sclavinnen, die noch keinen Mann erkannt hatten, zwey
36 und dreißig tauſend. | Auf die Weiſe war die Hälfte, die
den Kriegsleuten zum Antheil fiel: Schafe, dreyhundert ſie-
37 ben und dreißig tauſend und fünfhundert, | und der Tribut
davon für Jehova, ſechshundert fünf und ſiebenzig Schafe: |
38 Rinder, ſechs und dreißig tauſend, und der Tribut davon an

Cap. XXXI.

Jehova, zwey und ſiebenzig: | Eſel, dreißig tauſend fünfhun- 39
dert, und der Tribut davon an Jehova, ein und ſechzig: |
Sclavinnen, ſechszehntauſend, und der Tribut davon an Je- 40
hova, zwey und dreißig. | Dieſen Tribut und Geſchenk gab 41
Moſe, ſo wie Jehova befohlen hatte, an den Prieſter Elea-
ſar. | Von der Hälfte aber, die die Kriegsleute auf Moſis 42
Verordnung den übrigen Jsraeliten abgeben mußten, | wel- 43
che betrug, dreyhundert ſieben und dreißig tauſend fünfhun-
dert Schafe, | ſechs und dreißig tauſend Rinder, | dreißig 44.45
tauſend fünfhundert Eſel, | ſechszehntauſend Sclavinnen, | 46
nahm Moſe den funfzigſten Theil von Sclavinnen und Vieh, 47
und gab ihn den Leviten, die vor der Wohnung Gottes Wa-
che hielten, wie Jehova ihm befohlen hatte. |

Auch kamen die Obriſten und Hauptleute des Heers zu 48
Moſe, | und ſagten: deine Knechte haben das ihnen anver- 49
traute Kriegesheer von neuen gezählet, und nicht Einen Mann
vermiſſet: | aus Dankbarkeit bringen wir alſo, was jeder un- 50
ter uns von güldenem Schmuck hat, Armbänder, Handbän-
der, Ringe, Ohrengehänge, güldene Kugeln, Jehova zum
Geſchenk, und zum Löſegeld für unſer Leben. | Dis Gold, 51
welches insgeſammt verarbeitet war, nahm Moſe und Eleaſar
von ihnen in Empfang. | Der Betrag des ſämmtlichen Je- 52
hova zum Geſchenk dargebrachten Goldes war, ſechszehntau-
ſend ſiebenhundert und funfzig Seckel. Dis gaben die Obriſten
und Hauptleute, | die gemeinen Soldaten aber behielten ihre 53
Beute. | Dis Gold nahmen alſo Moſe und der Prieſter Elea- 54
ſar von den Obriſten und Hauptleuten an, und legten es zum
Andenken der Jsraeliten in dem Unterredungsgezelt vor Jeho-
va nieder. |

Cap. XXXII.

Drittehalb Stämme, Ruben, Gad, und der halbe Stamm Manaſſe, bekommen auf ihre Bitte die auf der Oſtſeite des Jordans eroberten Länder, die vorzüglich zur Viehzucht bequem waren, zum Erbtheil.

v. 1 Die Stämme Ruben und Gad aber hatten ſehr groſſe Heer- Cap.
den, und ſahen, daß das Land Jaeſer und Gilead be- XXXII.
2 quem zur Viehzucht wäre; | ſie kamen alſo zu Moſe, und ſpra-
chen zu ihm, dem Prieſter Eleaſar, und den Häuptern der
3 Gemeine: | Atarot, Dibon, Jaeſer, Nimra, Hesbon, E-
4 leale, Schebam, Nebo, und Beon, | das Land, über wel-
ches Jehova dem Volk Iſrael den Sieg verliehen hat, iſt ein
zur Schafzucht bequemes Land, deine Knechte haben Schaf-
5 zucht, | wenn du uns nun eine Gnade erzeigen willſt, ſo gib dis
Land deinen Knechten, und führe uns nicht über den Jor-
6 dan. | Moſe gab den Nachkommen Rubens und Gads zur
Antwort: ſollen denn eure Brüder in den Krieg gehen? und
7 ihr wollt hier ruhig ſitzen? | Warum macht ihr die Iſraeli-
ten vom Uebergang in das Land, das Jehova ihnen gegeben
8 hat, abwendig? | So handelten eure Väter auch, als ich
ſie von Kadeſch Barnea als Kundſchafter in das Land ſchickte, |
9 ſie kamen bis an das Traubenthal, ſahen das Land, und
machten die Iſraeliten von dem Zuge in das Land, das Je-
10 hova ihnen gegeben hatte, abwendig: | darüber entbrannte Je-
11 hova im Zorn, und ſchwur, | keiner von denen, die zwanzig
Jahr alt und darüber aus Aegypten gegangen ſind, ſoll das
Land ſehen, das ich Abraham, Iſaak und Jacob geſchworen
12 habe, weil ſie mir nicht nachfolgen wollen, | Caleb den Sohn
Jefünne, aus dem Geſchlecht Kenas, und Joſua den Sohn

Cap. XXXII.

Nun ausgenommen, denn dieſe folgeten Jehova nach, wo er
voran ging. | Alſo ward Jehova zornig über Iſrael, und 13
ließ es vierzig Jahre in der Wüſte herum irren, bis das ganze
Geſchlecht, das ſo böſe vor Jehova gehandelt hatte, ausge-
ſtorben war. | Und nun ſeyd ihr an eurer Väter Stelle ge- 14
treten, eine Zucht gottloſer Leute, und wollt noch mehr Zorn
Gottes über Iſrael bringen. | Wenn ihr euch von ihm abwen- 15
det, ſo wird er Iſrael noch länger in der Wüſte laſſen, und ihr
bringet dis ganze Volk in Unglück. | Sie thaten hierauf noch 16
eine zweite Vorſtellung, und ſagten: wir verlangen nur Hür-
den für unſere Schaafe, und Städte für unſere Kinder zu bau-
en, | wir ſelbſt aber wollen Mannſchaft ausnehmen, die vor den 17
Iſraeliten herziehe, bis wir ſie in ihr Land gebracht haben, und un-
terdeſſen ſollen unſere Kinder, um ſicher vor den Einwohnern
des Landes zu ſeyn, in den veſten Städten wohnen. | Eher 18
nicht, als bis die Iſraeliten ihr Erbtheil in Beſiz genommen ha-
ben, wollen wir zu unſern Wohnungen umkehren, | auch verlan- 19
gen wir kein Erbtheil unter ihnen jenſeits des Jordans, ſondern
bekennen, hier auf der Morgenſeite des Jordans unſer Erb-
theil bekommen zu haben. | Hierauf ſprach Moſe: wenn ihr 20
dis thut, gerüſtet vor Jehova zu Felde ziehet, | und alle eure 21
Kriegsleute über den Jordan hinüber und vor Jehova herge-
hen, bis er ſeine Feinde vor euch vertrieben haben, | und das 22
ganze Land erobert ſein wird: ſo könnt ihr nachher wieder zu-
rück gehen, und habt euch vor Jehova und Iſrael eures Ver-
ſprechens entlediget. Alsdenn ſoll auch dis Land euch vor Je-
hova zum Eigenthum gegeben ſeyn. | Thut ihr aber dis nicht, 23
ſo verſündiget ihr euch an Jehova, und ſollt wiſſen, daß eure
Sünde nicht ungeſtraft bleiben wird. | Bauet hier Städte 24
für eure Kinder, und Hürden für eure Schaafe, und thut,
was ihr verſprochen habt. | Der Stamm Gad und Ruben 25
antwortete: deine Knechte werden thun, was du befohlen
haſt. |

Cap. XXXII.

26 haſt. | Unſere Kinder, unſere Weiber, unſer groſſes und klei-
27 nes Vieh, ſollen in den Städten Gileads bleiben, | deine
Knechte aber wollen, dem Wort ihres Herren gemäß, gerüſtet
vor Jehova zu Felde gehen. |
28 Hierauf befahl Moſe dem Prieſter Eleaſar, Joſua dem
Sohn Nun, und den Häuptern der Jſraelitiſchen Stämme: |
29 gehet der Stamm Gad und Ruben mit euch über den Jordan,
ziehet er gerüſtet vor Jehova her zu Felde, und habt ihr das
Land erobert, ſo ſollt ihr dieſen Stämmen das Land Gilead
30 zum Eigenthum geben: | thun ſie aber das nicht, ſo müſſen
31 ſie ihr Ertheil unter euch im Lande Canaan nehmen. | Der
Stamm Gad und Ruben antwortete nochmals: was Jeho-
32 va deinen Knechten befohlen hat, das wollen wir thun: | wir
wollen gerüſtet vor Jehova her nach Canaan gehen, unſer
Erbtheil aber haben wir diſſeits des Jordans erhalten. |
33 Moſe gab ihnen alſo, nehmlich dem Stamm Gad und
Ruben, und dem halben Stamm Manaſſe des Sohns Joſephs,
das Reich Sichons des Amoritiſchen Königes, und das Reich
Og des Königes von Baſan, Land ſowohl als Städte die im
34 Bezirk des Landes lagen. | Die Nachkommen Gads baueten,
35 Dibon, Atarot, Aroer, | Atrot-Schofan, Jaeſer, Jogbe-
36 ha, | Nimra und Haran, legten Veſtungen und Schaafhür-
37 den an. | Die Nachkommen Rubens, baueten, Hesbon, E-
38 leale, Kirjataim, | Nebo, Baalmeon, (welcher beiden Städ-
te Nahmen ſie änderten) und Sibma, und gaben den Städten,
die ſie baueten, die alten Nahmen wieder. |
39 Die Nachkommen Machirs des Sohns Manaſſe, tha-
ten einen Zug nach Gilead, eroberten es, und trieben die A-
40 moritiſchen Einwohner aus: | Moſe gab alſo Gilead an den
Stamm Machirs, des Sohns Manaſſe, und er ließ ſich da-
41 ſelbſt nieder. | Der Stamm Jairs eines Nachkommen Manaſſe
42 nahm ihre Dörfer weg, und nannte ſie, Jairs Dörfer. | Nobach

eroberte

Cap. XXXII.

eroberte Kenat und die davon abhängigen Städte, und nann-
te ſie nach ſeinem Nahmen Nobach. |

Cap. XXXIII, 1-49.

Zug und Lagerſtädten der Iſraeliten in der Arabiſchen Wüſte, die ganzen vierzig Jahre hindurch.

Cap. XXXIII.
Dis iſt der Zug den die Iſraeliten nahmen, als ſie unter v. 1.
Moſis und Aharons Anführung mit vollem Heer aus
Aegypten gingen, | von Moſe nach allen Märſchen, in denen 2
ſie dem Befehl Jehovens folgeten, verzeichnet. |
Von Raamſes brachen ſie am funfzehnten Tage des er- 3
ſten Mondes auf, und zogen den Tag nach dem Paſſa öffent-
lich vor den Augen des ganzen Aegyptens aus, | die Aegyptier 4
aber begruben ihre Erſtgebohrnen, die Jehova alle hatte ſter-
ben laſſen, und ſelbſt an den Göttern Aegyptens hatte Jehova
Strafen geübet. | Von Raamſes brachen die Iſraeliten auf, 5
und lagerten ſich zu Succoth. | Von Succoth brachen ſie 6
auf, und lagerten ſich zu Etam am Anfang der Wüſte. | Von 7
Etam brachen ſie auf, wandten ſich nach Pihachiroth, ſo
vor Baalzephon lieget, und lagerten ſich auf der Morgenſeite
von Migdol. | Von Pihachiroth brachen ſie auf, gingen 8
durch das Meer in die gegenüber liegende Wüſte; zogen in
der Wüſte Etam drey Tagereiſen fort, und lagerten ſich zu
Mara. | Von Mara brachen ſie auf, und kamen nach Elim, 9
wo ſie zwölf Quellen und ſiebenzig Palmenbäume fanden, und
lagerten ſich daſelbſt. | Von Elim brachen ſie auf, und lager- 10
ten ſich am Arabiſchen Meerbuſen. | Vom Meer brachen ſie 11
auf, und lagerten ſich in der Wüſte Sin. | Aus der Wüſte 12
Sin brachen ſie auf, und lagerten ſich zu Dofka. | Von Dof- 13
ka brachen ſie auf, und lagerten ſich zu Aluſch. | Von Aluſch 14
brachen

Cap. XXXIII.

brachen ſie auf, und lagerten ſich in Reſidim, wo das Volk
15 kein Waſſer zum Trinken hatte. | Von Reſidim brachen ſie
16 auf, und lagerten ſich in der Wüſte Sinai. | Aus der Wüſte
Sinai brachen ſie auf, und lagerten ſich bey den Gräbern der
17 Lüſternen. | Von den Gräbern der Lüſternen brachen ſie auf,
18 und lagerten ſich zu Chazerot. | Von Chazerot brachen ſie auf,
19 und lagerten ſich zu Ritma. | Von Ritma brachen ſie auf,
20 und lagerten ſich zu Rimmon-Perez | Von Rimmon-Pe-
21 rez brachen ſie auf, und lagerten ſich zu Libna. | Von Libna
22 brachen ſie auf, und lagerten ſich zu Riſſa. | Von Riſſa bra-
23 chen ſie auf, und lagerten ſich zu Kehelata. | Von Kehelata
24 brachen ſie auf, und lagerten ſich am Berge Schafer | Vom
Berge Schafer brachen ſie auf, uud lagerten ſich zu Charado. |
25 Von Charada brachen ſie auf, und lagerten ſich zu Makhe-
26 lot. | Von Makhelot brachen ſie auf, und lagerten ſich zu
27 Tachat. | Von Tachat brachen ſie auf, und lagerten ſich zu
28 Tarach. | Von Tarach brachen ſie auf, und lagerten ſich zu
29 Mitka. | Von Mitka brachen ſie auf, und lagerten ſich zu
30 Chaſchmona. | Von Chaſchmona brachen ſie auf, und lager-
31 ten ſich zu Moſerot. | Von Moſerot brachen ſie auf, und la-
32 gerten ſich bey dem Stamm Jaakan | Vom Stamm Jaa-
kan brachen ſie auf, und lagerten ſich zu Chor Haggidgad. |
33 Von Chor Haggidgad brachen ſie auf, und lagerten ſich zu
34 Jotbata | Von Jotbata brachen ſie auf, uud lagerten ſich
35 zu Abrona. | Von Abrona brachen ſie auf, und lagerten ſich
36 zu Ezjongeber. | Von Ezjongeber brachen ſie auf, und la-
37 gerten ſich in der Wüſte Zin, oder Kadeſch. | Von Kadeſch
brachen ſie auf, und lagerten ſich am Berge Hor, der an der
38 Edomitiſchen Gränze liegt. | Auf dieſen Berg Hor ging der
Prieſter Aharon nach göttlichem Befehl, und ſtarb daſelbſt, im
vierzigſten Jahre des Auszuges der Israeliten aus Aegypteu,
39 am erſten Tage des fünften Mondes, | in einem Alter von

hundert drey und zwanzig Jahren. | Auch hörete der Canani- 40
tiſche König von Arad, ſo im ſüdlichen Theil von Canaan
liegt, daß ſich die Israeliten näherten. | Vom Berge Hor 41
brachen ſie auf, und lagerten ſich zu Zalmona. | Von Zalmo- 42
na brachen ſie auf, und lagerten ſich zu Funon. | Von Fu- 43
non brachen ſie auf, und lagerten ſich zu Obot. | Von O- 44
bot brachen ſie auf, und lagerten ſich zu Gijje Abarim an der
Moabitiſchen Gränze. | Von Gijje Abarim brachen ſie auf, 45
und lagerten ſich zu Dibon-Gad. | Von Dibon Gad bra- 46
chen ſie auf, und lagerten ſich zu Almon Diblataim. | Von 47
Almon Diblataim brachen ſie auf, und lagerten ſich am Ge-
bürge Abarim, auf der Morgenſeite des Nebo. | Von dem 48
Gebürge Abarim brachen ſie auf, und lagerten ſich in den Mo-
abitiſchen Ebenen am Jordan, wo er bey Jericho fließt, |
und ihr Lager erſtreckte ſich am Jordan in den Moabitiſchen 49
Ebenen von Beth Jeſchimot bis nach Abel Schittim hin. |

Cap. XXXIII, 50-56.

Göttlicher Befehl von Vertreibung der Cananiter, und Zerſtörung aller Ueberbleibſel ihres Götzendienſtes.

Cap. XXXIII. Ferner ſprach Jehova in den Moabitiſchen Ebenen, Jericho v. 50
gegen über am Jordan, zu Moſe; | befiehl den Israeli- 51
ten: wenn ihr jenſeits des Jordans in das Land Canaan
kommt, | ſo ſollt ihr alle Einwohner des Landes vertreiben, 2
ihre Steine auf denen Bilder eingegraben ſind, und ihre ge-
goſſenen Bilder zerſtören, ihre Haine ausrotten, | das Land 53
einnehmen, und darin wohnen, denn ich habe es euch gege-
ben, es einzunehmen. | Durch das Loos ſollt ihr es unter 54
euch nach den Familien vertheilen, ſo daß die gröſſere Familie
mehr,

Cap. XXXIII.

mehr, und die kleinere weniger Land bekommt, das Loos aber
die Stelle anweiſet, die jeder haben ſoll; und auf dieſe Art
55 ſollt ihr es Stammweiſe in Beſiz nehmen. | Treibet ihr aber
die Einwohner des Landes nicht aus, ſo werden die, die ihr
von ihnen übrig laſſet, euch ein Dorn im Auge und Stacheln
in der Seite werden, und euch immer in dem Lande, in dem
56 ihr wohnet, beunruhigen, | und ich werde euch thun, wie ich
vorhatte ihnen zu thun.

Cap. XXXIV, 1 - XXXV, 8.

Gränze des Landes, das die Iſraeliten einnehmen ſollen: wer es ihnen durch das Loos vertheilen ſoll? Städte, die den Leviten gegeben werden ſollen.

v. 1. 2 Ferner ſprach Jehova zu Moſe; | befiehl den Iſraeliten: Cap. XXXIV.
wenn ihr in das Land Canaan kommt, ſo iſt dis das Land,
über welches ihr das Loos werfen ſollt, und dis die Gränze
3 von Canaan. | Die ſüdlichſte Ecke iſt, wo Edom an die Wü-
ſte Zin ſtößt, und die ſüdliche Gränze ſoll ſich gegen Morgen
4 vom Ende des Salzmeers anfangen, | ſich auf die Südſeite
der Höhe Akrabbim wenden, von da nach Zin, nach Kadeſch
Barnea (welches ſie nordwärts liegen läßt) nach Chazar A-
5 dar, nach Azmon, | von Azmon nach dem Bach (oder, Thal)
6 Aegyptens wenden, und bis an das Meer gehen. | Die weſtliche
Gränze macht euch das groſſe Meer: eine andere Gränze habt
7 ihr da nicht. | Die mitternächtige Gränze ſoll vom groſſen Meer
anfangen, von da ſollt ihr eine Linie nach dem Berge Hor zie-
8 9 hen, | von da nach Hamat, nach Zedad, | nach Sifron, nach
10 Chazar Enan. Dis iſt eure mitternächtige Gränze. | Der
Gränzzug auf der Morgenſeite ſoll von Chazar Enan nach
11 Schefam gehen, | alsdenn ſich ſüdwärts nach Ribla, auf der

Cap. XXXIV.

Morgenſeite der Quelle des Jordans wenden, denn weiter
ſüdwärts zum See Genezareth, und an deſſen Morgenſeite
hergehen, | denn am Jordan her, bis an das Salzmeer. Dis 12
iſt euer Land nach ſeinen Gränzen |

Moſe ſezte noch hinzu: dis iſt das Land, das ihr durch 13
das Loos unter euch theilen ſollt, und das Jehova den zehnte-
halb Stämmen zu geben befohlen hat: | denn die Familien 14
der Stämme Ruben und Gad, und des halben Stammes
Manaſſe, haben ihr Erbtheil ſchon bekommen; | drittehalb 15
Stämme haben ihr Erbtheil diſſeits des Jordans, Jericho gegen
über, auf der Morgenſeite bekommen. |

Ferner ſprach Jehova zu Moſe: | dis ſind die Männer, 16. 17
die euch das Land austheilen ſollen: Eleaſar der Prieſter, Jo-
ſua der Sohn Nun, | und denen ſollt ihr noch von jedem 18
Stamme einen Mann beyſetzen, das Land zu theilen. | Dis 19
ſind die Nahmen der Männer, die ihr dazu nehmen ſollt: vom
Stamm Juda, Caleb der Sohn Jeſünne, | vom Stamm 20
Simeon, Samuel der Sohn Ammihud, | vom Stamm Ben- 21
jamin, Elidad der Sohn Chislon, | vom Stamm Dan, der 22
Fürſt, Bukki der Sohn Jogli, | von den Nachkommen Jo- 23
ſephs, und zwar vom Stamm Manaſſe, der Fürſt, Chaggiel
der Sohn Efod, | vom Stamm Efraim, der Fürſt, Kemuel 24
der Sohn Schiftan, | vom Stamm Sebulon der Fürſt, Eli- 25
zafan der Sohn Parnach, | vom Stamm Jiſſachar, der Fürſt, 26
Paltiel der Sohn Aſſan, | vom Stamm Aſcher, der Fürſt, 27
Achihud der Sohn Schelomi, | vom Stamm Naftali, der 28
Fürſt, Pedael der Sohn Ammihud. | Dieſe ſind es, denen 29
Jehova befohlen hat, das Land Canaan den Iſraeliten aus-
zutheilen. |

Cap. XXXV.

Ferner ſprach Jehova in den Moabitiſchen Ebenen, Je- v. 1
richo gegen über am Jordan, zu Moſe: | befiehl den Iſrae- 2
liten, daß ſie von ihrem Erbtheil den Leviten Städte zur Woh-
nung,

Cap. XXXV.

nung, und einen freyen Platz um die Städte herum, abgeben, |
3 die Städte ſollen ihnen zur Wohnung dienen, und der freye
Platz für das Vieh von aller Art ſeyn, das ſie haben möchten. |
4 Dieſer freye Platz, den ihr ihnen gebt, ſoll um die ganze Stadt
5 herum, und tauſend Ellen weit von den Mauren gehen | ihr
ſollt alſo auſſer der Stadt meſſen, gegen Morgen zwey tauſend
Ellen, gegen Mittag zwey tauſend Ellen, gegen Abend zwey
tauſend Ellen, gegen Mitternacht zwey tauſend Ellen, und die
in der Mitte liegende Stadt: dis iſt der freye Vorplatz, den ſie vor
6 den Städten haben ſollen. | Die Städte, die ihr den Leviten ge-
ben ſollt, ſind, die ſechs Freyſtädte zu denen der fliehen darf, der
einen getödtet hat, und noch andere zwey und vierzig Städte, |
7 alſo zuſammen acht und vierzig Städte, nebſt den zu ih-
8 nen gehörigen freyen Vorpläzen. | Derjenige Stamm, der
mehr Land bekommt, ſoll mehr, und der weniger Land be-
kommt, weniger Städte abgeben: nach Verhältniß ihres Erb-
theils ſollen ſie den Leviten Städte abgeben. |

Cap. XXXV, 9-35.

Geſetz von den Freyſtädten.

v.
9. 10 Ferner ſprach Jehova zu Moſe: | ſage den Israeliten, wenn
ihr über den Jordan gegangen, und nach Canaan gekom-
11 men ſeyd, | ſollt ihr bequem gelegene Städte ausſuchen, und
ſie für Freyſtädte erklären, zu denen der fliehen könne, der aus
12 Verſehen einen Todtſchlag begangen hat. | Dieſe ſollen euch zur
Zuflucht vor dem Bluträcher dienen, daß der Todtſchläger nicht
wieder ſterbe, bis er vor der Verſammlung geſtanden hat, und
13 Gericht über ihn gehalten iſt. | Sechs ſolcher Freyſtädte ſollet
14 ihr haben, | drey Städte ſollet ihr diſſeits des Jordans, und

Cap. XXXV.

drey im Lande Canaan ausſondern, daß ſie zu Freyſtädten
dienen. | Dieſe ſechs Städte ſollen dem Israeliten, und dem 15
Fremden, er ſey angeſeſſen, oder wohne blos zur Miethe un-
ter euch, zur Freyſtadt dienen, daß, wer einen unvorſichtiger
Weiſe getödtet hat, dahin fliehen könne. |
Wer jemand mit einem Eiſen ſchlägt, daß er davon ſtirbt, 16
der iſt ein Mörder: der Mörder ſoll wieder ſterben. | Wer ei- 17
nen Stein, von der Gröſſe, daß einer damit getödtet werden
mag, in der Hand hat, und den andern damit ſchlägt oder
wirft, daß er ſtirbt, der iſt ein Mörder: der Mörder ſoll wie-
der ſterben. | Wer ein Holz, damit jemand getödtet werden 18
mag, in der Hand hat, und den andern damit ſchlägt, daß
er ſtirbt, der iſt ein Mörder: der Mörder ſoll wieder ſterben. |
Der Bluträcher ſoll den Mörder tödten, und wo er ihm begeg- 19
net darf er ihm das Leben nehmen. | Stößt jemand den 20
andern aus Haß, oder wirft etwas auf ihn, mit der Abſicht
ihn zu beſchädigen, und der andere ſtirbt davon, | oder ſchlägt 21
er ihn aus Feindſchaft mit der Fauſt, und er ſtirbt davon: ſo
ſoll der Thäter wieder ſterben, er iſt ein Mörder, und der
Bluträcher darf ihm, wo er ihn antrifft, das Leben nehmen. |
Hat er ihn aber durch einen unverſehenen Zufall geſtoſſen, oh- 22
ne ihm feind zu ſein, oder ohne Abſicht ihn zu beſchädigen et-
was auf ihn geworfen, | oder hat, ohne ihn zu ſehen, einen 23
Stein mit dem einer todt geworfen werden mag, auf ihn fal-
len laſſen, da er ſein Feind nicht war, und ihn nicht zu be-
ſchädigen ſuchte, | ſo ſoll alsdenn die Verſammlung zwiſchen 24
dem Todtſchläger und dem Bluträcher als Richter eintreten,
nach dieſen Geſetzen den Ausſpruch thun, | dem Todtſchläger 25
Sicherheit vor dem Bluträcher verſchaffen, und ihn in die
Freyſtadt, in die er geflohen war, zurück liefern: da ſoll er
bis auf den Tod des mit dem heiligen Oel geſalbten Hohen-
Prieſters bleiben. | Gehet der Todtſchläger über die Gränze 26
der

Cap XXXV.

27 der Freyſtadt, zu der er geflohen iſt, heraus, | und der Blut-
rächer findet ihn auſſerhalb dieſer Gränze, und tödtet ihn: ſo
28 iſt dis keine Blutſchuld, | denn der Todtſchläger ſollte bis zum
Ableben des Hohenprieſters in ſeiner Freyſtadt bleiben: nach
dem Tode des Hohenprieſters aber darf er wieder in ſeine Hey-
29 math, wo ſein Erbgut lieget, kommen. | Dis ſoll bey euch und
euren Nachkommen in eurem Lande Geſetz und Rechtens ſeyn. |
30 Einen Mörder ſoll man auf Ausſage zweyer oder mehre-
rer Zeugen zum Tode verurtheilen; Ein Zeuge allein iſt nicht
gültig, wo es auf Leben und Tod ankommt. |
31 Ihr ſollt kein Löſegeld für das Leben des Mörders an-
nehmen, der des Todes ſchuldig befunden war, ſondern er ſoll
32 wieder ſterben. | auch ſollt ihr kein Löſegeld annehmen, das
Fliehen nach der Freyſtadt abzukaufen, ſo daß der Todtſchlä-
ger vor dem Tode des Hohen Prieſters wieder in ſeine Heimath
kommen, und daſelbſt wohnen dürfe. |
33 Ihr ſollt das Land, in dem ihr wohnet, nicht entheili-
gen. Blut entheiliget ein Land, und das Land kann wegen
des darin vergoſſenen Blutes nicht anders verſöhnet werden,
34 als durch das Blut deſſen, der Blut vergoſſen hat. | Verun-
reiniget euer Land nicht, in dem ich mitten unter euch wohne:
denn ich Jehova wohne unter dem Volk Iſrael. |

Cap. XXXVI.

Verordnungen wegen ſolcher Töchter, die Erbinnen ſind, nicht auſſer ihren Stamm zu heyrathen.

v. 1. Nun brachten noch die Familienhäupter Gilead, des Sohns Cap. XXXVI.
Machir, des Sohns Manaſſe, vom Stamm Josephs,
ihre Beſchwerde vor Moſe, und die ſämmtlichen Stammfür-
2 ſten und Familienhäupter, | und ſagten: Jehova hat meinem
Herrn

Cap. XXXVI.

Herrn befohlen, das Land den Iſraeliten nach dem Looſe zu
vertheilen, und dabey hat mein Herr Befehl von Jehova den
Töchtern unſers Bruders Zelofchads das Erbtheil ihres Va-
ters zu geben. | Wenn ſie nun einen von einem andern Stam- 3
me heyratheten, ſo würde ihr Erbtheil vom Erbtheil unſerer
Väter abgehen, und dem andern Stamm, in den ſie heyra-
theten, mit Verringerung unſeres Stamm-Theils zuwachſen, |
und am Jubeljahr der Iſraeliten unſerem Stamme ab, und 4
dem Stamm, in den ſie hinein geheyrathet hätten, zugeſchrie-
ben werden. |

Hierauf gab Moſe, auf Gottes Befehl, den Iſraeliten 5
folgende Antwort und Verordnung: die Foderung des Stam-
mes Joſeph iſt billig. | Jehova verordnet alſo in Abſicht auf 6
die Töchter Zelofchads: ſie können zwar heyrathen, wen ſie
wollen, allein es muß einer aus ihrer väterlichen Familie ſeyn, |
denn die Erbtheile der Iſraeliten ſollen nicht von einem Stamm 7
zum andern gehen, ſonden das Erbtheil ſoll von der väterli-
chen Familie unzertrennlich ſeyn. | Welche Tochter alſo, ſie 8
ſey aus welchem Iſraelitiſchen Stamm ſie wolle, eine Erbin
des Stammgutes iſt, muß einen aus ihrem väterlichen Stamm
zum Manne nehmen, damit die Iſraeliten ihrer Väter Erbe
behalten, | kein Erbtheil von einem Stamm zum andern gehe, 9
ſondern das Erbe der Väter bey den Nachkommen bleibe. |

Dieſe göttliche Verordnung befolgeten die Töchter Zelof- 10
chads, | Machla, Tirza, Hogla, Milka, und Noga, und 11
heyratheten ihre Vater-Brüders Söhne, | heyratheten alſo 12
in den Stamm Joſephs, und brachten ihr Erbtheil wieder in
den väterlichen Stamm. |

Dis ſind die Rechte und Geſetze, die Jehova den Iſ- 13
raeliten durch Moſe in den Moabitiſchen Ebenen, am Jordan,
Jericho gegen über, geboten hat. |

Anmerkungen
zum vierten Buch Moſe.

Cap. I.

V. 1. Am erſten Tage des zweiten Mondes] Aus der Summe der gezählten, die beide mahl 603550 iſt, kann man nicht anders ſchlieſſen, als, daß dis eben die Zählung ſey, die ſchon 2 B. Moſ. XXX, 15. 16. XXXVIII, 24-28. erwähnet iſt. Allein die iſt vor dem Bau des Unterredungsgezelts hergegangen, denn das bey ihr entrichtete Kopſgeld ward zu den ſilbernen Unterſätzen angewandt: das Unterredungsgezelt war ſchon im erſten Jahr geendiget, und ward im zweiten Jahr am erſten Tage des erſten Mondes eingeweihet, unſere Zählung aber wird im zweiten Monath befohlen. Dis iſt eine Schwierigkeit, die vermuthlich auf folgende Weiſe zu heben iſt. Eine genaue Zählung von ſechsmahlhundert tauſend Mann erfodert, wenn alle Nahmen aufgezeichnet werden ſollen, eine ziemlich lange Zeit: ſie ward vor dem Bau des Unterredungsgezelts ſo fern angefangen,

daß jeder, der über zwanzig Jahr war, ſich angeben, und ſein Kopfgeld entrichten mußte, im zweiten Mond des zweiten Jahrs aber wurden alle dieſe Nahmen von Moſe, Aharon, und den 12 Stammhäuptern, in Ordnung gebracht, und in eine Art von Matrikel eingetragen, und dabey ward als lebend angeſehen, wer das Kopfgeld im vorigen Jahre entrichtet hatte, wenn er auch ſeit dem geſtorben wäre, und als unter zwanzig Jahren, wer damahls unter zwanzig Jahren geweſen war, und kein Kopfgeld entrichtet hatte. Man darf nur den zweiten und dritten Vers leſen, ſo wird man ſehen, daß hier die Israeliten nicht blos gezählet, ſondern auch nahmentlich aufgeſchrieben, und jedem ſeine Stelle im Heer angewieſen werden ſollte, welches bey der Erlegung des Kopfgeldes noch nicht geſchehen war.

V. 3. **die zum Rath des Volks gehörten**] eigentlich, **die zur Verſammlung berufen wurden.** Man ſehe den 45ſten §. des Moſaiſchen Rechts.

V. 21-43. Man findet hier durch und durch gar keine Einer, auch nur ein einziges mahl (V. 25) Zehner, doch ſo daß ſie da ein halbes Hundert machen: ſonſt aber durch und durch Hunderte. So gerade pflegen Zahlen durch einen bloſſen Zufall nicht zu ſeyn. Hat vielleicht Moſe beym Einheben des halben Seckels, um das Hundert voll zu machen, ſolche, die zwar damahls noch unter zwanzig Jahren waren, aber vor völliger Endigung der Zählung das zwanzigſte Jahr erreichen würden, mitzählen laſſen? Oder wurden, weil man die Gezählten in Compagnien eintheilte, und dem ganzen Volk eine militäriſche Verfaſſung gab, diejenigen zwanzigjährigen weggelaſſen, die keine volle Compagnie ausmachten? Dieſe Gedanken einiger iſt mir ziemlich wahrſcheinlich. Siehe 2 B. Moſ. XIII, 18. wo die Israeliten in Haufen von funfzigen getheilt, aus Aegypten ausziehen.

Cap. III.

V. 28. **und ſechshundert**] Man hat ſchon längſtens bemerkt, daß hier ein Fehler von den Abſchreibern begangen ſeyn müſſe, denn

wenn

wenn man zuſammen addirt, aus V. 22	— —	7500
aus unſerm Vers	— — —	8600
und aus V. 34	— — —	6200
ſo wäre die Summe	— — —	22300

und doch ziehet Moſe im 39ſten Vers die Summe aller Leviten aus den vorhergegangenen Zahlen, 22000. Es ſcheint alſo offenbahr zu ſeyn, daß Moſe ſelbſt hier nicht 8600, ſondern 8300 geſchrieben habe. Nichts iſt leichter, als, die Zahlwörter, **Drey**, und **Sechs**, im Hebräiſchen zu verwechſeln, weil ſie nur durch einen einzigen Buchſtaben von einander unterſchieden ſind: und ich habe wirklich noch ſonſt bemerkt, daß ſie in alten Handſchriften, ſelbſt der Caſſeliſchen, ja ſogar ſchon in einer die Joſephus hatte, und ihr folgete, an andern Orten verwechſelt ſind. Wenn alſo hier eine Irrung in den Zahlen iſt, ſo hat man ſie den Abſchreibern, und nicht Moſi, beyzumeſſen: wenigſtens hat man ſonſt dieſe Billigkeit bey jedem, noch nicht ſo alten, weltlichen Schriftſteller, und daß Moſe rechnen, daß er 2, 6 und 5 addiren konnte, davon findet man ſonſt Proben genug in ſeinen Büchern, kann es auch wol ohnehin von einem, der 603550 Mann gezählt hat, erwarten.

V. 43. **zwey und zwanzig tauſend zwey hundert drey und ſiebenzig**] Dieſe Zahl macht eine groſſe, wiewohl gemeiniglich unbemerkte Schwierigkeit: denn ſie ſcheint gegen 603550 Mannsperſonen von zwanzig Jahren an und darüber viel zu geringe zu ſeyn. Nach den aus neueren Zählungen ganzer Völker herausgebrachten Rechnungen pflegen die unter zwanzig ſich zu denen, welche über zwanzig Jahr ſind, wie 12 zu 20, oder wol gar, wie 12 zu 15 zu verhalten: wenn ich aber auch hier nur annähme, daß halb ſo viel unter zwanzig Jahren geweſen wären, ſo würde doch das ganze Volk aus 927325 Perſonen männlichen Geſchlechts vom Monath an und darüber beſtanden haben, wie man aus folgender Rechnung ſehen kann:

1) Erwachſene Iſraeliten von 20 Jahren an und darüber — —	603550
2) Iſraeliten vom Monath an bis zum zwanzigſten Jahre — — —	301775
3) Die Leviten vom Monath und darüber	22000
	927325

Wie war es möglich, daß unter dieſen nur 22273 Erſtgebohrne waren? d. i. unter 42 Köpfen nur Ein Erſtgebohrner? konnten denn die Ehen ſo fruchtbar ſeyn, daß eine gegen die andere gerechnet 42 Kinder brachte? das iſt doch wol auch bey der gröſſeſten Fruchtbarkeit eines Volks zu viel, ja beynahe phyſicaliſch unmöglich, weil die Fruchtbarkeit der Frauensperſonen nicht 42 Jahre zu dauren pflegt, ſondern in unſern Ländern etwan mit dem 14ten Jahr anfängt, und mit dem 50ſten aufhöret! — Es hilft hier nichts, wenn man die erſtgebohrnen Töchter auch mit rechnen, und zu 22000 anſchlagen wollte, oder, wenn man ſich darauf beriefe, daß mancher Erſtgebohrne frühzeitig geſtorben ſeyn möge, denn ſo bald man dis thäte, müßte man zu den 927325 Mannsperſonen auch eben ſo viele Frauensperſonen vom Monath an und darüber, und auch nach gleicher Verhältniß die frühzeitig verſtorbenen rechnen, alsdenn würden beide Zahlen freilich ſehr vergröſſert, aber die Proportion bliebe eine und eben dieſelbe, 1 zu 42.

Dieſe Schwierigkeit iſt alsdenn eigentlich nur unauflöslich, wenn man ſich den unrichtigen Begriff macht, jeder erſte Sohn der Mutter ſey für einen Erſtgebohrnen gerechnet. **Erſtgebohrner** heißt bey Moſe, der erſtgebohrne Sohn des Vaters, und wenn der Vater von zehn Frauen Kinder gehabt hätte, ſo hatte er doch nur Einen Erſtgebohrnen. Man ſiehet dis klar aus der Geſchichte Jacobs: er hatte von vier Frauen Söhne, aber Moſe ſchreibt ihm nur Einen Erſtgebohrnen zu: und wenn Moſe im fünften Buch Cap. XXI, 15-17. von einem Manne redet, der zwey Frauen hat, ſo giebt er ihm doch nur Einen Erſtgebohrnen Sohn. Es iſt wahr, Moſe ſetzt wol noch, wenn er von den Erſtgebohrnen redet, die Gotte geheiliget wurden, den Ausdruck hinzu, **was den Mutterleib eröffnet**, oder, wie ich es V. 12. überſetzte, **die erſte Leibesfrucht der Mutter**: das hat aber nicht die Meinung, als wären die Erſtgebohrnen blos von Mutterſeite zu verſtehen: ſondern es will nur ſo viel ſagen, daß ſie von beiden Seiten her Erſtgebohrne ſeyn müſſen. Wenn z. E. Lea, die dem Jacob ſeinen erſtgebohrnen Sohn, Ruben, gebahr, vorhin ſchon einen Mann, und von ihm Kinder gehabt hätte, ſo wäre Ruben kein Erſtgebohrner in dem Verſtande geweſen, als das Wort hier genommen wird, weil ihm

ihm die Eigenſchaft gemangelt hätte, zugleich die erſte Leibesfrucht ſeiner Mutter zu ſeyn.

Dis nun zum vorausgeſetzt, und da ein Mann, wie Jacob, der in der Vielweiberey lebte, und von allen ſeinen Frauen Kinder hatte, doch nicht mehr als Einen Erſtgebohrnen haben konnte; muß man ſich erinnern, daß die Vielweiberey unter den Vorfahren der Iſraeliten gewöhnlich geweſen war. In der Vielweiberey iſt es gar nichts ungewöhnliches, daß Ein Vater 42, ja wol noch zwey oder drey mahl ſo viel, Kinder hat, unter denen doch nur immer Einer ſein Erſtgebohrner ſeyn kann. Das ſcheint alſo freilich aus der Verhältniß der Erſtgebohrnen gegen die übrigen Iſraeliten zu folgen, daß die Iſraeliten in Aegypten die Vielweiberey beybehalten haben, und daß die Könige, die die Iſraeliten zu mindern ſuchten, und eine Zeitlang ihre Kinder in den Nil werfen lieſſen, ſich doch nicht unterſtanden, ihnen die Vielweiberey zu unterſagen.

Hierzu kommt noch, daß uns das Iſraelitiſche Volk während ſeines Aufenthalts in Aegypten als ganz ausnehmend fruchtbar beſchrieben wird, (2 B. Moſ. I, 6. 7) und daß die Menſchen vor Moſis Zeit länger lebeten, als jetzt, und ordentlich ein Alter von 100 bis 120 Jahren erreichten, daher denn auch die Fruchtbarkeit der Frauensperſonen länger dauren mußte. Daß aus einer Ehe, die noch einmahl ſo viele Jahre hindurch fruchtbar iſt, als ſie jetzt zu ſeyn pfleget, mehr Kinder gegen Einen Erſtgebohrnen erfolgen können, als unſere Geburtsliſten zeigen, iſt begreiflich.

Dieſe drey Umſtände, 1) Vielweiberey, 2) auſſerordentliche Fruchtbarkeit der Iſraeliten in Aegypten, 3) noch einmahl ſo lange Dauer der Fruchtbarkeit der Ehen, als ſie bey unſerm jetzigen Lebensziel ſeyn kann, zuſammengenommen, erleichtern die Sache zwar, heben aber doch die Schwierigkeit nicht völlig. Vielleicht kommt noch das hinzu, daß blos die Erſtgebohrnen gezählt wurden, die nicht ſelbſt Väter waren, ſondern noch als Söhne ihrer Väter betrachtet wurden. So ſtirbt in Aegypten bey der Erſchlagung der Erſtgebohrnen, Pharaons erſtgebohrner Sohn, nicht aber Pharao ſelbſt, der doch auch wol Erſtgebohrner war. So gar, das Löſegeld für einen Erſtgebohrnen ſind V.

47. fünf Seckel, welches 3 Moſ. XXVII, 6. Löſegeld für ein Kind zwiſchen Einem Monath und fünf Jahren iſt. Moſes ſcheint hier etwas auszulaſſen, ſo wie mancher Schriftſteller das zu ſeiner Zeit allgemein bekannte und gewöhnliche.

Cap. IV.

V. 32. **Stück für Stück**] Eigentlich: **mit Nahmen.** Vielleicht haben alle Säulen, Bretter u. ſ. f. ihre beſondern Nahmen gehabt, ſo wie wir im Tempel Salomons die Säulen Boas und Jachin finden. Weil aber dieſer Gedanke ungewöhnlich iſt, habe ich ihn nicht mit in den Text der Ueberſetzung tragen mögen.

V. 48. Es gehört nicht eigentlich in dieſe Anmerkungen, ſondern iſt nur eine Bitte von mir an einen Theil meiner Leſer, die man mir einmahl zu gute halten wird, weil ich ſie nie auf eine gleich gute Art, als hier, an recht viele bringen kann. — Ich bin begierig zu wiſſen, ob bis noch jetzt die Proportion derer von einem Monath an und darüber, zu denen zwiſchen dreißig und funfzig Jahren, iſt:

22000 — zu — 8580?

Ich zweifele beynahe daran: unſere Kinderkrankheiten, die das Alterthum nicht kannte, Pocken und Maſern, und manche andere Umſtände, könnten ſie verändert haben. Unter meinen Leſern iſt vielleicht einer, der den Zugang zu genauen Zählungs-Verzeichniſſen ganzer Länder hat: den bitte ich, in einer nicht ganz unnützen Sache meine Wißbegierde zu befriedigen.

Cap. V.

V. 6. Buchſtäblich, **wenn einer eine Sünde an Menſchen thut, einen Raub oder Betrug zu begehen durch Jehova.** Dieſe Worte wären zu undeutſch und dunkel geweſen: ich habe deshalb ihren Sinn ausgedrückt.

V. 7. **bekennen**] Dis war wegen des geſchwornen falſchen Eides nothwendig.

an dem er ſich verſchuldet hat] Man wiederhohle die Anmerkungen zu 2 B. Moſ. VI, 5.

V. 11-31. Ich habe im 263ſten §. des Moſaiſchen Rechts mehr hiervon geſagt. Hier ſey dis genug: Moſe giebt einem jeden Ehemann, der einen Verdacht wegen der Treue ſeiner Frau hat, das Recht, ſie ohne weitern Beweis zu einem Reinigungs-Eide, doch ihrer Ehre unbeſchadet, zu nöthigen. Dis Recht hat er bey uns nicht, ſondern er würde erſt einen ſehr wahrſcheinlichen Beweiß wider ſie haben führen müſſen, ehe er ſie auf einen Reinigungs-Eid bringen könnte.

Dieſer Reinigungseid war mit ſo vielen abſchreckenden Feyerlichkeiten begleitet, daß ihn ſehr ſelten eine, die ſich ſchuldig wuſte, völlig ausgeſchworen haben wird: auf den gewiß ſeltenen Fall, daß es eine thäte, verſpricht Gott, ſchon in dieſer Welt auf ſichtbare Weiſe Rächer des Meineides zu ſeyn. Alle dieſe Feyerlichkeiten, mit ihren ſehr weislich gewählten Abſätzen, welche, auch die verruchteſten Meineidige ſchüchtern und blaß machen konnten, ſind im Moſaiſchen Recht entwickelt.

V. 17. **der Wohnung**] d. i. wie wir ſie gemeiniglich im Deutſchen mit dem aus Dr. Luthers Bibel genommenen Nahmen nennen, der Hütte des Stifts. Die Heiligkeit des Orts, deſſen Staub in das Waſſer geworfen ward, ſollte den Schauder der Frau vor dem abzuſchwörenden Eide vermehren.

V. 18. **Fluchwaſſer**] Ich muß den Leſern der gewöhnlichen Ueberſetzung, die in ihr etwas von bitterm Waſſer finden, ſagen, daß ich das Wort, **bitter**, nicht auslaſſe, ſondern anders überſetze. Flüche,

che, heiſſen bey den Hebräern Bitterkeiten. Dem Geſchmack nach war das Waſſer, von dem hier geredet wird, nicht bitter: denn es war ja weiter nichts als gemeines Waſſer, in welches ein wenig Erde von dem Ort, auf welchem die Hütte des Stifts ſtand, geworfen war.

V. 21. 22. 27. **ihr Leib ſoll ſchwellen, und ihre Hüften ſchwinden.**] Ich vermuthe, daß dis die Beſchreibung einer natürlichen, obgleich ſeltenen, Krankheit iſt, welche die Providenz den Meineidigen zuſchicken, und ſie dadurch ſichtbahrlich ſtrafen will. Welche es ſey, davon haben uns die Aerzte bisher nicht belehrt; ich ſage deswegen meine Gedanken mit einiger Furchtſamkeit, und bin bereit, ſie ſogleich zurück zu nehmen, wenn ich beſſer unterrichtet werde. Es giebt wirklich eine, und noch dazu höchſtſeltene, weibliche Krankheit, bey der der Leib ſchwillet, und die Hüften ſchwinden, nehmlich diejenige Gattung von Waſſerſucht, die die Medici *hydrops ovarii* nennen: ſie macht zum fruchtbaren Beyſchlaaf, und wenn ſie wächſt, überhaupt zum Beyſchlaaf untüchtig, und iſt, wo ich nicht irre, eine von den unheilbahren Krankheiten, gegen welche die Medicin kein ſie völlig hebendes Mittel weiß, endiget ſich alſo auf den Tod.

Die Krankheit iſt ſelten: Gott konnte ſein Verſprechen, Rächer dieſer Art des Meineides zu ſeyn, halten ohne daß die Krankheit unter den Iſraeliten ſehr gewöhnlich ward. Denn der Eid iſt ſo eingerichtet, daß wenig Schuldige ihn abgeſchworen haben werden.

V. 31. **keinen Vorwurf oder Schuld**] Die Meinung iſt, die Frau könne ihn, wenn ſie den Eid abgeſchworen hat, und unſchuldig iſt, nicht wegen der Beſchimpfung verklagen.

Cap. VI.

(*) Ich habe beide Nahmen, **Verlobte**, und, **Naſiräer**, geſetzt und unter ihnen abgewechſelt, weil vielleicht einem Leſer des Neuen Teſtaments wegen Matth. II, 23. daran gelegen ſeyn kann, ſie beide zu wiſſen: und in der That iſt der Hebräiſche Nahme, **Naſiräer**, jetzt

jetzt in der deutſchen Sprache ſo einheimiſch geworden, daß man ihn beynahe beſſer verſtehet, als den urſprünglich-deutſchen, ein Verlobter.

Die Sache haben wir jetzt gar nicht: will man ſich aber von ihr einen kurzen und deutlichen Begriff machen, ſo merke man ſich; ein Naſiräer war, wer ein Gelübde auf ſich hatte, ſeine Haare, entweder bis auf eine gewiſſe Zeit, oder auf immer wachſen zu laſſen, und ſich des Weins und ſtarken Getränks zu enthalten. Mit den Gelübden der Keuſchheit, wie ſie die Römiſche Kirche nennet, d. i. den Gelübden ungeheyrathet zu bleiben, muß das Gelübde der Naſiräer ja nicht verwechſelt, oder auch nur verglichen werden: es hatte nichts ähnliches mit ihnen. Ein Gelübde, nicht zu heyrathen, kannten die alten Israeliten gar nicht, und es würde den Geſetzen Moſis, die die Ehe beförderten, ſehr ungemäß geweſen ſeyn: auch iſt gewiß, daß Naſiräer heyratheten, wie wir am Beyſpiel Samuels ſehen, der ein Naſiräer war, und doch rechtmäßige Söhne hatte; (1 Sam. I, 11. VIII, 1. 2. 3.) und ſo gar eigentliche Unzucht war nicht wider das Naſiräatsgelübde, wie wir im Buch der Richter aus der Geſchichte Simſons ſehen. Simſon heyrathete nicht blos ſondern ergab ſich auch der Hurerey, und hörte doch dadurch nicht auf ein Naſiräer zu ſeyn: nicht der lange Umgang mit Delila, ſondern das Abſchneiden der Haare, brachte ihn um ſein Naſiräat, und die damit verknüpften Vortheile.

Kurz, Naſiräer waren Verlobte von ganz anderer Art, als wir ſie in unſern Ländern und Zeiten kennen. Indes hat Moſe ſie nicht zuerſt eingeſetzt, ſondern als längſtens bekannt vor ſich gefunden, wie ich ſchon bey 3. B. Moſ. XXV, 5. bemerkt habe. So viel man Nachrichten hat, war die Sitte urſprünglich Aegyptiſch: Gott behält ſie aber unter ſeinem Volke bey, das ſie von den Aegyptern angenommen hatte, und reiniget ſie durch die hier gegebenen Verordnungen von dem Aberglauben und Abgötterey, die in Aegypten damit verbunden ſeyn mochten. Es ſcheint er beſtimmete zugleich die Naſiräer zum Vorbilde auf etwas zukünftiges: allein das gehört nicht in dieſe Anmerkungen, ſondern davon kann man, wenn es beliebig iſt, meinen Entwurf der typiſchen Gottesgelartheit §. 42. nachſehen.

V. 25. **beſtrahle dich mit ſeinem heitern Angeſicht**] d. i. er ſehe dich freundlich an. Ein freundliches Geſichte ſieht helle und leuchtend aus, deswegen ſagen die Hebräer, **Licht des Angeſichts**, für, **Freundlichkeit**, und, **das Angeſicht über einen leuchten laſſen** (welches hier der Ausdruck von Wort zu Wort iſt) für, **einen freundlich anſehen**.

V. 27. **Meinen Nahmen ſollen ſie über die Israeliten ausſprechen**] Der Nahme, **Jehova**, ward, wie man glaubt, im gemeinen Leben nicht ausgeſprochen, bey dieſem feyerlichen Seegen ſoll ihn der Prieſter nennen.

Cap. VII.

V. 1. Was in dieſem Capitel ſtehet gehöret nicht in den zweiten Mond des zweiten Jahrs, mit dem Moſis ſein viertes Buch anfing, ſondern in die Geſchichte des erſten Mondes im zweiten Jahr: denn am erſten Tage des erſten Mondes iſt die Hütte des Stifts und der Altar eingeweihet worden. 2 B. M. XL, 2.

Moſe folget alſo dismahl nicht der Ordnung der Zeit, ſondern erzählt gelegentlich, was ſchon einige Zeit vorher geſchehen war. Er hatte nehmlich bisher von dem Dienſt der Leviten an der Hütte des Stifts geredet, und dabey war vorgekommen, daß ſie das Geräthe des Heiligthums tragen ſollten: dis bringet ihn darauf, noch näher zu beſtimmen, wie ſie dis thun ſollen, nehmlich einige müſſen das Allerheiligſte auf der Schulter tragen, andern aber iſt erlaubt, das minder heilige Geräthe auf ſechs Wagen fortzubringen, welche die Stammfürſten am Einweihungstage zum Dienſt der Hütte des Stifts geſchenkt hatten. Dis giebt ihm Gelegenheit zugleich ihre übrigen zur Einweihung des Heiligthums gebrachten Geſchenke zu erwähnen. Wem dieſes als Unordnung vorkommt, der muß wol nicht viel Geſchichtſchreiber geleſen haben: ein guter Geſchichtſchreiber folget nicht ſtets der Zeitordnung, darum ſchreibt er aber nicht gleich unordentlich, denn es giebt auſ-

ſer

er der Zeitordnung, noch eine andere Ordnung, da man Sachen, die zuſammen gehören, und einander erläutern, zuſammen ſetzt. Blos der Zeitordnung folgen, heißt, ein eigentlich ſo genanntes Tagebuch verfertigen: dis kann zwar ſeinen Nutzen haben, aber es iſt die unangenehmſte Weiſe, eine Geſchichte zu ſchreiben.

V. 12. **der erſte**] Die Ordnung in welcher die Stammfürſten ihre Einweihungsopfer bringen, richtet ſich nicht nach der Geburt, ſondern nach den im zweiten Capitel beſchriebenen vier Lägern.

V. 17. **Widder, Zeitböcke, Jährlinge**] Ich muß dieſe, bey den Opfergeſetzen ſo oft vorkommende Nahmen, ein für allemahl erklären, weil ſie den meiſten Leſern, die in Städten leben, unbekannt ſeyn möchten. Sie ſind es mir Anfangs auch geweſen, darum habe ich noch 2 B. Moſ. XXIX, 38. und anderwärts, umſchrieben, wo ich mit Einem ganz gewöhnlichen Worte alles hätte ſagen können: ſelbſt der Kenner der Naturgeſchichte weiß gemeiniglich die deutſchen Nahmen nicht, mit denen die Schaafe nach ihrem Alter bezeichnet, und von einander unterſchieden werden. Dem Haushalter auf dem Lande konnte ich auch nicht ſicher folgen, denn der gebraucht vielleicht ein nur in ſeiner Gegend gültiges Wort. Endlich wandte ich mich an den hieſigen Stadtmagiſtrat, um zu erfahren, was für deutſche Wörter in den Cämmerey- und andern Regiſtern gebraucht würden, und ich habe es ihm zu danken, daß ich ſie nunmehro weiß.

Vor allen Dingen muß ich erinnern, daß man, wenn man Moſis Geſetze lieſet, nie an Hamel, d. i. an verſchnittene Böcke, denken muß, denn das Verſchneiden war verboten, und am wenigſten hätte etwas Verſchnittenes auf den Altar kommen können.

Die Schaafe männlichen Geſchlechts, oder Schaafböcke, die unverſchnitten ſind, heiſſen

1) **ein Bocklamm**, wenn ſie jung und unter einem Jahre ſind, und ihre achtſpitzigen mit auf die Welt gebrachten Zähne noch haben. — Von dieſen kommt in den Geſetzen Moſis nichts vor, und darum habe ich mich des von Dr. Luther ſo oft gebrauchten Wortes, **Lamm**, enthalten.

2) **Jährling**, oder vollſtändiger aber nicht ſo gewöhnlich, **Jährlingsbock**, wenn ſie ein Jahr alt ſind, die zwey mittelſten ſpitzigen Zähne verlohren, und an deren Stelle zwey breite bekommen haben.

3) **Zeitbock**, wenn ſie über zwey Jahre alt ſind, vier der erſten Zähne verlohren haben, und nach und nach nunmehr anfangen, zur Zucht brauchbar zu werden. — Moſes hat recht ſo ein Wort, als unſer deutſches, **Zeitbock**, nur vermuthe ich, daß es auch Böcke zwiſchen dem erſten und zweiten Jahre unter ſich begriffen haben könnte, wenigſtens ſolche, die nicht viel unter zwey Jahren waren.

4) **Widder**, mannigmahl auch **Zugwidder**, iſt der völlig ausgewachſene Schaafbock, der zur Zucht bey der Heerde gebraucht wird, alſo der, von drey, und mehreren Jahren.

Ich weiß gar wol, daß dis unmittelbar nichts zur Erbauung thut, nachdem wir keine Opfer mehr haben: allein es iſt doch unangenehm, ein Buch zu leſen, deſſen Worte man nicht verſtehet, und mancher wird ohnehin der Bibel, die ihm viel unangenehmes ſagt, leicht überdrüßig, das wird er aber noch mehr, wenn er bey ganzen Capiteln nicht weiß was er lieſet.

Cap. VIII.

V. 2. **vorn hin**] d. i. gegen Morgen, wo der Eingang des Heiligen war.

V. 9. **ganze Gemeine**] nicht alle 600000 Israeliten, ſondern ihre Abgeordneten und Familienhäupter, die das ganze Volk vorſtelleten. Moſaiſches Recht §. 46.

V. 11. Man wird ſich aus 3 B. Moſ. VII, 34 erinnern, daß einige Opferſtücke Gotte durch Niederlegen, andere durch Emporheben, geheiliget wurden. Das erſte wird bey den Leviten nachgeahmt, und ſie muſten ſich vor Gott zu Boden niederlegen, zum Zeichen, daß ſie ſich ihm ganz heiligen und zum Dienſt ergeben.

V. 16. zweiſeitig Erſtgebohrne] Ich hoffe, man wird mir dieſen kurzen Ausdruck für, was von beiden Seiten her, nehmlich ſo wohl von Vater als von Mutter Seite, das erſtgebohrne iſt, nunmehr erlauben, da die Sache ſchon aus dem dritten Capitel, und der Anmerkung zum 4ſten Vers deſſelben, bekannt iſt.

V. 19. um die Israeliten vor den Strafen zu bewahren] Buchſtäblich: die Israeliten zu verſöhnen daß keine Plage über die Israeliten komme, wenn ſich die Israeliten zum Heiligthum nahen. Wenn die Israeliten ſelbſt den Dienſt des Heiligthums verrichtet hätten, ſo würden ſie, weil ſie der Sache nicht gewohnt waren, manches verſehen, und ſich dadurch die Strafen zugezogen haben, die auf jede Entweihung des Heiligthums augenblicklich zu folgen pflegten. Damit dis nicht geſchähe, ſollen die Leviten an ihrer Stelle dem Heiligthum dienen, wozu ſie gleich von der erſten Jugend an erzogen und unterrichtet wurden.

V. 25. 26. Einige Dienſte, z. E. das Heiligthum aus einander nehmen, und wieder aufrichten, deſſen Geräthe tragen, Rinder, die geopfert werden ſollten, halten, und dergleichen mehr, erfoderten Leibesſtärke: von dieſen iſt der Levite nach dem funfzigſten Jahre frey.

Cap. IX.

V. 1. Am erſten Mond] Moſe war zwar ſchon in ſeiner Geſchichte weiter fort und zum zweiten Mond gerücket, er gehet aber hier in den erſten wieder zurück, um die Geſchichte des von einigen auf beſondere Vergünſtigung Gottes am 14ten des zweiten Mondes geſchlachteten Oſterlamms in ihrem Zuſammenhang zu erzählen.

Cap. X.

V. 3. 4. Das eine war der gröſſere, das andere der engere Rath des Israelitiſchen Staats.

V. 21. Nach dem 17ten Vers waren zwar ſchon einige Zeit vorhin die Nachkommen Gerſchons und Merari aufgebrochen, und hatten angefangen, die Hütte des Stifts auseinander zu nehmen, z. E. Säulen und Vorhänge des Vorhofes abzunehmen, auch wol die drey Oberdecken der Hütte des Stifts ſelbſt: allein die Geräthe des Heiligen und Allerheiligſten, ſonderlich die Bundeslade, die der Prieſter eingewickelt hatte, (Cap. IV, 4. 16) ſollten nicht unter freyem Himmel, und auf nackter Erde liegen: alſo lieſſen die Nachkommen Gerſchons und Merari wenigſtens die Bretterwand der Hütte des Stifts noch ſtehen, und die unterſte koſtbare Tapetendecke darüber hängen, bis die Nachkommen Kehaths herzukamen, dieſe heiligen Geräthe zu tragen.

V. 29. **Schwager**] Ich muß etwas zurück nehmen, das ich ehedem aus Uebereilung in den Anmerkungen zu 2 B. Moſ. II, 18. andern nachgeſagt, in der zweiten Ausgabe aber bereits geändert habe. Sie halten Chobab für den Schwiegervater Moſe, und das könnte das Wort auch gar wol heiſſen: allein eben ſo gut kann es auch **Schwager**, oder, **Frauen-Bruder**, bedeuten, und das ſchickt ſich hier beſſer zum Zuſammenhang.

Der Schwiegervater Moſis beſuchte ihn im erſten Jahre, blieb aber nicht bey ihm, ſondern zog in ſein Vaterland nach Midian zurück: 2 B. Moſ. XVIII, 26. ſein Schwager Chobab aber läßt ſich erbitten bey ihm zu bleiben, und die Nachkommen deſſelben haben als herumziehende Hirten unter den Iſraeliten in Paläſtina gewohnt. B. der Richter IV, 11. Die Rechabiten, die ihre väterlichen Arabiſchen Sitten mit ſolchem Eigenſinn beybehielten, daß ſie keine Aecker und Häuſer beſitzen, nicht in Häuſern wohnen, und keinen Wein trinken wollten, und von denen wir Jeremiä 35 mehreres finden, gehören mit zu den Nachkommen Chobabs.

V. 31. **du weißſt, wo wir unſer Lager aufſchlagen ſollen**] Hierauf kommt in Arabien noch mehr an, als in andern Ländern, weil das trinkbare Waſſer ſo ſelten iſt, der Unſicherheit vor einem Hinterhalt räuberiſcher Völker nicht zu gedenken. Die Wolke, die den Iſraeliten den Weg anwieß, machte Chobabs Rath, und eine genaue Kenntniß der Oerter, nicht unnöthig: eine Wolke kann durch ihren Zug weiter nichts zeigen, als nach welcher Himmelsgegend der Marſch ge-

gehen, und durch ihr Stilleſtehen, daß nunmehr das Volk ſich wieder lagern ſollte: allein wie dis Lager, in dem zwey Millionen Menſchen beyſammen waren, am beſten einzurichten ſey, wo es in der Gegend Quellen oder Bäche, oder gefährliche Oerter gebe, zeigte die Wolke nicht an, ſondern es war menſchlicher Klugheit, und genauer Kenntniß der Arabiſchen Wüſten überlaſſen. Manches fiel auch einem Fremden nicht einmahl in die Augen, wenn er ſchon an Ort und Stelle war: z. E. die Araber pflegen große unterirdiſche Höhlen zu graben, die unten weit, und oben ſehr enge ſind, in denen ſie das Regenwaſſer ſammlen: dieſe wiſſen ſie oben ſo künſtlich mit Erde wieder zu zumachen, daß ein Ausländer ſich nicht findet, und das iſt eben die Urſache geweſen, warum gemeiniglich die gröſſeſten Welteroberer, ſelbſt die Römer, nicht tief haben in Arabien eindringen können, und es beynahe immer ſeine Freyheit erhalten hat. Wenn nun ein Kenner der Gegenden, ein Hirte, der ſelbſt beſtändig Arabien durchzogen hatte, dieſe verborgenen Waſſerſchätze anzuzeigen wußte, ſo erleichterte es den Zug ungemein.

V. 33. **von dem Berge Gottes**] Das iſt, vom Berge Sinai.

Cap. XI.

V. 1. Das Feuer Gottes heißt ſonſt in der Bibel, der Blitz: und ich kann die Worte nicht anders verſtehen, als, der Blitz habe eingeſchlagen, und gezündet. Es würde beſſer deutſch geweſen ſeyn, wenn ich ſo überſetzt hätte, weil aber doch die Hebräiſchen Worte auch anders ausgelegt werden können, ſo habe ich meiner Ueberſetzung mit Willen alle Zweideutigkeit der Grundſprache laſſen, und meine Erklärung nicht mit in den Text tragen wollen.

Der Blitz muß wol nicht in Gezelte eingeſchlagen, und blos in ihnen ein Feuer ausgekommen ſeyn, denn dis hätte man leicht löſchen können, da Gezelte ſich bald wegnehmen laſſen: ſondern er ſcheint Dornen

nen Wälder und Büſche von andern Stauden, mit denen vielleicht die Gegend überdeckt war, und zwiſchen denen das Lager ſtand, entzündet zu haben. Ein ſolcher Brand iſt ſchwer zu löſchen, und breitet ſich ſehr geſchwinde aus. Man kann es einigermaßen damit vergleichen, wenn, wie man es in Reiſebeſchreibungen durch Siberien, auch wol in den Nachrichten von Feldzügen der Ruſſen gegen die Türcken, zu nennen pflegt, die Steppe brennet: nur daß ein Brand von Dornwäldern noch fürchterlicher iſt, als der Brand der Steppe.

V. 4. 5. 6. Die Iſraeliten klagen über das, was vielleicht für ein mit dem Ausſatz häufig behaftetes Volk große Wohlthat war. Moſaiſches Recht §. 209. S. 250. 251. des vierten Theils.

V. 5. **Fiſche, die wir in Aegypten umſonſt aßen**] Einige Reiſende rühmen zwar den Geſchmack der Aegyptiſchen Fiſche nicht, aber für arme Leute, die es nicht beſſer gewohnt waren, können ſie gut genug geweſen ſeyn. Selbſt der Nil iſt ſchon ſehr fiſchreich. Siehe **Oedmanns Sammlungen aus der Naturkunde, zur Erklärung der heil. Schrift**, Th. I. S. 135. 136. und vorige Orientaliſche Bibliothek Th. XVI, S. 47. Doch wenn die Iſraeliten ſagen, ſie hätten die Fiſche umſonſt gegeſſen, ſo war das wol nicht aus dem Nil, ſondern aus dem See Menſale: deſſen Ufer, und blos zur Viehzucht dienende Inſeln zum Lande Goſen gehörten. Er iſt an Fiſchen überaus reich, die noch jetzt eingeſalzen, und weit und breit theils nach Syrien, theils in das weſtliche Aegypten verführet werden.

Melonen] Dieſe ſind in Aegypten in Menge. Savary rühmt S. 65. ſeiner Briefe über Aegypten ihren vortrefflichen Geſchmack, und daß ſie, auch in Menge, ja Uebermaß gegeſſen, nicht ungeſund ſeyn.

V. 8. Es ſcheint, daß die Iſraeliten nicht bloſſes Manna auf dieſe Weiſe gebacken, ſondern Mehl, oder etwas dem Mehl ähnliches, dazu geſetzt haben. Doch hiervon ſage ich weiter nichts, weil ich zu wenig gewiſſes weiß: allenfalls kann man unter meinen Arabiſchen Fragen die 26ſte und 53ſte nachleſen.

wie Honigkuchen] In der That mußte eine Gattung von Honichkuchen daraus werden, wenn man Mehl mit Manna backte.

Ich

Ich bin hier einer andern Leſeart gefolget, als unſere gedruckten Bibeln haben, die ich aber doch ſchon in gar alten Urkunden finde. Noch eine andere Leſeart würde zu überſetzen ſeyn, **Oelkuchen**, und der folgete Dr. Luther, welcher ſich dismahl auch genöthiget ſahe vom gedruckten Hebräiſchen Text abzuweichen. In dieſem ſtehet: **und ſein Geſchmack war wie der Saft des Oels.** Was das heiſſen ſolle, weiß ich nicht zu ſagen: denn da das Oel ſelbſt flüßig iſt, ſo läßt ſich ſchwer erklären, was nun der Saft des Oels ſeyn möchte. Meinen Leſern zu gefallen aber habe ich doch auch dieſe buchſtäbliche Ueberſetzung des gedruckten Hebräiſchen Textes beyfügen wollen, aus der ſie machen können, was ihnen das beſte dünkt.

V. 16. Von dieſem Collegio der 70 Aelteſten, welches nach Moſis Zeit wieder aufgehört hat, wird man mehr im Moſaiſchen Recht §. 50. leſen, und dieſe Geſchichte erläutert finden.

Schreiber] d. i. die die Regiſter der Familien hielten. Moſaiſches Recht §. 51.

V. 26. **zwey zurückgeblieben**] Vielleicht waren aus jedem Stamme ſechs Aelteſte ausgeſucht, alſo zuſammen 72: weil aber dis höchſte Collegium nur aus 70 Männern beſtehen ſollte, ſo blieben, etwan nach gezogenem Loſe, zwey von ihnen, als überzählige, in dem Lager zurück.

V. 27. **Einige, welche dis nicht mit guten Augen anſahen:**] Von Wort zu Wort: **der es übelnehmende**, oder, **der eiferſüchtige.** Ich muß zugleich anzeigen, daß ich hier von den Jüdiſchen Punkten abgewichen bin: will man nach denen überſetzen, ſo muß es entweder heiſſen: **der Knecht lief**, oder, **der Knabe lief.**

V. 17. 26. 27. 29. Aus dem Zuſammenhang dieſer Verſe wird man ſehen, daß, Geiſt Gottes hier ſo viel iſt, als **Gabe der Weiſſagung, oder göttliche Eingebung.**

V. 31. **Wachteln**] Ich habe ſchon bey 2 B. Moſ. XVI, 13. erinnert, und wiederhohle es nochmahls, daß ich bey der gewöhnlichſten Ueberſetzung geblieben bin, weil ſie die älteſte und wahrſcheinlicher, als

irgend eine der übrigen iſt; daß ich aber doch keine eigentliche Gewißheit davon habe, ob das Wort Wachteln bedeutet.

hinſtreuen] Es iſt mir ſonſt ſchwer geweſen zu begreifen, wie der Wind Wachteln hinſtreuen, oder wie es eigentlich heiſſet, fallen laſſen könnte, und wie ſie ſo ruhig liegen bleiben, und ſich von den Iſraeliten greifen laſſen ſollten. Mein Zweifel iſt aber verſchwunden, nachdem der ſeel. Forskål mich auf ſeiner Arabiſchen Reiſe aus Conſtantinopel belehrt hat, daß Wachteln, wenn ſie über das Meer geflogen ſind, wol von Ermüdung niederfallen, ſo bald ſie an das Land kommen. Mein, und anderer Zweifel war blos daher entſtanden, daß wir nicht an der See, und zwar an einer ſolchen wohneten, über welche bisweilen Wachteln geflogen kommen.

zwey **Ellen hoch**] Es ſcheint, ſo bald die durch den langen Flug über einen Theil des Arabiſchen Meerbuſens aufs äuſſerſte ermüdeten Wachteln an das Land kamen, fielen ſie eine auf die andere nieder, und ſuchten nur auszuruhen, wobey denn freilich die unterſten haben erdrückt werden müſſen.

Welches Mittel ſich die Providenz bedienet haben mag, eine ſo unermeßliche Anzahl von Wachteln an einen Ort zuſammen zu treiben, weiß ich, ſo wie die Urſache mancher andern ganz natürlichen Begebenheiten, nicht: indes wird man leicht ſehen, daß, dis zu thun, das Vermögen der Providenz Gottes nicht überſteige, auch nicht nöthig haben, ſich einzubilden, daß Gott dieſe Wachteln durch ein Wunder geſchaffen habe, da Moſe ſelbſt weiter nichts ſaget, als der Wind habe ſie über die See herübergeführet, d. i. ihren Flug über die See veranlaſſet, und erleichtert. Aus Africa und dem jenſeits des Aelanitiſchen Meerbuſens liegenden Theil von Arabien, müſſen ſie wol gekommen ſeyn: denn nach Pſalm 78, V. 26 ſoll der, wie es ſcheint abwechſelnd wehende Süd- und Oſtwind, ſie herüber geführt haben.

zehn Bund] Wie viel Vögel ein Bund gehalten habe, d. i. wie viel Vögel man auf Eine Schnur oder Faden zu ziehen pflegte, kann ich nicht beſtimmen. Ich muß auch geſtehen, daß das Wort, ſo ich hier durch, **Bund**, überſetze, ſehr dunkel iſt, und ich vielleicht geirret haben könnte: nur das weiß ich, daß es nicht, **zehn Homer**, ſeyn kön-

können, wie es D. Luther überſetzte. Zehn Homer ſind, hundert Hebräiſche Efa oder Scheffel: Vögel aber mißt man nicht mit Scheffeln aus. Warum ich es, Bunde, überſetzt habe, kann ich in Anmerkungen für Ungelehrte nicht ausführen: man wird es in den Supplementen zu den Hebr. Wörterbüchern finden.

breitete ſie zum Trocknen aus] Ich habe die gewöhnliche Leseart des gedruckten Textes überſetzt. Nach einer andern würde es heiſſen: **und ſchlachtete ſie rings um das Lager herum.** Mir iſt hier vieles noch dunkel, zum Theil, weil ich nicht gewiß weiß, von welchem Vogel die Rede iſt, zum Theil aber, weil ich zu wenig von der Zubereitung der Wachteln, die man überflüſſig hätte, und etwan einen Monath lang aufbewahren wollte, verſtehe.

V. 33. Es ſcheint, der Geruch der aufbehaltenen Wachteln, die man aus groſſer Begierde nach Fleiſch in gröſſerem Ueberfluß geſammlet hatte, als man ſie verzehren konnte, und die auf einen ganzen Monath hinlänglich geweſen wären, verurſachte bald in den erſten Tagen eine anſteckende Krankheit. Man aß alſo wol nicht einen ganzen Monath von ihnen, ſondern wird ſie beygeſcharret, oder bey Veränderung des Lagers zurück gelaſſen haben.

Durch das, was ich hier geſchrieben habe, fällt die Frage weg ob denn die Wachteln einen ganzen Monath haben aufbehalten werden können, ohne ſtinkend zu werden? Ich glaube freilich, ſie ſind es geworden, und das hatte Gott ſchon V. 20 gedrohet: die Iſraeliten hatten Fleiſch genug auf einen ganzen Monath lang bekommen, allein die Luſt, es zu eſſen, verging ihnen.

Cap. XII.

V. 1. Die Aethioperin, mit der ſich Moſe verheyrathet hatte, iſt nicht Zippora, die er vor zwey und vierzig Jahren bey ſeiner Flucht aus Aegypten nahm. Aharon und Mirjam müßten recht eigentlich im Kopf verrückt geweſen ſeyn, wenn ſie ihm im zweiten Jahre ſeines

Heerführeramts darüber hätten Vorwürfe machen wollen, daß er 40 Jahr vor ſeiner göttlichen Sendung nach Aegypten eine Auswärtige geheyrathet hatte. Wäre ihnen dis misfällig geweſen, ſo würden ſie doch hoffentlich gegen eine ſchon 40 Jahr geſtandene Ehe die Einwendungen gemacht haben, als er zuerſt wieder nach Aegypten kam, und nicht, nachdem er ſich durch ſo viele Wunder in des ganzen Volkes Augen als Prophet beſtätiget hatte, und nun ſchon in das zweite Jahr wieder bey ihnen, und ſein Heerführer war. Auch war Zippora keine Aethioperin, ſondern eine Midianiterin, welche beyde Völker gänzlich verſchieden ſind: die Aethiopier, oder, wie die Hebräer ſie nennen, Cuſchiter, ſtammeten von Ham ab, (1 B. Moſ. X, 6) und die Midianiter waren Nachkommen Abrahams, (1 B. Moſ. XXV, 2) alſo die nächſten Brüder der Iſraeliten.

Moſe ſcheint vielmehr, etwan nach Ableben der Zippora, zu einer zweiten Ehe geſchritten, und eine Aethioperin geheyrathet zu haben. Dis iſt nicht eben nothwendig eine Habeßinierin, denn Habeßinien, das in Africa an den Quellen des Nils, und weit jenſeits Aegypten liegt, möchte wol zu entfernt geweſen ſeyn: die Aethiopier, oder Cuſchiter, wohneten auf beiden Seiten des Arabiſchen Meerbuſens, urſprünglich im glücklichen Arabien, und als Colonie in Habeßinien an den Quellen des Nils, wovon ich in meinem Spicilegio der Hebräiſchen Geographie mehr geſagt habe. Dieſe auswärtige Ehe war weder durch ein Geſetz der Natur noch durch eine göttliche den Iſraeliten gegebene Verordnung verboten: ein Iſraelite konnte heyrathen, welche auswärtige er wollte, wenn es nur keine Cananiterin war. (Moſaiſches Recht, §. 100) Allein Nationalſtolz, oder Abneigung von Auswärtigen, den die Iſraeliten vielleicht von den Aegyptiern gelernt hatten, machte die Ehen mit Auswärtigen verhaßt: und Moſis eigene Geſchwiſter hielten ſich und ihr Volk, wo nicht gar ihre Religion, dadurch für beſchimpft, daß Moſe zur zweyten Ehe eine Aethioperin, die gar nicht zu Abrahams, ja nicht einmahl zu Sems Geſchlecht gehörte, heyrathete. — Wenn einem alſo das, ohne einiges Zeugniß der Geſetze Moſis vorgegebene Verbot der Ehe mit Fremden überhaupt etwas menſchenfeindlich vorkommt, ſo muß man ja nicht Moſe oder ſeine Geſetze, oder die Religion, anklagen, ſondern blos die mit Nationalhaß und

hartem Bürger-Patriotismus ganz durchwebte Denkungsart der alten Völker, die wider Moſis, und auch wider Gottes Willen und Geſetz einen Haß fremder Ehen früh bey den Israeliten eingeführt, und lange erhalten hat. Moſe kann gewiß nicht dafür: er hat ſelbſt in einer ſolchen Ehe gelebt, und hat darüber Vorwürfe ausgeſtanden.

V. 2. **hat denn Gott blos durch Moſe geredet? Redet er nicht auch durch uns?**] Sie wollen, ihre Einwendungen gegen dieſe Ehe, und ihre Gedanken, oder eigentlich zu reden, ihre Vorurtheile und Nationalhaß gegen fremde Völker, ſollen von Moſe als göttliche Einſprüche verehret und befolget werden; er ſoll die Ehe für verboten und unrecht erkennen, weil ſie ihnen misfällt.

ahndet] Eigentlich, **dis hörete Jehova.** Man ſiehet aber leicht, daß nicht von einem bloſſen Hören die Rede ſey, ſondern der Ausdruck heiſſe: Gott merkte darauf mit Misfallen, und ahndete es.

V. 6. Der göttliche in dieſem Vers enthaltene Ausſpruch enthält zweyerley in ſich: einmahl, Aharon und Mirjam ſollen nicht alle ihre Gedanken, oder Urtheile von dem was recht oder unrecht ſey, (z. E. ihr Urtheil über die Ehe Moſis) für göttlich halten, ſondern blos das, was Gott ihnen eingiebt: will Gott etwas durch ſie reden, ſo wird er es deutlich genug von ihren eigenen Gedanken unterſcheiden, und in einem Geſichte oder Traum zu ihnen reden: zum andern, es wird auch alsdenn noch immer ein groſſer Unterſcheid zwiſchen ihnen und Moſe bleiben, den Gott ſeiner Eingebung auf eine viel höhere Weiſe würdiget.

im Geſichte] Es wird ein ſolches Geſichte verſtanden, als die Propheten in einer Entzückung zu ſehen glaubten, da doch die Dinge nicht wirklich vor ihnen ſtanden, ſondern ſie gleichſahm wachend träumeten. Dis Geſichte wird dem wahren Anblick entgegen geſetzt, da ich bey völliger Vernunft, ohne einzige Entzückung, wirklich etwas vor mir ſehe und höre.

V. 10. **ſchneeweiß**] Siehe 2 B. Moſ. IV, 6. 7. und die Anmerkungen zum dreyzehnten Capitel des dritten Buchs Moſe.

Aharon, der die Augen auf ſie warf, ward zuerſt gewahr, daß ſie ausſätzig wäre] Bey dem erſten Ausbruch des Ausſatzes weiß derjenige, den dis Unglück betrift, nichts davon, und auch neuere Aerzte, die den Ausſatz beſchreiben, erzählen, daß oft zuerſt ein mit ihnen redender die plözlich ausfahrende Finne bemerkt. Hier fuhr nun zwar nicht blos eine Finne aus, ſondern ein ganzer Theil der Haut ward mit Ausſatz bedecket.

V. 12. **halb verweſet**] Das Bild drücket die fürchterlichen Zufälle des Ausſatzes recht eigentlich aus. Ganze Glieder werden erſt gleichſahm betäubet, nachher ganz fühllos, ſo daß man ſie durchſtechen, ja ſo gar Feuer an ſie bringen kann, ohne daß der Ausſätzige es fühlet, und zulezt fallen ſie ab.

V. 13. **o nein!**] D. i. o ſtrafe ſie nicht! laß dis Unglück nicht über ſie kommen. Ich bin hier von den Punkten abgewichen, will man aber auch nach denen überſetzt haben, ſo wäre es, **o doch Gott! mache ſie wieder geſund!**

V. 14. **wenn ihr Vater ihr in das Angeſicht geſpieen hätte**] Wir, die wir ſo glücklich ſind, den Ausſatz in unſerem Lande ordentlich nicht zu kennen, werden vielleicht dieſen Ausdruck nicht verſtehen, und ihn wol gar unſchicklich finden. Allein die Einwohner der Länder, in denen er einheimiſch iſt, und häufiger vorkommt, vergleichen ihn mit allerley andern Dingen, denen er dem äuſſeren Anſehen nach gleich kommt: z. E. die Hebräer nennen ihn in ihrer Sprache den **Peitſchenſchlag**, weil die vom Ausſatz getroffene Stelle bisweilen violet ausſiehet, ohngefähr ſo, als wenn jemand mit einer Peitſche geſchlagen iſt. Eben ſo, ſcheint es, ward ein im Geſicht ausfahrender weiſſer Ausſatz damit verglichen, wenn einem jemand im Eifer in das Geſichte ſpeiet. Wenn eine Tochter ihren Vater durch ihre Vergehungen ſo zum Zorn gereizt hätte, daß er ihr in das Geſicht ſpiee, ſo ſollte ſie ſich billig die erſten Tage vor keinem ehrlichen Menſchen ſehen laſſen: da nun Gott ſein Misfallen an der Mirjam durch den Ausſatz ſo deutlich zu erkennen gegeben hat, ſo ſoll ſie auch die ſieben Tage lang, die nach 3 B. Moſ. XIII, 4. erfodert wurden, den Ausſatz zu

unterſuchen, beygeſchloſſen und von dem übrigen Volk abgeſondert bleiben.

Gott gewährt alſo Moſe ſeiner Bitte, Mirjam vom Ausſatz zu befreyen: nur ſoll ſie, als eine wahrhaftig ausſätzig geweſene auſſerhalb des Lagers gebracht, und daſelbſt ſieben Tage lang, den Geſetzen gemäß, eingeſchloſſen werden, bis man nach ſieben Tagen ſiehet, daß die Zeichen des Ausſatzes verſchwunden ſind.

Cap. XIII.

V. 17. Hoſea (oder nach dem Hebräiſchen, Hoſchea) heißt, **er hat geholfen**: Joſua (Hebr. Jehoſchua) **Jehova iſt Hülfe.** Die Nahmen, Hoſea und Joſua, ſind nun ſchon im Deutſchen ſo bekannt und gewöhnlich, daß ich glaubte, ich müßte ſie beybehalten, und nicht, **Hoſchea, Jehoſchua**, ſchreiben. Wir haben ſie aus der Griechiſchen und Lateiniſchen Bibel, die das Sch ſtets durch ein ſcharfes S auszudrücken pflegt, weil die Griechiſche und Lateiniſche Sprache kein hochdeutſches Sch hat, ſondern wenn ja Sch vorkommt das S beſonders und das Ch beſonders ausſpricht.

V. 22. **Hamath**] Eine Stadt in Syrien am Orontes, die bey den Griechen und Lateinern Epiphania heißt, ihren alten Nahmen aber noch immer bey den Einheimiſchen behalten hat. Siehe das Spicilegium geogr. Th. II. S. 52. oder auch die Supplemente zu den Lexicis. Von dieſer Stadt bekommt das ganze Land, deſſen Hauptſtadt ſie iſt, den Nahmen, und dieſes, nicht die Stadt ſelbſt, iſt hier zu verſtehen.

V. 23. **kamen**] Ich bin hier, wie faſt alle Ueberſetzer, nicht dem gewöhnlichen Hebräiſchen Text, ſondern der Samaritaniſchen Abſchrift gefolget. Der gewöhnliche gedruckte Text müßte von Wort zu Wort ſo überſetzt werden: **ſie gingen in dem Süden hinauf, und er kam nach Hebron: daſelbſt waren Achiman** u. ſ. w. Alsdenn würde von einem einzigen Kundſchafter die Rede ſeyn.

Achi-

Achiman, Scheſchai, und Thalmai] Dis ſind vermuthlich nicht drey Männer, ſondern drey Familien oder Stämme, welche in unterirdiſchen Höhlen, dergleichen es in der Gegend um Hebron mehrere gab, wohneten. Man ſehe die Anmerkungen zu Hiob XXXI, 6. 7. und 1 B. Moſ. XVIII, 9. Selbſt diejenige Höhle, welche Abraham zum Begräbnißort kauffte, lag vor Hebron; und David hat ſich im ſüdlichen Theil des Stammes Juda mehr als einmahl mit 600 Mann in unterirdiſchen Höhlen verbergen können.

Zoan] Vermuthlich, Tanis.

V. 24. Man muß ſich die Sache nicht ſo vorſtellen, als ſey die Weintraube wegen ihrer ungeheuren Gröſſe für Einen Menſchen allein zu ſchwer geweſen. Vielmehr, ſie wollten ſie gern unbeſchädiget und unzerdrückt in das Iſraelitiſche Lager bringen; ſie durften ſie alſo nicht in eine Taſche oder Sack ſtecken, ſondern banden ſie mit dem Reben, an welchem ſie ſaß, an eine Stange an, die zwey von ihnen trugen. Der Mißionarius Stephan Schultz will in Paläſtina Trauben von zehn bis zwölf Pfund geſehen haben, und ſagt, man ſchneide ſolche Trauben ab, lege ſie auf ein Brett von $1\frac{1}{2}$ Ellen breit, und 3 oder vier Ellen lang, ſetze ſich herum und eſſe davon. (Leitungen des Höchſten Th. 5. S. 285.) Unglaublich kommt mir das angegebene Gewicht nicht vor: im Jahr 1780 ſchenkte der Herzog von Portland jemanden eine Syriſche Weintraube, die 10 Pfund 20 Loth wog. (Hamburgiſcher Correſpondent 1780. Stück 150.)

V. 29. ſehr groß, und veſte] Wir würden freilich die Städte, die Paläſtina damahls hatte, klein nennen; 22000 Leviten bekamen 48 Städte zu bewohnen, ſo daß alſo eine Stadt ohngefähr 500 Einwohner männlichen und 500 weiblichen Geſchlechts haben konnte, und unter dieſen Levitenſtädten finden wir noch dazu einige der gröſſeſten: allein man muß bedenken, daß hier Leute reden, die nicht in Städten, ſondern in Gezelten wohnten, denen alſo als groß vorkam, was uns in Vergleichung gegen unſere Städte klein ſcheinen würde, und die noch dazu die Abſicht hatten, die Macht der Cananiter zu vergröſſern, und das Volk von Eroberung des ihm verheiſſenen Landes abzuſchrecken.

Ob

Ob ſie dis blos aus Furchtſamkeit thaten, oder ob noch eine Urſache zum Grunde lag, kann ich aus Mangel der Nachrichten nicht ſagen. Wenn man nichts davon lieſet, daß auch nur ein einziger dieſer Kundſchafter auf ſeinem gefährlichen Wege in einige Ungelegenheit gekommen, und noch weniger, daß einer geſetzt und getödtet iſt, ſondern ſie alle unverletzt zurück kommen: ſo könnte man beynahe auf den Argwohn gerathen, die Cananiter möchten etwas von der Abſicht dieſer Fremden gemerkt, ihnen alle Gelegenheit, die Stärke des Volks und des Landes kennen zu lernen, gegeben, und dabey, wie es auch in unſerer Zeit nicht ſelten geſchiehet, die feindlichen Spionen beſtochen haben, das auszuſagen, was ſie, die Cananiter, von den Iſraeliten geglaubt haben wollten. In ſolchem Fall wäre freilich die Verſündigung und Bosheit der 10 Kundſchafter unter 12 noch viel gröſſer Moſe ſagt uns von ihren Abſichten und geheimen Triebfedern nichts, ſondern erzählt die Geſchichte blos ſo, wie ſie kundbar war, und in das Auge fiel. So pflegt er gemeiniglich zu verfahren.

V. 30. **Amalekiter**] So heiſſen diejenigen Phönizier oder Cananiter, die in Arabien wohnen. **Der Süden** iſt hier derjenige Joſ. XV, 22-32. weiter beſchriebene ſüdliche Theil des nachherigen Stammes Juda, der nicht nur unmittelbar an Arabien ſtößt, ſondern auch tief in Arabien hinein gehet.

im Gebirge] Dis iſt der Theil des nachherigen Stammes Juda, der Joſuä XV, 48-60. beſchrieben wird, und darin lag das kurz vorhin V. 23. erwähnte Hebron. Dis Gebirge gehet bis nach Jeruſalem fort.

Jebuſiter] Die alten Einwohner Jeruſalems, welches ſelbſt ein Theil des vorhin genannten Gebirges iſt, und damit zuſammen hänget, ob es gleich nachher bey der Abtheilung des Landes unter die Stämme davon abgeſondert, und zum Stamm Benjamin gekommen iſt.

Cananiter] Alle vorhin genannte Völker waren zwar auch Cananiter, ſie hatten aber noch gewiſſe beſondere Nahmen: andere hingegen, die zwiſchen dem Jordan und mittelländiſchen Meer wohneten, hieſſen ſchlechthin Cananiter, und hatten keinen eigenen Unterſcheidungsnahmen. So wohnen wir in Deutſchland freilich alle im Römiſchen

oder Deutſchen Reiche aber ein gewiſſer Theil von Deutſchland heißt doch eigentlich, das Reich.

V. 31. **gegen Moſe zu beſänftigen**] Das Volk ward nehmlich durch die Nachrichten, die die übrigen Kundſchafter brachten, gegen Moſe erbittert, und war im Begriff ihn zu ſteinigen.

V. 33. **iſt ein ungeſundes Land**] Buchſtäblich, **ein Land das ſeine Einwohner auffreßt.**

Dis iſt eine Beſchuldigung die mehrere morgenländiſche Erdbeſchreiber gegen Paläſtina machen, und dagegen Aegypten und die Ebenen um den Euphrat und Tiger herum rühmen: und andere ſagen das gerade Gegentheil. Freilich jedes Land hat ſeine eigenen Krankheiten, und das giebt Gelegenheit zu einer ſolchen Beſchuldigung von beiden Seiten. Aegypten iſt das Vaterland der Peſt, aber in den eigentlichen Sommermonathen ſoll es ſehr geſund ſeyn: Paläſtina hat natürlicher Weiſe eine viel geſundere Lage, es hat aber keine ſo vollkommen geſunde Monathe als Aegypten. Eigne Krankheiten, die es vor Aegypten oder andern Ländern unter gleichem Himmelsſtrich zum voraus hätte, weiß ich nicht, und habe in Reiſebeſchreibern nichts von ihnen gefunden; faſt alle Reiſenden finde ich da geſund, erinnere mich auch nicht, daß ſie mit der Beule von Aleppo befallen worden. Indeſſen kann es gar wohl ſeyn, daß einige Gegenden in Paläſtina ungeſund ſind, ſonderlich iſt die, welche zunächſt am todten Meer liegt, deswegen bey den Alten und Neuen beſchrieen. Jedoch iſt dis nur ein ſchmahler Strich von wenigen Meilen in die Länge, und ſchwerlich einer ganzen Meile in die Breite. Allein die Kundſchafter ſuchen alles zuſammen, was die Iſraeliten vom Zuge nach Paläſtina abhalten kann: der eine ſagt: das Land ſey ungeſund; der andere findet die Einwohner zu ſtark, und macht ſie gar zu Rieſen.

Wenn es ein wenig widerſprechend klinget, **das Land iſt ein ungeſundes Land alle Leute die wir darin ſahen, waren groß:** ſo muß man ſich erinnern, daß 10 Kundſchafter die Iſraeliten von dem Zuge nach Paläſtina abzuſchrecken ſuchten. Dieſe ſtimmeten wol in ihrer Ausſage nicht vollkommen überein, ſondern der eine hatte dieſe der andere jene Einwendung zu machen. Unmöglich iſt es zwar auch nicht, daß in einem ungeſunden Lande Leute von auſſerordentlicher

Lei-

Leibesgröſſe wohnen: man könnte daher beide Ausſagen wol mit einander vereinigen, aber vermuthlich iſt dis nicht nöthig, weil ſie von verſchiedenen Ausſagern herrühren, und beide übertrieben ſeyn mögen.

V. 34. **Rieſen**] Daß es unter den Cananitern einige Stämme von gröſſerer Statur gegeben habe, glaube ich gerne: wiſſen wir doch auch aus der Europäiſchen Geſchichte, daß ſelbſt unſere Vorfahren, die alten Deutſchen, von den Römern als ein Volk, das faſt ganz aus groſſen Leuten beſtand, deren Statur ſie bewunderten, beſchrieben werden. Dagegen mögen die Jsraeliten klein geweſen ſeyn, wozu vielleicht die ſehr frühen Heyrathen etwas beytrugen. (Moſaiſches Recht Th. II. §. 90. S. 121). Die Cananiter, ſonderlich die drey vorhin genannten Familien, mochten den Kundſchaftern wol um deſto gröſſer vorkommen, je weniger ſie groſſer Staturen gewohnt, und je kleiner ſie ſelbſt waren. Allein Furchtſamkeit, Begierde etwas wunderbahres zu erzählen, und vielleicht noch andere Abſichten, verwandelten den groſſen Mann in einen Rieſen: faſt ſo, wie wir vor einigen Jahren aus England von Patagoniern hörten, die völlige Rieſen, und 10 Schuh lang ſeyn ſollten, und nachher faſt mit jedem Jahre um einen ganzen oder halben Schuh abgenommen haben.

Ein einziges muß ich nur erinnern. Wenn einigen Widerſachern der Religion die Rieſen in Paläſtina lächerlich oder verdächtig ſind, ſo können ſie von ihnen denken, was ſie wollen, und auch über ſie lachen, ſo viel ſie wollen: ſie müſſen aber nur wiſſen, daß dis alles kein Einwurf gegen die Religion iſt, oder ihr Gelächter Moſe trifft. Er ſagt nichts von Rieſen in Paläſtina, ſondern ſeine Gegner, die das Volk zur Rebellion gegen ihn bewegen wollen, erzählen, ſie hätten Rieſen in Paläſtina geſehen.

Cap. XIV.

V. 1. Zum Verſtehen dieſer ganzen Geſchichte wird nützlich ſeyn, Verſammlung, und Volk von einander zu unterſcheiden. Die Verſammlung, heiſſen bey Moſe diejenigen Häupter der gröſſeren und klei-

neren Familien, die das Volk vorſtelleten, und den engeren oder gröſſeren Rath ausmachten. Dieſen, und nicht den ſämmtlichen 600000 Iſraeliten ſtatteten die Kundſchafter zuerſt ihren Bericht ab: (dis verſteht ſich von ſelbſt, denn welche menſchliche Stimme würde hingereicht haben, daß 600000 Mann ſie hören konnten) dieſer Rath, oder Ausſchuß des Volks, oder Stände, oder Repräſentanten, oder wie man ſie ſonſt zu nennen beliebet, wurden zuerſt ſo von der Erzählung der Kundſchafter gerührt, daß ſie in ein lautes Weinen ausbrachen; ſie theileten aber, wie leicht zu begreiffen, ihre Furcht vor den Cananitern, und Misvergnügen gegen Moſe, bald dem ganzen Volk mit. Wenn dis ſeine Deputirten und Vornehmſten nicht blos in Thränen zerflieſſen ſahe, ſondern auch laut heulen hörte, ſo konnte es gewiß nicht anders denken, als, die Kundſchafter müßten eine bis zur Verzweifelung ſchlimme Nachricht aus Paläſtina mitgebracht haben, und es ſey ſchlechterdings unmöglich, dis Land einzunehmen.

V. 3. Daß das Iſraelitiſche Volk überaus wenig Herzhaftigkeit gehabt hat, ſiehet man ohne mein Erinnern: es iſt auch nicht zu verwundern, denn ſie waren in Aegypten wie Sclaven erzogen, die die Waffen nicht in die Hände bekamen, und ſich alles Unrecht, auch wol Schläge, gefallen laſſen mußten. Man wird nunmehr verſtehen, warum Gott ſie 2 B. Moſ. XIII, 17. nicht den nächſten Weg durch das Land der Philiſter führte, indem er zum voraus ſahe, das **Volk würde ſich den Auszug reuen laſſen, wenn es dort gleich Krieg und Waffen vor ſich fände.**

V. 5 Ich verſtehe dis ſo, daß ſie den Ausſchuß oder Rath der Iſraeliten fusfällig gebeten haben, nicht zu einer ſo ſchändlichen, und zugleich gottloſen Entſchlieſſung zu kommen.

V. 12. Die Abraham gegebene Verheiſſung ſollte nicht unerfüllet bleiben, ſondern an Moſis Nachkommen, die zugleich Abrahams Nachkommen waren, erfüllet werden.

V. 16. Das würde zu unſerer Zeit freilich niemand ſagen, nachdem uns von Jugend auf die höchſten Begriffe von der Allmacht und Unendlichkeit Gottes eingeprägt ſind: allein Heiden, die mehrere Götter

ter glaubten, und in der That keinem unter ihnen wahre göttliche Eigenſchaften beylegten, ſondern ſie ſich blos als mächtige Geiſter, etwan ſo wie wir die Engel, vorſtelleten, konnten glauben, der Schutzgeiſt von Paläſtina ſey dem Gott der Iſraeliten zu mächtig, oder die Cananiter ſelbſt ſo tapfer und kriegeriſch, daß es ſein Vermögen überſteige, ſie zu beſiegen. Wenn uns ſo thörichte Gedanken nicht mehr beyfallen, ja beynahe unglaublich vorkommt, daß ſie jemahls Leute gehabt haben, ſo iſt dis eine Wohlthat der chriſtlichen Religion, die in Europa Götzendienſt und heidniſchen Aberglauben geſtürzet hat.

V. 18.] 2 B. Moſ. XXXIV, 6. 7.

V. 24. **nachfolgete, wo ich voran ging**] d. i. weil er den Glauben, und den Muth hatte, nachzufolgen, wo ich voran ging, und nicht wie die übrigen Iſraeliten, aus Furcht vor den Cananitern zurückwich. Es iſt hier nicht von dem die Rede, was man bisweilen Nachfolge Gottes und Chriſti zu nennen pflegt, nicht von Nachahmung Gottes und Erneuerung ſeines Ebenbildes, ſondern von Eroberung des verheiſſenen Landes unter Gottes Anführung.

V. 25. **In jenem Thal**] nehmlich hinter einem Berge, der dis Lager den Iſraeliten verdecken mochte.

V. 32. **daß ſie es ſehen**] Buchſtäblich, bey ihnen. Ich bin hier von den Jüdiſchen Punkten abgewichen: wer nach denen überſetzt haben will, für den würde es lauten müſſen: **eure Leichen, nehmlich ihr ſelbſt in dieſer Wüſte umfallen.**

V. 36. **vor Jehova**] Man muß ſich aus V. 10. erinnern, daß Gott dem ganzen Volk, vermuthlich in dem gewöhnlichen Sinnbilde ſeiner beſondern Gegenwart, einer dicken Wolke erſchienen war: noch während dieſer göttlichen Erſcheinung raffete ein plötzlicher Tod 10 unter den Kundſchaftern weg, die das Volk zum Aufruhr gegen Moſe bewogen hatten. Dis augenſcheinliche Gerichte Gottes machte ſo gleich dem Aufruhr ein Ende.

Cap. XV.

B. 2. **wenn ihr in das Land gekommen ſeyn werdet.**] Es ſcheint, dieſe Vorſchriften ſollten in der Wüſte noch nicht verpflichtend ſeyn, weil es da den Iſraeliten an Mehl und Wein mangeln konnte. Heerden hatten ſie, und konnten alſo Vieh opfern: allein ſie hatten weder Ackerbau noch Wein- oder Oelberge; daher würde es hart geweſen ſeyn, in der Wüſte von einem Iſraeliten, der ein Stück von Rind- Schaaf- und Ziegenvieh opferte, auch die hier verordnete Zugabe von Mehl, Oel und Wein zu fodern.

B. 6. **ein Widder**] d. i. ſchon drey Jahre alt. Vorher war von Schaafvieh unter dieſem Alter die Rede.

B. 30. 31. Man wiederhohle die bey 3 B. Moſ. III, 2. gegebene Anmerkung. Die Rede iſt von dem, der nicht aus Irthum, unwiſſend oder von Affecten hingeriſſen, ſondern eigentlich dem Geſetz zum Trotz, etwas unterläßt, das das Geſetz gebietet, oder thut, was es verbietet. Siehe Moſaiſches Recht §. 249.

B. 33. Moſaiſches Recht §. 249.

B. 38. Das Oberkleid der Hebräer war ein groſſes viereckigtes Tuch, ſo ſie umhingen, ohngefähr, wie noch an einigen Orten Deutſchlandes Frauensperſonen ein weiſſes Tuch umhängen, wenn ſie ausgehen: an die vier Ecken dieſes Tuchs ſollte ein Quaſt vermittelſt einer blauen Schnur beveſtiget werden.

Cap. XVI.

B. 1. Ich gehe in einer Kleinigkeit von den Jüdiſchen Puncten ab, nach denen es hieſſe: **und Korach, Datan und Abiram nahm,** ohne daß man recht weiß, was ſie genommen haben.

V. 2. 3. Ich habe mich des Ausdrucks, **Rotte Korachs**, ſehr ſorgfältig enthalten, nicht allein weil im Hebräiſchen kein ſolches Schimpfwort ſtehet, ſondern, weil es auch die ganze Geſchichte verdunkelt und unbegreiflich macht. Wenn man von einer Rotte höret, ſo denkt man an einen niedrigen Pöbel: und wenn eine Rotte von 250 Mann ſich empöret hätte, ſo wäre es nichts groſſes, und nur unbegreiflich, wie Moſe ſie nicht ſo gleich hätte beyſtecken laſſen; und doch finden wir, daß dis beynahe als der fürchterlichſte Aufruhr beſchrieben wird.

Man muß gar an keine Rotte, oder zuſammen gelaufenen Pöbel denken, ſondern die 250 Männer waren insgeſammt Häupter der Familien, und zwar ſolche, die zur Rathsverſammlung des Volks gehörten, (was ich, **Beyſitzer der Rathsverſammlung**, überſetze, heißt eigentlich, **die zur Verſammlung gerufen zu werden pflegten**): dieſe ſtelleten vielleicht faſt die Hälfte des Volks vor. Sie thaten auch ihre Sache nicht nach Art des Pöbels, in einem Auflauf, deſſen Hitze bald vergehet, ſondern brachten ihre Foderungen auf eine feyerliche Weiſe vor Moſe, und verweigerten ihm von der Stunde an den Gehorſahm: dis hatte mehr auf ſich, als wenn ein Pöbel tumultuiret, der durch einen einzigen dreiſten Entſchluß zerſtreuet iſt; denn ihre überlegten Anſchläge hatten einen ſtärkeren Rückenhalt, und wenn Moſe ein Betrüger geweſen wäre, ſo würde er gegen eine ſolche fürchterliche Empörung der Anführer des Volks nicht haben aushalten können. Nichts, als ein Wunderwerk, ſo vor aller Augen geſchahe und die Anführer des Aufruhrs vernichtete, konnte ihn retten.

V. 4. **warf ſich zur Erde nieder**] nehmlich gegen Gott, den er um Schutz und Entſcheidung anrief. Die Antwort, die er von Gott erhielt, ſagt er Korach und ſeinen Begleitern im nächſten Vers.

V. 14. **willſt du dieſen Leuten die Augen ausreiſſen?**] d. i. willſt du ſie alle blind machen, daß ſie nicht ſehen ſollen, was geſchiehet, und ſich von dir betrügen laſſen?

V. 15. **ſeinen Eſel u. ſ. f.**] die Meinung iſt: ich habe weder Geſchenke genommen, noch mich ſonſt an ihnen bereichert.

Wem

Wem hier der Nahme, Eſel, anſtößig vorkommt, der muß wiſſen, daß dis Thier in den ſüdlichen Ländern nicht ſo verächtlich iſt, als bey uns, und daß zur Zeit Moſis Pferde auſſer Aegypten noch nicht ſehr gewöhnlich waren. Man ritt alſo gemeiniglich auf Eſeln, die in den ſüdlichen Ländern viel ſchöner ſind, als bey uns, und ein Eſel würde in der Zeit ein ganz anſehnliches Geſchenk zu Beſtechung eines Richters geweſen ſeyn.

V. 20. **und ſprach zu Moſe**] Dis muß wol nicht durch eine laute allen übrigen Iſraeliten vernehmliche Stimme, die aus der Wolke erſchallete, geſchehen ſeyn, denn ſonſt wäre die Dreiſtigkeit der Aufrührer, die hernach beſchrieben werden wird, ganz unbegreiflich, und ſie würden ſich nicht ſo trotzig vor ihre Gezelte hingeſtellet haben. Es muß alſo blos von einer inneren Einſprache, oder Eingebung verſtanden werden.

V. 24. 25. Korach, Dathan und Abiram ſcheinen nicht mit vor der Hütte des Stifts erſchienen, ſondern aus Verachtung des Befehls Moſis in ihren Gezelten zurück geblieben zu ſeyn. Schon ſo etwas ſagen ſie V. 12. und wollen keine Befehle annehmen. Die 250 Männer ſind vor der Hütte, ſie aber nicht.

V. 31. 32. Es entſtand ein ſo genannter Erdfall. Ein ſehr ſonderbahrer Verdacht derjenigen, die Moſe zum Betrüger machen, iſt: er möge den Ort, wo die Gezelte dieſer Leute ſtanden, heimlich haben unterminiren laſſen, ſo daß der Erdfall ganz natürlich geweſen ſey. Unter freyem Himmel, wo zwey Millionen Menſchen ihr Lager haben, einen Ort **heimlich** unterminiren laſſen, wie iſt das möglich? Mehrere Wochen hätte es Zeit erfodert, auch mußte die ausgegrabene Erde wohin gebracht werden, und das hätten ja die Iſraeliten geſehen. Aber die Natur unterminirt heimlich und ſehr in der Stille, wenn unter der Erde wegſtreichende Waſſer von Zeit zu Zeit die Erde wegführen, woraus denn erſt eine immer zunehmende Höhlung, und endlich ein plötzlicher Erdfall entſteht. Blos der Herr der Natur, der Moſe ſandte, konnte wiſſen, daß eine ſolche Höhlung unter den Gezelten Korachs, Dathans und Abirams war, und welchen Augenblick die Erde einfal-

len

len würde. Der Bliz, der hernach ausfährt, und 250 Männer tödtet, wird doch auch wol kein electriſches Kunſtſtück Moſis ſeyn! wiewohl dieſer Verdacht nicht ganz ſo thöricht wäre, als der vorige. Noch dis kommt zum vorhingeſagtem hinzu: 1) alles geſchahe gleich den nächſten Tag nach ausgebrochenem Aufruhr, V. 5. 16. da war doch nun wol keine Zeit zum Unterminiren geweſen. 2) Moſes erwartete Korach, Dathan und Abiram vor der Hütte des Stifts, und ſie waren, wider ſeine Auffoderung, in ihren Gezelten zurückgeblieben. Dis konnte er ja nicht vorher wiſſen.

Hat Gott aber dieſe Strafen geübet, ſo fällt zugleich der andere Einwurf weg, den man bey dieſer Geſchichte gegen Moſe zu machen pflegt: er habe den ärgſten Nepotismus geübt, und unter bloſſer Vorſpiegelung des göttlichen Befehls alles an ſeine Familie zu bringen geſucht. Sonderbahr wäre aber es doch auch bey ſolchen Geſinnungen, daß er das Prieſterthum ſeines Bruders Kindern und nicht ſeinen eigenen zuwendet. Seine eigenen Söhne waren ſchlechthin Leviten, und nicht beſſer verſorget, als Korach und deſſen Nachkommen: ſogar wir finden im Buch der Richter Cap. XVII, 7-13. XVIII, 30. daß ſein Enkel oder entfernterer Nachkomme, aus Armuth, anfänglich für den geringen Gehalt von zehn Seckeln, Bilderprieſter wird.

Alles was Korach zugehörte] Einige bereits erwachſene Söhne, die an der Sünde ihres Vaters nicht Theil genommen hatten, ſind hier auszunehmen, denn wir finden nachher, und ſonderlich ſehr oft in den Pſalmen, Nachkommen Korachs erwähnt: und Moſes ſelbſt ſagt Cap. XXVI, 11. ausdrücklich, die Söhne Korachs ſeyn nicht mit umgekommen.

V. 35. **Feuer**] Ein Bliz, der aus dem Allerheiligſten ausfuhr, und die im Vorhofe räuchernden tödtete. Ich habe dis in dem folgenden Verſe auch in der Ueberſetzung ausgedruckt, nachdem es hier Einmahl erinnert iſt, weil die öftere Wiederhohlung der im Deutſchen ungewöhnlichen Umſchreibung des Blizes, **Feuer**, den Text der Bibel zu ſehr verunſtaltet haben würde.

V. 37. **weit weg**] auſſerhalb des heiligen Bezirks, an einen unheiligen Ort.

V. 41. **daß ſie Mörder des Volkes Gottes wären.**] Buchſtäblich: **ihr habt das Volk des Jehova getödtet.** Die Meinung iſt, um eurentwillen ſind ſo viele Iſraeliten umgekommen.

Cap. XVII.

V. 1 - 7. Ich glaube, es verſtehe ſich von ſelbſt, ohne daß ein Schriftſteller nöthig hat, es zu ſagen, daß die Häupter der übrigen Stämme in der Nacht, in welcher die Stäbe in dem Unterredungsgezelt waren, vor dem Unterredungsgezelt Wache hielten, damit nicht falſche Stäbe untergeſchoben werden könnten. Die Sorgloſigkeit wäre, und zwar bey einer Sache die ſie alle ſo nahe anging, unbegreiflich, wenn ſie es nicht gethan hätten. Moſe unterläßt freilich, uns dieſen Umſtand zu ſagen; vielleicht deswegen, weil ein Schriftſteller, der erzählte, was zu ſeiner Zeit und unter ſeinen Augen vorgegangen war, glaubte, dis verſtände ſich von ſelbſt. So viel zeigt ſich wenigſtens aus der ganzen Geſchichte, daß dis Wunder des blühenden Stabes die Iſraeliten beruhigte, die vorhin noch aufrühriſch geweſen waren, da die Erde ſich unter einigen Aufrührern plötzlich aufgethan, und der Blitz andere 250 getödtet hatte: es muß alſo doch wol in ihren Augen ein unleugbarerer Beweiß des göttlichen Ausſpruchs geweſen ſeyn, als beide vorher gegangenen Strafgerichte: das wäre es aber nicht einmahl in den Augen des allereinfältigſten geweſen, wenn nicht in der Nacht eine den Leviten entgegengeſetzte Wache um das Unterredungsgezelt gehalten wäre, die das Hineinbringen anderer Stäbe verhütet hätte.

Den Umſtand muß ich noch bemerken, daß es ſehr leicht war, um die Hütte des Stifts herum eine genaue Wache zu halten. Ein, mitten im Vorhofe ſtehendes Gezelt, dreißig Ellen lang, und zehn Ellen breit, das ſonſt nirgends an ein anderes Gebäude anſtößt, und

nur

nur Einen Eingang hat, von allen Seiten aber umgangen werden kann, läßt ſich leicht eine Nacht lang von Leuten, die dabey intereßirt ſind, (und dis waren alle übrigen das Prieſterthum fodernde Iſraeliten) genau genug bewachen, daß es niemanden möglich ſeyn ſoll, heimlich etwas hinein zu bringen.

Indes muß ich doch ſagen, daß dieſes Wunder eigentlich zu unſerer Ueberzeugung, weil wir die Wache nicht gehalten haben, minder wichtig oder entſcheidend iſt, als zur Ueberzeugung der damahls lebenden Iſraeliten: und für die allein geſchahe es, denn uns gehet das Prieſterrecht Aharons und ſeiner Söhne nicht mehr an.

V. 8. So viel ich Moſe verſtehen kann, beſtand das Wunder nicht blos darin, daß ein, wie es ſcheint vorher dürrer, Mandelnzweig blühete, ſondern, daß er auf Einmahl drey Dinge, die ſonſt nicht beyſammen zu ſeyn pflegen, die erſten auskeimenden und noch verſchloſſenen Knospen, völlige offene und flatternde Blüten, und reife Mandeln trug.

V. 12. Ein neues Misvergnügen entſtand, blos darüber, weil Gott die Empörer geſtraft hatte. Man gab dem Boten der Gottheit die Schuld, gerade, als wenn er der Gottheit, dem Herrn über Todt und Leben, befehlen, oder Rathſchläge geben, oder ſeine Gewalt und Allmacht misbrauchen könnte. Vielleicht wären wir in unſrer jetzigen Zeit nicht mehr thöricht genug, eine ſolche Klage zu erheben, weil wir erhabenere Begriffe von Gott haben, welche uns die chriſtliche Religion von der erſten Jugend an beybringet: und doch wollte ich nicht davor Bürge werden, daß nicht bey gleichen Fällen ein gleicher Vorwurf entſtehen könnte, denn der Aberglaube iſt gar zu geneigt, ſich Gott vorzuſtellen, als wenn er ſich von Menſchen regieren lieſſe, ſo wie ein ſchwacher König von ſeinem bösartigen Miniſter regiert wird.

Cap. XVIII.

V. 9. 11. Um das, was hier Moſe ſagt, nicht blos zu leſen, ſondern auch zu verſtehen, merke man: er unterſcheidet zweyerley Heiliges, ſo dem Prieſter zum Deputat gegeben iſt:

1) ſolches, davon blos er und ſeine Söhne eſſen dürfen, und dis nennet er, das Allerheiligſte.

2) ein anderes, von dem auch die Töchter eſſen dürfen.

Zu der erſten Gattung rechnet er die Opfer: zu der zweyten, Erſtlinge, Verbannetes, Erſtgebohrnes, und was für Erſtgebohrne zur Loskaufung gegeben wird.

aus dem Feuer] Wenn ein Theil des Opfers auf dem Altar verbrannt wird, und der Prieſter das übrige zu ſeinem Deputat erhält, ſo heißt es, er bekomme es aus dem Feuer, weil es dem Feuer des Altars entzogen iſt. Die Redensarten klingen uns im Deutſchen fremd, allein das kommt daher, weil wir die Sache nicht haben, und immer, wenn wir von Opfern reden wollen, die Redensarten alter Völker beybehalten müſſen.

was ſie wegen einer Verſchuldung am Heiligen an mich wieder erſtatten] Die Rede iſt davon, wenn ſich jemand erinnerte, Zehnten, oder Erſtlinge nicht richtig abgetragen zu haben, und ſie nun, um ſeinem Gewiſſen ein Genüge zu thun, mit Dazulegung des in ſolchem Fall verordneten fünften Theils, erſtattete, auch ſein Schuldopfer brachte. Siehe 3 B Moſ V, 14-16.

V 14. **Verbannete**] Dis war von doppelter Art: bisweilen nur durch ein Gelübde verbannet, oder Gotte dergeſtalt geheiliget, daß man ſich alles Loskaufungsrechts begeben hatte: bisweilen wurden aber auch die Güter eines Verbrechers, oder öffentlichen Feindes, verbannet. Mehr hiervon im Moſaiſchen Recht.

V 15. 16 Vielleicht verſtehet man dis etwas beſſer, wenn ich es mit meinen eigenen Worten ſage.

Alles Erſtgebohrne gehörte Jehova, allein mit dem Unterſcheid, daß die Thiere, die geopfert werden konnten, nehmlich Rind- Schaaf- und Ziegen-Vieh, nicht losgekaufft werden durften, ſondern ihr Fett wirklich auf dem Altar verbrannt, und ihr Blut an den Altar geſprenget werden mußte: hingegen alles Erſtgebohrne, was nicht zum Opfer auf den Altar dienete, das iſt, von Menſchen und von unreinen Thieren, konnte oder mußte losgekaufft werden. In Abſicht auf die erſtgebohrnen Kinder war dis eine Schuldigkeit der Eltern, bey unreinen Thieren, z. E. Eſeln, Camelen, Pferden, u. ſ. f. ſtand es in der Willkühr des Eigenthümers.

Die Loskaufung eines Kindes geſchahe, wenn es einen Mond alt war: ſtarb es alſo vorher, ſo hatten die Eltern nicht nöthig, es loszukaufen, ſondern es war gleichſahm Gotte, oder dem Prieſter geſtorben, dem es bis dahin gehöret hatte.

Der Prieſter mußte das, was losgekaufft werden ſollte, ſchätzen, und dabey nach Billigkeit verfahren. Es verſtehet ſich von ſelbſt, daß der Preis nicht einerley ſeyn konnte, z. E. daß ein Eſel nicht eben ſo viel galt, als ein Kind, vielleicht auch, daß ein ſehr kränkliches erſtgebohrnes Kind, deſſen Ende man täglich erwartete, nicht ſo viel galt, als ein geſundes, desgleichen, daß das Kind eines Armen geringer geſchätzt werden, und dem Vater die Loskaufung leichter gemacht werden konnte. Nur war ein Preis geſetzt, über den der Prieſter niemahls in der Schätzung gehen durfte, nehmlich, fünf Seckel.

kannſt du das Löſegeld fodern] In einem einzigen Strich bin ich hier und in den folgenden Verſen von den Jüdiſchen Punkten abgewichen, nach denen es heiſſen würde, **doch dergeſtalt, daß du menſchliche Erſtgeburt loskaufeſt**: als würde nicht mehr der Prieſter, ſondern der Vater des Erſtgebohrnen angeredet.

V. 19. **ein heiliger Sold**] Buchſtäblich, **ein reines Salz**: Das Salz aber wird, wie auch bey uns Deutſchen und andern Europäern, für Sold oder Beſoldung geſetzt. Ich bin hier von den Jüdiſchen Punkten, nach denen es heiſſen würde, **ein Bund des Salzes**, abgegangen, wovon ich in meiner Abhandlung vom Nitrum der Hebräer die Gründe angeführt habe.

V. 20. **ich bin dein Erbtheil**] d. i. du nähreſt dich von meinem Dienſt, und von meinem Altar: du haſt keinen Acker und Grundſtücke nöthig, da du von dem, was mir geheiliget iſt, lebeſt.

V. 21. Moſaiſches Recht §. 52.

V. 29. **von dem Beſten**] Eigentlich heißt es, **von dem Fett**: welcher Ausdruck zugleich, das beſte, und das Gotte Geheiligte, bedeutet, weil die Fettſtücken auf dem Altar verbrannt zu werden pflegten, und man davon alles Gotte geheiligte, Fett, nennet. Wir haben kein Deutſches Wort, das dis alles zuſammenfaſſet, (eben darum, weil wir, ſo lange man in unſerer Sprache denken kann, keine Opfer gehabt haben) Fett, würde hier im Deutſchen zu fremd und Hebräiſch lauten. Mir blieb alſo nichts übrig, als, den einen Hauptbegriff des Worts in der Ueberſetzung auszudrücken, da ohnehin der andere ſchon in dem, was gleich folget, lieget, und im Deutſchen eine unangenehme Wiederhohlung verurſachen würde.

V. 30. D. i. die Zehnten, die ihr bekommt, ſollen alsdenn wie gemeine Früchte, die der Bauer von ſeinem Acker oder Weinberge geerntet hat, wie Korn in ſeiner eigenen Scheuer gedroſchen, und wie Trauben, die in ſeiner eigenen Kelter gekeltert ſind, angeſehen werden, ſie ſollen gar nicht mehr heilig ſeyn, ſondern ihr dürft ſie eſſen, wenn, und wo ihr wollt. — Heilige Speiſen durfte man blos an heiligen, oder doch an Levitiſch-reinen Orten, und wenn man ſelbſt Levitiſch rein war, eſſen: alle dieſe Sorgfalt haben die Leviten bey den Zehenten, die ſie bekommen, nicht mehr nöthig, ſo bald ſie ſie dem Prieſter wieder verzehntet haben.

Cap. XIX.

V. 2. **rothe Kuh**] Iſt es auch nöthig zu erinnern? daß, **rothe Kuh**, im Hebräiſchen und in der Bibel nichts anders heißt, als im

im Deutſchen, nehmlich eine Kuh von gelb-brauner Farbe. Ich würde es nicht ſagen, wenn ich nicht wüßte, daß Kinder und Erwachſene, ja ſo gar Gelehrte, die in Städten erzogen ſind, ſich bisweilen einen unrichtigen Begriff machen, und bey dem Nahmen der rothen Kuh an etwas auſſerordentliches, an eine Seltenheit denken.

V. 4. gegen das Unterredungsgezelt] Die Meinung iſt nicht, daß er das Unterredungsgezelt ſelbſt beſprengen ſoll, denn das Schlachten der Kuh geſchahe auſſerhalb des Lagers, ſondern er ſoll nur nach der Gegend hinſprengen, wo das Unterredungsgezelt ſtehet, und zwar, welches ich in der Ueberſetzung nicht bequem ohne zu viele Worte ausdrücken konnte, da es im Hebräiſchen mit in dem Hauptworte lieget, gegen deſſen Vorderſeite. Die rothe Kuh mußte alſo auf der Morgenſeite des Lagers, und nachher, als die Iſraeliten in ihrem Lande wohneten, auf der Morgenſeite der Stadt, in welcher Stiftshütte oder Tempel ſtanden, geſchlachtet werden; zu Jeruſalem, auf dem Oelberge.

V. 7. 8. 10. 20. Man wird hier bemerken, daß jeder verunreiniget wird, der mit der rothen Kuh oder ihrer Aſche zu thun hat. Ihr wurden nehmlich alle Unreinigkeiten zugerechnet, die ſie entſündigen ſollte, und eben deshalb heißt ſie auch V. 9. ausdrücklich ein Sündopfer. Dis Zurechnen geſchahe freilich nur vorbildlich, allein es iſt doch werth bemerkt zu werden, weil man daraus ſiehet, was für einen Begriff ſchon das Alte Teſtament mit dem Wort, Opfer, verbindet, welches uns in der That im höchſten Grad wichtig wird, wenn wir im vierzigſten Pſalm, und nachher noch viel öfter im Neuen Teſtament leſen, daß Chriſtus das wahre Opfer für unſere Sünde ſey, und alle Opfer des Alten Teſtaments blos Vorbilder auf ihn waren. Opfer ſind nicht eigentlich Zeichen des Gehorſahms gegen Gott, ſondern an ihnen ſoll die Strafe der Sünde vollzogen, und die Schuld auf ſie übertragen werden: auf die im Alten Teſtament nur vorbildlich, und dem äuſſern Schein nach, weil ein Thier keiner Zurechnung einer Schuld fähig iſt, und es unmöglich iſt, durch Ochſen oder Bocksblut Sünde wegzunehmen, auf das groſſe im 40ſten Pſalm verkündigte Gegenbild aber wahrhaftig.

Ich

Ich hoffe, dieſe Anmerkung wird vielleicht manchen abhalten, dis Capitel nicht im Leſen zu überſchlagen, und zu denken, was geht uns im Neuen Teſtament die rothe Kuh an? was finde ich hier moraliſches, oder das mich beſſern könnte? Allenfalls kann man auch noch meinen Entwurf der typiſchen Gottesgelahrtheit §. 20. nachleſen: denn die Vorbilder zu erklären iſt in dieſen Anmerkungen meine Sache nicht.

V. 9. **Weyhwaſſers**] Eigentlich heißt es, **Waſſer der Unreinigkeit**, das iſt, welches die Unreinigkeit wegſchaffet und davon reiniget. Da dieſer Ausdruck im Deutſchen nicht blos ungewöhnlich ſondern auch dunkel ſeyn würde, ſo habe ich den, ohngefähr eben das bedeutenden, und jedem Deutſchen bekannten, **Weyhwaſſer**, dafür geſetzt.

V. 11-16. Dis war zwar viel Laſt für die Iſraeliten, es hatte aber doch zugleich den groſſen Nutzen, daß todte Leichnahme nicht unbegraben bleiben konnten, weil man ſich ſonſt immer an ihnen verunreiniget haben würde, und daß man die Gräber der Todten mit den Wohnungen der Lebendigen nicht verbinden konnte. Ein ſolcher Uebelſtand und Schandfleck der guten Policey, als bey uns bisweilen Kirchen ſind, unter denen Todte begraben liegen, und das noch dazu ſo übel verwahrt, und die Gräber nur mit Brettern zugedeckt, daß des Sontags bey Eröffnung der Kirche ein Geruch verſpürt wird, und mancher aus ihr eine Krankheit hohlet, war doch bey dieſer Levitiſchen Verordnung nicht möglich. Sie verbindet uns Chriſten nicht: allein ſie war heilſahm und vernünftig, und iſt doch jetzt für uns lehrreich. Ueberhaupt ſcheint es, daß dieſe Geſetze von Unreinigkeiten auf eine mittelbahre Weiſe der Ausbreitung anſteckender Krankheiten vorbeugen ſollten. Moſaiſches Recht §. 215. Die Fiber von der faulichten Gattung pflegen anzuſtecken, und das ſchlimmſte unter dieſen, die eigentliche Peſt, iſt nahe bey Paläſtina in Aegypten einheimiſch. Freilich erkläret dis Geſetz hundert Leute oder Dinge für unrein, die nie anſtecken werden, und eben darum iſt es kein allgemeines, ſondern ein Levitiſches oder bürgerliches Geſetz: allein gemeiniglich muß der Geſetzgeber, wenn er Anſteckungen vermeiden will, manches unſchuldige verbieten, um das wahrhaftig ſchädliche, ſo die Leute nicht kennen oder kennen wollen,

kräftiger zu vermeiden: und wenn man die Urſache, nehmlich die Gefahr der Anſteckung, gar nicht zu nennen nöthig hat, ſo hat man abermahls viel gewonnen, weil die Furcht vor Anſteckung die Anſteckung ſelbſt ſehr befördert, und der gemeiniglich geſund bleibt, der ſich nicht fürchtet.

V. 14. **wird auf ſieben Tage unrein**] Dis war eine Art von Quarantaine, die vielleicht bey der eigentlichen Peſt zu kurz ſeyn möchte, (wiewohl ſie in Aegypten vielleicht nicht ſo lange anſteckend ſeyn mag, als bey uns, wo ſie viel heftiger wird) aber das bewürkte es doch gewiß, daß andere faulende Fiber nicht ſo leicht aus einem Hauſe in das andere getragen wurden.

V. 15. **zugedeckt und zugebunden**] Eigentlich iſt wol von einem Leder die Rede, das auf einen Topf gelegt, und veſtgebunden wird: ich konnte dis aber im deutſchen nicht mit Einem Worte und ohne Umſchreibungen ausdrücken, ohne andere Deckel der Gefäſſe, die doch auch erlaubt waren, auszuſchlieſſen, und gleichſahm mehr für unrein zu erklären als Moſe dafür erklärt hatte.

Dis Geſetz nöthigte die Iſraeliten, wenn in einem Gezelt oder Zimmer ein gefährlicher Kranker war, deſſen Tod man erwarten konnte, alle Töpfe und andere Geräthe, darin Speiſe und Trank war, ſorgfältig zuzudecken, damit nicht die Speiſe oder Trank bey ſeinem erfolgenden Tode unrein würde. Ein ſolches Zudecken würde der vorſichtige Arzt ſehr billigen, der oft misvergnügt iſt, wenn in dem Zimmer eines gefährlich Kranken, der an Fleckfibern oder ähnlichen Krankheiten darnieder liegt, lange Zeit Eſſen und Trinken offen ſtehet, und nachher wol den Geſunden im Hauſe heruntergeſchickt wird. Dis lange Offen-Stehen ward wenigſtens verhütet.

Ich ſage es nochmahls, die Levitiſchen Geſetze verbinden uns im Neuen Teſtament nicht: allein ſie haben viel lehrreiches, und ſelbſt Kindern wird, wenn ſie ſolche Capitel nicht überſchlagen, manche ſehr nützliche Regel beygebracht werden können.

V. 22. Dieſe Unbequemlichkeiten nöthigten jeden Iſraeliten, ſich vor Verunreinigungen die vermieden werden konnten, zu hüten, folglich, keine Leichnahme unbegraben liegen zu laſſen.

Cap. XX.

V. 1. **Im erſten Mond**] nehmlich, des vierzigſten Jahres, wie man aus Cap. XXXIII, 37. 38. ſehen wird. Beynahe die ganze Geſchichte der ſieben und dreißig Jahre vom dritten bis zum 39ſten wird überſchlagen, weil in der Zeit nichts vorfiel, das Moſi nach ſeinem Endzweck und für ſeine Bücher merkwürdig ſchien.

V. 8. **den Stab**] eben den mit welchem Moſe ehedem die Wunder in Aegypten gethan, und das rothe Meer zertheilet hatte.

daß er ſein Waſſer gebe] Moſe ſtellet die Sache gar nicht ſo vor, als hätte Gott damahls Waſſer aus Nichts erſchaffen, oder der Fels ſonſt nie Waſſer gehabt. Der Fels hatte Waſſer, das Moſe, ſein **Waſſer**, nennet, das iſt, er hatte ordentlich eine reiche Quelle aus der ein Bach entſprang.

Die Ueberbleibſel dieſes und des 2 B. Moſ. XVII, 6. erzählten ähnlichen Wunders, die man jetzt in Arabien zeiget, aus denen einige ſehr viel machen, und ſie für eine wichtige Beſtätigung der Religion halten, nehmlich zwey groſſe Steine, auf denen Oeffnungen wie Quellen und als vom Waſſer ausgehöhlte Canäle zu ſehen ſind, ſtimmen mit Moſis Erzählung gar nicht überein, und ſind vermuthlich ein ſo genannter frommer Betrug alter Mönche, die Moſe nicht recht verſtanden, und ſich einbildeten, er ſage: ein Stein, der vorhin nie Waſſer gegeben oder eine Quelle gehabt habe, ſey von Moſe geſchlagen, und habe plötzlich auf einige Zeit von Waſſer zu flieſſen angefangen, welches aber nachher, da die Iſraeliten weiter zogen, wieder aufgehöret habe. Ich kann hier nicht mehr von dieſem zwar ſehr alten aber doch offenbahren Betruge und Kunſtſtück reden: ich will nur warnen, daß man es nicht unter die Beweiſe der Göttlichkeit der Religion rechne, damit einem nicht nachher die auf ſolche Beweiſe gegründete Religion ſelbſt verdächtig werde. Es kommt mir vor, der Stein, den man für das Ueberbleibſel des hier erzählten Wunders hält, finde ſich nicht einmahl in

der Gegend, wo Kadeſch ehedem lag: doch davon ſage ich nichts gewiſſes, bis ich einmahl Zeit gehabt habe, völlig zu unterſuchen, wo Kadeſch gelegen hat; was ich bey der Unterſuchung herausbekomme, werden Gelehrte in den Supplementen zu den Hebräiſchen Wörterbüchern finden.

Worin das Wunder und übernatürliche beſtehe, habe ich in der Anmerkung zu 2 B. Moſ. XVII, 6. geſagt. Eine vertrocknete Quelle fängt wol natürlicher Weiſe wieder an, zu flieſſen: allein ſie richtet ſich nicht nach unſerm Stabe oder Schlage, und kein Menſch kann die Stunde, oder den Tag vorher wiſſen, in der ſie wieder zu flieſſen anfangen wird.

V. 12. **verherrlichet habt**] Buchſtäblich heißt es, **geheiliget habt**: allein heilig iſt im Hebräiſchen oft ſo viel als, **herrlich, ſo groß, daß ſeines gleichen nicht iſt**, daher auch der von allen andern Weſen unendlich abgeſonderte Gott, der über alles erhaben und ganz unvergleichlich iſt, **der Heilige**, oder, **der Heilige Iſraels** zu heiſſen pflegt. Wir werden dieſen Nahmen Gottes in den ſpätern Büchern der Bibel von Samuels Zeit an öfters finden, und es ſey genug, ihn hier erklärt zu haben.

Moſe hätte Gott durch den feſteſten Glauben an ſeine Verheiſſung verherrlichen ſollen: das that er aber nicht, ſondern ließ ſich im Unmuth Worte entfahren, die faſt ſo lauteten, als wäre das unmöglich, was ihm Gott befohlen hatte, und ſchlug von gleichem Unmuth fortgeriſſen, und da er im Affect die Hand nicht in ſeiner Gewalt hatte, den Fels zweymahl. Gott ſelbſt aber verherrlichte ſich, wie es im folgenden Vers heißt, da er das Wunder vor den Augen des ganzen Volks that, und noch dazu die weiter ausbrechende Quelle ungewöhnlich ſtark flieſſen ließ.

V. 14-21. Zur Erläuterung dieſer ganzen Geſchichte, und wie die Iſraeliten doch zuletzt vom Sinai nach Jericho kommen können, ohne das Gebiete der Edomiter zu berühren, leſe man im erſten Theil des Moſaiſchen Rechts S. 72, (oder 79 der zweiten Ausgabe) nach. Das Edomitiſche Land ſtieß zwar auf der Abendſeite an Paläſtina, und auf der Morgenſeite an den Arabiſchen Meerbuſen, an dem die Edomiter den Haven Ezjongeber beſaſſen: allein nicht alles das

was dazwiſchen lag, gehörte den Edomitern, ſondern blos das gebauete Land; in den offenen Wüſten, die keines Eigenthum waren, konnten die Iſraeliten ihren Zug, wiewohl durch groſſe Umwege und mit vieler Unbequemlichkeit fortſetzen, ohne jemandes Erlaubniß zu erbitten; und das thun ſie, nachdem ihnen der Durchzug von den Edomitern abgeſchlagen iſt. Vorher aber verſuchen ſie auf eine gütliche Weiſe den Durchzug zu erhalten, und ſich dadurch die weiten Umwege zu erſparen.

V. 14. **Das mit euch verwandte Volk Iſrael läßt euch ſagen**] Buchſtäblich: **ſo ſpricht dein Bruder Iſrael.** Weil derjenige, **Du** der hier angeredet wird, nicht der König von Edom, ſondern das ganze Volk iſt, habe ich, um das Ohr eines Deutſchen weniger zu beleidigen, und auch um nicht undeutlich zu werden, in der mehreren Zahl, **Ihr**, überſetzt. Des Königes von Edom Bruder war Iſrael nicht, ſondern des ganzen Volks der Edomiter.

V. 16. **einen Boten**] Dis iſt Moſe. Er giebt ſich keinen königlichen oder fürſtlichen Titel, ſondern läßt ſich von den Geſandten der Iſraeliten einen Boten Gottes nennen, der die Iſraeliten aus Aegypten habe führen ſollen. Die Geſandten reden auch nicht in Moſis, ſondern in des ganzen Volks Nahmen.

Ich erinnere dis nicht, um Moſis Demuth zu rühmen, denn ein unmittelbahrer Bote Gottes, der ein ganzes Volk aus der Sclaverey führet, und zum freyen Volk macht, iſt wol leicht ſo viel als König; ſondern, damit man die ganze Stelle verſtehen möge, die von Dr. Luther, ja faſt von allen, unbequem überſetzt iſt: **und er hat einen Engel geſandt.**

V. 17. **kein Ciſternen-Waſſer trinken**] In dem an Waſſer ſo armen Arabien, und dem gröſſeſten Theil von Paläſtina, iſt man genöthiget, Ciſternen zu graben und auszumauren, in denen man das Regenwaſſer aufbehält. Dis Ciſternenwaſſer iſt ein Eigenthum ſeiner Beſitzer und koſtet Geld, (ſo wie ſo gar in einigen Holländiſchen Städten, die untrinkbares Waſſer haben, das gute und trinkbare Waſſer mit Geld bezahlt wird) die Iſraeliten verſprechen alſo, ſich blos mit dem wenigen flieſſenden Waſſer, das ſie antreffen werden, zu begnügen,

oder, wenn ſie ja das Waſſer der Ciſternen wegen ihrer groſſen Menge nöthig hätten, es mit Gelde zu bezahlen. V. 19.

V. 19. **Waſſer das Eigenthum wäre**] Das iſt eben das Ciſternenwaſſer.

nichts als nur für ihre Füſſe den Platz zum Durchgang] Es ſcheint ſie verlangen auch nicht einmahl ein Nachtlager, und es kam blos auf einen ſchmahlen Strich Landes an, der höchſtens eine einzige Tagereiſe in der Breite hatte.

Cap. XXI.

V. 1. **im Südlande**] Dem Theil von Paläſtina, und inſonderheit demjenigen Viertheil des nachherigen Stammes Juda, ſo gegen Süden lag, und unmittelbahr an das Peträiſche Arabien ſtieß.

V. 2. **zu verbannen**] Ich habe dis einmahl in der deutſchen Bibel von Dr. Luthern eingeführte Wort beybehalten, weil wir kein anderes haben, dieſen alten Gebrauch auszudrücken: ich muß es aber doch erklären. Verbannen iſt, eine Stadt Gotte ſo heiligen, daß ſie von nun an nicht mehr von Menſchen als Stadt bewohnt werden darf, ſondern zerſtöret und verbrannt werden muß: geſchahe dis mit feindlichen Städten, ſo waren ihre Trümmern ein Denkmahl des Sieges, den Gott ſeinem Volke geſchenkt hatte, und gereichten ihm in ſo fern zur Ehre. Bisweilen war es nicht erlaubt, ſolche Städte von neuen wieder aufzubauen, jedoch durften alsdenn Häuſer an der Stelle ſtehen, wenn ſie nur nicht mit einer Mauer umgeben, und dadurch zu einer eigentlichen Stadt wurden. Jericho iſt das merkwürdigſte Beyſpiel einer ſolchen Verbannung, und wird Gelegenheit geben, in den Anmerkungen zum Buch Joſua einiges noch deutlicher zu machen.

V. 4. Es ſcheint, die Iſraeliten hätten Luſt gehabt, nicht ſo genau auf die Gerechtigkeit der Sache zu ſehen, ſondern den nähern Weg durch das Land der Edomiter auch wider Willen der Edomiter zu nehmen, welches ihnen aber Gott nicht verſtattete, ſondern wie wir 5. B.

Moſ. 2. ſehen werden, alle Gewaltthätigkeiten gegen die Edomiter ernſtlich unterſagte. Man muß ſich jetzt unter den Iſraeliten nicht mehr das muthloſe, vor jedem Kriege zitternde Volk vorſtellen, das es vor 38 Jahren geweſen war: jenes in der Aegyptiſchen Sclaverey erzogene furchtſame Geſchlecht, deſſen man ſich aus dem 13ten und 14ten Capitel erinnert, war nunmehr ganz ausgeſtorben, und das neue, in der Wüſte aufgewachſene hatte ſchon mehr Herz, etwas, auch wol etwas unrechtmäßiges, gegen andere Völker zu wagen: nur, daß Gott dergleichen Ungerechtigkeiten nicht verſtatten wollte.

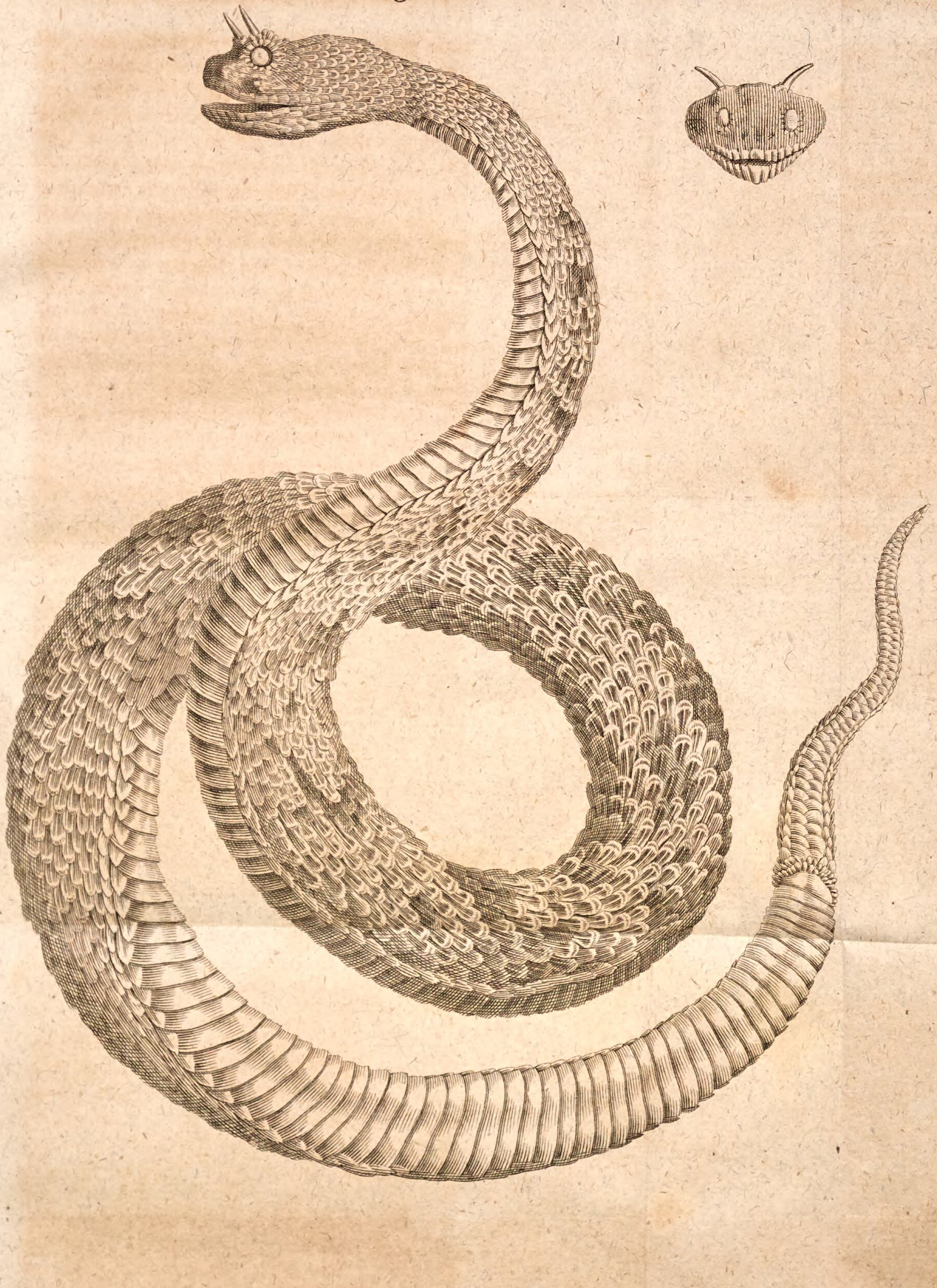
V. 5. **vor der elenden Speiſe**] dem Manna.

V. 6. **Saraf**] Ich meine endlich gewiß ſagen zu können, was für eine Gattung von Schlangen dis iſt, ob ich gleich die Gründe, die zum Theil auf Zeugniſſen der älteſten Ausleger beruhen, hier nicht anführen kann. Gewiß ſind es nicht, wie man gemeiniglich überſetzt hat, feurige Schlangen, ſondern eher edle, oder königliche Schlangen, das iſt, Ceraſten, die bey den Alten auch Baſilisken hieſſen. (Nur um Misverſtand zu vermeiden, und Einwendungen, die blos daraus herrühren, muß ich zum voraus erinnern, daß ich nicht von dem rede, was einige neuere Ceraſten nennen, und unter anguis, das iſt, **ungiftige Schlangen** rechnen).

Ceraſten ſind eine zwar kleine, ohngefähr zwey oder drey Fuß in die Länge habende, aber wegen ihres tödtlichen Giftes deſto fürchterlichere Schlangenart. Man giebt ihnen den Nahmen Ceraſten, das iſt, gehörnte Schlangen, von den Fühlhörnern, die ſie auf dem Kopfe haben. Sie pflegen ſich im Sande oder Graſe zu verbergen, und dieſe Fühlhörner zu bewegen: die Vögel, denen die Fühlhörner wie ein Gewürm vorkommen, ſtürzen auf die vermeinte Beute herab, und werden dadurch ſelbſt die Beute des ſich mit gröſſeſter Geſchwindigkeit umwendenden, und beiſſenden Ceraſten. Damit man dis beſſer verſtehe, und weil man vor dem Jahr 1766. noch gar keine richtige Abbildung des Ceraſten gehabt hat, ſondern alle ältere mehr oder weniger das Geſchöpf des Mahlers ſind, (ſiehe meine 62ſte Arabiſche Frage) laſſe ich die erſte zuverläſſige, die Johann Ellis im December 1766. der Londoniſchen Societät der Wiſſenſchaften mitgetheilet hat, aus den

phi-

Zu S. 46. der Anmerk. 4 b. Moſ. 21. CERAST. nach J. Ellis Zeichnung.



philoſophical transactions abzeichnen, und hierbey legen: ohne jedoch zu beſtimmen, ob dieſe giftig ſey.

Daß unſer Saraf der Ceraſte ſey, wird man aus der vorhin erwähnten Beſchreibung von ſelbſt merken, wenn ich nur ſage, daß Jeſaias ihn Cap. XIV, 29. **den Vogelfänger** nennet. Von einem fliegenden Saraf iſt dort wol nicht die Rede, und die neuern Naturkündiger haben, ob ſie gleich den Erdboden viel weiter kennen, als die Alten, noch nirgens eine beglaubigte Nachricht von fliegenden Schlangen erhalten können: Jeſaiä Worte ſagen: **der Sohn der Schlange ſolle ein Baſilisk, ein Vögelfangender Saraf ſeyn.**

Man wird aus dieſer Stelle ſchon einigermaſſen abnehmen, daß Baſilisk, und Saraf nur verſchiedene Nahmen einer und eben derſelben Schlange ſind: ja Saraf heißt in der That ſeiner Abſtammung nach faſt eben ſo viel, als Baſilisk. Dasjenige, was man auf dem Kopfe des Ceraſten ſiehet, und bey einigen Gattungen noch wohl etwas gröſſer, und drey, bis vierfach ſeyn mag, ſtellete ſich der eine ſo, der andere anders vor. Der eine nannte es mit eben dem Recht Hörner, als wir der Schnecke Hörner, oder beſſer zu reden, Fühlhörner, zuſchreiben, davon bekam die Schlange den Nahmen Ceraſte, oder Hornſchlange, und die Einbildung vergröſſerte dis ſo, daß wirklich Scheuchzer in ſeine Kupferbibel bey 1 B. Moſ. 49, 17. einen Ceraſten mit ſolchen Hörnern, als ein Bock zu haben pflegt, abbilden ließ. Andern kam es als ein königlicher Hauptſchmuck vor, und davon nannten ſie die ſehr kleine, aber deſto tödtlichere Schlange, die gleichſam der König aller übrigen Schlangen wäre, **Baſilisk** oder *regulus*, d. i. **den kleinen König.** Wirklich beſchreiben ſie den Baſilisken als eine ſehr kleine Schlage, die etwas dem königlichen Diadem gleiches auf dem Kopfe habe: was man aber ſonſt vom Schwitzen des Gifts, giftigen Hauch, und giftigen Anblick erzählt, ſind Fabeln, ſo wie überall das ſchreckliche von der Einbildung vergröſſert wird, und im Weitererzählen wächſt. Das Hebräiſche Wort **Saraf**, ſagt ohngefähr eben daſſelbe, und heißt, **ein Edler** oder **Fürſt.** Mancher meiner ungelehrten Leſer wird es unter einem etwas veränderten Schall aus der Geographie, oder Zeitungen kennen, wenn er etwan von einem Arabiſchen **Scherif** gehört hat.

V. 14. Die Iſraeliten eroberten in dem Kriege mit den Amoritern, der gleich erwähnt werden wird, das ganze Land der Amoriter bis an den Arnon: weil aber dis Land ehedem den Moabitern gehört hatte, und dieſe ihren Anſpruch daran erneureten, führt Moſe die Worte einheimiſcher Schriftſteller jener Völker an, zu zeigen, daß die Moabiter nicht mehr im Beſitz dieſes Landes geweſen ſind, ſondern es längſtens an die Amoriter verlohren hatten. Zu dieſem Zweck führt er hier ein Geſchichtbuch, das den Arnon als die Gränze der Moabiter beſtimmet, und V. 27. 30. die Worte eines Gedichtes an, in dem die Siege der Amoriter über die Moabiter beſungen werden.

Die Moabiter ſind in Behauptung ihres Anſpruchs an dis Land, das ſie doch gegen die Amoriter nicht hatten vertheidigen können, ſo halsſtarrig geweſen, daß wir einige hundert Jahre nachher im Buch der Richter Cap. XI. einen über dieſe veralterte Prätenſion entſtandenen Krieg finden werden.

in der Geſchichte der Kriege Jehova Vaheb in Suſa u. ſ. f.] Ich habe hier das Comma mit Bedacht ausgelaſſen, und die Worte im Deutſchen eben ſo zweifelhaft geſetzt, als ſie im Hebräiſchen lauten: weil ich nicht weiß, ob **Jehova**, zum folgenden, oder zum vorhergehenden gehöret, ob das Buch, das Moſe anführet, **die Geſchichte der Kriege**, oder, **die Geſchichte der Kriege Jehovens**, hieß. So viel nur ſcheint klar zu ſeyn, daß es kein von einem Iſraeliten geſchriebenes Buch war, ſondern vermuthlich einen Amoriter oder Moabiter zum Verfaſſer hatte: denn ſonſt wäre gar nicht begreiflich, wozu Moſe es anführte. Wobey der Auswärtige Moſis Wort nicht gelten laſſen wollte, das würde er noch viel weniger durch das Zeugniß eines gemeinen Iſraeliten, deſſen Nahmen nicht einmahl genannt wird, für erwieſen geſchätzet haben: war ihm Moſe ein verdächtiger Zeuge, ſo würde es auch jeder andere Iſraelite geweſen ſeyn.

Die Sorge, ob dis uns verlohren gegangene Buch der Kriege etwa gar ein canoniſches Buch geweſen ſeyn möchte, darf ſich niemand anfechten laſſen. Wir haben nicht den geringſten Grund, es für ein göttliches Buch zu halten: Moſe führt es bloß, ſo wie bald nachher ein Amoritiſches Siegeslied, zum Beweis eines hiſtoriſchen Satzes gegen Auswärtige an, bey denen ſein Anſehen nicht gegolten haben würde;

de; denn Gränzſtreitigkeiten zwiſchen den Iſraeliten und ihren Nachbaren konnten doch wohl nicht durch einen Propheten, der zugleich Heerführer der Iſraeliten war, entſchieden werden. So wenig daraus, daß Paulus bisweilen heidniſche Poeten anführet, ihre göttliche Inſpiration folget, ſo wenig wird man auch dieſe Geſchichte der Kriege als einen uns verlohren gegangenen Theil der Bibel anzuſehen haben.

Vaheb u. ſ. f.] Was von hier an folget, ſind Worte des damahls bekannten Buchs, allein aus der Mitte herausgenommene, ſo daß man ſie freylich aus Mangel des Zuſammenhanges nicht völlig verſtehen kann. Meiſtentheils ſind es Nahmen von uns unbekannten Städten und Gegenden: die Hauptſache, um welcher willen Moſe ſie anführet, liegt in den letzten Worten, wo geſagt wird, daß der Arnon an der Moabitiſchen Gränze herfließt.

V. 15. **die Bäche**] Es ſcheint, der Arnon entſtand aus mehreren Bächen und Quellen, die ſich zu Einem Fluß vereinigten.

V. 16-18. Es ſcheint, Moſe verſprach den Iſraeliten, ſie würden in der Gegend eine vorhin unbekannte Quelle, und zwar durch ordentlichen menſchlichen Fleiß und Geſchicklichkeit entdecken: und dieſe Verheiſſung ward erfüllet. Die Entdeckung von Quellen, die oft tief unter der Oberfläche des Landes herſtreichen, iſt in einem an Waſſer ſo armen Lande, als Arabien, von groſſer Wichtigkeit. Mannigmahl hat ſogar ein oben dürrer Ort unterirdiſche Meere, zu denen man bis auf eine gewiſſe Tiefe herunter graben muß. Das gröſſeſte Beyſpiel iſt eine Gegend in Africa, die Shaw am Ende des achten Capitels ſeiner geographiſchen Anmerkungen über Algier, (S. 62 der deutſchen Ueberſetzung ſeiner Reiſen) mit dieſen Worten beſchreibt: **die Dörfer in Wadrig haben eigentlich keine Quellen und Bäche: wenn man aber Brunnen zu 100 und oft zu 200 Faden tief gräbt, ſo findet man immer einen reichlichen Strom. Um dieſen nun zu erhalten graben ſie durch verſchiedene Lagen von Sand und Grand, bis ſie zu einem ſchieferartigen Stein kommen, von dem man weiß, daß er unmittelbar auf dem unterirdiſchen Meer, wie ſie es nennen, liegt. Dieſer wird leichtlich durchbrochen, und darauf ſtürzt das Waſſer ſo**

plötzlich und in ſolcher Menge in die Höhe, daß derjenige den man herabgelaſſen hat, um ſie zu durchbrechen, bisweilen, ob man ihn gleich auf das geſchwindeſte und beſte in die Höhe zu ziehen ſucht, doch vom Waſſer eingeholt und erſäuft wird. — An einigen Orten Arabiens, als, Faran und im Thal Girondel, findet man nach Niebuhr S. 402. Waſſer, wenn man nur $1\frac{1}{2}$ oder 2 Fuß tief gräbt, an dem Ort aber, wo Moſe graben ließ, muß es viel tiefer gelegen haben.

V. 24. Die Meinung iſt: auch die Gränze der Ammoniter haben die Iſraeliten nicht betreten, und ſich kein Land zugeeignet, das dieſem ihnen verwandten Volk gehörte. Hätten ſie auch Luſt gehabt, es zu thun, ſo würde es nicht einmahl möglich geweſen ſeyn, weil die Länder der Ammoniter von der Natur zu befeſtiget waren, und in Gebürgen lagen.

V. 27. Es ſcheint, Sichon hat in das neu eroberte Hesbon eine Colonie von Amoritern geführet.

V. 28. Ar] die Hauptſtadt der Moabiter, die bey den Lateinern Areopolis heißt. Ich werde künftig in der Hebräiſchen Geographie mehr Nachricht von ihr geben.

V. 29. Camoſch] dis war der Götze der Moabiter.

V. 30. Trümmern verwüſteter Städte] Ich bin hier von den Jüdiſchen Punkten abgegangen, nach denen es heiſſen würde, bis nach Nofach, welches bis nach Medba lieget. Wer, als Gelehrter und Unterſucher, mehr wiſſen will, wird es in den Supplementen zu den Hebräiſchen Wörterbüchern S. 140 finden.

In der vorigen Ausgabe überſetzte ich, Feuer: dis war einer andern Leſeart gefolget: ich bin aber hernach gewahr geworden, daß der Text bleiben kann, wie er iſt, und blos die Punkte, d. i. die Ausſprache deſſelben Wortes, einer Aenderung bedarf

V. 35. lieſſen nichts davon übrig] Die Meinung iſt wol nicht, daß ſich niemand mit der Flucht gerettet habe: ſondern nur, daß die Iſraeliten niemanden im Lande wohnen lieſſen, und, wie wir es im Kriege nennen, kein Quartier gaben, ſondern niedermachten, was ſie erreichen konnten.

Cap.

Cap. XXII.

V. 4. **als wenn ein Ochſe auf der Weide gehet**] Dis Gleichniß drückt zwar die Sache ganz natürlich und mahleriſch aus, allein es kann einem, an unſere deutſche Sprache gewöhnten Ohr zu niedrig klingen. Man muß deshalb nicht auf Moſe böſe werden, und ihm Vorwürfe machen: er erzählt, was ein Volk ſagte, das gröſſeſtentheils von der Viehzucht lebte, und von ihr ſeine Redensarten hernahm. In der That wäre auch noch wohl die Frage, ob dergleichen Redensarten an und vor ſich, oder nur nach unſerer Einbildung niedrig ſind. Wir haben ſie nicht in unſerer Sprache, in ſo fern ſie in Büchern geſchrieben wird: vielleicht deswegen, weil die, die Bücher ſchreiben, ſelten Landgüter und Heerden von Rindvieh haben. Wäre dis anders, und hätten wir in Deutſchland viel begüterte Schriftſteller, die auf dem Lande lebten, ſo würde auch die Sprache anders ſeyn. Wer bey Gleichniſſen, die vom Vieh- und Hirtenleben entlehnet ſind, über die Bibel lachet, der lacht, es auf das gütigſte auszudrücken, darüber, daß Leute in Aſien vor drey bis vier tauſend Jahren, andere Bilder in ihrer Sprache hatten, als er in der deutſchen Sprache, wie ſie von Gelehrten geſchrieben wird, gewohnt iſt: vielleicht aber lacht er gar darüber jene Völker aus, daß diejenigen, die dort das Muſter der guten Sprache gaben, Heerden und Landgüter hatten, da unſere Schriftſteller ſie nicht haben, und unſer begüterter Adel wenig Einfluß in die Sprache der Schriftſteller hat.

Ich habe nöthig gefunden, dis Einmal zu erinnern, weil man künftig noch oft finden wird, daß in der Bibel Redensarten und Gleichniſſe vom Rindvieh hergenommen ſind, die uns niedrig ſcheinen. Dismal iſt die Entſchuldigung nicht eigentlich für Moſe ſelbſt geſetzt, ſondern für die Moabiter; allein ſie wird auch bey andern Fällen brauchbar ſeyn.

V. 5. Bileam iſt ein auf alle Weiſe ſehr merkwürdiger und auſſerordentlicher Character, den der Leſer der Bibel näher kennen lernen muß. Er wird uns als ein Prophet des wahren Gottes beſchrieben:

der Gott, den er fraget, der ihm antwortet, und deſſen Eingebungen er ausſpricht, wird nicht bloß mit dem allgemeinen Nahmen, Gott, benannt, daß man etwan einen heidniſchen Götzen verſtehen könnte, ſondern, Jehova, welches der eigentliche und unterſcheidende Nahme iſt, den ſich der wahre Gott 2. B. Moſ. 3. ſelbſt gegeben hatte, und auf den die Heiden für keinen ihrer Götter Anſpruch machten. Damit dis jedem Leſer in die Augen fallen möchte, habe ich in der ganzen Geſchichte Bileams ſtets den Nahmen, Jehova, in der Ueberſetzung beybehalten, wo er im Hebräiſchen ſtehet. Bileam war alſo gewiß kein Prieſter eines heidniſchen Orakels, ſondern hatte Eingebungen von dem einzigen wahren Gotte: und, was er vorher verkündigte, iſt ſo eingetroffen, zum Theil viele hundert, einiges aber mehr als tauſend Jahr nach Moſis Tode, daß man über die Erfüllung erſtaunen müßte, wenn ſeine Weiſſagungen nicht in der Bibel ſtänden, und von ihr als göttlich angeprieſen würden.

Allein eben dieſer Mann iſt vielleicht eins der gröſſeſten Exempel der recht vollkommenen Bosheit, das wir in der Bibel aufgezeichnet, und treu ausgemahlt finden: ein ganz abſcheulicher moraliſcher Character. Um Geld zu gewinnen, wünſchte er, daß Gott ein Volk von 600000 Mann, d. i. von ohngefähr zwey Millionen Menſchen, wenn man Weiber und Kinder mitrechnet, verfluchen möchte; und iſt noch dazu ſo unverſchämt, Gott darum zu bitten: es ſcheint zwey tauſend mahl tauſend Leben hätte er gern für eben ſo viel Pfennige verkauft, wenn nur der Fluch Gottes feil geweſen wäre. Der Prophet des wahren Gottes ſcheuet ſich auch nicht, an Götzenopfern, und den davon gehaltenen Mahlzeiten, Antheil zu nehmen, und das auf eine ſolche Weiſe, daß er die Leute in dem Wahn ließ, als ehrete er ihren Götzen, und erwartete von ihm Einſprachen. Was über alles gehet, da er keine Flüche von Gott gegen Iſrael erhalten kann, ſo giebt er deſſen Feinden für Geld den Rath, die Iſraeliten zur Abgötterey zu verführen, um ihnen die Strafen des wahren Gottes zuzuziehen Cap. XXV, 1-9. XXXI, 16. Kann man ſich eine abſcheulichere Bosheit vorſtellen? Sein Nahme iſt auch in der That überall in der Bibel recht ſchlimm und ſchwarz gezeichnet: nie gedenkt ſie ſeiner anders, als in Unehren.

Dieſes Beyſpiel erläutert die Lehre auf das ſtärkſte, die Chriſtus Matth. VII, 22. 23. und Paulus 1 Cor. XIII. führet, daß Wundergaben und Gaben der Weiſſagungen noch kein ſicheres Kennzeichen des Gnadenſtandes ſind, ſondern auch Unwiedergebornen gegeben werden können. Freylich hat Gott die meiſte Zeit heilige und fromme Männer zu Propheten und Wunderthätern gewählet, allein ſo gut wir etwas durch einen laſterhaften Boten ausrichten können, wenn er nur im Beſtellen treu iſt, ſo gut konnte Gott die künftigen Schickſaale mancher Völker durch den laſterhaften Bileam zum voraus bekannt machen: denn ſo boshaft und gewinnſüchtig dieſer Mann auch ſonſt war, ſo redete er doch nichts anders in Gottes Nahmen, als was ihm wirklich von Gott aufgetragen war, und gerade das Gegentheil von allem dem, was er ſelbſt wünſchte, und die, welche ihm Geld boten, zu hören verlangten.

V. 8. Weil ſich einige nicht darein finden können, daß Bileam, der doch V. 20. die ausdrückliche Erlaubniß von Gott erhält, mit Balaks Abgeordneten zu gehen, ſo vorgeſtellet wird, als habe er ſich ſchwer verſündiget, und ſeine Reiſe Gotte misfallen: ſo muß ich über ſein Verfahren einige Anmerkungen machen.

Das Anbringen der Moabitiſchen Geſandten an Bileam war von der Art, daß es ohne Sünde nicht einmahl zur Ueberlegung angenommen werden konnte, und es gar Gotte vortragen, um ſeine Erlaubniß dazu zu erhalten, war in der That ſo, als wenn ich Gotte allerley mir vortheilhafte Schande und Laſter im Gebet vortragen, und ihn fragen wollte, ob ich nicht eine Erlaubniß erhalten könne, ſie zu begehen. Dieſe abergläubiſchen Götzendiener foderten von dem Propheten des einzigen wahren Gottes, was man von einem Zauberer und Betrieger fodern mußte, und ſetzten ihn mit dieſer Gattung von Leuten in Eine Reihe. Der Prophet kann künftiges Unglück vorherſagen, wenn Gott es ihm offenbahret, allein er kann oder ſoll durch ſeine Flüche kein Unglück machen: er redet, was Gott ihm befiehlt, Gott aber richtet ſich nicht nach des Propheten Worten; er darf Gotte nicht vorſchreiben, was er thun, am wenigſten, daß er, um dem Propheten zu einem kleinen Geldvortheil zu verhelfen, ein Volk von zwey Millionen Menſchen unglücklich machen ſoll. Jeder redliche und ehrliebende Mann

müßte den Antrag Balaks mit Abſcheu angehöret, und, ohne ſich weiter zu bedenken, zur Antwort gegeben haben, ich bin kein Zauberer. Allein ſo handelte der gewinnſüchtige Bileam nicht: ſondern zur gröſſeſten Herunterſetzung ſeines Characters als Menſch und ſeines prophetiſchen Amts, ja zur Verunehrung des Gottes ſelbſt, dem er dienete, verſpricht er den Abgeordneten, dis dumme und abſcheuliche Geſuch Gotte vorzutragen, und deſſen unmittelbare Antwort darüber zu erwarten. Was für einen Begriff von dem Gott, deſſen Prophet Bileam war, konnte dis bey den Moabitern erwecken? Gewiß keinen andern, als den ſie von ihren Götzen hatten! und ſo entehrete Bileam den wahren Gott aufs höchſte.

Will ſich jemand die Sache noch begreiflicher machen, als ich es hier thun kann, ſo ſetze er ſich ſelbſt in Gedanken in ohngefähr ſolche Umſtände, als Bileams ſeine waren. Wie wenn jemand zu ihm käme, ihm Geld böte, und dafür eine recht abſcheuliche Uebelthat etwan Mordbrennerey, von ihm verlangte? was würde er thun? Ich denke, wenn er ein ehrlicher Mann iſt, ſo wird er die Sache nicht in Ueberlegung nehmen, noch weniger ſagen, er wolle ſie mit Gott überlegen; und er wird Mühe haben, ſich zurück zu halten, daß er dem, der den ſchändlichen Antrag thut, nicht im Affect gar zu hart begegne, und ihm nicht alles antworte, was er vielleicht zu hören verdiente.

V. 9. **Gott kam zu Bileam**] Er erſchien ihm vermuthlich des Nachts im Traum.

V. 16. **ſolle ſich durch nichts abhalten laſſen**] Dieſer Antrag war noch unvernünftiger und gegen Gott unehrerbietiger als der vorige, und verdiente auf gar keine Weiſe, in Ueberlegung genommen zu werden. Gott hatte einmahl V. 12. geſagt, das Iſraelitiſche Volk ſey geſeegnet, und Bileam verboten, zu Balak zu reiſen: wenn ihm nun die Geſandten Balaks ſagen, **er ſolle ſich durch nichts abhalten laſſen** u. ſ. f. ſo handeln ſie entweder mit ihm, als mit einem Betrieger, der die vorige abſchlägige Antwort Gottes nur erdichtet habe, um beſſere Bedingungen von Balak zu erpreſſen, oder ſie ſuchen ihn durch Geld dahin zu bringen, daß er Gotte ungehorſahm ſeyn ſoll, und ſtellen ſich dabey Gott ſo vor, als wenn er gleichſahm in der Gewalt des Wahrſagers wäre, und alles erfüllen müßte, was dieſer, auch

wider Gottes Befehl, ausſpräche. Kann man einen niedrigern Begriff von Gott haben, als dieſe Götzendiener? und ſollte ein Prophet ſie, nicht blos bey den ſchändlichen Begriffen von Gott laſſen, ſondern ſie noch dazu durch ſeine neue Anfrage darin beſtärken?

V. 20. **wenn dich zu rufen** u. ſ. f.] d. i. wenn ſie blos gekommen ſind, dich zu rufen, ohne dir vorſchreiben zu wollen, was du reden ſollſt. — Dieſe Erlaubniß hatte eine gewiſſe Zweideutigkeit, weil ſie bedinget war. In der That waren Balaks Geſandten nicht blos gekommen, Bileam zu rufen, ſondern ſie ſchrieben ihm vor, was er reden ſollte, und verlangten, er ſolle die Iſraeliten verfluchen. Bey den Unſtänden berechtigt Gottes Antwort Bileam noch nicht zur Mitreiſe.

V. 22-27. Man pflegt gegen Moſis Erzählung von Bileams Eſelin manche Einwendungen zu machen, von denen ich gleich reden will. Hier erinnere ich nur, daß ſie unſere Verſe nicht angehen: denn in denen iſt nichts enthalten, das nicht gar wohl geſchehen ſeyn könnte, wenn die Eſelin etwas im Wege fand, das ſie hinderte, gerade zu zu gehen. Daß ein Engel dieſes thun, daß er erſcheinen, und allerley Wirkungen in die Körperwelt vornehmen könne, iſt nicht die Sache, über die dismahl geſtritten wird: ſondern man will nur nicht, daß die Eſelin hätte reden ſollen.

V. 28. 29. 30. Dis iſt nun eigentlich die, manchen Leſern anſtöſſig geweſene Stelle. Ich glaube nicht, daß ſie an der Möglichkeit der Sache zweifeln, wenigſtens würde alsdenn ihr Einwurf ganz unerheblich ſeyn, ſondern die Erzählung kommt ihnen nur vor, als wenn ſie etwas lächerliches enthielte. Es iſt von einem Wunderwerk die Rede: der Allmacht des Schöpfers würde es nicht ſchwer oder unmöglich ſeyn, entweder die Zunge eines Thieres ſo zu bewegen, daß ſie wirklich menſchliche Töne und Worte ausſpräche, oder in der Luft eben dieſe Töne hervorzubringen, daß ſie aus dem Munde des Thieres zu kommen ſchienen: das eine ſowohl als das andere wäre hier genug, denn daß die Eſelin verſtanden habe, was ſie redete, oder zu reden ſchien, ſagt Moſe nirgends, ja wir wiſſen nicht einmahl, ob Bileam das verſtand, was er unten im 23ſten und 24ſten Capitel ganz wider ſeine eigenen Wünſche weiſſagen wird. Allein bey aller Möglichkeit der

Ge-

Geſchichte, als ein Wunder betrachtet, ſcheint ſie uns doch eine lächerliche Seite zu haben, die wir bisweilen an erdichteten Wundern finden, z. E. wenn Bäume einen Reverenz gemacht haben ſollen, von der aber ſo ſt andere Wunder, die Moſe erzählt, völlig frey ſind, und die uns eben deswegen, weil wir ihrer in der Bibel nicht gewohnt ſind, deſto ſtärker auffält. Freylich trägt unſere Erziehung und National-Denkungsart etwas dazu bey, denn der Eſel iſt bey uns ein verachtetes Thier, welches er zu Moſis Zeit unter Israeliten und Arabern nicht war: allein wenn wir auch dis verächtliche wegnähmen, und anſtatt der redenden Eſelin ein redendes Pferd ſetzten, ſo würde es uns doch, nicht zwar in einer Fabel, nicht in einem Traum oder Geſicht, aber wol als Geſchichte erzählt, lächerlich bleiben.

Ich will nichts entſcheiden, mir iſt aber doch wahrſcheinlich, daß dis, was in unſern drey Verſen von der redenden Eſelin erzählt wird, ſich nicht wirklich zugetragen hat, ſondern dem Bileam nur in einem Geſichte ſo vorgekommen iſt, und daß alſo auch die beiden Knechte, die er bey ſich hatte, nichts davon gehöret haben. Einer, unter dem der Eſel oder das Pferd, darauf er reitet, zu reden anfinge, müßte wirklich eine ganz auſſerordentliche Herzhaftigkeit haben, wenn er nicht vor Schrecken halb des Todes wäre, und herunter fiele: noch wunderbahrer aber wäre es, wenn er ſo viel kaltes Blut hätte, ſich in eine Unterredung mit dem Thier einzulaſſen, und ihm zu antworten. Im Traum würde es uns nicht ſo rühren, wenn wir dergleichen zu ſehen oder zu hören meinten: wir reden da wol mit Thieren, ohne zu erſchrecken, und geben ihnen Antworten, es kommt uns dis auch alsdenn nicht auſſerordentlich vor, und wir verwundern uns nicht einmahl darüber daß ſie reden. Wie wir uns aber im Traum verhalten, ſo muß ſich ohngefähr ein Prophet in dem Stande der Entzückung bey einem Geſichte verhalten haben. Ich finde in der Erzählung Moſis nichts, das mich hinderte, was hier V. 28-30. von der redenden Eſelin ſtehet, eben ſo gut als das, was V. 31-35. folget, für ein Geſichte zu halten, das Bileam unterweges gehabt habe, und von dem ſeine Bedienten weiter nichts gewahr wurden, als daß die Eſelin ſtehen blieb, ſich unter ihm niederlegte, und er vielleicht durch allerley Geberden verrieth, er ſehe etwas, ſo ſie nicht ſahen.

Als-

Alsdenn fallen die Einwürfe, vom Wohlſtande oder Lächerlichen hergenommen, weg. Der Wohlſtand eines Geſichts iſt ohngefähr eben ſo, als eines Traums, oder einer lehrenden Fabel, und nicht einmahl ſo ſtrenge, als bey dieſer letzteren. Wenn niemand darüber lachet, daß in Fabeln, von Aeſopo an bis auf Gellert, die Thiere reden, um gewiſſe moraliſche Lehren auszudrücken, ſo wird es auch hier nicht lächerlich ſeyn, wenn es dem äuſſerſt verächtlichen Propheten, der wider ſeinen eigenen Wunſch und Willen Worte reden ſollte, die gar nicht ſein, ſondern blos Gottes Worte waren, vorkam, als rede ſeine Eſelin mit ihm.

V. 29. **Du ſtelleſt deinen Reuter auf die Probe**] Die Wahl des Ausdrucks iſt mir hier ſchwer geworden, und ich habe mir zu helfen geſucht, ſo gut ich konnte. Dr. Luther überſetzte, **daß du mich höhneſt**: allein ſo ſagt man zu keinem Pferde oder Eſel. Der gewöhnliche Ausdruck, den man ſonſt gebraucht, wenn ein Pferd nicht eigentlich aus Bosheit, ſondern aus Muthwillen, ſeinen Reuter gleichſahm vexirt, ihm nicht folgen will, ihn klemmet, oder abzuwerfen ſucht, iſt der, **es ſtellet den Reuter auf die Probe.** Wer mir einen noch ſchicklichern, und in unſerer Sprache wirklich von den Unarten der Pferde gebräuchlichen, angeben kann, dem werde ich gern und mit Dank folgen.

V. 32. **daß dein Weg gefährlich iſt**] Bileam ließ ſich wirklich auf dieſem gefährlichen Wege zu den abſcheulichſten Sünden verleiten, z. E. ſelbſt am Götzendienſt Theil zu nehmen, und den Rath zu geben, daß man die Iſraeliten zu Götzendienſt und Hurerey verführen möchte: und in einer ſolchen Gemüthsverfaſſung ward er in dem Kriege, den die Iſraeliten mit den Midianitern führten, zur ſehr wohl verdienten Belohnung getödtet. Cap XXXI, 8. Gefährlicher konnte wol kein Weg für ihn ſeyn, als dieſer, der ihn ſo gerade zum ewigen Unglück führete.

V. 35. Bileam war durch das bisherige genug gewarnet, daß er der Verſuchung hätte widerſtehen können: und wenigſtens wagte er nun nicht, etwas anders, als was Gott ihm wirklich eingab, in Gottes Nahmen zu reden: Selbſt den gottloſen und abſcheulichen Rath, die Iſraeliten zu verführen, deſſen ich eben erwähnt habe, gab er, wie

es ſcheint, nicht auf dieſer, ſondern auf einer zweiten zu den Midianitern angeſtellten Reiſe.

V. 40. Daß dis Götzenopfer waren, ſiehet man daraus, weil nachher Bileam noch andere Opfer auf andern Altären verlanget. Es ſcheint auch, Bileam wollte nicht bey ihnen gegenwärtig ſeyn, allein er fand kein Bedenken, an der Opfermahlzeit Theil zu nehmen, und deswegen wird er Offenb. Joh. II, 6. 14. 15. als der Vorgänger der von ihm ſo genannten Nicolaiten oder Bileamiten vorgeſtellet (denn Nicolaus iſt nur eine Griechiſche Ueberſetzung des Hebräiſchen Nahmens Bileam) die lehren, Götzenopfer zu eſſen. Nach dem, was Paulus 1 Cor. 8 und 10 ſchreibt, iſt es zwar an und vor ſich nicht unrecht, Götzenopfer zu eſſen: allein ſo bald dis mit einer Theilnehmung am Götzendienſt verknüpft iſt, oder andern zum Aergerniß gereicht, und ſie glaubend macht, wir verehreten den Götzen, wird es Sünde. Ein gröſſeres Aergerniß konnte wohl kaum gegeben werden, als wenn ein Prophete des einzigen wahren Gottes, der berufen iſt, die Iſraeliten zu verfluchen, von eben den Götzenopfern iſſet, durch die, wie er gar wohl wußte, ein Fluch über die Iſraeliten erbeten werden ſollte. Er handelte recht ſo, als wenn er von dem Götzen der Moabiter eine Eingebung erwartete, wenigſtens konnten es die Moabiter kaum anders auslegen.

Cap. XXIII.

V. 1. Die Zahl, **ſieben**, war dem Gott, der Himmel und Erde in ſieben Tagen erſchaffen, und am ſiebenten Tage von dieſem Werke geruhet hatte, heilig, alſo dem einzigen wahren Gotte, den Moſe ſowohl als Bileam Jehova nennen. Dieſem Schöpfer Himmels und der Erden, Jehova, will jetzt Bileam die ſieben Opfer bringen, und dabey ſeine göttliche Antwort und Einſprache erbitten.

V. 7. **den göttlichen Ausſpruch.**] Eigentlich, ſein **Lied**, weil nehmlich dieſer Ausſpruch in einer erhabenen Poeſie geſchahe.

von den morgenländiſchen Gebürgen.] Die Gebürge am Euphrat werden verſtanden, denn an dieſem Strom lag Petora, wo Bileam ſich aufzuhalten pflegte. Cap. XXII, 5.

V. 10. **den vierten Theil.**] Es ſcheint, Bileam konnte von der Stelle, wo er ſtand, nur eins der vier Läger Iſraels ſehen, von denen wir die Beſchreibung im zweiten Capitel gehabt haben.

wie die Gerechten] Dis Wort macht im Hebräiſchen eine Anſpielung auf den Nahmen Iſrael, die ſich in keiner Ueberſetzung ausdrücken läßt, aus der man aber ſiehet, daß die Gerechten hier die Iſraeliten ſeyn ſollen. Der Prophet, der ſo redet, muß wol nach dem Tode ein anderes Leben erwarten: denn wenn man an das nicht denket, ſo hatte der Tod der Iſraeliten nichts vor dem Tode anderer Menſchen zum voraus, deswegen man ſich ihn wünſchen konnte. Sie waren, weit unter dem damahls gewöhnlichen Ziel des menſchlichen Lebens durch Krankheiten und Peſtilenzen weggerafft worden, und zwar ſo, daß wir ſelbſt in unſern Tagen kein Volk finden werden, in welchem der Tod ſo fürchterlich aufgeräumet hat. Unter ſechsmahl hundert tauſend Erwachſenen waren am Ende des Jahrs, in dem Bileam weiſſaget, nur zwey, Caleb und Joſua, die völlige ſechzig Jahr alt waren, alle übrigen Iſraeliten waren jünger, und von 603550 Erwachſenen, innerhalb vierzig Jahren 603548 geſtorben.

Freilich beſtand nicht das ganze Iſraelitiſche Volk aus wahren Gerechten, deren Tod ein Uebergang zu einer ſeeligen Ewigkeit ſeyn konnte: allein dis Volk hatte doch vor andern Völkern die geoffenbahrte Religion zum voraus, die das Herz am kräftigſten beſſert, und zu einer ſeeligen Ewigkeit zubereitet, und es erwartete durch Hülfe der näheren Offenbahrung ein zukünftiges Leben, von dem manche andere ſich ſelbſt gelaſſene Völker nichts wuſten, und ohne Hoffnung ſturben. Der ſeelige Tod, und eine freudenvolle Zukunft konnten alſo gewiſſermaſſen als das beſondere Vorrecht dieſes Gotte heiligen Volks angeſehen werden. Zwar kommt in den fünf Büchern Moſis wenig von dieſer Hoffnung eines zukünftigen Lebens vor, und das iſt auch nicht zu verwundern, denn ſie ſind eigentlich nicht theologiſchen, ſondern hiſtoriſchen Inhalts, oder enthalten eine Sammlung bürgerlicher Geſetze, und weder in einem hiſtoriſchen Buche, noch in bürgerlichen Geſetzen wird man dieſe Lehre

ſuchen. Allein vor den Büchern Moſe muß wol die geoffenbahrte Religion durch mündliche Ueberlieferungen unter den Nachkommen Abrahams fortgepflanzet ſeyn, man hat alſo nicht ihren ganzen Inhalt in den Büchern Moſe zu ſuchen: und das Buch Hiob, das älter iſt als die fünf Bücher Moſe, enthält, ſo viel ich nach wiederhohlter und unpartheyiſcher Prüfung ſehen kann, nicht blos an einem, ſondern an mehrern Orten, die Lehre von einem zukünftigen Leben, in welchem, und nicht eigentlich in dieſem Leben das Gute belohnt, und das Böſe beſtraft werden ſoll. Indeſſen ſtehet doch auch nicht ſchlechterdings Nichts von dieſer der Religion ſo wichtigen Lehre in den Büchern Moſe: die Erzählung des Todes Henochs, 1 B. Moſ. V, 23. 24. führt ſehr deutlich auf ſie, aus 2 B. Moſ. III, 15. hat Chriſtus ſie gefolgert: und 5 B. Moſ. XIV, 1. 2. gehört gleichfalls hieher. Ich kann aber dieſe Materie hier nicht ausführen: gelehrte Leſer verweiſe ich auf eine unter mir gehaltene Diſſertation, argumenta immortalitatis animorum ex Moſe collecta, die im erſten Theil meines Syntagma commentationum wieder gedruckt iſt.

V. 18. **ſey aufmerkſahm, und ſey mein Zeuge.**] Ich bin hier den älteſten Ueberſetzern gefolget, und von den Jüdiſchen Punkten abgegangen, nach denen es heiſſen würde, **ſey aufmerkſahm auf mich.** Beides giebt einen guten Sinn: die Urſachen, die mich bewogen haben, nicht den jüngern Jüdiſchen Punkten zu folgen, kann ich hier nicht ausführen. — — Sey ſelbſt Zeuge von dem, was ich rede, daß ich keine der Flüche, die du wünſcheſt, gegen die Iſraeliten ausſpreche, und mich durch alle deine Verſprechungen nicht bewegen laſſe, etwas anders zu weiſſagen, als was Jehova mir eingiebt.

V. 21. **Er ſiehet kein Leid für Jacob.**] Das allſehende Auge Gottes, das in die künftigen Zeiten blicket, ſiehet kein dem Volk Iſrael drohendes Unglück, keine Niederlage, die ihm von ſeinen Feinden bevorſtehet: wie könnte ich denn dergleichen weiſſagen? oder was würde mein, mit der Zukunft doch nicht übereinſtimmender Fluch dir nützen?

über den König] über Gott, der der König Iſraels iſt.

V.

V. 22. **des wilden Stiers**] Es iſt eben das Thier, das ich in den Anmerkungen zu Hiob XXXVIII, 9 - 11. beſchrieben habe, und das eigentlicher, **der wilde Büffelochſe** heiſſen würde, nur daß dieſer Nahme ſich in ein erhabenes Gedichte im Deutſchen nicht ſchickt. Die wilden Büffelochſen ſind ſehr geſchwind, und ſelbſt zu Pferde iſt es überaus ſchwer ihnen zu entgehen, wenn ſie einen verfolgen; zugleich macht die Gröſſe und Schwere ihres Leibes ihren Stoß bey dem Anlauf ſo ſtark, daß ſie faſt alles, was ihnen widerſtehen will, zu Boden werfen würden. — — Ich habe die Ueberſetzung, alſo auch die Anmerkungen gelaſſen, wie ſie war, bin aber doch zweifelhaft, ob es nicht ſoll überſetzt werden, **ſein Lauf iſt geſchwinde, wie einer Gazelle:** denn beides kann das Wort bedeuten.

V. 23. **Zauberey**] In der That handelte Balak ſo, als wenn er vom Propheten des wahren Gottes Zauberey und abergläubiſche Verfluchungen erwartete.

Wahrſagerlohn] So werden auf eine verächtliche Weiſe die Geſchenke genannt, mit denen Balak Bileam zu beſtechen ſuchte, daß er Iſrael verfluchen möchte.

Jetzt bekommt u. ſ. f.] Buchſtäblich: **jetzt wird dem Jacob verheiſſen, und was wird Gott Iſrael thun!** Ich bin von den Jüdiſchen Accenten abgegangen: nach denen müßte es heiſſen: **um dieſe Zeit wird von Jacob und von Iſrael geſaget werden: was hat Gott gethan!** das wäre denn ſo viel, als, über das Jahr um dieſe Zeit wird man ſchon von Jacob und von Iſrael ſagen, was für groſſe Thaten hat Gott gethan!

Cap. XXIV.

V. 1. **ging er nicht mehr, wie vorhin, nach einem Wahrſagerlohn aus**] Es ſcheint, wenn Bileam die beiden vorigen mahle nicht bey dem Opfer blieb, ſondern noch beſonders ging, wie er vorgab, eine göttliche Erſcheinung zu haben, (Cap. XXIII, 3. 15.) ſo war er ſo un-

unverſchämt, Gott zu bitten, daß er ihm einen Fluch gegen die Iſraeliten eingeben möchte; und weil er dis aus ſchändlicher Gewinnſucht that, um von Balak eine reiche Belohnung zu bekommen, ſo wird es hier ſo ausgelegt, als ſey er weggegangen, einen Wahrſagerlohn zu ſuchen. Dis letzte mahl handelte er anders, und erwartete nach vollbrachtem Opfer ſogleich die göttliche Eingebung.

V. 2. nach allen ſeinen Stämmen] Auch hierin handelte er dismahl anders als vorhin, daß er einen Ort wählete, von welchem er das ganze Iſraelitiſche Lager überſehen konnte, anſtatt daß er vorhin nur immer einzelne Stämme hatte vor Augen haben wollen, in der thörichten Hoffnung, Gott würde doch vielleicht einmahl einen einzelnen Stamm verfluchen, und ihm durch dieſe Erhörung ſeines, in der That abſcheulichen, Gebets eine Belohnung von Balak zu wege bringen. — Wem dis zu thöricht vorkommt, der mag ſich nur erinnern, daß laſterhafte Affecten, ſonderlich der Geiz, bisweilen ſo hoch ſteigen, daß ſie nicht mehr weit von eigentlicher Raſerey entfernt ſind.

V. 4. Die beiden letzten Zeilen dieſes Verſes habe ich, um nicht entweder undeutlich oder undeutſch zu werden, mit mehreren Worten ausdrücken, und dadurch die Kürze verlieren müſſen, die ſie im Hebräiſchen ſchön macht, es ſind wirklich nur drey Worte, die im Deutſchen etwan ſo lauten könnten, **der niederfällt, und die Augen werden entdecket**, wenn es anders im Deutſchen erlaubt wäre, ſo zu reden.

V. 6. wie die Thäler an den Bächen] Auch dis iſt im Hebräiſchen nur Ein Wort, welche Kürze ſich wieder im Deutſchen nicht nachahmen läßt. In den Gegenden, wo Bileam weiſſagete, ſiehet alles grünend und frölich an den Ufern der Bäche aus: die Wüſten ſind dort nur darum Wüſten, weil es ihnen an Waſſer mangelt, wo aber ein langgeſtrecktes Thal von einem Bach gewäſſert wird, deſſen Waſſer man noch dazu ſehr haushälteriſch ſparet, um recht viel Land fruchtbar zu machen, da iſt lauter Fruchtbarkeit, und der ſchöne Strich fällt mitten zwiſchen Wüſten deſto ſchöner in die Augen. Mit einem ſolchen fruchtbaren, dicht bewachſenen Thal, wird das weitgeſtreckte Iſraelitiſche Lager verglichen.

Aloe] Man muß hier nicht an das Americaniſche Gewächs denken, das uns etwas bekannter iſt, und auch den Nahmen Aloe träget, ſondern an ein überaus viel prächtigeres, an den Baum Aloe. Dieſer wächſt in Indien, hat ein wohlriechendes Holz, deſſen beſte Gattung Calambak heißt, und fällt ungemein ſchön in das Auge. Die Indianer halten ihn für heilig, und pflegen ihn nicht ohne allerley Opfer zu fällen: auch ſtellen ſich die Morgenländer dieſe Aloe gemeiniglich als den einheimiſchen Baum des Paradiſes vor. (Siehe die Supplemente zu den Hebräiſchen Wörterbüchern Num. 35.) Man möchte ſich vielleicht wundern, in einem ſo alten Buche bereits einen Indianiſchen Baum genannt zu finden, allein man muß bedenken, daß Bileam am Euphrat zu Hauſe war, und die alte Indianiſche Handlung entweder über das rothe Meer, oder über den Perſiſchen Meerbuſen, alsdenn den Euphrat hinauf, und durch die Arabiſchen Wüſten zu Lande nach Tyrus ging. Bileam konnte alſo einen Baum näher kennen, der ſonſt in Hebräiſchen Büchern erſt von Davids Zeit an vorkommt, und deſſen Holz zu Moſis Zeit noch ſehr rar geweſen ſeyn muß: denn unter den Specereyen, die zum heiligen Räuchwerk verordnet ſind, (2 B. Moſ. XXX, 34. 35.) iſt keine Aloë oder Calambak, vermuthlich, weil die Iſraeliten ſie damahls in Arabien noch nicht bekommen konnten, obgleich der am Euphrat wohnende Bileam den Indianiſchen Baum ſchon ſo kannte, daß er ein Gleichniß von ihm hernahm.

Ich bin in der Ueberſetzung den Jüdiſchen Punkten gefolget: geht man von denen ab, und folget den Alten, die lange vor den Punkten überſetzt haben, ſo wäre es: **wie Gezelte die Jehova beveſtiget hat**, das iſt, **wie ein Lager von Jehova aufgeſchlagen.** Ich kann nicht leugnen, daß ich zweifelhaft bin, und dis letzte mir beſſer zu gefallen anfängt.

V. 7. **Aus ſeinem Eimer wird Waſſer flieſſen**] Völker werden bisweilen mit Strömen verglichen, und deren Quellen ſtellen ſich die morgenländiſchen Dichter eben ſo vor, als die Griechen oder Lateiner oder als man ſie auch bisweilen auf den unſeren Landcharten zum Zierrath beygefügten Bildern abgemahlt ſiehet, auf denen ein Flußgott Waſſer aus einem Eimer ſchüttet. Nur hat der Hebräer keine Flußgötter, ſondern ſein Dichter mahlt die Sache ſo, als wenn

eine Perſon, die darum eben keine Gottheit ſondern ein bloſſes poetiſches Gemählde iſt, aus einem tiefen Brunnen oder unterirdiſchen Waſſerſchatz unaufhörlich mit einem Eimer Waſſer hohlete, und es an dem Orte der Quelle ausſchüttete.

Nimt man dis bildliche und poetiſche weg, ſo iſt die Meinung: das Iſraelitiſche Volk werde ſehr zahlreich ſeyn.

als Agag] oder, wenn ich von den Punkten abginge, (allenfalls ſie nur ausſpräche wie die deutſchen Juden thun) **als Ogog**, oder, **als Ogug**. Das letzte ziehe ich vor, und eine andere Leseart der Conſonanten befiehlt gar ſo auszuſprechen.

Wer iſt nun dieſer, **Agag, Ogog**, oder, **Ogug**? Gemeiniglich denkt man an einen König der Amalekiter, weil der letzte König der Amalekiter, 1 Sam. XV. dieſen Nahmen trug. Aber darum heiſſen nicht alle Könige der Amalekiter eben ſo, nicht gerade der zu Bileams Zeit; und über das war ein König der Amalekiter nur ein kleiner König. Ich glaube, **Agag**, oder beſſer, **Ogug**, iſt **Ogyges**, König zu Theben in Griechenland. Er war ein Phönicier, d. i. wie die Bibel zu reden pflegt, ein Cananiter, führte eine Phöniciſche Colonie nach Böotien; von ihm hat Theben, wo er regierte, den Nahmen, das Ogygiſche; ſo wie nach Joſepho noch ein alter Baum bey Hebron, der Ogygiſche heißt. Gemeiniglich ſetzt man ihn in Jacobs Zeit, ich, weil meiner Zeitrechnung nach Jacob um 327 Jahr früher gelebt hat, als nach der gewöhnlichen, ſpäter, ins letzte Jahrhundert der Wohnung der Iſraeliten in Aegypten; wiewohl es auch, bey den verſchiedenen Angaben möglich wäre, ihn gar zum Zeitgenoſſen Moſis zu machen. Kurz, er war gewiß ſchon vorhanden, als Bileam dis redete. Der Gedanke iſt nun prächtig: Ogyges war zu der Zeit als einer der gröſſeſten Könige bekannt, gerade in Aſien bekannt, von da aus er eine Colonie nach Griechenland geführt, und da ein Königreich geſtiftet hat. Beynahe hätte ich in der neuen Ausgabe die Ueberſetzung geändert: **ſein König wird mächtiger als Ogyges ſeyn**: und dis füllete wirklich die Ohren jedes Kenners des Alterthums mehr. Allein ich furchte, die Griechiſche Endigung des Nahmens möchte in der Ueberſetzung dieſes alten Hebräiſchen Buchs unſchicklich gefunden werden, und, **Ogug**, ohne ſie, wieder andern gar zu fremd klingen; alſo

blieb ich bey den Punkten, und verſparte die Erklärung des Nahmens in dieſe Anmerkung. Wer will, kann mein Spicilegium geographiæ Th. II. S. 16. 17. hier nachleſen, wiewohl ich jetzt noch manches beſtimmtere zu ſagen hätte, das aber in dieſe Anmerkungen nicht gehört.

V. 9. Dieſe Worte ſind aus dem Seegen Jacobs, 1 B. Moſ. 49, V. 9. genommen, wo ich ſie in den Anmerkungen erkläret habe. Das Israelitiſche Volk, ſeine Geſchichte, die ihm geſchehene Offenbahrung, und göttlichen Verheiſſungen, müſſen Bileam gar nicht unbekannt geweſen ſeyn.

V. 14. **was dis Volk deinem Volk in künftigen Zeiten thun wird.**] Nach dieſer Erklärung Bileams ſelbſt hat man in dem was folget, keine Weiſſagung auf Chriſtum den Erlöſer des menſchlichen Geſchlechts zu ſuchen, ſondern eine Vorherverkündigung der Siege, welche die Israeliten dereinſt unter einem mächtigen Könige über die Moabiter erhalten werden.

V. 17. **Ich ſehe ihn, aber er iſt jetzt noch nicht**] Ich ſehe ihn ſchon, den groſſen Sieger, der deinem Volke ſo fürchterlich ſeyn wird: aber er gehört nicht in die jetzigen Zeiten, und wird bey deinen Lebzeiten den Moabitern keinen Schaden zufügen. Er kommt mir im Geſichte vor, als wenn er noch weit entfernt ſeyn müßte, und in eine ganz andere Zeit gehörte.

Ein Stern] Die Rede ſcheint nicht von einem gewöhnlichen Stern, ſondern von einem Cometen zu ſeyn, deſſen Erſcheinung den Völkern fürchterlich iſt und nach der Einbildung der Leute Unglück bringen ſoll. Mit einem ſolchen Unglücksſtern wird derjenige groſſe Israelitiſche König verglichen, der dem Moabitiſchen Reiche ein Ende machen ſoll. Dis iſt kein anderer, als David: die Erfüllung findet man 2. Sam. VIII, 2.

Man denke doch hier ja nicht an Chriſtum: den ſuche man wo er zu finden iſt, z. E. im 2ten, 16ten, 22ſten, 40ſten, 110ten Pſalm, im Jeſaia, Jeremia, Ezechiel, Zacharia, Malachia; allein man verwandele den Erlöſer des menſchlichen Geſchlechts, den allgemeinſten Wohlthäter, nicht in einen Unglücksſtern, nicht in einen, der Moab zerſchmettern, und wol gar alle Kinder Seth, d. i. alle Menſchen, zerſtö-

ſtören ſoll. Die haben es zwar gut gemeint, die dieſen Stern von Chriſto ausgelegt haben, ſie irren aber gewiß, wie ein jeder ohne meine Hülfe ſogleich bey unpartheyiſchen leſen der Worte im Zuſammenhang ſehen kann, und wirklich, ſie entehren Chriſtum. Was für David rühmlich iſt, die Zerſtörung des Moabitiſchen Reichs, iſt für den Meſſias, der nicht geſandt war, daß er die Welt richte, ſondern daß die Welt durch ihn ſeelig werde, ein ſehr unſchickliches Gemählde.

Er zerſchmettert die Enden Moabs] Ich muß aufrichtig erinnern, daß von hier an bis zum 24ſten Vers der Hebräiſche Text nicht blos ſchwer iſt, ſondern auch einige Stellen nicht richtig abgeſchrieben zu uns gekommen ſeyn mögen. Man findet eine Menge anderer Leſearten, die einen ſehr verſchiedenen Sinn geben: ſelbſt Jeremias ſcheint die beiden letzten Zeilen unſeres Verſes im 48ſten Capitel V. 45 nachzuahmen, aber ganz anders geleſen zu haben. Ich bleibe in meiner Ueberſetzung ordentlich bey der gewöhnlichen Leſeart, wenn ſie mir auch nicht die beſte zu ſeyn ſcheint.

Und durchdonnert] Nach Jeremia müſte dis heiſſen: **und den Scheitel aller** u. ſ. f.

Die veſte Mauren bauen] Ich bin auch hier bey der gewöhnlichen Leſeart geblieben, ob ich gleich von den Punkten der Juden abgegangen bin. Nach dieſen heißt es: **alle Kinder Scheth**. Man verſteht darunter gemeiniglich alle Menſchen, als die insgeſammt von Scheth, (oder wie er in Dr. Luthers Ueberſetzung heiſſet, Seth,) dem Sohn Adams abſtammen. Dieſe ſoll Chriſtus, der Erlöſer des menſchlichen Geſchlechts, ich weiß nicht recht wie, zerſtöret haben. Hier iſt alles dunkel und unwahrſcheinlich. Wenn die Menſchen von ihrem erſten oder letzten gemeinſchaftlichen Stammvater, **Söhne Adams**, oder, **Söhne Noachs** genannt werden, ſo verſtehe ich es: aber ſie von den acht Patriarchen, die zwiſchen Adam und Noach ſind, **Söhne Scheth**, **Söhne Enoſch**, **Söhne Kenans**, **Söhne Mahalaleels** u. ſ. f. zu nennen, wäre wol ſehr ſonderbahr: auch iſt gewiß Chriſtus nicht gekommen, **zu verſtöhren alle Kinder Scheth**, ſondern, die Menſchen ſeelig zu machen. Auch David hat gewiß nicht alle Nachkommen Scheth, oder alle Menſchen zerſtöret oder überwunden. Ich habe nöthig gefunden, dis zu erinnern, weil es der chriſtlichen Re-

ligion zum wahren Vorwurf gereichen muß, und künftig Zweifel gegen ſie erregen kann, wenn man ſich gewöhnet, dieſe Stelle, ganz wider ihren Zuſammenhang, für eine Weiſſagung auf Chriſtum anzuſehen, und wol gar unter die Beweißſprüche zu zählen.

Ich bin, wie geſagt, in meiner Ueberſetzung den Buchſtaben gefolget, die in der gedruckten Hebräiſchen Bibel ſtehen, und blos von den Jüdiſchen Punkten abgegangen: allein ich vermuthe ſo gar, daß die Leſeart der Buchſtaben nicht einmahl richtig ſey, ſondern Moſe da, wo wir jetzt, **Scheth**, finden, welches ich durch **veſte Mauren**, überſetzte, **Charſcheth** geſchrieben habe. Dis iſt der Nahme einer berühmten Stadt in Moab, die in der neueren Geographie **Carach**, oder **Crach**, heißt, welcher noch an andern Orten von den Abſchreibern mit dem Nahmen, **Scheth**, verwechſelt wird: alsdenn könnte ich bey den Jüdiſchen Punkten bleiben, und wirklich, in meinem Herzen überſetze ich, **alle Söhne von Charſcheth**, d. i. alle Einwohner der Stadt Crach; allein weil es nur eine Vermuthung iſt, habe ich es nicht in den Text der gedruckten Ueberſetzung rücken mögen.

V. 18. **Das feindliche Edom wird erobert werden**] Auch dis hat David gethan. 2 Sam. VIII, 14.

Das feindliche Seir] Seir iſt das Land, darin die Edomiter wohneten: indeſſen hatte es auſſer ihnen noch andere ältere Einwohner, die 1 B. Moſ. XXXVI, 20-30 beſchrieben ſind, und die mit ihnen zu Einem Volk geworden waren.

V. 20. **Er erblickte die Amalekiter**] Es kann uns fremd vorkommen, daß Bileam von einem Berge ſo viele Völker geſehen hat; der Zweifel aber wird verſchwinden, wenn man hört, daß dieſe Völker gröſtentheils ein Hirtenleben führeten, und mit Heerden in den Arabiſchen Wüſten herumzogen.

Die Amalekiter waren, wie ſchon bey C. XIII, 2. angemerkt, und im Spicilegio zur Hebräiſchen Geographie weiter ausgeführt iſt, ein uraltes Arabiſches Volk, Cananitiſchen Urſprungs: oder eigentlicher zu reden, die Cananiter, die in Paläſtina wohneten, hieſſen Cananiter, und die in Arabien wohnhaften, Amalekiter.

V. 21. **Keniter**] Auch ein Cananitiſches Volk. 1 B. Moſ. XV, 19. von deſſen Lande, Geſchichte und Schickſaalen, wir aber nichts wiſſen, daher uns auch die folgende Weiſſagung dunkel iſt.

V. 22. Ich habe den Vers ſo gut ich konnte überſetzt, um ihn nicht ganz auszulaſſen, ich bin aber beynahe gewiß, daß die Ueberſetzung doch unrichtig iſt, indem ſie an einem Ort die Hebräiſche Grammatik wider ſich hat. Die Schuld der Dunkelheit ſcheint daran zu liegen, daß wir den Hebräiſchen Text dieſes Verſes nicht richtig haben, und ob ich gleich manche Leſearten zu ihm geſammlet habe, ſo iſt doch keine, die mir ein völliges Genüge thut.

Kain] Der Nahme des Volks der Keniter.

V. 23. **Wehe, wer kann ſeinem Unglück entfliehen das ihm Gott zubereitet.**] Ich habe dis um der deutſchen Sprache willen in zwey Zeilen theilen müſſen: im Hebräiſchen lautet es kürzer, aber für deutſche Leſer zu dunkel und rauh, **wehe, wer kann leben, wenn Gott ihn unglücklich macht.** Die Meinung iſt: wer kann ſeinem Schickſaal entfliehen? Vergeblich ſuchſt du, Balak, es zu thun, und Fluch gegen die Iſraeliten zu erkaufen: und ſelbſt die mächtigen Reiche, ſelbſt Aſſur, wird es nicht thun können. Sein letzter Untergang kommt von der Seite her, von der ihn niemand erwartete.

V. 24. **Von der Seite her kommen Macedonier**] Ich bin hier einer andern Leſeart gefolget. Die gewöhnliche überſetzt Dr. Luther, **und Schiffe aus Chittim (Macedonien)**: nur iſt unerweislich, daß das Wort, ſo durch Schiffe überſetzt iſt, dieſe Bedeutung habe, und es läßt ſich auch nicht wol abſehen, wie ſich Schiffe hieher ſchicken, da Aſſyrien nicht am Meer, ſondern mitten in Aſien lieget.

demüthigen Aſſyrier und demüthigen Eber] Die Völker und Länder werden genannt, wie ſie damahls hieſſen, nicht, wie ſie einer ſpätern Welt bey anderer politiſchen Verfaſſung heiſſen werden. Alexander der Groſſe hat dis alles reichlich erfüllet: ſeine groſſe Schlacht bey Arbela iſt im eigentlichen Aſſyrien erfochten. Ob Eber die Länder jenſeits des Eufraths bis an den Tiger ſeyn ſollen, Meſopotamien (denn hätte es billig umgekehrt heiſſen müſſen, **demüthigen Eber, und demüthigen Aſſyrien**) oder weiter jenſeits Aſſyrien gegen Morgen gelegene

gene Länder, kann ich hier nicht unterſuchen, ich verſpare es an einem andern Ort, in die Zuſätze zu den Hebräiſchen Wörterbüchern. Man ſey mit dem dunkeln Text zufrieden, wie er hier iſt, und frage, ob die Geſchichte eine treffende Auslegung darbietet.

Cap. XXV.

V. 1. entheiligte ſich das Volk durch Hurerey] Die Rede iſt nicht überhaupt von Unzucht, die wol unter einem Volk von ſechs mahl hundert tauſend erwachſenen Mannsperſonen nie ſo völlig unterbleiben wird, daß der Schriftſteller ſie als etwas ganz neues erzählen könnte, ſondern von einer den Götzen zur Ehre öffentlich erlaubten Hurerey, die zugleich eine Art von Götzendienſt war. Unter einigen Orientaliſchen Völkern war es nehmlich eingeführt, daß keine als Jungfer heyrathen, ſondern vorher einer heidniſchen Gottheit zu Ehren ihre Jungfrauſchaft verlohren haben mußte, und zwar ſo, daß das Geld, ſo dafür gegeben ward (Hurenlohn nennet es Moſe ſonſt ganz gerade zu) der Gottheit und ihrem Prieſter zufiel. Eine ſolche Hurerey war nicht blos Unzucht, ſondern auch Götzendienſt; und von der Art war dieſe, wozu die Moabiter und Midianiter auf Bileams Rath (Cap. XXXI, 8.) die Iſraeliten verführten, um ihnen den Schutz des Jehova zu entziehen.

Deswegen ſagt auch Moſe, das Volk habe ſich durch Hurerey **entheiliget**: wiewohl ich nicht verſchweigen muß, daß ich hier von den Jüdiſchen Punkten abgegangen bin, nach denen es heißt: **das Volk fieng an zu huren.**

Der Moabiter] Aus dem 22ſten Capitel wird man ſich erinnern, daß die Moabiter damahls mit einigen Midianitiſchen Stämmen verbunden waren, und daher ſich nicht wundern bald nachher von einer Midianiterin, die zur Unzucht in das Lager geführet wird, und die gleichſahm die Hauptperſon der ganzen Geſchichte iſt, zu hören.

V. 2. **zu ihrem Götzenopfer**] Es ſcheint ein jährliches Feſt geweſen zu ſeyn, an welchem die Moabiterinnen und Midianiterinnen dem Baal Peor die ſchändliche Ehre erzeigeten, von der ich vorhin habe reden müſſen.

V. 3. **Hauptbinden**] unter mehrern heidniſchen Völkern waren gewiſſe Arten von Hauptbinden, oder Bändern, ein Zeichen, daß man der Gottheit geheiliget ſey.

V. 4. Ganz buchſtäblich heiſſen die Worte: **nim die vornehmſten des Volks und hänge ſie Jehova vor der Sonne auf.** Ich muß noch folgendes zur Erklärung ſagen: Lebendige wurden bey den Hebräern nicht an den Galgen gehenkt, ſonder blos bey ſolchen, die vorher geſteiniget oder mit dem Schwerdt getödtet waren, war das Aufhängen zur Schande gewöhnlich: und dis durfte nach dem Geſetz 5 B. Moſ. XXI, 22. 23. nicht länger dauern, als, bis die Sonne untergieng. Die Meinung iſt alſo, die Vornehmſten unter denen, die dem Baal Peor zu Ehren an ſeinem häßlichen Feſte Hauptbinden trugen, ſollen mit dem Schwerdt getödtet, und alsdenn ſogleich zur Schau und andern zur Abſchreckung an einen Pfahl gehenkt werden, und ſo lange die Sonne am Himmel ſtehet, hängen bleiben.

V. 6. Es iſt wohl zu bemerken, daß dis nicht heimlich, ſondern öffentlich vor den Augen Moſis und des ganzen Raths geſchähe, das heißt ſo viel als, mit Verachtung der Geſetze und Obrigkeit. Die Midianiter waren alſo in ihrer Abſicht ſo glücklich geweſen, nicht blos einen groſſen Theil des Volks zur Hurerey und Abgötterey zu verführen, ſondern auch der Obrigkeit den Gehorſam zu entziehen, und einen Aufruhr zu erregen bey dem die Geſetze nichts mehr galten. Dis muß man merken, weil nachher den Midianitern wegen dieſes Vorganges der Krieg angekündiget wird.

V. 8. **Alkoven**] Es iſt dieſelbige Sache, die wir noch jetzt im Deutſchen mit einem aus Spanien zu uns gekommenen Abrabiſchen Wort, **Alkoven** nennen, nehmlich ein nur eine oder zwey Stuffen erhöheter Abſchlag hinter einem andern Zimmer, der ſelbſt kein Licht hat, ſondern es nur durch das Vorderzimmer bekommt, und in dem das Bette zu ſtehen pflegt. Dergleichen hatte man auch in den gröſſeren Gezelten der Vornehmeren. Im Hebräiſchen ſtehet eben daſſelbe Wort,

und

und ich glaube ich habe nicht unrecht gethan, es beyzubehalten, da es nicht blos im Deutſchen ganz gewöhnlich geworden iſt, ſondern ich in der That auch die Sache nicht anders, als durch dis Wort, **Alkoven**, verſtändlich ausdrücken konnte, wenn ich nicht eine lange Umſchreibung in den Text rücken wollte.

. . . . . .] Was hier ſtehet, nehmlich der Ort, wo die eine Perſon verwundet ward, läßt ſich im Deutſchen nach dem Wohlſtand unſerer Sprache nicht nennen.

V. 9. **vier und zwanzig tauſend**] Paulus redet 1 Cor. X, 8. von 23000. Wo ich nicht irre, hängt dis ſo zuſammen: das göttliche Strafgerichte traf nicht alle Stämme gleich, ſondern vornehmlich den Stamm Simeon, den wir Cap. XXVI, 14. ganz ungemein vermindert finden werden, vermuthlich, weil nicht alle Stämme an dieſem Feſt des Baal Peors gleichen Antheil nehmen konnten, ſondern nur die, deren Lager zunächſt an die Midianiter ſtieß. Alſo mögen etwan aus dem Stamm Simeon, der am meiſten Antheil an der abgöttiſchen Hurerey nahm 23000, und aus allen übrigen Stämmen, 1000 umgekommen ſeyn: Paulus erwähnt das erſte, weil es fürchterlicher iſt, wenn aus einem Stamm 23000 umkommen, und nur 22200 lebendig bleiben, als wenn das ganze Volk 24000 verlieret, und 601730 Mann behält. Wenigſtens die Hauptperſon, die recht zum Trotz der Geſetze vor den Augen Moſis und des ganzen Raths eine Midianiterin in das Lager führete, war einer der Vornehmſten aus dem Stamm Simeon: V. 14.

V. 12. **zur Belohnung**] Nach den Jüdiſchen Puncten heißt es anders: **ein Bündniß des Friedens.**

V. 13. **Iſrael verſöhnet hat**] nehmlich eben durch Abſtrafung eines der öffentlichſten Verbrecher.

V. 16. 18. Von der Rechtmäſſigkeit dieſes Krieges kann man das Moſaiſche Recht §. 63. S. 327. 328. nachleſen. Wir würden uns auch für ganz wohl berechtiget zum Kriege halten, wenn ein anderes Volk unter uns eine Rebellion anſtiftete, und die Bürger ſo weit brächte, Grundgeſetze des Staats öffentlich, zum Trotz und vor den Augen der höchſten Obrigkeit zu übertreten.

Es

Es muß eine Urſache geweſen ſeyn, warum blos die Midianiter, und nicht die Moabiter mit Krieg überzogen werden: jene müſſen entweder in Verführung und Aufwiegelung der Jsraeliten weiter gegangen ſeyn, oder hinterliſtiger gehandelt haben, als die Moabiter ſelbſt: allein hiervon wiſſen wir zu wenig beſondere Umſtände, weiter keinen, als den, daß die Perſon, die eigentlich recht zum Trotz der Geſetze und der höchſten Obrigkeit in das Lager geführt ward, eine Midianiterin, und noch dazu eine von vornehmerer Geburt war.

Cap. XXVI.

V. 7. 43730] Dieſer Stamm hatte alſo in den vierzig oder neun und dreyßig Jahren, die ſeit der erſten Zählung verfloſſen waren, um 2770 Köpfe abgenommen: denn bey der erſten Zählung im erſten Capitel dieſes Buchs hatte er 46500.

V. 12. **Nemuel**] Er heißt anderwärts z. E. 1 B. Moſ. XLVI, 10. und 2 B. Moſ. VI, 15. **Jemuel**: vermuthlich iſt es das eine mahl verſchrieben, weil ich dis aber nicht gewiß beſtimmen kann, (denn die Hebräer nehmen ſich auch eben die Freyheit, als wir Deutſchen, **nomina propria** ſehr verändert auszuſprechen, und man würde es doch weder für Schreibfehler noch für Widerſpruch halten, wenn eben die Perſon, das eine mahl Hans, das andere Johann, das dritte mahl Johannes, genannt wird, auch allenfalls, wenn ſie gelehrt wäre, Joannes, und Joann) ſo bleibe ich bey dem Nahmen, wie er jedesmahl in der gedruckten Bibel ſteht. Jch erinnere dis ein für allemahl, und will es hernach nicht bey jedem einzelnen Nahmen wiederhohlen.

V. 13. **Serach**] Hier ſteht gar ein ganz anderer Nahme, als 1 B. Moſ. XLVI, 10. wo eben dieſer Sohn Zochar heißt. Auch dis wird im künftigen noch einige mahl vorkommen Viele Hebräer hatten einen doppelten Nahmen, dieſen, unter ihrem Volke, und den andern in Arabien. Dis iſt ſchon in der Anmerkung zu 1 B. Moſ. XXVI, 34. erinnert.

V. 14. 22200] Dieſer Stamm, der bey der erſten Muſterung 59300 Köpfe zählete, hat um 37100, alſo um mehr als drey Fünftheil abgenommen. Vermuthlich hat ihn das im vorigen Capitel erwähnte Sterben, das Gott den Iſraeliten zur Strafe ihrer Hurerey am Feſte des Baal Peors zuſchickte, vorzüglich betroffen, weil dieſer Stamm ſich am meiſten verſündiget haben mochte. So viel iſt gewiß, daß nicht alle Stämme an dieſem ſchändlichen Feſt gleichen Antheil nehmen und ſich dadurch verſündigen konnten, weil einige von dem Ort des Feſtes, und von den Gränzen der Moabiter und der Midianitiſchen Horden zu weit entfernt waren: ferner, daß der vornehmſte Verbrecher, Simri, der eigentlich den Geſetzen und der höchſten Obrigkeit Trotz bot, aus dem Stamm Simeon war. (Cap. XXV, 14) Vermuthlich hatte alſo dieſer Stamm ſein Lager zunächſt an den Midianitern, deren Töchter die Iſraeliten verführten, ſündigte am meiſten, und ward auch am meiſten geſtraft. Er muß aber auch ſchon vorhin ſehr abgenommen haben, denn ſeine ganze Abnahme überſteigt die Zahl der 24000, die in dem plötzlichen Sterben, wegen des Baal Peors umkamen, um 13100.

V. 14. Zefon] Anderwärts heißt er Ziſjon.

V. 16. Oſni] 1 B. Moſ. XLVI, 16. heißt er Ezbon.

V. 18. 40500] Dieſer Stamm hatte um 5150 Köpfe, alſo ohngefähr um den neunten Theil abgenommen.

V. 22. 76500] Dieſer Stamm war ſich ziemlich gleich geblieben, und hatte nur um die, bey einer ſolchen Menge nicht beträchtliche Zahl von 1900 Köpfen zugenommen.

V. 24. Jaſchub] Siehe die Anmerkung zu 1 B. Moſ. XLVI, 13.

V. 25. 64300] Dieſer Stamm war merklich, und um 9900 Köpfe gewachſen.

V. 27. 60500] Um 3100 Köpfe zugenommen.

V. 34. 52700] Manaſſe hatte alſo ſeit vierzig Jahren ganz ausnehmend, nehmlich um 20500 Köpfe, das iſt, ohngefähr um zwey drittheil deſſen, was er geweſen war, zugenommen. Eine Anmerkung, die, wie wir gleich ſehen werden, wegen einer alten Weiſſagung dem erſten Anſchein nach ſonderbahr, aber doch wichtig iſt.

V. 37. 32500] Der Stamm Efraim hatte beträchtlich, um 8000 Köpfe, das iſt, um ein Fünftheil, abgenommen. Dis ſcheint dem von Moſe ſelbſt im erſten Buch Cap. XLVIII, 17-20. aufgezeichneten Seegen Jacobs ſehr zuwider zu ſeyn. Jacob verſpricht Efraim eine ganz ausnehmend gröſſere Vermehrung, und ſchreibt Manaſſe Tauſende, Efraim aber Zehntauſende zu: bey der erſten Zählung iſt freylich Efraim etwas ſtärker, als Manaſſe, aber gar nicht ſo, daß man von Tauſenden und Zehntauſenden reden konnte, ſondern er verhält ſich zu Manaſſe, wie fünf zu vier. Allein in der Wüſte ändert ſich dis alles, und wird umgekehrt: Efraim nimt um ein Fünftheil ab, und Manaſſe wächſt ganz ausnehmend um zwey Drittheile. Wir ſind alſo wenigſtens davon gewiß, daß der Seegen Jacobs keine von Moſe untergeſchobene Weiſſagung ſeyn kann; denn zu Moſis Zeit hätte man gewiß ganz anders dichten müſſen. Noch merkwürdiger iſt, daß Moſe bald nach dieſer, wie es ſcheint, ſo widerſprechenden Zählung, doch das Herz hat, in ſeinem letzten Seegen Efraim dem Manaſſe von neuen vorzuſetzen, und Efraim Zehntauſende, Manaſſe aber nur Tauſende zu geben. 5 B. Moſ. XXXIII, 17.

Erfüllet ſind beide Weiſſagungen reichlich: denn wir finden nachher Efraim als den mächtigſten und mannſtärkſten Stamm, der viele Jahrhunderte hindurch andern Stämmen Geſetze giebt, wovon ich im 47ſten §. des Moſaiſchen Rechts mehr hiſtoriſches geſammlet habe. Eben dieſe, gegen allen Anſchein den die Sache zu Moſis Zeit hatte, nach Moſis Tode erfolgte Erfüllung ſeines Seegens, und des von ihm als prophetiſch angeführten Seegens Jacobs, muß billig die Aufmerkſamkeit des Leſers rege machen, und ihn auf die Gedanken bringen, daß er hier Weiſſagungen, die das Siegel ihrer Göttlichkeit durch die lange nach dem Tode der Weiſſagenden erfolgte Erfüllung erhalten haben, vor ſich finde.

V. 41. 45600] Dieſer Stamm hatte um 10200 Köpfe zugenommen. — Im Verzeichniß ſeiner Familien ſind einige Schwierigkeiten, die vermuthlich davon herrühren, daß entweder hier, oder 1 B. Moſ. 46, die Abſchreiber einen Fehler begangen haben. Ich glaube nicht, daß meinen Leſern daran gelegen iſt, eine Abhandlung über dieſe uns nicht mehr angehende Familien zu leſen; und ſie werden leicht be-

greif-

greiffen, daß in einem etliche tauſend Jahr alten Buch in Genealogien, die nichts als Nahmen enthalten, Schreibfehler eingeſchlichen ſeyn können.

V. 42. Schucham] So viel ſiehet man wol, daß Dan nur einen einzigen Sohn gehabt hat, von dem alle Familien der Daniter abſtammeten. Dieſer Sohn heißt hier Schucham, im erſten Buch Moſe Cap. XLVI, 24. aber Chuſchim. An einem von beiden Orten mag ein Verſchreiben der Abſchreiber vorgegangen ſeyn, wie in Nahmen ſo oft geſchiehet. Die Buchſtaben ſind blos verſetzt, wie aber eigentlich der Sohn geheiſſen haben mag, ob Schucham, oder Schuchim (denn ſo könnte man es auch ausſprechen,) oder Chuſchim, weiß ich nicht, und die Unwiſſenheit, an der nicht Moſe ſondern ſeine Abſchreiber Schuld ſind, wird uns nicht ſchaden.

V. 43. 64400] Dieſer Stamm war ſich ziemlich gleich geblieben, und hatte nur um 1700 Köpfe zugenommen.

V. 47. 53400] Aſcher hatte um 11900 Köpfe, alſo über ein Viertheil ſeiner ehemahligen Zahl, zugenommen.

V. 50. 45400] Naftali hatte alſo um 8000 Köpfe, das iſt, ohngefähr um den ſechſten Theil abgenommen.

V. 51. 601730] So groß die Ab- oder Zunahme einiger einzelnen Stämme iſt, ſo nahe kommt doch die Zahl des ganzen Volks mit der vor 39 Jahren, (Cap. I, 46.) überein. Zugenommen hat es freilich nicht, wie auch bey ſo häufigem Sterben, und da es nur zwey Männer übrig behalten ſollte, die bey dem Ausgang aus Aegypten über 20 Jahre geweſen waren, nicht zu erwarten iſt: allein die Abnahme iſt doch ſehr gering, nehmlich nur 1820 Köpfe. Dis iſt, wie man es noch jetzt in Regiſtern der Sterbenden und Gebohrnen zu finden pflegt: einzelne Städte oder Familien nehmen ſehr ab oder zu, aber bey dem ganzen Volk iſt weder Zunahme noch Abnahme ſo auſſerordentlich groß, ſondern mäſſiger, weil die Abnahme einiger Familien oder Städte von der Zunahme anderer, oder umgekehrt, abzurechnen iſt. Dis kann man hier deutlich ſehen: zugenommen hatten ſieben Stämme,

Juda, um	—	—	—	1900
Jiſſachar	—	—	—	9900
Sebulon	—	—	—	3100
Manaſſe	—	—	—	20500
Benjamin	—	—	—	10200
Dan	—	—	—	1700
Aſcher	—	—	—	11900
		Summe der Zunahme		59200

Fünf Stämme hatten dagegen abgenommen: nehmlich

Ruben, um	—	—	—	2770
Simeon	—	—	—	37100
Gad	—	—	—	5150
Efraim	—	—	—	8000
Naftali	—	—	—	8000
		Summe der Abnahme		61020

Zwiſchen beiden Summen iſt nur 1820 Unterſcheid. Ich mache gern meine Leſer auf dieſe Uebereinſtimmung der zwey Moſaiſchen Zählungen mit dem, was man jetzt bey Zählungen und Berechnungen der Gebohrnen und Sterbenden findet, und Süßmilch ſo ſchön ausgeführt hat, aufmerkſahm: Moſis Zählungen ſehen nicht wie Erdichtungen eines ſpätern Schriftſtellers, ſondern wie Wahrheit aus.

1820 weniger oder mehr ſind bey einem Volk von 600000 Mann eine Kleinigkeit, ſo man kaum rechnet: das Volk war dieſe 40 Jahre hindurch ohngefähr in einem Stillſtande geweſen. Dis wäre bey ſo vielem Sterben aller Erwachſenen bis auf zwey, nicht möglich geweſen, wenn nicht zugleich die Fruchtbarkeit des Volks, und die Anzahl der Gebohrnen ſehr groß geweſen wäre.

V. 59. **eine Tochter Levi**] Ob ſie eine unmittelbare Tochter Levi geweſen iſt, oder ob, **Tochter Levi**, nur ſo viel heiſſe als, **eine Levitin**, kann ich hier nicht ausmachen. Das erſte würde freilich mit der gewöhnlichen Zeitrechnung kaum zu reimen ſeyn, ja es iſt völlig unmöglich, wenn die Iſraeliten nach 2 B. Moſ. XII, 40. vierhundert

und dreißig Jahr in Aegypten gewohnt haben: weil es aber doch einige wollen, und allerley die Heyrathen in die nahe Freundſchaft betreffende Folgen daraus herleiten, habe ich, um niemanden in ſeinem Urtheil vorzugreifen, in der deutſchen Ueberſetzung nichts deutlicher beſtimmen mögen, als es im Hebräiſchen Text beſtimmet iſt. Wer mehr hiervon zu wiſſen verlanget, findet es im 36 §. meiner **Abhandlung von den Ehegeſetzen Moſis, die die Ehe in die nahe Freundſchaft unterſagen.** Eben ſo ſtreitig iſt es, ob Amram ein unmittelbarer Sohn, oder nur ein Nachkomme Kehats geweſen iſt: man glaubt gemeiniglich das erſtere; ich nehme das letzte als gewiß an.

Die ihm Ata in Aegypten gebohren hatte] Lieber hätte ich dieſe Zeile ganz unüberſetzt gelaſſen, weil die Leſeart des Hebräiſchen Textes ſo gar zweifelhaft iſt, wovon ich in der eben angeführten Stelle der Abhandlung von den Ehegeſetzen mehr geſagt habe. Ich bin bey der gedruckten Leſeart geblieben, aber von den Jüdiſchen Punkten abgegangen, nach denen man überſetzen müßte: **die ihm in Aegypten gebohren hat,** welches man gemeiniglich ſo verſtehet, **die ihre Mutter, des Levi Frau, ihm, dem Levi in Aegypten gebohren hat.**

V. 62. 23000] Dieſer Stamm hatte um 1000 Köpfe zugenommen.

V. 65. **Denn Jehova hatte geſagt**] Cap. XIV, 29. Ich zweifele, ob man leicht unter einem Volk ein ſolches Sterben hat, als dieſes war, daß unter 600000 Mann ihrer nur zwey übrig bleiben, die 60 Jahr alt ſind. Selbſt zu Conſtantinopel, das doch bey weiten nicht 600000 Mann zählet, wird man vermuthlich ungeachtet der dort faſt alle Jahr graſſirenden Peſt, mehrere alte Leute, die über 60 Jahre ſind, finden. Deſto mehr verdiente die genaue Erfüllung der göttlichen Drohung aufgezeichnet zu werden. Sie war wol kein eigentliches Wunderwerk, aber doch etwas ſehr ſeltenes, das unmöglich ein anderer, als der Herr der Natur vorherſagen und halten konnte.

Cap. XXVII.

V. 1-11. Moſaiſches Recht, §. 78.

V. 3. **als dieſer wegen ſeiner Sünde ſtarb**] Ich bin von den Jüdiſchen Accenten abgegangen: nach denen würde es heiſſen: **ſondern er** (unſer Vater) **ſtarb wegen ſeiner Sünde.**

V. 4. **ſoll ſein Nahme ausgelaſſen werden**] Dis ward bey den Israeliten für ſehr betrübt angeſehen, und in den Geſchlechtstafeln genannt zu ſeyn, kam ihnen als Ehre nach dem Tode, und gleichſahm als eine bürgerliche Unſterblichkeit vor.

V. 14. Siehe Cap. XX, 1-13.

V. 18. **der Geiſt hat**] d. i. der Verſtand, Muth, und Gröſſe der Seele hat.

V. 20. **ein Theil**] Joſua bekam nicht alles Anſehen und Vorzüge, die Moſe gehabt hatte. Er war kein Prophet, wie Moſe, ſondern mußte Gott durch den Prieſter befragen. Man leſe den 53ſten §. des Moſaiſchen Rechtes nach.

V. 21. **das heilige Loos**] Das 2 B. Moſ. XXVIII, 30. erwähnte, und in den Anmerkungen jener Stelle beſchriebene **Licht und Recht.** Hier heißt es blos, **das Licht**, daher ich lieber, um nicht die Ueberſetzung undeutlich zu machen, die Sache mit dem Nahmen benannt habe, den ſie im Deutſchen tragen würde.

Cap. XXX.

Dis Capitel kann uns noch im Neuen Teſtamente zu Beruhigung manches irrenden und ängſtlichen Gewiſſens ſehr brauchbar ſeyn: und es verdient ſonderlich von Eltern oder Männern, deren Kinder oder Ehefrauen ein ängſtliches Gewiſſen, und dabey die Schwachheit haben, Gelübde zu thun, mit Aufmerkſamkeit und oft geleſen zu werden.

Zwar glaube ich in der That nicht, daß im Neuen Teſtament irgend einige Gelübde verbindlich ſind: es wäre denn, daß Gott die Sache, die wir geloben, ausdrücklich geboten hat, und ſie ſchon ohne Ge-

Gelübde unſere Pflicht war. Aus einem Verſprechen allein entſtehet keine Verbindung, das Verſprochene zu thun, ſondern aus einem Verſprechen, das der andere annimt. So iſt es ſchon unter Menſchen, wenn ich einem etwas verſpreche, das der andere nicht haben will, (z. E. mich an ihm zu rächen) oder daran ihm gar nichts gelegen iſt, und das er deshalb keiner Annehmung und Antwort würdiget: ſo wird niemand glauben, daß ich dem ohngeachtet ſchuldig bin, es zu erfüllen. Auch zweifelt doch wol niemand, daß wenn ich Gotte ein Gelübde thäte, von dem man gewiß ſeyn kann, Gott könne es nicht annehmen, z. E. eine Sünde zu begehen, oder etwas Gutes zu unterlaſſen, ich dieſes Gelübde nicht halten ſolle. Nun hat Gott im Neuen Teſtamente ſich nirgends erklärt, daß er Gelübde annehme und acceptire: wir mögen ihm alſo verſprechen, ſo viel in ſeinem Geſetz nicht Gebotenes wir wollen, ſo mangelt immer die Annehmung. Im Alten Teſtamente war dis anders, wo Gott ſich, ausdrücklich erklärt, daß er Gelübde von den Israeliten annehme. Wir können nicht einmahl wahrſcheinlicher Weiſe vermuthen, daß Gott noch jetzt Gelübde annimt, nachdem die Opfer, die ihm ſonſt am häufigſten gelobet zu werden pflegten, abgeſchaffet ſind. Wenn er die Sache, die wir ihm geloben, nicht geboten hat, ſo muß ſie wol doch ſeiner untrüglichen Erkenntniß nach nicht in allen Fällen das Beſte, ſondern gleichgültig ſeyn, z. E. faſten, den und den viel koſtenden Schmuck nicht tragen, den Armen gerade ſo oder ſo viel geben, u. ſ. f. und in manchen Fällen werden ſie ſo gar ſchädlich, das iſt, Gotte misfällig, als, wenn das Faſten entweder meiner Geſundheit oder Geſchäften hinderlich ſeyn, oder mich gegen andere verdrießlich machen ſollte; wenn ich, da ich reich wäre, mir manchen Kleiderſchmuck entzöge, von deſſen Verfertigung fleiſſige Arme leben, wenn meine Almoſe mein Vermögen überſteiget, oder aus Sorgloſigkeit vor den wahren Armen vorübergehet, und an Müſſiggänger kommt. Wenn nun Gott nirgends geſagt hat, daß er im Neuen Teſtament Gelübde annehme, wenn es noch dazu nicht einmahl mehr Opfer oder andere von ihm ſelbſt geordnete Gottesdienſte giebt, die man ihm geloben könnte, und wenn er, welches doch ſo nöthig wäre, nirgends einen Richter über die Gelübde geſetzt hat, wie im Alten Teſtament, wo der Prieſter Gelübde in Geld verwandeln konnte, (3 B. Moſ. 29.) was bleibt alsdenn

für Wahrſcheinlichkeit übrig, daß Gott noch jetzt unſere Gelübde, die faſt immer groſſe Schwachheiten und Thorheiten ſind, annehme?

Allein dieſe mich völlig überzeugende Betrachtungen werden nicht jedes ängſtliche Gewiſſen beruhigen: und manche pflegen denn doch aus Uebereilung Gelübde zu thun, deren ſie nachher gereuen muß, ja was noch mehr iſt, manche ſehr ängſtliche bilden ſich bisweilen ein, ein Gelübde gethan zu haben, indem ſie einen ihnen in das Gemüth kommenden Gedanken oder Vorſatz von einem Gelübde nicht zu unterſcheiden wiſſen. Sonderlich iſt das andere Geſchlecht dieſem Fehler unterworfen, und wird oft durch Gelübde in ſeinem Gemüthe unglücklich. Für ſolche iſt nun in vielen Fällen dis Capitel wichtig. Wenn gleich das Levitiſche Geſetz uns nicht unmittelbahr gegeben iſt, ſo werden ſie doch wenigſtens begreifen, daß Gott im Neuen Teſtamente nicht Gelübde annehme, die er im Alten Teſtamente nicht annehmen zu wollen ſich ausdrücklich erklärte. Eltern und Ehemänner können ihnen einen wahren Dienſt erzeigen, und ihre Gemüthskrankheit zur Hälfte heilen, wenn ſie ſich den Inhalt dieſes Capitels bekannt machen, und bey jedem Gelübde, wenn es auch noch ſo unſchuldig ausſähe, (denn gemeiniglich werden Gelübde erſt in der Folge ſchädlich) ſogleich das Anſehen gebrauchen, das Gott Eltern und Ehemännern ſelbſt in der Haushaltung, in der er Gelübde annahm, gegeben hatte.

Man kann bey dieſem ganzen Capitel, wenn man noch mehr wiſſen will, als ſich in den Anmerkungen ſagen läßt, §. 144. 145. 146. des Moſaiſchen Rechts vergleichen.

V. 3. **ein Gelübde thut, oder ſchwöret, ſich einer Sache zu enthalten**] Was wir unter dem gemeinſchaftlichen Nahmen, **Gelübde**, begreiffen, das theilet Moſe in dieſem ganzen Capitel in zwey Gattungen ein, die er immer jede beſonders nennet.

1) **Gelübde**, wo man verſpricht etwas zu thun, z. E. Gotte ein Opfer zu bringen, ihm ſeinen Acker zu weihen, u. ſ. f.

2) **Ablobungen**, wo man verſpricht, auch wol eidlich verſpricht, ſich einer Sache zu enthalten, z. E. des Weins, wie die Naſiräer gelobeten, oder überhaupt der Speiſe, das iſt, einen Faſttag zu halten. An ein Gelübde, dadurch man verſpricht, ſich des Eheſtandes zu enthalten, ſcheint er gar nicht zu denken, es

würde

würde ſehr wider den Endzweck ſeiner Geſetze, die die Vermehrung des Volks zu befördern ſuchten, geweſen ſeyn: wenigſtens war es ſo ungewöhnlich, daß wir im ganzen Alten Teſtament keine Spur davon finden. Eigentlich heißt dieſe zweite Gattung von Gelübden: **ſeinem Appetit**, oder auch, **ſich ſelbſten etwas verbieten.**

was aus ſeinem Munde gegangen iſt] Dis erfodert Moſe zu widerhohlten mahlen als zum Gelübde weſentlich, (ſiehe V. 7. 9. 13.) und erkennet kein blos im Herzen gethanes Gelübde. In der That iſt dieſe Einſchränkung nothwendig, wenn unaufhörlicher Zweifel und Aengſtlichkeit vermieden werden ſoll: denn ſonſt kann manchen gewiſſenhaften und ängſtlichen ein vermeintes Gelübde faſt eben ſo wider ſeinen Willen überfallen, als einige Schwache, wiewohl gleichfalls aus Irrthum, über gottesläſterliche Gedanken klagen: oder man kann auch vielleicht zwiſchen Vorſatz, oder vorgehabtem Gelübde, und wirklich gethanem Gelübde, nicht genug unterſcheiden: oder darüber zweifelhaft ſeyn, was und wie viel man wirklich gelobt hat. Gott nahm alſo kein Gelübde an, als das mit dem Munde geſchehen war.

V. 6. **da er es höret**] Buchſtäblich: **an dem Tage, da er es höret.** Ich hätte unterlaſſen, dis anzumerken, wenn ich nicht bey dieſem Capitel auf ſolche Leſer dächte, die ein ängſtliches Gewiſſen haben, und die vielleicht den eigentlichen Ausdruck Moſis, wenn er auch nicht deutſch iſt, wiſſen wollen.

V. 8. **es ſey ſo ſpät oder früh als es wolle**] Buchſtäblich **am Tage des Hörens.**

V. 16. **ſo ſoll er die Schuld für ſeine Frau tragen**] Gott will alſo auch in dieſem Fall ſoll die Frau dem Manne folgen, und erklärt ſie bey Nicht-Erfüllung ihres Gelübdes für ſchuldlos: der Mann allein ſoll für dieſen Bruch des Gelübdes haften, weil er dem Gelübde nicht gleich anfangs widerſprochen, ſondern es durch ſein Stilleſchweigen beſtätiget hat. Wenn auch hier jemand gern alle einzelnen Worte einer von Dr. Luther nicht vollſtändig genug überſetzten Stelle, die vielleicht manchem zweifelnden Gewiſſen wichtig iſt, zu haben verlanget, ſo ſind es dieſe: **ſo ſoll er ihre Schuld tragen.**

Cap. XXXI.

V. 5. **zwölftauſend**] Die Zahl iſt nicht groß, allein die Iſraeliten hatten auch nicht mit allen Midianitern, ſondern nur mit fünf Stämmen dieſes Volks, die in der Nachbarſchaft des Iſraelitiſchen Lagers das ſchändliche Feſt des Peors gefeyret, und die Iſraeliten gegen Moſe aufgewiegelt hatten, Krieg: und daß dieſe Stämme nicht ſehr zahlreich geweſen ſind, wird man unten aus den Gefangenen berechnen können.

V. 6. **Heiligthümer**] Vielleicht die Bundeslade, oder doch die prieſterliche Kleidung, und das heilige Loos.

V. 7. **tödteten alle Mannsperſonen**] Von dem damahligen Kriegesrecht ſiehe § 64. des Moſaiſchen Rechts.

V. 18. Es ſcheint, daß unter den Midianitern die Jungfrauen von den verehlichten, und auch von denen, die bey dem Feſt des Baal Peors die Jungfrauſchaft verlohren hatten, durch ein Kennzeichen an der Kleidung unterſchieden waren.

V. 19. **Entſündige ſich**] Durch die im 19ten Capitel dieſes Buchs verordneten Abwaſchungen und Beſprengungen.

V. 32. 675000] Die fünf Midianitiſchen Stämme ſcheinen groſſen Theils von der Schaafzucht gelebt zu haben. Doch mögen ſie auch Ackerbau gehabt haben, wie ich aus den erbeuteten 72000 Rindern ſchlieſſe.

V. 34. **an Eſeln** 61000] Pferde ſcheinen ſie nicht gehabt zu haben. Die Pferdezucht war damahls in Arabien noch nicht gewöhnlich. Eſel waren das gewöhnliche Laſtvieh, wurden auch zum Ackerbau gebraucht.

V. 35. 32000] Hieraus zeiget ſich, daß dieſe fünf Midianitiſchen Völker klein geweſen ſind. Muthmaaslich ſind die erbeuteten Mädchen an den Meiſtbietenden verkauft: ſiehe das Moſaiſche Recht §. 123. S. 348 des zweiten Theils.

V. 49. **und nicht Einen Mann vermiſſet**] Dis möchte manchem unglaublich vorkommen. Wir finden aber doch in der Geſchichte anderer Völker, die unter keinem ſo beſondern Schutz Gottes ſtanden, eben ſolche Beyſpiele, und man erinnert nichts dagegen, z. E. bey

Ta-

Tacito in ſeinen Jahrbüchern, B. 13. Cap. 39. wo in einer eroberten Feſtung alle erwachſene Mannsperſonen getödtet werden, und die Römer nicht einen einzigen Soldaten verlieren. Fällt es niemanden ein, wegen dieſer Erzählung den Tacitus für einen fabelhaften oder leichtgläubigen Schriftſteller auszugeben, ſo wird man auch aus dem, was Moſe erzählt, keinen Einwurf gegen ſeine Glaubwürdigkeit machen können, wenn man nicht eine partheyiſche Widrigkeit gegen ihn verrathen will. Hier kommt noch dazu, daß die Midianiter vermuthlich nicht kriegeriſch waren, auch vielleicht von den Iſraeliten plötzlich, ungerüſtet, und zerſtreuet, überfallen wurden. Strabo meldet uns ſogar eine offene Feldſchlacht, die die Römer mit Arabern gehalten haben, in der 10000 Araber und nur zwey Römer geblieben ſeyn ſollen, und ſagt, die Urſache ſey geweſen, daß die Araber das Kriegesweſen nicht verſtanden: (B. 16. Seite 1128) alſo dürfte es uns doch auch nicht unglaublich ſeyn, wenn Gott durch ſeine beſonderſte Providenz die Iſraeliten ſo ſchützt, daß ſie in dieſem Feldzuge gar keinen Todten haben, ſondern etwan blos Verwundete.

V. 50. **güldene Kugeln**] Siehe die Anmerkung zu 2 B. Moſ. XXXV, 22.

V. 52. Das Volk, von dem blos die Obriſten und Hauptleute, oder, wie es im Hebräiſchen heißt, die Fürſten über Tauſende und über Hunderte, ſo viel güldenen Schmuck erbeuten konnten, muß an Golde reich geweſen ſeyn. 16750 Seckel Goldes würden, nach der gewöhnlichen Rechnung etwas über 68000, nach meiner etwas über 24550 Ducaten gemacht haben: immer eine reiche Beute, ſonderlich wenn man bedenkt, daß es die Beute der Officiers iſt, und der gemeine Soldat das erbeutete Gold für ſich behielt.

Cap. XXXII.

V. 1. **zur Viehzucht**] Eigentlich iſt hier an die Schaafzucht, und zwar ſo, wie ſie in Arabien von herumziehenden Hirten getrieben wird, die Rede. Man ſiehet dis aus dem folgenden, wo die Schaafe

ausdrücklich genannt werden. Ich habe mir deshalb auch die Freiheit genommen im vierten Vers das Wort, Schaafzucht, zu ſetzen.

V. 16. Nach Abweiſung ihres erſten unbilligen Geſuchs bedenken ſie ſich nun, und ſetzen das Verſprechen hinzu, mit den übrigen Israeliten über den Jordan zu gehen, und ihnen Paläſtina erobern zu helfen, ſo wie das Land oſtſeits des Jordans, das ſie zum Erbtheil verlangten, durch die Waffen der ſämmtlichen 12 Stämme erobert war.

Hürden] nicht eigentliche Schaafſtälle, ſondern, ſo viel ich es verſtehen kann, Plätze unter freyem Himmel, die aber mit einer Mauer umzogen waren, um die herumziehenden Heerden des Nachts hineintreiben zu können, damit ſie vor wilden Thieren ſicher wären.

V. 34. **baueten**] Dis waren ſchon ehedem Städte geweſen: ſie werden alſo nicht ganz von neuen erbauet, ſondern theils wieder angebauet, wenn ſie etwan im Kriege durch Brand oder ſonſt gelitten hatten, theils von neuen mit Mauren umzogen, und auf damahlige Art befeſtiget. Bey den Morgenländern heißt, **eine Stadt bauen**, ſehr oft ſo viel als, ſie mit Mauren umgeben: indeſſen wollte ich doch hier den Anbau der Häuſer nicht ganz ausſchlieſſen, weil wirklich eine im Kriege eroberte, und ſeit einigen Monathen leer geſtandene Stadt eines neuen Anbaus bedurft haben wird.

V. 38. **welcher beiden Städte Nahmen ſie änderten**] Nebo und Baal Meon hatten ihre Nahmen von den Götzen Nebo und Baal, die Rubeniten änderten daher den Nahmen dieſer Städte, um ihren Haß gegen den Götzendienſt zu bezeugen. Es ſcheint indeſſen, der neue Nahme iſt nicht in Uebung gekommen, und der alte geblieben, denn man findet ihn noch lange nachher in ſpätern Büchern der Bibel, ja ſelbſt Moſe hält es nicht für nöthig, den neuen Nahmen dieſer Städte aufzuzeichnen.

und gaben den Städten, die ſie baueten, die alten Nahmen wieder] Dis wird erinnert, weil ſonſt gemeiniglich im Orient diejenigen, die eine alte Stadt von neuen anbauen, oder beveſtigen, ihr einen neuen Nahmen geben, und ſie gern nach ſich nennen, eine Sache, die in der Geographie Aſiens mehr als Eine Schwierigkeit macht, weil die Nahmen mancher ſehr alten Städte ſo oft verändert ſind.

Cap.

Cap. XXXIII.

V. 4. Siehe die Anmerkung zu 2 B. Moſ. XII, 12.

V. 8. Siehe die Anm. zu 2 B. Moſ. XV, 22.

V. 40. **Auch hörete]** Was die Folge hiervon geweſen iſt, hatte Moſe ſchon im 21ſten Capitel erzählt.

V. 50-53. Moſaiſches Recht §. 62.

V. 52. **Steine, auf denen Bilder eingegraben ſind]** Siehe die Anmerkung zu 3 B. Moſ. XXVI, 1.

Cap. XXXIV.

V. 3. **des Salzmeers]** d. i. des todten Meers: Es heißt ſo, weil das Waſſer dieſes Meers im höchſten Grad ſalzig iſt, und ganz Paläſtina mit Salz verſorget.

V. 5. **Bach oder, Thal Aegyptens]** Auf beiderley Weiſe kann das Hebräiſche Wort überſetzt werden, und die Sache kommt auf Eins hinaus. Die äuſſerſte bewohnte Landſchaft Aegyptens gegen die Wüſte zu iſt Gauf (Dſchauf ausgeſprochen) d. i. Thal, und ihre Hauptſtadt, Balbeis. Dieſes Thal wird in den Monathen, da der Nil am ſtärkſten iſt, durch einen Canal gewäſſert, welcher der **Nil des Sohns Monga** heißt und unweit Gaza in die See fallen ſoll. Dis Thal, dieſer Strom Aegyptens ſoll die Gränze machen, und ſo weit dürfen die Iſraeliten mit ihren Heerden in den Wüſten weiden. Wer mehr hiervon wiſſen will, ſchlage meine 43ſte und 285ſte Anmerkung zu Abulfedä Aegypten nach.

V. 6. **das groſſe Meer]** So nennen die Hebräer das mittelländiſche Meer.

V. 8. **Hamat]** Eine uralte Stadt am Orontes die noch jetzt den Nahmen Hamat trägt, ob ſie gleich die Griechen Epiphanea oder Epiphania nannten. Sie war ehedem das Haupt eines Königreichs. Hier wird wol nicht gemeint, daß die Iſraelitiſche Gränze bis an die

Stadt Hamat ſelbſt, ſondern nur daß ſie an dem von dieſer Stadt abhängigen Lande hergehen ſoll.

V. 7. **Berge Hor**] Dis iſt nicht der Berg Hor, auf dem Aharon ſtarb, (Cap. XXXIII, 37) ſondern ein zum Libanon gehöriger Berg deſſelben Nahmens.

V. 11. **Quelle des Jordans**] Dis iſt ein See, in den von allen Seiten Quellen hineinſtürzen, und der den Nahmen, Phiala, trägt. Aus dieſem See entſpringet der Jordan, fließt erſt ein Paar deutſche Meilen unter der Erde, und kömmt bey Cäſarea Philippi oder Paneas aus der Erde hervor.

Cap. XXXV.

V. 3. Die Leviten ſollten ſich zwar nicht auf die Viehzucht legen, allein ſie bekamen doch Zehnten an Vieh, und da ſie nicht alle Zehnten ſogleich verzehren konnten, ſo war ihnen ein Platz nöthig, auf den ſie das Vieh ſo lange treiben konnten, bis es geſchlachtet ward.

V. 5. Um dis beſſer zu verſtehen, ſtelle man ſich eine Stadt vor, 1000 Ellen lang und 1000 Ellen breit: nun mußte der freye Platz gegen jede Himmelsgegend haben

1) die Länge oder Breite der Stadt	—		1000 Ellen
2) noch darüber auf jeder Seite 1000 Ellen, alſo auf beiden Seiten	—	—	2000 —
		zuſammen	3000.

Beynahe könnte es überflüſſig ſcheinen, daß ich dis erinnere; indes haben doch ſelbſt einige Gelehrte den Vers nicht verſtehen können, ſondern ſich eingebildet, der Vorplatz, in deſſen Mitte die Stadt lag, ſolle überall nur 2000 Ellen Länge und Breite haben. Alsdenn aber bliebe ja, nach Abzug von 1000 Ellen auf jeder Seite, die der Vorplatz ſeyn ſollten, gar kein Raum, ſondern ein bloſſer Punkt für die Stadt übrig. Sie pflegen zu erinnern, die Stadt müßte klein geweſen ſeyn, aber wer rechnen kann, der ſiehet, ſie müßte ein Nichts geweſen ſeyn: denn wenn man von 2000 Ellen abziehet, 1000 Ellen, und noch einmahl 1000 Ellen, ſo bleibt gar nichts übrig.

V. 9-35. Siehe §. 136. des Moſaiſchen Rechts.

V. 16. **mit einem Eiſen**] Ein eiſernes Inſtrument wird ſchlechterdings für tödtlich gehalten.

V. 17. 18. **damit jemand getödtet werden mag**] Stein und Holz werden nicht ſchlechterdings für tödtlich gehalten, ſondern hier ſoll das Gerichte auf Gröſſe und Schwere ſehen, wäre der Stein oder das Holz ſo klein, daß niemand nach dem Augenmaaß denken ſollte, jemand könne damit todtgeſchlagen werden, ſo hat zwar der Todtſchläger nicht recht gethan, den andern aus Feindſchaft oder im Zorn zu ſchlagen, er hatte aber doch offenbahr gar keine Abſicht, ja ſahe nicht einmahl eine Wahrſcheinlichkeit ihn zu tödten, er iſt alſo blos ein Todtſchläger (in dem Verſtande wie das Wort in Kaiſer Carl des Fünften peinlicher Halsgerichts-Ordnung genommen wird) und kein Mörder. Ich muß hierbey erinnern, weil es mancher ungelehrte Leſer nicht wiſſen möchte, daß zwiſchen Todtſchläger und Mörder noch ein Unterſcheid iſt. Jeder, der einen andern entleibet, (es ſey denn im Kriege oder auf obrigkeitlichen Befehl,) heißt ein Todtſchläger, weil er ihn todt geſchlagen hat: ein ſolcher Todtſchläger kann ganz unſchuldig ſeyn, er kann auch mehr oder weniger Schuld haben; erſt denn aber heißt er ein Mörder, wenn er ſo viel Schuld hat, daß er wieder vom Leben zum Tode gebracht werden ſoll, das iſt nach dem Moſaiſchen Recht, (denn in Kayſer Carl des fünften peinlicher Halsgerichts-Ordnung iſt es etwas anders) wenn er die Hand oder ein tödtliches Inſtrument mit der Abſicht den andern zu verletzen gebraucht hatte. Mehr hiervon im Moſaiſchen Recht §. 273.

in der Hand hat] der es alſo als Werkzeug gebraucht, den andern zu beſchädigen. Dis iſt dem Fall entgegen geſetzt, wenn ich es nicht in meiner Gewalt habe, z. E. wenn mir das Eiſen von der Axt abfähret, und den andern trifft.

V. 19. Moſaiſches Recht §. 131-136.

Moſe ſetzte den Bluträcher nicht zuerſt ein, ſondern fand ein altes Recht des Herkommens vor ſich. Die Rechte des Bluträchers waren gefährlich, und mancher Unſchuldige, den etwan der Bluträcher für den Mörder hielt, oder der einen unverſehens und ohne Wiſſen getödtet hatte, konnte darunter leiden, daß der nächſte Verwandte eines Entleibeten

das

das Recht hatte, ſeinen Tod zu rächen. Allein gerade zu dem Bluträcher dieſe Rechte zu nehmen, würde vergeblich geweſen ſeyn, und nur mehr Unglück geſtiftet haben; weil die Ehre den nächſten Verwandten verpflichtete, ſeines Verwandten Tod zu rächen, und er für infam gehalten ward, wenn er es nicht that. Wie wenig ein bürgerliches Geſetz ausrichtet, wenn es ſolchen Einbildungen von Ehre gerade zu entgegen gehet, ſiehet man an unſern, faſt immer fruchtloſen, Duell-Mandaten: denn nur wenige Leute ſind wahrhaftig tugendhaft oder gewiſſenhaft, und bürgerliche Geſetze, die nützlich ſeyn wollen, müſſen ſich nach der Herzenshärtigkeit des Volks richten. Moſe läßt alſo das alte Recht, giebt aber dem Todtſchläger eine Freyſtadt, dahin er fliehen kann, bis ſeine Sache unterſucht iſt, und in der er, wenn er unſchuldig befunden wird, bleiben darf. Dis iſt das allergröſſeſte Kunſtſtück der Moſaiſchen, oder beſſer zu reden, der göttlichen Geſetzgebung: recht nach Kenntniß des menſchlichen Herzens eingerichtet, davon ich im Moſaiſchen Recht an der angeführten Stelle vollſtändiger geredet habe.

V. 32. Die Abſicht des Geſetzes iſt, zu machen, daß jeder deſto vorſichtiger ſey, auch nicht aus Verſehen einen Todtſchlag zu begehen, weil er alsdenn doch bis auf den Tod des Hohenprieſters das groſſe Ungemach unabbittlich hatte, von ſeinem Erbacker und Heymath ausgeſchloſſen, und in eine einzige Stadt, die blos einen kleinen freyen Platz von 1000 Ellen um ſich hatte, verwieſen zu ſeyn. Die Sorgfalt für das menſchliche Leben iſt in den Jſraelitiſchen Geſetzen vortrefflich, und fällt deſto mehr in die Augen, je mehr man ſie mit der Sorgloſigkeit unſerer Geſetze oder Gerichte vergleicht, bey denen in der That zu wenig Sicherheit für das menſchliche Leben iſt, weil der unvorſichtige Todſchläger, oder Urſache an anderer Tode zu wenig Ungemach empfindet.

Cap. XXXVI.

Siehe §. 78. und 100 des Moſaiſchen Rechts, wo dis Capitel erläutert iſt.

Michaelis, Johann David, 1717-1791

Johann David Michaelis deutsche Uebersetzung des Alten Testaments mit Anmerkungen für Ungelehrte

Bd.: 4,1

Göttingen 1787

Bamberg, Staatsbibliothek -- .23 B 4#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11404156-6
VD18 15527247-001